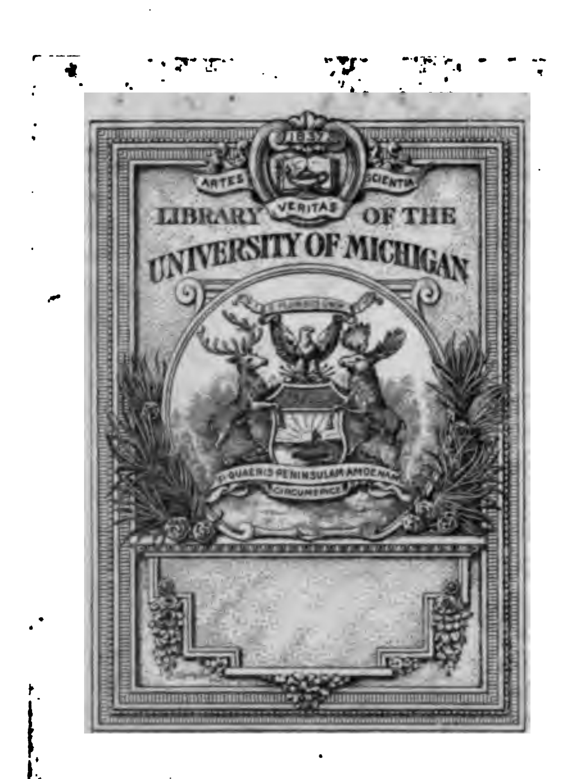
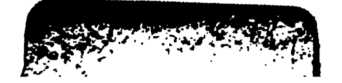



1837
ARTES
VERITAS
SCIENTIA
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
SI QUAERIS PENINSULAM AMOENAM
CIRCUMSPICE







Goethes Werke

Herausgegeben

im

Auftrage der Großherzogin Sophie von Sachsen

IV. Abtheilung

37. Band

Weimar

Hermann Böhlaus Nachfolger

1906.

Goethes Briefe

37. Band

April — December 1823.

Weimar
Hermann Böhlaus Nachfolger
1906.

Inhalt.

(Ein * vor der Nummer zeigt an, daß der Brief hier zum ersten Mal oder in bedeutend vervollständigter Gestalt veröffentlicht wird.)



1.

An den Großherzog Carl August.

Ew. Königlichen Hoheit

lege im Namen des Professor Büschings in Breslau die nochmalige Darstellung des Schlosses Marienburg zu Füßen. Die deutsche Buchbinderkunst scheint der 5 englischen nacheifern zu wollen.

Zugleich liegen einige Hefte bey, deren Inhalt, wie ich weiß, früherhin Höchstdieselben interessirte.

Mich zu Hulden und Gnaden empfehlend.

unterthänigst

10 Weimar den 1. April 1823. J. W. v. Goethe.

2.

An Carl Friedrich Zelter.

Hier, mein Theuerster, eilig, damit die Post nicht versäumt werde, der schönste Dank für deine Charwoche, an der du mich so lebhaften Theil nehmen lässest. Hiebey ein kleines Gabelfrühstück, woraus du 15 dir etwas deinem Gaumen Willkommenes ausstochern wirst. Lebe wohl und pausire nicht zu lange im Mittheilen.

treulichst

Weimar den 2. April 1823. G.

3.

An Carl Ludwig v. Knebel.

Nur mit wenigen Worten herzlichen Dank für alle Theilnahme, ingleichen für das liebenswürdige Gedicht, das die Jahreszeiten sehr angenehm ankündigt und die Menschen auf den Gott in der Natur gar schön hinweist. 5

Zugleich meine besten Glückwünsche zu dem erfreulichen Zustand, in welchem sich Carl befindet; ich kann mir übrigens recht gut denken, wie seine Persönlichkeit in einem so hohen und doch so natürlichen Kreise willkommen seyn mußte. Grüße die lieben 10 Deinigen und gedenke mein.

treulichst

Weimar den 2. April 1823. G.

4.

An Johann Gustav Büsching.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

verfehle nicht anzuzeigen, daß das im Innern so be- 15 deutende und auch im Äußern so wohl ausgestattete Werk glücklich angekommen und von Serenissimo freundlichst aufgenommen worden. Es freut mich, daß ich bey dieser Gelegenheit, nebst dem allerbesten Dank, Serenissimi wohlgerathenes Bildniß zugleich 20

übersenden kann, und sage nicht mehr, als daß dieses eins der ersten Geschäfte ist, die mir seit meiner Wiedergenesung aufgetragen worden und daher doppelt angenehm.

5 Mögen Sie zu meiner Beruhigung und Legitimation, nur mit wenig Worten, die Ankunft des Gegenwärtigen vermelden, so werd ich es dankbarlichst erkennen. Wie ich denn unter Versicherung aufrichtiger Theilnahme mich hochachtungsvoll unterzeichne.

10 Weimar den 6. April 1823.

5.

An Johann Gottfried Jacob Hermann.

Ew. Hochwohlgeboren

verzeihen geneigtest bey'm Anblick des Vorliegenden mein langes Schweigen und scheinbaren Undank. Sie sehen, wie mich Ihre wichtige Gabe sogleich beschäftigt, 15 wozu sie mich aufgefordert, und ermessen hiernächst, wie ich von einer so schweren Aufgabe, nach verwegenem Angriff, mich doch wieder zurückziehen mußte. Auf einem geschriebenen Blatt lege indessen vor Augen, was ich in dem gegenwärtigen Hefte, wovon dieß die 20 ersten Aushängebogen sind, noch weiter nachzubringen gedenke; in Erwartung ob ein glücklicher Augenblick jenes Unternehmen wohl fördern möchte. Was aber auch auf diesem Wege von mir geleistet worden, es möchte doch die Freunde der alterthümlichen Dichtkunst

einigermaßen auf dieß herrliche Werk aufmerksam zu machen geeignet seyn.

Auch muß ich vermelden, daß vor kurzem mir das höchst schätzbare Programm über die Tetralogien der Alten in die Hände gelangt, wodurch ich veranlaßt 5 worden, einige neuere Beyspiele solcher unzusammenhängend-gesteigerten theatralischen Darstellungen in's Gedächtniß zurück zu führen und an dasjenige, was Ew. Hochwohlgeboren behaupten, unmittelbar anzuknüpfen. 10

Ich schließe mit der Bitte mir doch künftig alles, was in dieser Art von Ihnen ausgeht, ungesäumt gefälligst mitzutheilen, weil es mir immer neue lebendige Veranlassung gibt, dasjenige wieder vortreten zu lassen, was sich bey mir vielleicht in den tiefsten 15 Hintergrund zurückgezogen hat.

Unbemerkt möge übrigens nicht bleiben, daß gegenwärtiger Brief mit zu der ersten Sendung gehört, die ich nach meiner Wiederherstellung ausfertige; Ihres freundschaftlichen Antheils an der glücklichen Auflösung 20 eines so schweren pathologischen Räthsels gewiß, empfehle mich zum wohlwollenden Andenken.

gehorsamst

Weimar den 6. April 1823. J. W. v. Goethe.

6.

An den Salineninspector Bischoff.

[Concept.] [Etwa 9. April 1823.]

Ew. Wohlgeboren

früheres Schreiben nebst der interessanten Tabelle ist mir seiner Zeit als dem Vorgesetzten der jenaischen Sternwarte zu Handen gekommen, und mich hat die Äußerung: daß doch der großen Bedeutsamkeit des Barometerwechsels mehr Aufmerksamkeit möge gewidmet werden, sehr erfreut, sie trifft mit meiner Überzeugung völlig zusammen. Die ganz außerordentliche Congruenz des Quecksilberstandes in verschiedenen Höhen deutet auf eine gemeinsame Ursache. Wie ich darüber denke, zeigt beykommende Abschrift eines Druckbogens, welcher nächstens im wissenschaftlichen Hefte öffentlich erscheinen wird. Möge die beyliegende Tabelle Übereinstimmung und Abweichung der Quecksilber-Bewegung noch mehr bethätigen und dem hypothetisch Ausgesprochenen ein Gewicht zulegen.

Die mitgetheilte höchst interessante Tabelle habe Herrn Professor Posselt übergeben, nach seinem höchst bedauerlichen tödtlichen Hintritt kommt sie durch meine Hand mit vielem Dank zurück.

Sollten Ew. Wohlgeboren Barometerbeobachtungen besonders von solchen Gegenden besitzen, die mehr als 2000 Fuß über der Meeresfläche angestellt worden, und wollten selbige mittheilen, so würde es zu weiterer Vergleichung erwünschten Anlaß geben.

7.

An Christian Friedrich Schwägrichen.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

überraschend angenehme Nachricht fordert mich zum gefühltesten Dank auf; Sie haben den Antheil an meiner Wiedergenesung in fernem Land, in so würdiger Gesellschaft erregt, daß dadurch für mich ein 5 ganz eigenes glückliches Ereigniß entspringt. Wie sehr ich diese Geneigtheit zu schätzen weiß, davon möchte Dieselben durch irgend eine Gefälligkeit überzeugen.

Der ich in Hoffnung des zugesagten Diploms mich 10 fernerem geneigten Andenken empfohlen wünsche.

Weimar den 9. April 1823.

8.

An Carl Friedrich v. Reinhard.

Höchst erquicklich waren mir die lieben Gedichte, höchst erfreulich die Nachricht von dem Doppelfeste; möge mir in dem erneuten Leben Ihre freundschaftliche 15 Neigung für und für erhalten seyn.

Und nunmehr im Vertrauen das Bedeutendste, dessen ich nur in stiller Bescheidenheit zu erwähnen mich getraue.

Sogleich am zehnten Tage, als mein körperliches 20 Daseyn den Ärzten gerettet schien, dacht ich an den

Erzbischof von Toledo und that im Stillen die Frage: ob mich wohl das große allwaltende Wesen, in gleichem Falle, für gleichem Schicksal bewahrt haben möchte?

Wohl überzeugt, daß niemand außer mir selbst
5 die Antwort hierauf ertheilen könne, fing ich an, obgleich ohne Scheu und Sorge, mein geistiges Wesen, wie es konnte und wollte, für sich walten zu lassen. Sie gestehen mir gewiß, daß es eine schwierige Sache ist solche psychische Beobachtungen gegen sich selbst aus-
10 zuüben, indessen scheint es wohl zu gelingen; ich arbeitete zuerst das nächste aufgeschwollene Gleichgültigere weg, die abschließliche Redaction der Hefte, deren Druck während meiner Krankheit fortgegangen, deutete mir nach allen Seiten; in verschiedenen Fächern
15 unterstützten die Freunde mich thätig, und so habe ich mich mit jedem Tage freyer und heiterer befunden, ja viel glücklicher und entschiedener als vor dem Eintritt der Krankheit, von der ich denn doch einige Vorahndung hatte, ohne zu wissen, wie ich ihr entgehen oder ihr
20 vorbeugen sollte.

Nehmen Sie dieses Bekenntniß, mein Theuerster, so freundlich auf, als es mir wichtig scheinen muß: denn in dieser letzten Zeit war doch nur eine geistige Unterhaltung nach allen Seiten mein einziger Genuß,
25 ja das Element meines Daseyns, worauf zu verzichten schwer gefallen wäre. Wir wollen indessen in Demuth und Bescheidenheit dem Fernern entgegen gehen, was uns die Unerforschlichen zubereitet haben mögen.

Beyliegendes Gedicht gibt zu erkennen, daß es eines bedeutenden Seitensprungs bedurfte, um dem Tartaren aus dem Wege zu kommen und ihm noch eine Weile hintennach zu sehen. Das nächste Stück von Kunst und Alterthum bringt noch mancherley, das ich Ihnen 5 und Ihrer theuren Gräfin Tochter, so wie mich selbst, bestens empfehlen darf.

and so for ever

treulichst

Weimar den 10. April 1823. J. W. v. Goethe. 10

9.

An Johann Sulpiz
Melchior Dominicus Boisserée.

Und so will ich denn wieder einmal mich unmittelbar vernehmen lassen und schönstens danken für das, was bisher durch meinen Sohn und sonst an mich gelangt ist. Von Ihrer Theilnahme an meinem unerwarteten Geschick war ich überzeugt, und eben so 15 gewiß wird es Ihnen seyn, daß ich bey dem ersten Erwachen in's neue Leben Ihrer vorzüglich gedacht habe.

Doppelt und dreyfach empfand ich den Werth trefflicher jüngerer Männer, denen ich so gern im 20 Gedanken folge, weil sie in einem Sinne vorschreiten, den ich für den rechten halten muß, weil es der meinige ist; lassen Sie uns immerfort redlich nach

den verschiedensten Zwecken, die doch am Ende nur als einer anzusehen sind, getrost hinwirken.

Wahrscheinlich haben Sie schon, wie sonst, durch Aushängebogen erfahren, daß Kunst und Alterthum
5 immer vorschreitet. Bald nach meiner Genesung gelangte ich wieder zu Betrachtungen unserer altdeutschen Baukunst, daraus entsprang ein kleiner Aufsatz, dem ich Ihre Billigung wünsche. Nach meiner Überzeugung muß man das Publicum, das gegen diese Gegenstände
10 sich schon zu verkühlen anfängt, mit erneuter Erinnerung in Aufmerksamkeit erhalten. Im vorigen Stücke war eine allgemeine Anzeige des Inhalts Ihres Unternehmens; dießmal ist die Absicht, ein einleitendes kurzes Vorwort aufzustellen, und so werden wir
15 immer theilweise vorwärts gehen; der Artikel kann in meinen Heften stehend werden, und nach und nach läßt sich alles aussprechen, was zu sagen ist.

Hiebey liegt ein Päckchen, dem ein sonderbares Schicksal bereitet war. Sobald ich einigermaßen mich
20 umsehen und einiges anordnen konnte, ließ ich den von Herrn Jäger verlangten Carlsbader Catalog vorläufig abgehen. Der Scharfblick Stuttgarter Postofficianten unterschied nicht das kleine e über dem a und ihre Sagacität stieß sich an den Titel, den sie im Staats-
25 kalender nicht finden mochten. Und so muß denn das Heftchen den Weg zweymal machen, den ich einmal zurückzulegen gar wohl zufrieden gewesen wäre. Denn ich vernehme so manches Gute und Schöne von

Ihrer Einrichtung, sowie von neuen Acquisitionen, daß
ich von so viel Gutem auch einmal Zeuge seyn möchte.
Leider aber zaudert man so lange in der Welt, ohne
zu bemerken, daß die Beweglichkeit nach und nach sich
verliert, bis wir uns in einem ganz engen Kreis ein- 5
geschlossen fühlen. Zum Glück, daß eine geistige Wir-
kung in die Ferne noch lange genug offen bleibt.
Lassen Sie uns diesen Vortheil möglichst benutzen.

Denen Herren v. Cotta und Adrian vermelden Sie
ja wohl meine besten Grüße; bleiben Sie allerseits 10
versichert, daß mich Ihre Theilnahme herzlich rührt
und erquickt, doppelt und dreyfach, da sie mich gleicher
Wohlthat für's künftige Leben versichert. Noch hab
ich allzu viel um mich her aufzuräumen und zu be-
seitigen, deshalb mich zu entschuldigen bitte, wenn 15
meine Erwiderung nicht, wie sie sollte, sich lebhaft
erweist.

treulichst

Weimar den 10. April 1823. J. W. v. Goethe.

10.

An Christoph Ludwig Friedrich Schultz.

Nicht ganz leer wollte ich vor Ihnen, theuerster 20
Freund, erscheinen; hier folgen daher einige Bogen,
während meiner Krankheit abgedruckt. Mein Vorsatz,
von Ihren mitgetheilten Bemerkungen Gebrauch zu
machen, war dadurch vereitelt, und bewahre solche zu

Nachträgen, deren Forderung man sich nicht verläugnen kann.

Indessen sind die Hefte durch Freundes Theilnahme vorgeschritten, und ich habe sowohl für Kunst und Alter-
5 thum, als für das Wissenschaftliche mehr Manuscript, als ich bedarf und bin wegen des Auslesens beynahe in Verlegenheit. Mögen diese ersten Zeugnisse meiner Wiedererstehung auch Ihnen freundlich willkommen seyn.

Die treffliche Dame ist mein Ergötzen und jeder-
10 mannes; auch Meyer, nach genauer Untersuchung, rühmt den Restaurator. Wie viel Dank sind wir Ihnen deshalb schuldig, daß Sie uns die Augen über diesen Schatz eröffnen und zugleich dessen Genießbarkeit thätig bewirken wollen.

15 Über das gefleckte Fellchen, das über der Schulter hängt, haben wir weitere Untersuchung angestellt; wir finden noch drey Beyspiele in Portraiten aus dem Anfange des sechzehnten Jahrhunderts; fragen Sie doch Herrn Professor Lichtenstein, mit meiner schönsten
20 Empfehlung, ob ihm so kleine Panther bekannt seyen, ohngefähr in der Größe einer mittlern Katze. Ich hege den Gedanken, daß es junge Thiere sind, deren Felle durch venetianischen oder genuesischen Handel in jener Zeit nach Ober-Italien gekommen; man muß
25 sie aber rar gehalten und kostbar geachtet haben, daß die höhern Stände sich damit schmücken mögen.

Der Gedanke, dem Sie Beyfall gaben: den Barometerwechsel einer veränderlichen Schwerkraft der Erde

zuzuschreiben, erlaubte mir schöne Ableitungen; wir geben nächstens eine graphische Darstellung von Boston bis nach Tepl, von der Meeresfläche bis etwa 2000 Fuß drüber. Die Vergleichung gibt die herrlichsten Ansichten und vindicirt dieses Phänomen ganz dem Erd- 5 ball. Dem sey, wie ihm wolle! und wäre es ein Irrthum, so ist er fruchtbar.

Von vielen andern Dingen hätte ich noch zu sagen, doch mögen sie nach und nach hervortreten; soviel aber muß ich melden, daß mein körperliches Befinden 10 sich mit jedem Tage aufnimmt, und daß meine geistige Thätigkeit sich so erweist, daß ich sie eher zurückhalten als antreiben muß; ich bin zu allem weit besser disponirt als in der letzten Zeit vor meinem Übel, das ich herankommen fühlte, ohne zu wissen, wie ihm 15 vorzubeugen.

Nehmen Sie nun das schönste Lebewohl und lassen Sie von Zeit zu Zeit uns in ein briefliches Gespräch treten; es muß ja nicht immer ausführlich seyn, und in unserer Lage gibt es doch jederzeit etwas der Mit- 20 theilung Würdiges.

Da mir der in diesen Tagen gehoffte Aushängebogen ausgeblieben ist, so laß ich doch Gegenwärtiges abgehen, damit die eingetretne Pause sich nicht noch länger ziehe. 25

liebend und verehrend

treulichst

Weimar den 10. April 1823. J. W. v. Goethe.

11.

An Friedrich Wilhelm Riemer.

Mögen Sie, mein Werthester, Beykommendem einige Aufmerksamkeit schenken, zugleich dem Sinne wie dem Vortrag. Sie werden mir in einer so bedeutenden Angelegenheit einen besonderen Gefallen erweisen.

5 Weimar den 11. April 1823. G.

12.

An Carl Gustav Carus.

Ew. Wohlgeboren

verfehle nicht zu vermelden, daß Herr Hoym aus Dänemark seiner Zeit glücklich angekommen und ich ihn, da ich mir es eben zumuthen konnte, eine kurze Zeit
10 gesprochen; ich habe an ihm einen ganz wackern jungen Mann gefunden, und unser Hofrath Meyer, der ihn öfter gesehen, gibt ihm auch das beste Zeugniß und hat ihn gewiß in seinem Fache gefördert.

Für Ew. Wohlgeboren Theilnahme an meiner
15 Wiedergenesung danke zum allerbesten; bey meinem Wiedereintritt in's Leben erfreut ich mich doppelt und dreyfach derjenigen Männer, welche auf so trefflichem Wege sind, und fand es höchst wünschenswerth, noch eine Zeitlang in ihrer Nähe zu verweilen und Zeuge
20 von ihren Fortschritten zu seyn.

Zugleich sey mir eine Anfrage erlaubt, ob die den 12. März von hier abgegangene, für die Morphologie

bestimmte Zeichnung richtig zu Ihnen gelangt ist, und ob ich hoffen kann, die erbetene Kupfertafel bald zu erhalten? Der verdienstvolle Aufsatz ist abgedruckt, und die Hefte gehen ihren gemessenen Schritt vorwärts. 5

Sehr gern würde ich ein Trinkglas, wie Sie bey mir gesehen, überlassen, wenn noch eins vorräthig wäre; das vorgezeigte ist mein letztes; sie sind überhaupt seltener, als ich anfangs dachte; bey meinem vorjährigen Aufenthalt in Böhmen konnte keins er- 10 langen. Indessen sende nächstens auf eben die Weise getrübte Glasscheibchen, welche dieselben Phänomene, nur nicht mit solcher Anmuth, vor Augen bringen; ich füge noch einige Bemerkungen alsdann hinzu.

Der ich mich auf's neue zu fortdauerndem wohl- 15 wollenden Andenken, so wie zu gelegentlicher Mittheilung schönstens empfohlen haben will.

ergebenst

Weimar den 14. April 1823. J. W. v. Goethe.

13.

An Johann Jacob v. Willemer.

Nur wenig Worte als Zeichen erneuten Lebens und 20 Liebens. Tausend Dank für herzliche Theilnahme in Leid und Freud, mit dem dringenden Wunsche, bald wieder von den Freunden Gutes zu vernehmen. Wie befindet sich Marianne? Ich höre, sie litt einige Zeit.

Möge das Frühjahr uns Allen fröhlich und heilsam werden!

Treulichst

W. d. 14. Apr. [1823.] Goethe.

14.

An Johann Georg Lenz.

5 Ew. Wohlgeboren

herzlicher Theilnahme an meiner gefährlichen Krankheit und deren glücklicher Wendung war ich überzeugt und der Ausdruck Ihrer Gesinnungen in einem gefühlvollen Schreiben wahrhaft rührend; denn in solchen 10 Augenblicken empfindet man erst den hohen Werth eines thätig übereinstimmenden Zusammenseyns. Lassen Sie, was an uns ist, die gegönnten Tage mit Freudigkeit, zu dem so lange verfolgten edlen Zweck, treulich benutzen.

15 Wollen Sie ein schriftlich Diplom für Ihre Majestät den König von Bayern entwerfen und es mir baldigst herüberschicken, so könnte es diesem Wissenschaft liebenden Herrn wohl schicklich bey seiner Anwesenheit in Jena überreicht werden; wir ließen es 20 durch Compter auf einen schönen Velinbogen schreiben, unterzeichneten es eigenhändig, und so dürften wir eine gnädige Aufnahme hoffen. Eine cylindrische Kapsel bestellen Sie gleichfalls. Was den Kronprinzen von Schweden betrifft, so wollen wir dieses 25 nachher bereden.

Die merkwürdigen und folgereichen Briefe sende hiebey dankbar zurück; die Zunahme von freudigen Gebern ist auf alle Weise anzuerkennen.

Auch ohne mein Erinnern werden Sie zur Ankunft Ihro Majestät des Königs und wahrscheinlich 5
aller hohen Herrschaften gewiß alles in der schönsten Ordnung bereit halten.

Mit den besten Wünschen.

ergebenst

Weimar den 16. April 1823. J. W. v. Goethe. 10

An Färbern haben Sie die Gefälligkeit folgenden Auftrag zu ertheilen: ich wünsche auf kurze Zeit die Exemplare der Lepas, die in dem zoologischen Kabinett befindlich sind:

Lepas anatifera 15
— polliceps

und ersuche solche wohl eingepackt baldigst herüber zu senden.

15.

An Thomas Johann Seebeck.

Nach einer bedeutenden Krisis, welche gar manche krankhafte Affectionen des Organismus, an denen ich 20
seit längerer Zeit gelitten, in einen besseren Zustand wieder hergestellt, fühle ich lebhafter als sonst, was ich besitze und was ich vermisse. Unter das letzte habe ich alle Ursache die unterbrochene Mittheilung mit Ihnen, theurer verehrter Freund, zu zählen: ich 25

spreche dieß in den ersten Tagen einer heiteren Wieder-
herstellung um desto lieber aus, als ich eine solche
Erneuerung unserer schönen früheren Verhältnisse für
ein Gut halten muß, dessen ich nicht länger entbehren
5 darf. Einige Zeilen von Ihrer Hand als Erwiderung
des Gegenwärtigen werden mich deshalb höchlich er-
freuen; wobey ich denn auch von Ihren Beschäftigungen
zu vernehmen wünsche, von denen immerfort, obgleich
nur allgemeine Kenntniß mir zukommt. Was mir
10 über vergangenen harten Winter hinweggeholfen, über-
liefern die nächsten Hefte: möge daraus einiges will-
kommen seyn. Wobey die Hoffnung bleibt, daß Sie
mir für die nächsten Stücke auch wohl eine abermalige
Mittheilung gönnen mögen. Mit unwandelbaren
15 Gesinnungen.

treulichst

Weimar den 16. April 1823. Goethe.

16.

An C. G. Carus.

Hiebey erfolgt ein kleiner einfacher Apparat an der
Stelle eines wünschenswertheren Trinkglases. Wollen
20 Sie indessen, bey hellem Tage, ja im Sonnenscheine
selbst, diese Blättchen bald auf weißem, bald auf
schwarzem Grunde betrachten, so werden Sie sehen,
wie schön das größere über dem Weißen gelb erscheint
und über dem Schwarzen in's Violette hinüber äugelt.

Das kleinere Glas zeigt über dem Weißen Chamois und über dem Schwarzen ein reines Himmelblau.

Von diesem letzten hätt ich gern auch ein größeres Scheibchen gesendet, allein sie gelingen bey der chemischen Operation seltener und werden so spröde, daß sie leicht 5 zerspringen; indessen zeigt doch diese kleine Scherbe, worauf es eigentlich ankömmt; hier ist der Grund aller Chroagenesie; wem er sich entfaltet, der ist geborgen.

Ew. Wohlgeboren mußte dieß alles bey dem schönen 10 Blick in die Natur nicht fremd seyn; doch ist es immer fördernd, wenn wir die Gesetze kennen dessen, was wir aus innerm Antrieb praktisch geleistet haben. Erhalten Sie mir ein freundliches Andenken.

ergebenst 15

Weimar den 16. April 1823. J. W. v. Goethe.

17.

An die Gräfin Auguste Louise Bernstorff,
geb. Gräfin zu Stolberg.

Von der frühsten, im Herzen wohlgekannten, mit Augen nie gesehenen, theuren Freundin endlich wieder einmal Schriftzüge des traulichsten Andenkens zu erhalten war mir höchst erfreulich-rührend; und doch 20 zaudere ich unentschlossen, was zu erwidern seyn möchte. Lassen Sie mich im Allgemeinen bleiben, da von besondern Zuständen uns wechselseitig nichts bekannt ist.

Lange leben heißt gar vieles überleben, geliebte, gehaßte, gleichgültige Menschen, Königreiche, Hauptstädte, ja Wälder und Bäume, die wir jugendlich gesäet und gepflanzt. Wir überleben uns selbst und
5 erkennen durchaus noch dankbar, wenn uns auch nur einige Gaben des Leibes und Geistes übrig bleiben. Alles dieses Vorübergehende lassen wir uns gefallen; bleibt uns nur das Ewige jeden Augenblick gegenwärtig, so leiden wir nicht an der vergänglichen Zeit.
10 Redlich habe ich es mein Lebelang mit mir und andern gemeint und bey allem irdischen Treiben immer auf's Höchste hingeblickt; Sie und die Ihrigen haben es auch gethan. Wirken wir also immerfort, so lang es Tag für uns ist, für andere wird auch eine Sonne
15 scheinen, sie werden sich an ihr hervorthun und uns indessen ein helleres Licht erleuchten.

Und so bleiben wir wegen der Zukunft unbekümmert! In unseres Vaters Reiche sind viel Provinzen, und da er uns hier zu Lande ein so fröhliches An-
20 siedeln bereitete, so wird drüben gewiß auch für beide gesorgt seyn; vielleicht gelingt alsdann, was uns bis jetzo abging, uns angesichtlich kennen zu lernen und uns desto gründlicher zu lieben. Gedenken Sie mein in beruhigter Treue.

---

25 Vorstehendes war bald nach der Ankunft Ihres lieben Briefes geschrieben, allein ich wagte nicht es wegzuschicken, denn mit einer ähnlichen Äußerung

hatte ich schon früher Ihren edlen wackern Bruder wider Wissen und Willen verletzt. Nun aber, da ich von einer tödtlichen Krankheit in's Leben wieder zurückkehre, soll das Blatt dennoch zu Ihnen, unmittelbar zu melden: daß der Allwaltende mir noch gönnt, das schöne Licht seiner Sonne zu schauen; möge der Tag Ihnen gleichfalls freundlich erscheinen und Sie meiner im Guten und Lieben gedenken, wie ich nicht aufhöre mich jener Zeiten zu erinnern, wo das noch vereint wirkte, was nachher sich trennte.

Möge sich in den Armen des allliebenden Vaters alles wieder zusammen finden.

wahrhaft anhänglich

Weimar den 17. April 1823. Goethe.

18.

An C. F. v. Reinhard.

Sogleich, weil sich einiger Raum findet, vermelde, theuerster verehrtester Freund, die Ankunft des Paquets durch Herrn Wilmans, mit der Versicherung, daß es mir viel Vergnügen gemacht hat.

Zuvörderst also hab ich mich selbst in fremder Sprache wieder zu studiren, denn ich erinnere mich kaum jenes früheren Unternehmens; soviel aber weiß ich recht gut, daß ich damals meinen Landsleuten den Genuß des wundersamen Dialogs, der mich so sehr interessirte, möglichst zu fördern wünschte. Wie

es sich nun jetzt als selbstständiges, als bedeutend angekündigtes Werk ausnehme, muß ich erwarten.

Auf alle Fälle kann ich zum voraus versprechen, daß ich den Übersetzern und Commentatoren ein freund-
5 lich Wort sagen werde, dem ich aber auch einigen Gehalt verleihen möchte, den ich nur aus näherer Kenntniß des Büchleins selbst zu schöpfen im Stande bin.

Zugleich denk ich mich noch einer andern Schuld zu entledigen, und dem Übersetzer meiner dramatischen
10 Werke gleichfalls zu antworten, was ich schon längst versäumt habe.

Herrn Oelsner danken Sie für seine Theilnahme; seine Schrift über Mahomed ist mir längst bekannt und traf vollkommen mit der Idee zusammen, die ich
15 mir von dem außerordentlichen Manne gemacht, als ich ihn zum Helden einer Tragödie mir ausersehen.

Und nun noch ein Wort von den Meinigen in absteigender Linie. Von dem ältesten Enkel kann man nicht Guts genug sagen, er zeigt eine große
20 Klarheit über alles, was ihn umgibt, hat eine glückliche Erinnerungskraft und es läßt sich leidlich mit ihm umgehen, ein musicalisches Talent scheint bey ihm vorwaltend. Was den jüngern betrifft, so muß man sich hüten ihn mehr als den ältesten zu schätzen;
25 er besitzt alle jene Vorzüge, nur mit mehr Kraft und Entschiedenheit; wie er denn auch auf dem Wege ist, dem Bruder körperlich über den Kopf zu wachsen; woraus zu ersehen, daß, wenn uns das Glück werden

sollte Sie gelegentlich zu bewirthen, wir einen erfreulichen Pathen darzustellen hätten.

Schließlich bemerke, daß Herr Canzler v. Müller jenen Auftrag gern übernommen, wobey zu wünschen ist, daß ihm das Geschäft gerathe. 5

Tausend Lebewohl.

treulichst

Weimar den 18. April 1823. Goethe.

19.

An C. G. Carus.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

für die schleunige Besorgung der Kupferplatte zum 10 allerbesten dankend übersende hiebey den quittirten Betrag von 7 Thaler Sächsisch; zugleich die wohlbehaltene Ankunft der unter dem 16. dieses abgesendeten trüben Glasblättchen wünschend und mich zu fernerem wohlwollenden Andenken bestens empfehlend. 15

Weimar den 19. April 1823.

20.

An J. G. Lenz.

Ew. Wohlgeboren

danke zum allerschönsten für die abermalige geneigte Mittheilung, und bitte damit von Zeit zu Zeit fortzufahren, damit ich vernehme, was alles Gute 20 unserer herrlichen Anstalt widerfährt.

Wie das Diplom für Ihro Majestät den König von Bayern einzurichten will ich überlegen und nächstens meinen guten Rath vermelden.

Der ich recht wohl zu leben wünsche.

5 ergebenst

Weimar den 19. April 1823. J. W. v. Goethe.

21.

An den Großherzog Carl August.

Ew. Königlichen Hoheit

verfehle nicht unterthänigst anzuzeigen, daß die von den Mailänder Freunden verlangte Medaille, bey 10 Gelegenheit des Erfurter Congresses, wirklich von Facius gestochen und von den hiesigen Technikern geschlagen worden sey.

Erster Stempel, die Brustbilder Kaiser Alexanders und Napoleons darstellend; dieser ist abge- 15 schliffen und zu einem andern Gebrauch verwendet worden.

Zweyter Stempel, die Stadt Erfurt.

Dritter Stempel, ein Greis, der auf einen großen Stein zwischen Weimar und Erfurt eine In- 20 schrift einschreibt; von beiden letzteren liegen Abdrücke bey, doch sind sie so vom Rost angegriffen, daß keine reinen Exemplare davon zu prägen seyn möchten.

Ferner ist zu bemerken, daß diese Münzen sehr selten geworden und im Handel nicht leicht vorkommen; auf großherzoglichem Münzkabinett ist nur Ein Exemplar in Silber und Eins in Kupfer vorhanden. Ich wüßte also nicht, wie man den ultramontanen Liebhabern Genüge leisten sollte. Vielleicht verschaffen die Goldschmiede, bey denen solche Medaillen manchmal angeboten werden, in der Folge dergleichen, wenn man ihnen darauf gebührende Aufmerksamkeit empfiehlt.

2) Lege die letzten Lebenstage Werners und dessen Testament bey. Im Fall es noch nicht zugekommen seyn sollte, wird es gewiß interessiren.

3) Zugleich entrichte meinen verpflichteten Dank für die schöne sonnenäugige Tulpe.

Möge alles zu Ew. Königlichen Hoheit Beyfall und Vergnügen immerfort grünen und blühen.

unterthänigst

Weimar den 20. April 1823. J. W. v. Goethe.

22.

An Christian Ernst Friedrich Weller.

Mit vielen Grüßen und den besten Wünschen vermelde, daß mein Sohn Freytags früh nach Jena kommt und die sämmtlichen Anstalten nochmals durchgehen wird; welchem denn das Wünschenswerthe anzuzeigen wäre. Die Quittungen liegen gleichfalls bey.

Weimar den 23. April 1823. G.

23.

An Heinrich Ludwig Friedrich Schrön.

Sie erhalten hiebey, mein guter Schrön, die Bibliothèque universelle und zwar das Heft, worin sich die Witterungsbeobachtungen von Genf und dem Bernhardsberg für den Monat December befinden.
5 Da beide nur innerhalb zwey Zollen wechseln und allzu weit auseinander stehen, so würde ich rathen, die graphischen Darstellungen nur auf schmale Riemen zu verzeichnen, welche man alsdann nach Belieben an andere Tafeln anfügen könnte.
10 Würde diese kleine Arbeit baldigst gefördert, so geschähe mir ein besonderer Dienst, weil mich eben diese Betrachtungen gegenwärtig vorzüglich beschäftigen.

Mit den besten Wünschen

15 Weimar den 23. April 1823. J. W. v. Goethe.

24.

An Carl Cäsar v. Leonhard.

Nach so langer Pause von Ew. Hochwohlgeboren durch Schreiben und Sendung zugleich einen unmittelbaren Beweis eines theilnehmenden Andenkens zu erhalten und neue Aussichten auf wissenschaftliche
20 Gegenstände eröffnet zu sehen, war mir, besonders in diesen Augenblicken, höchst erfreulich, wo ich bey er-

Ferner ist zu bemerken, daß diese Münzen sehr selten geworden und im Handel nicht leicht vorkommen; auf großherzoglichem Münzkabinett ist nur Ein Exemplar in Silber und Eins in Kupfer vorhanden. Ich wüßte also nicht, wie man den ultra- 5 montanen Liebhabern Genüge leisten sollte. Vielleicht verschaffen die Goldschmiede, bey denen solche Medaillen manchmal angeboten werden, in der Folge dergleichen, wenn man ihnen darauf gebührende Aufmerksamkeit empfiehlt. 10

2) Lege die letzten Lebenstage Werners und dessen Testament bey. Im Fall es noch nicht zugekommen seyn sollte, wird es gewiß interessiren.

3) Zugleich entrichte meinen verpflichteten Dank für die schöne sonnenäugige Tulpe. 15

Möge alles zu Ew. Königlichen Hoheit Beyfall und Vergnügen immerfort grünen und blühen.

unterthänigst

Weimar den 20. April 1823. J. W. v. Goethe.

22.

An Christian Ernst Friedrich Weller.

Mit vielen Grüßen und den besten Wünschen ver- 20 melde, daß mein Sohn Freytags früh nach Jena kommt und die sämmtlichen Anstalten nochmals durchgehen wird; welchem denn das Wünschenswerthe anzuzeigen wäre. Die Quittungen liegen gleichfalls bey.

Weimar den 23. April 1823. G. 25

23.

An Heinrich Ludwig Friedrich Schrön.

Sie erhalten hiebey, mein guter Schrön, die Bibliothèque universelle und zwar das Heft, worin sich die Witterungsbeobachtungen von Genf und dem Bernhardsberg für den Monat December befinden. 5 Da beide nur innerhalb zwey Zollen wechseln und allzu weit auseinander stehen, so würde ich rathen, die graphischen Darstellungen nur auf schmale Riemen zu verzeichnen, welche man alsdann nach Belieben an andere Tafeln anfügen könnte.

10 Würde diese kleine Arbeit baldigst gefördert, so geschähe mir ein besonderer Dienst, weil mich eben diese Betrachtungen gegenwärtig vorzüglich beschäftigen.

Mit den besten Wünschen

15 Weimar den 23. April 1823. J. W. v. Goethe.

24.

An Carl Cäsar v. Leonhard.

Nach so langer Pause von Ew. Hochwohlgeboren durch Schreiben und Sendung zugleich einen unmittelbaren Beweis eines theilnehmenden Andenkens zu erhalten und neue Aussichten auf wissenschaftliche 20 Gegenstände eröffnet zu sehen, war mir, besonders in diesen Augenblicken, höchst erfreulich, wo ich bey er=

neutem Leben mich nach den schätzenswerthen Freunden umsehe, mit denen ich früher in so glücklichem Verhältniß gestanden. Nehmen Sie den aufrichtigsten Dank und fahren Sie fort, insofern es Ihre neugehäuften Geschäfte vergönnen, mir von vergangenen 5 Genüssen und wissenschaftlichem Gewinne manches wissen zu lassen.

So wie Ihr Handbuch Herrn Soret und mich aus gar mancher Verlegenheit zu ziehen geeignet ist, so wird auch künftighin Ihre Behandlung der Fels- 10 massen uns immer zur Seite stehn. Haben Sie die Güte mit den Aushängebogen fortzufahren, man kommt dadurch nach und nach in ein so bedeutendes Werk bequemer hinein und weiß das Folgende mehr zu schätzen, wenn man sich mit dem Vorhergehenden recht 15 bekannt gemacht hat. Und so werd ich Veranlassung genug finden, davon öffentlich dankbare Erwähnung zu thun.

Das Anerbieten einer instructiven Stufe des Nephelins in Dolerit nehm ich dankbar auf, wobey ich noch 20 den Wunsch äußere: daß Sie mir einige Exemplare von Trachit, trachitartigem Porphyr und Domit möchten zukommen lassen; die Benennungen sind aus späterer Zeit, vielleicht finde ich durch Vergleichung mit meinem Gesammelten ähnliches unter andern 25 Namen.

Herr Soret, der unser werthes Studium wieder in Weimar belebt und mir zu höchst angenehmer

belehrender Unterhaltung manche Stunde widmet, empfiehlt sich zum allerschönsten, wie ich mich denn auch zum wohlwollenden Andenken hiemit andringlichst empfehle.

5 mit wahrhafter Theilnahme

Weimar den 23. April 1823. J. W. v. Goethe.

25.

An Christian Gottfried Daniel Nees v. Esenbeck.

Von Ew. Hochwohlgeboren erreicht mich eine angenehme Gabe nach der andern, und ich kann gegenwärtig nur ein dankbares Lebenszeichen zurückgeben;
10 doch überzeugt mich Ihre herzliche Theilnahme an meiner Gefahr und Rettung, daß der Beginn einer frischen Mittheilung manches Erfreuliche für die Zukunft verspricht.

Daß Sie mich bey so einer herrlich ausgezeichneten
15 Pflanze zum Gevattersmann berufen und meinem Namen dadurch eine so schöne Stelle unter den wissenschaftlichen Gegenständen anweisen, ist, wie Sie selbst fühlen und bemerken, im gegenwärtigen Augenblick doppelt rührend und eingänglich. Wenn man nahe
20 dran war sich selbst aufzugeben und nun wieder mit Wohlwollen und öffentlichem Zeugniß desselben überhäuft wird, so erregt dieß ein Gefühl, dem man sich nicht hingeben, gegen das man sich eher in's Gleichgewicht setzen müßte.

Finden Sie es der Sache gemäß, so danken Sie, mich zum besten empfehlend, des Prinzen von Neu- wied Durchlaucht, ohne dessen Genehmigung einer seiner vorzüglichsten Reiseschätze wohl nicht zu meinen Gunsten verwendet werden können; danken Sie Herrn v. Martius, welcher sich namentlich zu dieser Be- günstigung bekannte; Herrn d'Alton für seine Theil- nahme, durch welche das Ganze so außerordentlich schön ausgestattet worden.

Ferner hab ich denn auch der handschriftlichen Mittheilungen zu meinen Heften dankbarlichst zu er- wähnen; doch muß ich deren Gebrauch bis auf das Nächste verschieben, da meine thätigen Freunde während meiner Krankheit am Drucke nicht nachgelassen und die vorhandenen Artikel typographisch gefördert, so daß ich Morphologie und Naturwissenschaftliches ihrem Ziele nahe finde. Indessen auch Herrn Nöggerath die verbindlichste Anerkennung seines Andenkens.

Die schöne Auslegung, die Sie in Ihrem letzten Schreiben der zugeeigneten Pflanze geben, erhöht den Werth der Gabe; sollte sich in der Folge ein colorirtes Exemplar möglich machen, so würde ich mich auf jede Weise zum Schuldner bekennen.

Herr Professor v. Münchow hat meine Grüße gewiß freundlich lebhaft ausgerichtet; er versetzte mich durch Gegenwart und Erzählung in Ihren schönen Kreis, in dem ich mich wohl auch einmal zu erfreuen wünschte.

Gar manches wäre noch zu erwähnen, doch schließe mein wiederholter Dank und Wunsch zur Fortsetzung alles Freundlichen und Geneigten.

in der Ferne gegenwärtig

5 Weimar den 24. April 1823. J. W. v. Goethe.

26.

An F. W. Riemer.

Zu einer Stunde, die Ihnen gelegen wäre, wünscht ich Sie, mein Werthester, zu sprechen, und noch einiges vorzuzeigen, was wir Abends versäumten.

Nur ein Wort, wann ich Sie erwarten kann.

10 Weimar den 26. April 1823. G.

27.

An den Grafen Ludwig Friedrich Victor Hans v. Bülow.

[Concept.]

Ew. Excellenz

haben, durch geneigte Mittheilung des fortgesetzten fürtrefflichen Werks, mich auf's neue verpflichtet und erlauben meinem gefühltesten Dank die Versicherung 15 hinzuzufügen, daß die Weimarischen Kunstfreunde höchst bewundernd anerkennen, wie ein möglichst sorgfältig begonnenes Werk mit größter Sorgfalt fortgeführt worden, so daß man sich wirklich enthalten muß, die zweyte Sendung nicht höher als die erste 20 zu schätzen.

Möge von Ausstellung zu Ausstellung die Wirksamkeit eines so bedeutenden Unternehmens immer sichtbarer werden! wie denn durch das Anschauen solcher Muster der gute Geschmack sich bis in die letzten Zweige der technischen Thätigkeit nothwendig 5 ergießen, und der Beförderer mit gar schönen Kunst- und Sittenfrüchten sich belohnt sehen muß.

Verehrend mich zu fernerem Wohlwollen empfehlend.

Weimar den 27. April 1823.

28.

An F. W. Riemer.

Mögen Sie mich heut Abend, mein Werthester, 10 und wenn es auch nur auf eine kurze Zeit wäre, besuchen? So könnten wir die Sache, die neulich an Herrn Director Peucer durch Sie gelangt, besprechen und zu einem erwünschten Ziele führen. Er hat den Antrag freundlich aufgenommen, und ich möchte Ihnen 15 das, was ich auf seine Mittheilung erwidern wollte, vorlegen, commentiren und anvertrauen.

Mit den besten Wünschen.

Weimar den 30. April 1823. G.

29.

An H. L. F. Schrön?

Hiezu Anfrage und Auftrag. Ich habe, vor ge- 20 raumer Zeit, unter Glas und Rahmen ein Bild

hinüber gegeben, worauf in einem Kreise die Thermometer-Veränderungen eines Jahrs gezeichnet sind. Findet sich solches auf der Sternwarte oder sonst wo, so wäre mir dasselbe baldigst herüber zu schicken.

5 Weimar den 30. April 1823. Goethe.

30.

An Johann Wolfgang Döbereiner.

Ew. Wohlgeboren

erhalten hiebey einige Blätter, worauf Sie finden werden:

1) Die Geschichte der Greifswalder Kugeln und

10 deren Untersuchung.

2) Ew. Wohlgeboren Auslegung dieses Phänomens.

3) Eine andere Auslegung, von dorther gesendet.

Ehe ich diese Theile in Zusammenhang bringe und

15 einen kleinen Aufsatz für mein wissenschaftliches Heft daraus bilde, wollte bey Ew. Wohlgeboren nachfragen, ob Sie vielleicht diese Zeit her die Sache weiter bedacht oder sonst etwas darüber vernommen hätten; welches mir gefällig mitzutheilen bitte.

20 In Hoffnung baldigen persönlichen Zusammenwirkens.

ergebenst

Weimar den 30. April 1823. J. W. v. Goethe.

31.

An den Großherzog Carl August.

Ew. Königliche Hoheit
verzeihen gnädigst, wenn ich diese Tage sprachlos geblieben. Möge eine glückliche fortschreitende Genesung uns Leben, Geist und Rede wieder verleihen.

Zuvörderst liegt der wundersame, gnädigst mit- 5 getheilte Druckbogen wieder bey; es ist immer überraschend, wenn wir das, was im Allgemeinen schon bekannt ist, auf einmal im ganz Besondern enthüllt erblicken; man wird allerdings auf die Folgen neugierig. 10

2) Sodann finde das offenbar facettirte Stückchen Bernstein aus dem Schanzenkies merkwürdig genug; indessen ist schon einiges Gebildete dort hervorgegangen, welches auf eine ältere Verschüttung hindeutet. Sollten sich diese Dinge nicht von dem Schlößchen 15 herschreiben, von dem man erzählt, es habe dort gestanden?

3) Nahm mir gestern die Freyheit, die beiden von Mailand verlangten Medaillen einzusenden; sie fanden sich von jener Zeit in der kleinen Münzsammlung 20 meines Sohns, welcher sie zu diesem Zwecke unterthänigst willig zu Füßen legt.

4) Gegenwärtig füge die bunten Edelsteine bey und bemerke zugleich, daß die mit rothen Puncten oben bezeichnete von Paris gekommen, die übrigen 25

von Soret aus einer Genfer Fabrik dazu gestiftet worden.

Verehrend, hoffend,

unterthänigst

5 Weimar den 30. April 1823. J. W. v. Goethe.

32.

An C. G. Carus.

[Concept.]

Die Sendung vom 19. April, womit die 7 Thaler Sächsisch übermachte, wird glücklich angekommen seyn; Gegenwärtiges sollte der junge Preller mitnehmen, da es sich jedoch verspätet, so sende ihm einige Worte nach.
10 Ein Bildchen, was er diesen Sommer nach der Natur gefördert, bringt er mit, und Sie werden am besten beurtheilen, wie er sich anläßt; ein anderes, auf meine Veranlassung nach einem Niederländer copirt, ist auch ganz gut gerathen. Ich wünsche, daß Sie
15 Ihre Gewogenheit gegen ihn fortsetzen und zu einer künftigen erfreulichen Kunst verhelfen mögen.

Der ich mich selbst zum geneigten Andenken auf das allerschönste empfohlen haben will.

Weimar den [30?] April 1823.

33.

An F. W. Riemer.

20 Mögen Sie, mein Theuerster, das beykommende schon Bekannte mit scharfem kritischen Blick im Ganzen

und Einzelnen nochmals durchsehen, so verbinden Sie mich höchlich, denn ich wünschte, daß es gut sey, um einen guten Eindruck zu machen.

Fahren Sie ja fort die Abende, und wär es auch nur auf kürzere Zeit, mich zu besuchen. 5

Weimar den 5. May 1823. G.

34.

An C. L. F. Schultz.

Mit erleichtertem Herzen kann ich Ihnen, verehrter Freund, in diesem Augenblicke schreiben; denn Sie haben Sich gewiß die traurigen Zustände unserer letzten 14 Tage gedacht, wenn Sie die tödtliche Krank- 10 heit unserer verehrten Großherzogin vernahmen, die in gewissen Augenblicken wenig Hoffnung ließ. Kaum war ich von meinem schweren Übel genesen und trachtete mich nach und nach zu erholen, als diese harte Prüfung über uns verhängt war, von der wir 15 uns noch nicht ganz hergestellt haben. Indessen um zum zweytenmal in's Leben zurückzukehren erwidere ich auf Ihre reiche freundliche Sendung und Theilnahme, das Nächste dankbar ergreifend.

Erstlich soll die Zibetkatze gerühmt seyn, die mir, 20 wie jener Widder im Busche dem voreilig opfernden Alten, aus aller Verlegenheit hilft.

Dagegen gibt mir das Schubarthische Heft viel zu denken. Es freut mich, daß Sie ihn auf diesen

Weg geführt haben; grüßen Sie ihn zum allerschönsten; wenn er seinen Scharfblick nach allen Seiten hin wendet, so wird es diesen Heften an Mannichfaltigkeit nicht fehlen. An einigen, gegen den Zeitsinn ge-
5 richteten und wohl angebrachten Äußerungen hab ich den Verfasser wohl erkannt; lassen Sie diese Rubrik nicht ausgehen. In diesem Augenblick geziemt sich wohl dergleichen zu wagen. Wie sehr wünscht ich einmal wieder eine mündliche Unterhaltung über die
10 so wichtigen Gegenstände des Tags.

Der theilnehmende Verein wird von meiner Schwiegertochter sehr gelobt, welche in allen Auctionen meine früheren Ausgaben, sogar theilweise einzeln aufkaufen läßt; bey einigen, Hackert, Winckel-
15 mann, die Propyläen, ist sie zu ihrem großen Verdruß überboten worden. Ich werde dankbar erkennen, wenn der löbliche Verein einer vollständigen Ausgabe meiner Schriften vorarbeitet und sich fernerhin ausspricht, was davon zu wünschen und zu er-
20 warten wäre.

So eben bin ich im Begriff jene zwanzig Bände um zehn bis zwölf zu vermehren und theils die im kleineren Format herausgekommenen letzteren Arbeiten heranzuziehen, theils Zerstreutes anzufügen;
25 sobald sich dieß näher entscheidet, melde ich's umständlicher.

Die so glücklich restaurirte Dame hat die Hoffnung erregt, daß es mit andern beschädigten Bildern gleich

günstigen Erfolg haben werde, ich lege daher ein einzelnes Blatt bey zur Bequemlichkeit, wenn Sie allenfalls einen Künstler darüber sprechen wollten.

Die Gypssendung ist glücklich angekommen. Dante scheint mir auch ein Kunstwerk, aber sehr nahe an 5 der Natur; der kleine Bacchus ist himmlich, der Tänzer, wahrscheinlich eine Bronce, höchst schätzenswerth. Können Sie mir ähnliche kleine Dinge von Zeit zu Zeit zusenden, so verpflichten Sie mich höchlich. Die Brosamen von dem reichen Tisch der Alten 10 sind es doch eigentlich, wovon ich lebe; wie Sie aus dem restaurirten Phaethon nächstens erfahren werden.

Nur noch eine trauliche Bitte. In dem VIII. Heft von Tischbeins Homer nach Antiken gezeich- 15 net stellt die erste Tafel den Ulysses nackt dar, er hat die gewöhnliche Mütze auf dem Haupte, trägt auf der linken Schulter ein Ruder und in der rechten Hand eine Fackel.

Die antike Paste, wornach dieses Blatt gezeichnet 20 ist, soll in den Händen des Herrn Staatsrath Uhden seyn, und ob wir gleich für die Tischbeinische Mittheilung dankbar sind, so möchten wir denn doch das Original sehen, das für eins von den schätzbarsten Denkmalen dieser Art gar wohl zu halten 25 ist; können Sie uns einige Abdrücke oder Abgüsse davon verschaffen, so werden wir es dankbarlichst anerkennen.

Die beiden Kupferblätter nach der Madonna del Pesce sind mir noch nicht zu Gesicht gekommen, ich werde mich darnach umthun, und unser guter Meyer, der sich dergleichen annimmt, wird Ihren Wünschen
5 hierin gern entgegen kommen.

Es war ein Glück, daß ich zu den Heften soviel vorgearbeitet hatte, sonst wär ich den dringenden Setzern und Druckern nicht nachgekommen; und doch gesteh ich, daß mir dießmal die letzte Redaction und
10 Revision viel Pein gemacht, die ich ohne Beystand Freund Riemers nicht hätte bewirken können. So große Sorge, Angst und Bangigkeit mit einer sich erst herstellenden Natur ertragen zu sollen ist freylich zu viel verlangt; es ist schwer, nach solchen Anstren-
15 gungen wieder zu Athem zu kommen. Möge den Freunden aus diesem Bestreben etwas Erfreuliches hervorgehen.

Hiezu noch eine Anfrage: könnten Sie mir ein Exemplar von dem Nachdruck meiner frühren Schriften,
20 welche Himburg in Berlin in den Jahren 73 oder 74 veranstaltet, verschaffen, so würde meine Schwiegertochter sehr dadurch erfreut werden; vielleicht kann ich dem wohlwollenden Verein mit etwas Ähnlichem dagegen dienen.

25 and so for ever!

Weimar den 7. May 1823. G.

[Beilage.]

Wir besitzen hier ein Bild von Hackert in mäßiger Größe, für seinen Freund Herrn Gore mit großer Liebe und Sorgfalt gemalt; dieses, gegenwärtig in den Zimmern unserer gnädigsten Herrschaft, betrübt die Eigenthümer durch eine wunderliche Erscheinung. 5
Die Luft nämlich, die mit dem übrigen Abendglanze der Landschaft sehr schön harmonirt, hat da, wo sie an die Ferne gränzt, unzählige kleine Risse gewonnen, die man zwar in einiger Entfernung nicht sieht, die aber den Genuß, wenn man sich dem Bilde nähert, 10
unterbrechen und stören. Kunstverständige glauben, es werde der ganzen Sache geholfen seyn, wenn man das Bild auf eine andere Leinwand aufzöge, die Risse würden von selbst zugehen und weiter an dem Bilde nichts zu thun seyn; wäre dieß, so würde jeder Wunsch 15
erfüllt; denn ob man am Bilde mit Farbe zu retouchiren wagen dürfe, daran zweifle ich sehr, wegen der großen Übereinstimmung und Reinheit des Tons. Nun kommt es darauf an, ob ein vorzüglicher Landschaftskünstler, wie Sie in Berlin besitzen, 20
nach dieser Äußerung selbst einige Hoffnung hegt, so würde man das Bild zu übersenden nicht verfehlen; es ist nicht groß und würde sich ohne Schwierigkeit und sicher transportiren lassen. Worüber mir denn gefällige Entschließung erbitte. 25

G.

35.

An den Großherzog Carl August.

[Concept.]

Ew. Königlichen Hoheit

verfehle nicht schuldigst anzuzeigen, daß der Italiäner Thioli, der Restaurator der Paula Gonzaga Trivulzio, sich auf seiner Durchreise gegenwärtig hier be-
5 findet. Wir haben ihm schon einige Bilder vorgewiesen und seinen Rath deshalb verlangt.

Wollten Höchstdieselben die Landschaft von Hackert mir gnädigst zusenden, so würde auch diese ihm vorstellen und seine Gedanken darüber vernehmen. Er
10 wird morgen früh sich bey mir einfinden.

Mich zu Gnaden und Hulden empfehlend.

Weimar den 9. May 1823.

36.

An Joseph Sebastian Grüner.

Ew. Wohlgeboren.

Nach einer für mich freylich sehr bedenklichen Zeit,
15 will sich auch wieder einmal ein Lebenszeichen gar wohl geziemen, besonders da die Wochen herankommen, in welchen ich Sie persönlich zu begrüßen hoffe.

Kaum war ich von einer schweren Krankheit genesen, als unsere angebetete Großherzogin gleichfalls
20 von einem bedeutenden Übel überfallen wurde, von

welchem wir sie nur seit einigen Tagen befreyt sehen. Was alles von weimarischen Freunden dieses Jahr nach Böhmen ziehen wird, ist noch ungewiß, von mir selbst kann ich es auch noch nicht entschieden behaupten. 5

Lassen Sie übrigens sich beykommende Blätter willkommen seyn und senden solche nach Ellbogen, mit meinen besten Empfehlungen. Das ganze Heft, wenn es beysammen ist, erhalten Sie zu gleich freundlicher Aufnahme. 10

Möchte dem schwer vom Schicksal belästigten Fürnstein diese vorläufige Anerkennung einiges Vergnügen machen und seine Gönner zu Herausgabe auserlesener Gedichte veranlassen. Will er noch eins auf meinen Rath unternehmen, so würde mir ein Weberlied 15 ausbitten, zu welchem der Tact und Rhythmus ihm wohl nicht fehlen können.

Wie sieht es aus mit dem coge intrare? Hat sich nichts Neues in der Gegend hervorgethan? Was ist mit der uralten Heideneiche geworden? Hat der 20 Anthracit mit gediegenem Silber sich weiter finden lassen?

Empfehlen Sie mich den werthen Ihrigen und schreiben mir ein Wort von dem allseitigen Befinden. Mit den herzlichsten Wünschen. 25

ergebenst

Weimar den 13. May 1823. J. W. v. Goethe.

37.

An den Grafen Kaspar v. Sternberg.

Zuvörderst bedarf es also wohl keiner Betheuerung, daß ich mich oft genug nach Prag begebe, seitdem es für mich lebendig geworden und ich daselbst einen theuren, verehrten, theilnehmenden Freund zu besuchen 5 habe; es geschieht dieß in guten Tagen und in schlimmen hat es auch nicht daran gefehlt.

Denn es bedurfte mancherley tröstlicher Aussichten vom 11. Februar an, wo sich mir eine schwere Krankheit ankündigte, bis heute zum 11. May, da wir 10 einen frohen Tag begehen, die Genesung unserer herrlichen Großherzogin zu feyern. Gedenkt man nun, daß in jener Epoche auch unser Fürst von Zeit zu Zeit krankhaft bedroht war, so denkt man eine Reihe von geistigen und körperlichen Leiden, die kaum zu 15 übertragen schienen; ich fand mich so gedrängt und gedrückt, als ich mich kaum je gefühlt.

Nun aber von Leiden und Sorgen befreyt, blick ich schon freyer in die Ferne. Die Nachricht von der Feyerlichkeit des 23. Decembers kam mir sehr bald 20 zu, und ich sah mit Freuden eine der würdigsten Anstalten gegründet, eröffnet und in die zuverläſſigſten Hände gegeben. Möge Glück und Segen so großes Unternehmen und so bedeutende Aufopferungen begleiten, und möge ich lange Zeuge seyn des Gedeihens 25 so wohl gemeynter und kräftiger Bemühungen.

Das erquickliche Schreiben vom 16. März kam gerade zur Zeit, da ich mich meiner Wiedergenesung erfreuen durfte und ich nach wenig unterbrochener Thätigkeit wieder in alles eingreifen konnte, was mir oblag; die einigermaßen retardirten Hefte schließen 5 sich ab und sollen nach und nach Rechenschaft geben, womit ich mich vergangenen Winter beschäftigt. Möge einiges davon auch Ihrem Zwecke nicht fremd seyn. Von Bonn und Berlin ist mir viel Gutes geworden, das ich durch eine wohlgemeynte Thätigkeit und redliche 10 Theilnahme zu erwidern hoffe.

Freylich drängt sich von allen wissenschaftlichen Seiten gar mannichfaltiges auf uns ein, da denn oft die Frage entsteht, wie man sich davor retten soll, um seinem eigenen Daseyn treu zu bleiben. Möge 15 mir auch dieses Jahr gelingen durch mündliche Unterhaltung glückliche und folgereiche Stunden zu genießen.

Auf's angelegentlichste mich empfehlend.

treulichst angeeignet

Weimar den 14. May 1823. J. W. v. Goethe. 20

38.

An C. L. v. Knebel.

Hiebey, mein Theuerster, ein Briefchen an Herrn Doctor Noehden, welches die guten Reisenden wenigstens bequem in's Museum einführen wird. An Herrn Hüttner wollt ich nicht schreiben, denn ob er gleich

ein vortrefflicher Commissionair ist, so wird man ihm durch Empfehlung von Fremden, wie ich aus Erfahrung weiß, nur lästig. Auch Herrn v. Humboldt darf ich nach altem Herkommen nur wissenschaftliche 5 Männer empfehlen. Meine guten Wünsche geleiten die Reisenden, und bitte mit dem, was ich in meinen Verhältnissen thun konnte, einigermaßen zufrieden zu seyn.

In tumultuarischer Eile

10 Weimar [den] 17. May [182]3. G.

39.

An Georg Heinrich Noehden.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

empfangen freundlich den Sohn unsers literarischen hochgeschätzten Veteranen, Herrn Hauptmann v. Knebel, welcher das Glück hat, den Herrn Fürsten Reuß 15 von Ebersdorf nach London zu begleiten. Durch gefällige Förderung beider werthen Reisenden im eigenen Wirkungskreise verbinden Sie mich auf's neue.

Ein zu Anfang Februar hier abgegangenes Stück von Kunst und Alterthum werden Ew. Wohlgeboren 20 erhalten haben, als dessen vornehmste Zierde der Schild Wellingtons wohl angesehen werden mag. Es war von keinem Briefe begleitet, indem es in die Epoche einer gefährlichen Krankheit fiel, die mich überhaupt sehr zurücksetzte. Nächstens wird das

folgende Stück fertig, welches durch Ihre geneigte Mittheilung über Mantegnas Triumphzug besondern Werth erhält. Auch dieses wird auf dem gewohnten Wege sogleich abgehen. Möge es Dieselben in guter Gesundheit antreffen. 5

Eine schwere Krankheit unserer höchst verehrten Frau Großherzogin hat uns alle, besonders mich auf dem Wege der Reconvalescenz, sehr gedrückt. Möge dergleichen von allen Freunden entfernt bleiben.

Weimar den 17. May 1823. 10

40.

An C. F. v. Reinhard.

Die beiden hierher gesendeten Exemplare, mein Theuerster, und einige andere, von Leipzig angekommene brachten sogleich unter den hiesigen Literatoren große Bewegung hervor; da nun das Verneinen sich immer lebhafter bezeigt als das Bejahen, so war im 15 Augenblick schon eine mißwollende Recension auf dem Wege zur Presse, die freylich im eigentlichen Sinne nicht unrecht hatte, weil sie sich auf die einem Deutschen leicht zu entdeckenden Irrthümer der französischen jungen Männer warf, aber eben deswegen 20 ungrazios einen üblen Effect hätte thun müssen. Ich erregte darauf die um mich versammelten, mäßig denkenden Freunde zu einem kleinen Aufsatz, wodurch denn auch jener erster Versuch verdrängt ward.

Ich lege die Abschrift bey zu gefälliger Mittheilung an die Pariser Freunde, daß sie wenigstens vorläufig einen guten Willen von meiner Seite gewahr werden.

Mehr nicht für diesesmal, denn obgleich eigensinnig 5 zu Hause bleibend kann ich mich doch den zuströmenden Fremden nicht ganz entziehen, welche, durch die Gegenwart Ihro Majestät des Königs von Bayern und Familie hierher gelockt, nicht unterlassen die Genesung unserer herrlichen Fürstin zu feyern, wobey aber ein 10 solches Geschwirre entsteht, daß man sich der Freude kaum erfreuen kann.

Schon fast wochenlang mit dieser Sendung zaudernd schicke sie gewissermaßen übereilt ab, da noch so manches zu sagen ist. Mögen die in den nächsten Heften vor- 15 getragenen Bemühungen den Freund überzeugen, daß trotz aller widerwärtigen Zufälligkeiten doch anhaltend scharf gearbeitet worden.

treu angehörig

Weimar den 17. May 1823. G.

41.

An C. L. F. Schultz.

20 Und so geben Sie mir denn auch einige Nachricht von Herrn v. Henning; ich höre, er heirathet, und da mag ihm denn das Übrige nachgesehen seyn. Er wollte mir etwas zum neusten naturwissenschaftlichen Hefte über sein chromatisches Thun und Lassen mit-

theilen, es ist nicht geschehen; auch hat er gar nichts von sich hören lassen, und ich helfe mir durch eine kurze Anzeige seiner Einleitung, damit man diese bedeutende Sache nicht ganz mit Stillschweigen übergehe.

Für gesendete entoptische Glasplatten bin ich ihm 5 noch eine Kleinigkeit schuldig, ich wünschte aber eine ähnliche Sendung, damit ich Freunden diesen einfachen Apparat, der alle complicirte werth ist, mittheilen könne.

Ich habe jetzt den Biotischen Apparat im Hause, 10 der gleichfalls mit einem kleinen Löchlein und abgeleiteten Erscheinungen operirt. Man muß mit Augen sehen, wie die Menschen sich selbst verwirren und durch die Mittel den Zweck entfernen. Ich lege ein Blättchen bey, was ich noch wünsche; das Geld sende 15 mit dem Hefte Kunst und Alterthum, das nicht lange mehr ausbleiben darf.

Herr Thioli besuchte mich heute, er ist ein gar freundlicher verständiger Mann, ich habe ihn Hofrath Meyer empfohlen; dieser wird sich seiner freundlich 20 annehmen. Ob er hier etwas von seinen Kunstwerken anbringt, dieß bezweifle ich; die Krankheit unserer herrlichen Großherzogin hat alles dergestalt in Confusion gebracht, daß an irgend etwas Kunstreichem Freude zu haben erst späterhin wieder an die 25 Tagesordnung kommen kann.

Vorstehendes sollte eben abgehen, als Ihr werthes Schreiben vom 12. May anlangt. Seitdem hat sich

eine Unterhandlung mit Thioli wegen Restauration einiger Bilder hervorgethan, deren Resultat noch nicht entschieden ist.

Daß Sie sich Immermanns annehmen, freut mich
5 sehr, ich denke gut von ihm, mußte aber ein Verhältniß zu ihm scheuen; ich bin zu alt, um reifende Talente abwarten zu können. Wenn er sich einmal selbst verstehen lernt, so kann er den Deutschen willkommen heißen; nehmen Sie sich desselben aus Ihrer
10 höhern Sphäre kräftig an, so ist er geborgen.

Was diesen Sommer aus mir werden wird, wüßt ich nicht zu sagen; wahrscheinlich bleib ich ganz zu Hause, und da wäre mir ein Besuch des Freundes höchst willkommen; von Zeit zu Zeit gebe Nachricht.
15 and so for ever!

Weimar den 18. May 1823. G.

[Beilage.]

Ich würde wünschen:

Einige kleine Spiegel von schwarzem Glase.

Vierecke Glasplättchen stärker und schwächer.

20 Dreyeckte ebenfalls.

Zwey runde und zwey achtseitige Glasplatten, vier Linien stark.

Eine runde von Holz gedrehte Vorrichtung mit zwey kreuzweis gelegten, vier Linien starken, zehn
25 Linien breiten und beynahe drey Zoll langen Glasplatten.

Herr v. Henning, von dem ich die ersten erhalten, wird gefällig auch die zweyten besorgen.

Mechanicus Dure, an der Ecke der Kloster- und Stralauerstraße, ward mir genannt als Verfertiger; erbitte mir auch Rechnung der ersten Sendung. Das 5 Ganze zahle sogleich.

Weimar den 14. May 1823. G.

42.

An den Großherzog Carl August.

Königliche Hoheit.

In Erwartung des Glücks, Ihro Majestät in Jena zu verehren, hat man sich daselbst schuldigst vorbereitet. 10 Unter andern versuchte der Bibliothekschreiber Compter die Geschicklichkeit zu zeigen, womit er Facsimiles alter Manuscripte aus freyer Hand nachzubilden weiß; er copirte einige Seiten aus dem Manessischen berühmten Codex, deren erstes Gedicht der zweyten Seite 15 in Bezug auf einen edlen bayerischen Fürsten gesungen ist. Möge durch Ew. Hoheit günstige Vermittelung von einem großen Kenner und Besitzer solcher Schätze diese Probe allergnädigst aufgenommen werden und wir alle zu fortdauernden Hulden ange- 20 legentlichst empfohlen seyn.

unterthänigst

Weimar den 18. May 1823. J. W. v. Goethe.

43.

An Nicolaus Meyer.

[Concept.] [Etwa 18. Mai 1823.]

Gegenwärtiges nur eilig als Zeugniß der Ankunft Ihrer liebwerthen Sendung, nächstens das Weitere; Gruß und Wunsch Ihnen und den theuren Ihrigen.

44.

An die Gräfin Josephine O'Donell, geb. Gräfin Gaisruck.

Vom 11. Februar an, wo sich mir eine schwere
5 Krankheit ankündigte, bis zum 11. May, da wir einen frohen Tag begingen, die Genesung unserer herrlichen Großherzogin zu feyern, indessen gerade in jener Epoche auch unser Fürst von Zeit zu Zeit krankhaft bedroht war, hatte ich eine Reihe von körperlichen und geistigen
10 Leiden zu erdulden, die kaum zu übertragen schienen; ich fand mich so gedrängt und gedrückt, als ich mich kaum je gefühlt, und mein ganzer Antheil war durch das Nächste verschlungen.

Nun da ich wieder freyer umherblicke, erquickt mich
15 höchlich ein herzlicher Gruß aus der Ferne, ohne daß ich durch eine ausführliche Erwiderung mich dankbar erweisen könnte; nehmen Sie daher, meine Theuerste, dieses Lebenszeichen freundlich auf, wie ich es zu geben vermag, der ich kaum von der Nachtseite zurück-

Herr v. Henning, von dem ich die ersten erhalten, wird gefällig auch die zweyten besorgen.

Mechanicus Dure, an der Ecke der Kloster- und Stralauerstraße, ward mir genannt als Verfertiger; erbitte mir auch Rechnung der ersten Sendung. Das 5 Ganze zahle sogleich.

Weimar den 14. May 1823. G.

42.

An den Großherzog Carl August.

Königliche Hoheit.

In Erwartung des Glücks, Ihro Majestät in Jena zu verehren, hat man sich daselbst schuldigst vorbereitet. 10 Unter andern versuchte der Bibliothekschreiber Compter die Geschicklichkeit zu zeigen, womit er Facsimiles alter Manuscripte aus freyer Hand nachzubilden weiß; er copirte einige Seiten aus dem Manessischen berühmten Codex, deren erstes Gedicht der zweyten Seite 15 in Bezug auf einen edlen bayerischen Fürsten gesungen ist. Möge durch Ew. Hoheit günstige Vermittelung von einem großen Kenner und Besitzer solcher Schätze diese Probe allergnädigst aufgenommen werden und wir alle zu fortdauernden Hulden ange- 20 legentlichst empfohlen seyn.

unterthänigst

Weimar den 18. May 1823. J. W. v. Goethe.

gekehrt mich auf der Tags= und Sonnenseite schon wieder vom wirbelnden Leben ergriffen fühle.

Herzlich wünsche, daß Ihnen alles wohl gelinge, und daß Sie mein in treuer Liebe und Freundschaft gedenken. 5

wahrhaft anhänglich

Weimar den 19. May 1823. Goethe.

45.

An C. W. L. Schwabe.

[Concept.]

Sie erhalten, mein Werther, hiebey das Übersendete wieder zurück; die Kupfer sind weder mir, noch groß=herzoglicher Bibliothek erwünscht und brauchbar; das 10 Formbuch besitzt die Bibliothek.

Mögen Sie den Abschluß der begonnenen Hefte beschleunigen, so geschieht mir ein besonderer Gefalle, weil ich mich zu einer baldigen Abreise einrichten muß. Ich werde nicht verfehlen, eine kleine Ergötz= 15 lichkeit sodann zu übersenden.

Weimar den 21. May 1823.

46.

An F. W. Riemer.

Sie haben ja wohl die Gefälligkeit, mein Werthester, einzurichten, daß ich die drey ersten Blätter des zu=letzt mitgetheilten Manuscripts morgen mit dem 20 11. Bogen nach Jena senden kann.

Weimar den 23. May 1823. G.

47.

An F. W. Riemer.

Mögen Sie, mein Werthester, beykommendem Bogen
noch einige Aufmerksamkeit schenken, besonders daß
wir die Wort- und Klangwiederholung zu guter letzt
noch hinaus bringen. Schon manches habe ich be-
5 merkt. Wenn wir auch erst morgen Abend darüber
conferiren, so ist es noch Zeit. Das Beste wünschend.
Weimar den 24. May 1823. G.

48.

An Georg Sartorius.

[Concept.]

Ihre werthe Sendung, mein Theuerster, hat mir
viel Freude gemacht; glücklich kam sie zu guter Zeit,
10 als man wieder zu athmen wagte: denn vom 11. Februar
an, wo sich meine schwere Krankheit ankündigte, bis
zum 11. May, da wir den frohsten Tag begingen,
die Genesung unserer herrlichen Fürstin zu feyern,
indessen gerade in jener Epoche auch unser Großherzog
15 von Zeit zu Zeit krankhaft bedroht war, hatte ich
eine Reihe von körperlichen und geistigen Leiden zu
erdulden, die kaum zu übertragen schienen; ich fand
mich so gedrängt und gedrückt als je, mein ganzer
Antheil war durch das Nächste verschlungen.
20 Nun da ich wieder freyer umherblicke, erquickt mich
höchlich manch herzlicher Gruß aus der Ferne, den

ich durch stille Thätigkeit in der Folge zu erwidern hoffe.

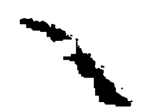
Und so wären auch Sie, mein Theuerster, nach jener Epoche freundlichst willkommen gewesen, obgleich eine reine Heiterkeit nicht so schnell zurückkehrte. 5

Nun dient Ihr höchst bedeutendes und so sorgfältig ausgearbeitetes Werk uns die Abende zur besten Unterhaltung. Wir fragen den benannten großen Reichen meistens von Anfang des vorigen Jahrhunderts an sorgfältig nach, und so rücken wir nach und 10 nach an das Erlebte und sehen uns synchronistisch neben manchem wunderlichen Ereigniß ganz im Stillen einhergehen; hiedurch sind wir Zeugen der allgemeinsten Ereignisse, da wir früher die Welt nur im Besondern erregt sahen. Einzelne Familienzwiste verwirrten die 15 Welt, jetzt nöthigt die verwirrte Welt zu Versuchen, sie wieder auf den alten Fuß zu stellen.

Lassen Sie uns nach wie vor in guter theilnehmender Neigung verbleiben und wenigstens von Zeit zu Zeit einen Lebenswink unmittelbar wechseln. 20

Jedermann erzählt mir von Ihrer schönen Wohnung; ist sie denn auch vor Hunden und Nachtwächtern sicher? Erschrecken Sie nicht! Sieht doch diese Frage beynahe wie eine Anmeldung aus. Hofrath Meyer grüßt zum allerschönsten. Möge Ihnen und den theuren 25 Ihrigen alles Gute zugedacht seyn.

Weimar den 25. May 1823.



49.

An den Großherzog Carl August.

[Concept.]

Ew. Königlichen Hoheit

hat man vielleicht schon den restaurirten Hackert vorgestellt; an beiden Bildern war er diese Woche her sehr fleißig, wie Meyer versicherte. Möge alles zu 5 Höchst Ihro Zufriedenheit gereichen.

Das erste Heft Verhandlungen der Gesellschaft des vaterländischen Museums in Böhmen lege bey; ich fürchte, auf Grafen Sternberg möchte in der nächsten Curzeit nicht zu rechnen seyn. Genau be- 10 trachtet macht ihm die Präsidenten-Stelle viel Bemühung, obgleich er darauf vorbereitet und gut secundirt ist. Er schreibt von einer Reise nach Wien, die freylich nöthig seyn möchte, um eine gewisse Einheit in die Naturforschung der österreichischen Staaten zu 15 bringen, auch wegen der brasilianischen Angelegenheiten auf die übrigen deutschen Anstalten zu wirken.

Zu Hulden und Gnaden mich empfehlend.

Weimar den 26. May 1823.

50.

An Carl Ernst Adolf v. Hoff.

[Concept.]

Ew. Hochwohlgeboren

20 verzeihen, wenn ich den angekündigten Aufsatz in Revisionsbogen vorlege, die Versendung des vollstän-

digen Heftes möchte wohl noch eine Zeitlang zögern. Möchten Dieselben, woran mir sehr viel gelegen ist, die Auflösung des Problems nicht verwerfen, wenigstens ist durch diese Blätter und das sie begleitende Kupfer ein entscheidender Schritt gethan; verbindet sich ein 5 reisender Architekt mit einem Antiquar, so ergibt sich alsdann das Weitere.

Mich, kurz vor der Abreise nach Marienbad, wohin Ihr treffliches Werk als Bibliothek mich begleiten wird, zu wohlwollendem Andenken hochach- 10 tungsvoll empfehlend.

Weimar den 2. Juni 1823.

51.

An den Freiherrn
Carl Jacob Alexander v. Rennenkampff.

Ew. Hochwohlgeboren

schönstens zu begrüßen und mich Ihrem theuren Andenken bestens zu empfehlen, ergreife gern eine sich 15 darbietende Gelegenheit. Herr Thioli, Maler und besonders gewandter Restaurateur, der bisher in Berlin gearbeitet und bey seiner Durchreise auch bey uns die Geschicklichkeit in Wiederherstellung verletzter Bilder gar lobenswerth bethätigt hat, gedenkt seinen Weg 20 nach Oldenburg zu richten, und ich nehme keinen Anstand, denselben zu empfehlen. Er ist ein stiller gesitteter Mann, und seine Frau, des bekannten Land-

schafts-Malers Fidanza Tochter, ist gleichfalls wacker
und artig. Er führt einige Bilder mit sich, welche
zu sehen dem Liebhaber immer interessant seyn wird.
Vielleicht gäbe es dorten einiges zu restauriren, wobey
5 ich wohl sagen darf, daß er billig ist, wie wir an
ihm, mit und ohne Accord, erfahren haben.

Sollte es Gelegenheit seyn, mich den höchsten Herr-
schaften unterthänigst zu empfehlen; so würde ich mich
sehr glücklich schätzen.

10 Schreiben Ew. Hochwohlgeboren diesen Brief dem
erneuten Vertrauen zu, welches Ihre werthe Gegen-
wart in mir frisch belebt hat, und erhalten mir ein
wohlwollendes Andenken.

gehorsamst

15 Weimar den 2. Juni 1823. J. W. v. Goethe.

52.

An den Großherzog Carl August.

[Concept.]

Ew. Königliche Hoheit

haben die gnädigste Aufmerksamkeit gehabt zu befehlen,
daß man den bedenklichen Gesundheits-Umständen des
Hofmechanicus Körner nachfragen solle; hierüber ist
20 dem Museumsschreiber Färber Auftrag geschehen und
von demselben folgende Nachricht eingegangen:

„Ich begab mich gestern Nachmittag zu Doctor
Körner, welchen ich wieder in seiner Arbeitsstube be-
schäftigt antraf; er äußerte, daß seine Krankheit sich

sehr bedenklich angelassen habe, weil eine förmliche Lungenentzündung zu befürchten gewesen, hätte nicht sein Arzt Doctor Winkler schleunige Gegenmittel angewendet. Der Patient ist sehr abgemagert, geht aber wieder aus, und der Appetit findet sich wieder 5 ein. Hingegen ist ihm vom Arzt eine strenge Diät vorgeschrieben, vorzüglich geistige erhitzende Getränke und Speisen sind ihm gänzlich untersagt, und deshalb läßt er für das gnädige Anerbieten irgend einer Erquickung für jetzt unterthänig danken. 10

Da sein Arzt Doctor Winkler auf einige Tage von hier abwesend ist, so konnte ich über die näheren Krankheitsumstände des Doctor Körner mit demselben nicht sprechen; morgen wird derselbe wieder erwartet, wo ich zu ihm gehen werde." 15

Sobald die angesagte Nachricht eingeht, vermelde solche alsbald.

Weimar den 4. Junius [1823].

53.

An Friedrich Jacob Soret.

Thanatophyton Croci.

Gebirgsarten aus Auvergne. 20

Barometerstand von May und Juni.

Französische Zinnstufen mit Beygestein des Mines de Vautry (Haute Vienne) et de Piriac (Loire inferieure).

Vorstehendes bescheidentlich wünschend und den werthen Reisenden glücklichen Sternen empfehlend, so wie sich selbst zu geneigtem Andenken. Für so manche Gefälligkeit dankbar.

5 Weimar den 5. Juni 1823. J. W. v. Goethe.

54.

An F. J. Soret.

„Entrèvernes, in Savoyen, ist ein hochliegendes Dorf, welches 1½ Lieues südlich von dem Anfange des Sees von Annecy, gegenüber auf der anderen Seite desselben, ganz in der ungeheuern Vormauer versteckt 10 liegt, welche die Centralkette der Alpen von der Ebene trennt. Es ist nicht die erste Kalkkette zwischen dieser und den Gletschern; die erste Kette bildet die Fortsetzung des Jura, die sich zwischen Chambéry und der Rhone bis zur Isère fortzieht, die zweyte beginnt 15 jenseits des Thales von Chambéry und bildet eine furchtbare Felskette von Alpenkalkstein.

In der Höhe am Anfange des Thales von Entrèvernes steht ein senkrechter Fels, an welchem die Schichten fast so senkrecht, als der Fels selbst, sich 20 folgen. Hier fiel das mehrere hundert Fuß hohe sichtbare Flöz zuerst den Baulustigen auf. Sie legten Stollen nebeneinander an, erbauten Magazine, richteten eine Schifffahrt auf dem See ein und führten eine kostbare und schöne Straße vom See zu den Berg-

gebäuden. Der Erfolg entsprach den großen Anstalten nicht; die Schichten standen zu senkrecht, um dauernde Güte der Kohlen erwarten zu lassen; die Höhe, in welcher die Berggebäude lagen, erforderte zu viele Anstrengungen. 5

Nach Herrn v. Buchs barometrischer Messung liegen die Berggebäude am Fuße des Felsens 2864 Fuß über dem Meere."

(Vorstehendes ist ausgezogen aus Héron de Villefosse, Mineral-Reichthum, deutsch von Carl Hartmann, 10 1822, Band 2, Seite 523 u. f.)

Sollte nun jener Bergbau noch betrieben werden und die Berggebäude bewohnt seyn, so wird man wahrscheinlich daselbst auch meteorologische Beobachtungen anstellen. Hievon die barometrischen mit- 15 getheilt zu erhalten, würde für uns von der höchsten Bedeutung seyn, indem wir ein Mittelglied erhielten zwischen dem Stift Tepl, das 2000, und dem Bernhards-Hospiz, welches ohngefähr 7500 Fuß über dem Meere angegeben ist. Jede deshalb übernommene Be- 20 mühung würde mich höchlich verpflichten.

Zuvörderst wünschte jedoch die Beobachtungen vom December des vorigen Jahrs, und, wenn es möglich wäre, die von dem laufenden nach und nach vollständig. Man würde gern etwas Angenehmes dagegen mittheilen. 25

Verzeihung erbittend.

ergebenst

Weimar den 8. Juni 1823. Goethe.

55.

An C. C. v. Leonhard.

[Concept.]

Ew. Hochwohlgeboren
verpflichten mich ganz besonders durch die einzelne
Übersendung der Aushängebogen, ich erwarte und lese
sie mit Leidenschaft wie Zeitungen; Aufmerksamkeit
5 und Theilnahme erhält sich von einem Sendungs-Tage
zum andern, und mir dienen diese werthen Blätter
ganz eigentlich zum gründlichsten Examen. Ich frage
mich, von welchen vorgetragenen Gegenständen ich
mir unmittelbare Anschauung erworben; dadurch
10 sondert sich ab, wornach ich mich noch umzuthun
habe; neue Namen werden anerkannt, wo die Sache
gewiß ist, und die Zweifel des Augenblicks genau
bemerkt. Hiedurch ist denn schon sehr viel gewonnen,
und dieß verdanke ich Ihrer mittheilenden Geneigtheit.

15 Nun aber hatte ich kaum S. 104 den Diorit
als Grünstein anerkannt, so macht mich S. 118 der
Dolerit verlegen und unglücklich, denn die freundlich
zugesagte Sendung ist bis jetzt ausgeblieben, und ich
sehne mich vergebens nach einem Blick auf diese merk-
20 würdige Steinart, von welcher das ausführliche Heft
Nephelin in Dolerit am Katzenbuckel so um-
ständlich Bericht gab.

Leider bin ich nicht mehr so mobil, daß ich die
große jenaische Sammlung öfters benutzen und mich

dort, wie sonst, von Zeit zu Zeit Raths erholen könnte; und so find ich mich denn gegenwärtig zu der Bitte genöthigt, Ew. Hochwohlgeboren möchten die zugesagte Sendung gefälligst beschleunigen und mein Verlangen, welches dem so vieler tausend Menschen nach spanischen 5 Nachrichten gleichkommt, vollständig befriedigen.

Dagegen werde eine in Deutschland gefundene Gebirgsart, dem Itakolumit des Herrn von Eschwege, nach dessen eigener Zustimmung, ganz nahe verwandt, sogleich übersenden und anfragen, ob bey 10 Ihrer ausgebreiteten Umsicht schon dergleichen vorgekommen? Ich gehe nun drauf aus, ob nicht auch hier wie in Brasilien der biegsame Stein sich in der Nähe findet.

Möge Ihrer großen und, man darf wohl sagen, 15 gränzenlosen Thätigkeit Glück und Förderniß überall begegnen.

Zum Schlusse bemerk ich, daß mir die Anschauung des Dolerits um deswegen so wichtig ist, weil ich bey meiner vorhabenden Reise nach Böhmen den Wolfs- 20 berg bey Czerlochin im Pilsner Kreis, wo nicht in Person, doch durch Abgeordnete werde besuchen lassen. Er liefert schöne, große, deutliche Augiten, und ich müßte mich sehr irren, wenn die bräunliche Masse, worin sie eingeschlossen sind, das Gebirg nicht zum 25 Doleriten qualificiren sollte.

Weimar den 9. Juni 1823.

56.

An Anton Radl.

[Concept.]

Es war mir sehr angenehm, mein werthester Herr, Ihr zutrauliches Schreiben zu erhalten, weil ich längst wünschte von Ihren größeren Arbeiten etwas zu sehen, da mir die kleineren, wornach in Kupfer gestochen ist,
5 gar wohl gefallen haben; doch muß ich dieses Vergnügen für den Augenblick entbehren, indem die höchsten Herrschaften und manche bedeutende Personen des Publicums sich von Weimar entfernen, auch ich selbst eine Badereise vorhabe; wollen Sie jedoch Ihre
10 Sendung so einrichten, daß sie in der Hälfte Augusts anlangt, so kann ich wenigstens zusagen, daß sie zu Anfang Septembers bey unserer Kunstausstellung mit erscheinen soll, wenn ich auch schon nicht voraus sehe, daß sich ein Liebhaber hier am Orte dazu finden
15 werde. Bis dahin alles Wohl und Gute wünschend.

Weimar den 9. Juni 1823.

57.

An Johann Friedrich v. Cotta.

Ew. Hochwohlgeboren

erwünschte, aber freylich zu kurze Anwesenheit ward leider durch manche zwar freundschaftliche, doch immer
20 störende Dazwischenkunft unterbrochen, so daß gar manches unberedet blieb, was besser mündlich abge-

than würde. Wir wollen es also, insofern es mög-
lich ist, schriftlich nachzuholen suchen.

Ich hatte vergessen mich nach Herrn Adrian zu
erkundigen, dessen so gemüthliches Schreiben gerade
in die Zeit meiner Krankheit und ersten Wieder- 5
genesung fiel, weshalb ich auch weiter nichts von mir
vernehmen ließ; grüßen Sie ihn zum besten gefällig.

Hiebey muß ich gestehen, daß ich mich umsehe
nach jungen Männern, denen man Redaction von
Papieren übertragen könnte, welche selbst zu leisten 10
man wohl die Hoffnung aufgeben muß.

Bis jetzt that ich das Möglichste um auszusondern
und sodann wieder zu versammeln, was zusammen
gehört (wie ich denn in den letzten Wochen die sämmt-
lichen Schillerschen Briefe von 1794 bis 1805, von 15
der ersten Einladung zu den Horen an bis wenige
Tage vor seinem Abscheiden, als den größten Schatz,
den ich vielleicht besitze, zusammengebracht und geordnet
habe). Allein die Zeit reicht nicht zu, und man muß
nach und nach fremden Beystand einzuleiten suchen. 20

Nun beobachte ich längst einen jungen Eckermann
von Hannover, der mir viel Zutrauen einflößt; ich
sende ein Manuscript mit der fahrenden Post, welches
er von Ihrer Handlung verlegt wünscht; Sie werden
beurtheilen, ob es zu Ihren Zwecken tauglich sey. 25

Die Klarheit und Freyheit der Handschrift besticht
schon, und der Inhalt muß mir angenehm seyn, weil
der junge Mann sich, wie Schubarth und Zauper, an

mir herangebildet hat. Er ist gegenwärtig hier, und ich denke ihn mit gewissen Vorarbeiten zu beschäftigen. Die Antwort an ihn bitte nur hierher, als bey mir abzugeben adressirt, da er sie denn erhalten wird, wenn ich auch nach Marienbad seyn sollte, welches etwa in vierzehn Tagen geschehen wird. Auch dort fahre ich fort, den großen Zweck zu verfolgen.

Im wissenschaftlichen Fache werde ich durch eine einsichtsvolle und günstige Recension meiner Hefte zur Morphologie und Naturwissenschaft in der Jenaischen Literaturzeitung Nr. 101 wieder aufgefordert; hiezu liegt eine große Masse von Papieren und Acten bey mir, vielleicht daß mir gelingt, den Stoff in einiger Ordnung zu hinterlassen.

Über meine Farbenlehre wird diesen Sommer in Berlin abermal gelesen, mit Vorzeigung eines sich immer mehr vervollständigenden Apparats; und so erleichtert sich, indem mehrere sich in die Arbeit theilen, das, was man selbst zu thun willig und schuldig wäre.

Die Hefte von Kunst und Alterthum, auch Morphologie nahen sich ihrer Vollendung; möchten Sie wohl anordnen, daß solche bald versendet werden.

Erlauben Sie, daß ich von Zeit zu Zeit Hoffnung, Wunsch und Vorschlag wieder anknüpfe und mich indessen zu wohlwollendem Andenken empfehle.

gehorsamst

Weimar den 11. Juni 1823. J. W. v. Goethe.

In diesen Tagen beziehe von Frege achthundert Thaler Sächsisch, worauf denn bey nächster Berechnung einem oder dem andern Theil eine Kleinigkeit zu Gute kommen wird.

58.

An Friedrich Constantin v. Stein.

[Concept.]

Die glücklich angelangten Exemplare des wunderlich gebildeten Quarzgesteins haben mir sehr viel Freude gemacht; lassen Sie aber nicht nach, bis wir eine Abweichung ebendesselben finden, wo die spindelförmigen Körper sich allmählig verlieren und ein gleichförmigeres Sandgestein erscheint. Sie werden zu weiterer Forschung gewiß bewogen, wenn ich Ihnen sage, daß es alsdann dem brasilianischen Itakolumit sehr ähnlich wird, einem Gestein, das außer dem südlichen Amerika sich sonst nicht finden soll. (Siehe Geognostisches Gemälde von Brasilien durch Herrn v. Eschwege, Weimar 1822, Seite 13 u. f.) Ihre mir übersendeten Stücke sehen auf den natürlichen Ablösungen ihm schon völlig gleich.

In dieser Gebirgsart kommt aber der biegsame Sandstein vor (hört!), und es wäre merkwürdig, wenn sich dergleichen auch in Schlesien fände. (Hört!)

Geben Sie davon der vaterländischen Gesellschaft Nachricht und entschuldigen mich zugleich, daß ich gegen

Brief und Sendung mich nicht mittheilender erwiesen. Wir haben gar zu schlimme Tage erlebt, die nicht allein jede Thätigkeit lähmten, sondern die folgenden guten Stunden mit versäumten Pflichten und Ge-
5 schäften belasteten.

Was bey uns im Jahre 1822 für Meteorologie geschehen, wird, sobald das Heft beysammen, sogleich in einigen Exemplaren nach Breslau gesendet; auch die Ausführung dieser Arbeit war durch den früh-
10 zeitigen Tod des guten Doctor Posselt unterbrochen und ließ sich nur nach und nach wieder einleiten. Empfehlen Sie mich zugleich Herrn Brandes auf das angelegentlichste; möge er bey dem, was in diesem Fache von uns ausgeht, nicht ungern die Anlässe
15 finden, die wir ihm aufrichtig zuschreiben.

Herrn Büsching danken Sie schönstens in meinem Namen für das übersendete Schloß Marienburg. Könnte ich erfahren, was zur Restauration desselben bisher geschehen, so würde ich mit Vergnügen Ge-
20 brauch davon machen; ich habe schon viel von Reinigung der Keller, Säle, Remder, von Entfernung des falsch Eingebauten, von bunten Glasfenstern, von der Restauration einer kolossalen Mutter Gottes, welche mit Mosaik fournirt seyn soll, von einem zugleich mit dem
25 Herrn Oberpräsidenten [von Schön] höchst thätigen Ortsgeistlichen u. s. w. gehört; das Nähere würde mir Freude machen.

Auch haben Sie die Güte meinen schuldigen Dank

der Liedertafel abzustatten. Gelingt es mir irgend einen fröhlichen Gesang zu rechter Stunde darzubieten, so ist ein Wunsch erfüllt, den ich im Augenblick hegte, als die muntere und freundliche Sendung zu mir herüber kam. 5

Nun aber soll Breslau und Ihnen besonders Glück auf! zugerufen seyn, daß Held Blücher dem Gemeinwesen zunächst vorleuchten wird; er ist, hör ich, in Berlin aufgestellt und wird seine Reise wohl bald antreten. 10

Hat der merkwürdige Granit-Kubus indessen einige Vorschritte gethan?

Erfreuen Sie sich, daß Sie Ihren Blinden so schöne Surrogate des edelsten Sinnes zu verschaffen wissen, und gedenken dagegen, als Theater-Mitdirector, 15 an die Beharrlichkeit der Danaiden, die sich nicht abschrecken ließen und, in Gesellschaft mit Ocnus, immer gleich beeifert fortfuhren, das Unmögliche leisten zu wollen.

Diese fruchtlose Beharrlichkeit erinnert mich aber- 20 mals an eine glücklichere; diese hat uns denn doch nach soviel Jahren zur Entdeckung des seltsamen und einzig merkwürdigen Sandgesteins verholfen. Sollten wir nicht auch, wenn wir im Bestreben verharren, von den Blitzröhren zu Massel frische Exemplare ent- 25 decken? die sonst so häufig waren, daß [man] sie zu Staub gerieben und zu Küchlein geknetet als ein köstliches Heilmittel in den Apotheken anpries. (Silesia

subterranea tab. I fig. 15.) Nach Pastor Hermanns Maßlographie sollen sie armstark gefunden worden seyn.

Wie sieht es mit den Pflanzenabdrücken in der
5 Steinkohlen-Decke weiter aus? Wir haben des Herrn Grafen Sternberg 3. Heft nächstens zu erwarten. Was hat Herr Rothe die Zeit über gefunden und was wird er mittheilen? Grüßen Sie ihn zum schönsten. Vielleicht läßt er auch wieder einmal hierher etwas
10 gelangen, denn ich bin auf dem Wege, auch diesem Theil der Naturlehre mich zu nähern und das Entdeckte kurz gefaßt in meine Hefte aufzunehmen.

Die bewußten Radirungen sind auf die fahrende Post gegeben, und ich habe einen Schein dagegen ge-
15 nommen, damit sie dießmal sicher zu Ihnen gelangen. Ich bitte um baldige Nachricht des Angekommenen, denn ich denke in vierzehn Tagen nach Marienbad zu gehen.

Schließlich wiederhole meine Bitte um mehrere
20 Exemplare des merkwürdigen Sandsteins, besonders um solche, wo der spindelförmigen Körper weniger sind, und vielleicht Stücke ganz ohne dieselben, welche gewiß vorkommen. Könnte man dem geistlichen Herrn dagegen etwas Angenehmes erzeigen, da er doch wohl
25 irgend eine Liebhaberey hat, so geben Sie mir Kenntniß davon, und es erfolgt sogleich.

Weimar den 11. Juni 1823.

59.

An C. L. F. Schultz.

So eben, mein theuerster Verehrter, als Ihr bey-
fälliger Brief bey mir ankam und die Geneigtheit
verkündigte, das Hackertische Bild in Berlin restauriren
zu lassen, war der gute Thioli beschäftigt, das Ge-
wünschte hier an Ort und Stelle zu leisten, womit 5
er auch glücklich zu Stande kam. Daneben hatte er
eine treffliche Marine, wahrscheinlich von Bakhuzen,
unternommen und machte sich damit gleichfalls viel
Ehre. Erlauben Sie mir in ähnlichen Fällen mich,
durch Ihre Vermittlung, an die Berliner Künstler 10
wenden zu dürfen.

Verkauft von seinen geschnittenen Steinen und
Gemälden hat er hier nichts; mir gab das Bild von
Herodes und Herodias sehr viel zu denken, und ich müßte
viele Bogen schreiben, wenn ich aussprechen sollte, 15
was mir bey dessen Anblick durch den Sinn ging;
Sie kennen es wahrscheinlich und fanden es gewiß
auch merkwürdig.

Ich habe dem guten Mann Empfehlung nach
Oldenburg mitgegeben, wohin er sich zu wenden ge- 20
denkt. Ein großes bedeutendes Bild von Carracci,
das freylich nicht in den besten Zuständen bey uns
herum steht, erforderte zu viele Zeit, die er nicht auf-
wenden konnte, und wär auch theuer geworden, ob
ich gleich die Restauration sehr gewünscht hätte. Er 25

glaubte, man verdiene daran vier bis fünf hundert Thaler.

Zu Ende des Monats geh ich nach Marienbad. Kunst und Alterthum erhalten Sie gewiß, die
5 Naturhefte stehen am Schluß. Unseres Bräutigams versprochener Aufsatz ist heute, den 6. Juni, noch nicht angekommen; in wenigen Tagen bin ich genöthigt, fortzuschreiten. Ich hoffe, Sie werden manches Erfreuliche darin finden.

10 In jenem, von Ihnen gebilligten, barometrischen Gedanken ist mir wieder neue Noth zugewachsen; Umsicht nach allen Seiten wird gefordert, auch ist die Complication gränzenlos; doch indem ich festhalte, glaub ich hie und da übereinstimmende Puncte zu
15 bemerken.

Die preußischen Abgeordneten, welche gegenwärtig Beobachtungen an der Ost- und Nordsee machen, haben uns auch eingeladen, und wir glauben das Nöthige beytragen zu können; ich bin verlangend über die
20 mannichfaltigen Erfahrungen: denn sie haben ihr Netz weit ausgespannt. Sodann wäre neugierig, ob sie auf den Gedanken kommen, auch auf dem Meere in gewisser Entfernung correspondirende Beobachtungen anzustellen; mir würde das sehr bedeutend seyn, doch
25 wollt ich mich unmittelbar nicht einmischen, es ergibt sich vielleicht auf andere Weise.

Ihr Namensvetter Botanicus ist sehr brav, und ich werde mir seine Schrift sogleich anschaffen.

Einen trefflichen Aufsatz von Ernst Meyer, Privatdocent in Göttingen, mit meiner Anregung dazu, finden Sie im morphologischen Hefte; dort ist auch auf das gleiche Problem hingedeutet, womit hier der 125. Paragraph und besonders dessen Abschluß sich 5 beschäftigt. Über die Sache, die so tief als weit ist, wüßt ich jetzt mich nicht zu erklären; möchten Sie aber näher herangehen, so ist nichts, was für den Augenblick mehr förderte, als eine so einsichtige als wohlwollende Recension meiner morphologischen und 10 sonst wissenschaftlichen Hefte in der Jenaer Literatur-Zeitung Nr. 101. Es thaten sich verdienstvolle Männer zusammen, und ich habe Ursache genug ihren Bemühungen dankbar zu seyn.

Hier finden Sie nun, mein Bester, gerade was 15 Sie zu wünschen scheinen, eine Übersicht dessen, was ich für Naturbetrachtung geleistet und in welchem Sinne. Es kommt mir wunderlich vor, daß ich noch einmal in's Leben zurückkommen mußte, um mich von dieser Seite so treulich abgespiegelt zu sehen. 20 Und wenn es auch auf einen andern sich bezöge, würde mir die Behandlung Freude machen. Hier zeigt sich Scharf- und Tiefblick mit Wohlwollen verbunden, wodurch das Verdienstliche hervortritt und jede Bedingung, jede Berichtigung, die gewöhnlich hindert 25 und verneint, sogleich förderlich und belebend ist.

Ihr mir zur Morphologie gegönnter Aufsatz, mein Werthester, hat schon in den Aushängebögen sehr

guten Effect gethan; dagegen kann man versichert seyn, die ablehnenden verneinenden Herren sterben nicht aus.

Herrn Uhden empfehlen Sie mich zum schönsten; 5 der gebückte Ulysses kömmt nächstens zurück, ich habe ein paar Gypsabgüsse einer sehr schönen Medaille des 16. Jahrhunderts hinzugefügt. Es würde mir sehr angenehm seyn, wenn Herr Bischof Münter, der mir immer geneigt gewesen, und dem ich mich bestens 10 empfehle, einen gleichen Abdruck wollte zukommen lassen; der Gedanke ist einer der schönsten, ich möchte ihn wohl von einem vortrefflichen Meister des Alterthums ausgeführt sehen.

Genauere Nachricht von Immermann wird mir 15 viel Freude geben. Seit einiger Zeit hab ich wieder angefangen mich nach jungen Leuten umzusehen; aber freylich nach solchen, denen man einen Theil seines Nachlasses anvertrauen könnte. In Stuttgart findet sich ein schönes Individuum dieser Art Namens 20 Adrian, er hat ein verständiges Büchlein über die Priesterinnen der Griechen herausgegeben, woran mich vorzüglich besticht, daß weder Etymologie, noch Mystik, noch Sinnlichkeit darin spukt, von welchen lieben Ingredienzien die Productionen dieser Art jetzt 25 selten frey sind.

Auch einem jungen Eckermann, der in Braunschweig lebt, hab ich eine Weile gefolgt, er hat sich gleichfalls an mir herangebildet und möchte zwischen

Sendung gefällig[illegible]
welches dem so bi[illegible]
Nachrichten gleich[illegible]
Dagegen wer[illegible]
Gebirgsart, dem [illegible]
wege, noch be[illegible]
verwandt, sogle[illegible]
Ihrer ausgebreit[illegible]
kommen? Ich [illegible]
hier wie in Bra[illegible]
Nähe findet.

Möge Ihrer [illegible]
gränzenlosen Th[illegible]
begegnen.

Zum Schluss[illegible]
des Dolerits [illegible]
bey meiner vorh[illegible]
berg bey Czerlo[illegible]
Person, doch [illegible]
Er liefert schön[illegible]
müßte mich sehr [illegible]
worin sie einge[illegible]
Doleriten quali[illegible]

Weimar den [illegible]

auf dem Seil bis zum Glockenthurm steigen und von dorther, zu Rittern verwandelt, wieder herunterkommen; jedermann wird angst dabey, aber sie leisten es doch.

Maske sowohl als Drache sind auf Nr. 3 des Triumphzugs unverkennbar; ich bemerkte sie früher nicht, sonst hätt ich bey Herrn Noehden deshalb angefragt, welcher entscheiden konnte, ob schon der Maler die ausdrückliche Intention gehabt, oder ob der Nachbildner sie erst hineingetragen? Allenfalls kann ich Gelegenheit nehmen es noch zu thun.

Indem ich diesen Brief fortzusenden zaudere, kommt unseres werthen Hennings Aufsatz noch nicht an; mag also Gegenwärtiges abgehen.

Vor einiger Zeit kam beykommender Brief von Eckermann bey mir an, den ich sende, weil er seinen Zustand ganz ausdruckt; nun folgt er gestern selbst und erscheint als ein gar guter, feiner, verständiger Mensch. Da er keine weitere Bestimmung hat, so will ich ihn nach Jena einleiten und ihm dort einige Paquete abzudruckender Schriften zum Redigiren und Corrigiren geben. Nach dem Werke, das er mir geschickt hat, scheint er hiezu völlig geeignet. Da er sich an meinen Sachen heranbildete, so wird es keine Schwierigkeit haben, mit ihm sich zu verständigen.

In wenig Tagen, hoff ich, soll ein Exemplar Kunst und Alterthum wenigstens in Aushängebogen abgehen können, theilen Sie es Zeltern mit und grüßen ihn

schönstens. Die Jenaer Literatur-Zeitung Nr. 101—9
beschäftigt sich mit meinen Naturbetrachtungen; ich
bin den Recensenten viel Dank schuldig, umsomehr,
als ihre freundliche Anerkennung mich in den Stand
5 setzt, über diese Dinge klarer zu denken und, mit mehr
Sicherheit, schneller zu arbeiten.

herzlich zugethan
Weimar den 11. Juni 1823. J. W. v. Goethe.

60.

An C. F. v. Reinhard.

Daß Sie, theuerster Verehrter, meinen kleinen
10 Aufsatz billigten, ist mir höchst erwünscht, denn er
war in unruhiger Zeit und nicht sonderlich vor-
bereitet geschrieben; der gute Wille mag dabey das
Beste gethan haben.

Den Abdruck lege bey, nicht weniger eine fran-
15 zösische Übersetzung, verfaßt von dem Redacteur, welcher
mir vielen Dank wußte, daß ich ihm von jener miß-
wollenden Anzeige loshalf.

Man hat nur immer zu thun, um die Ver-
wirrungen, die mehr durch vorlaute als bösartige
20 Menschen eingeleitet werden, wieder in's Gleiche zu
bringen.

Kunst und Alterthum folgt bald; möge darin sich
etwas Ihrem und der liebwerthen Tochter Sinn und
Geschmack Wohlgemäßes befinden.

Die naturwissenschaftlichen Hefte werd ich kaum vor meiner Abreise vollendet sehen, ein typographisches Zaudern hält sie dießmal länger als billig zurück.

Denn ich denke zu Ende des Monats nach Marienbad zu gehen, um mich wieder in dem Winkel einer 5 ansehnlichen Gebirgshöhe zu prüfen und an bekannten Naturgegenständen meine Sinne herzustellen; es ist wirklich Zeit, daß ich von der Außenwelt wieder angeregt werde.

Daß die Heilquellen unsere Hoffnungen und Zu- 10 trauen wenigstens bis auf einen gewissen Grad erhalten, ist sehr schön; unsere Natur ricochettirt gleichsam alle Jahr einmal an solchem Orte, und reicht der Sprung auch nicht ganz aus, so ist doch wenigstens etwas gewonnen. In Baden wünscht ich auch wohl an 15 Ihrer Seite zu wallfahrten, die Gegend muß sehr schön und auch geologisch höchst merkwürdig seyn, wie aus einer Charte von Gimbernat ersehen habe. Von persönlichen Abenteuern wußte Kanzler v. Müller viel zu erzählen. Möge uns beiden die abermalige Wall- 20 fahrt Glück bringen und eine höchst wünschenswerthe Zusammenkunft einleiten. In der Hälfte Septembers glaub ich wieder zu Hause zu seyn, wo Sie Großen und Kleinen durch Ihre theure Gegenwart die höchste Freude bringen werden. Vor meiner Abreise noch 25 ein Lebenszeichen.

treulichst

Weimar den 11. Juni 1823. J. W. v. Goethe.

61.

An C. E. F. Weller.

Hiebey, mein guter Doctor, die autorisirten Quittungen; wegen des Humboldtischen Werkes wird nachgefragt und das Weitere nächstens vermeldet.

Nun einen kleinen Auftrag, den mir nächstens zu
5 besorgen bitte. Ein junger Mann, der sich in Jena einige Zeit aufzuhalten denkt und wohlfeil zu leben wünscht, fragt an, was er auf ein Vierteljahr nothwendig auszugeben brauche? Ich würde Ihnen solchen zuschicken mit dem Ersuchen ihn einzurichten, da ich
10 Ursache habe mich für ihn zu interessiren und ihm allenfalls nachzuhelfen. Wollen Sie mir mit den Freytags-Boten hierüber Nachricht geben, auch von dem, was allenfalls zu beobachten ist, damit er ordnungsgemäß und ruhig daselbst verharren könne.
15 Grüßen Sie Herrn v. Knebel schönstens, sein letzter Besuch hat gar manches freundliche Gute bey uns aufgeregt; man sollte öfter, und wär es nur auf einige Stunden, eine Zusammenkunft veranstalten.

Leider bereit ich mich schon wieder nach Marien-
20 bad zu gehen. Die Sorge, die uns unsere unschätzbare Fürstin diese Tage her wieder gemacht, klärt sich auch wieder auf.

Leben Sie recht wohl und grüßen alles.

Weimar den 11. Juni 1823. G.

62.

An J. F. v. Cotta.

[Concept.]

Ew. Hochwohlgeboren

verfehle nicht durch Gegenwärtiges zu vermelden, daß an Herrn Johann Friedrich Mayer, Königlich Spanischen pensionirten Bergwerks-Director zu Gengenbach, eine Anweisung auf 25 fl. 12 Kreuzer Rheinisch unter dem heutigen Datum ausgestellt, welche gefälligst zu honoriren und mir zur Last zu schreiben bitte.

Der ich mit besonderer Hochachtung die Ehre habe mich zu unterzeichnen.

Weimar den 13. Juni 1823.

63.

An Johann Friedrich Mayer.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

verfehle nicht anzuzeigen, daß die Sendung von Mineralien am gestrigen Tage glücklich angekommen, die Stufen frisch und gut, auch von mäßigen Preisen gefunden worden. Wenn ich sie nun Liebhabern vorlege, so wird es darauf ankommen, ähnliche Bestellungen zu machen. Ich lege eine Anweisung auf die J. G. v. Cottaische Buchhandlung in Stuttgart von 25 fl. 12 Kreuzer Rheinisch bey, welche einzucassiren keine Schwierigkeiten haben wird. Den Avisbrief habe hinzugefügt, um das Geschäft zu erleichtern.

Der ich das Beste wünschend mich zum geneigten Andenken empfehle.

Weimar den 13. Juni 1823.

64.

An C. G. D. Nees v. Esenbeck.

Allerdings habe ich der Parze großen Dank abzu-
5 statten, daß sie mich, nicht etwa nur wie den Prote-
silaus auf Eine vergnügliche Nacht, sondern auf
Wochen und Tage beurlaubt hat, um das Angenehmste,
was dem Menschen begegnen kann, mit Heiterkeit zu
genießen. Durch wohlwollende, einsichtige, vollkommen
10 unterrichtete Männer seh ich mich günstig geschildert
und zwar so recht durch und durch erkannt und auf-
gefaßt, mit Neigung das Gute, mit Schonung das
Bedenkliche dargestellt; ein ehrwürdiges Beyspiel, wie
Scharf- und Tiefblick, mit Wohlwollen verbunden,
15 durch Beyfall wie durch Bedingen, Warnen, Berich-
tigen sogleich zur lebendigsten Förderniß behülflich sind.

Bekenn ich jedoch: es hat etwas Apprehensives,
wenn das, was wir leidenschaftlich wollten und allen-
falls leisteten, als Bilderreihe, wie Banquos Könige,
20 an uns vorüber zieht; die Vergangenheit wird lebendig
und stellt sich uns dar, wie wir sie selbst niemals
gewahr werden konnten. Dießmal freylich nicht als
leere Schattenumrisse, sondern scharf in allen Theilen
ergriffen und ausgeführt.

Hiebey muß ich jedoch bemerken, daß jene höchst schätzenswerthe ehrenvolle Schilderung erst nur im Allgemeinen und von ferne betrachtet worden; ich nehme sie mit in die böhmischen Bäder, um mich daran zu prüfen und zu erbauen. Schon jetzt aber, 5 durch so freundliche Forderungen angeregt, fühl ich mich sehr geneigt, manches Frühere wieder aufzunehmen, das mir, als zerstückelt, nirgend wo sich anzuschließen schien, nun aber, nach solcher mir gegebenen Übersicht, gar wohl sein Plätzchen finden 10 wird.

Ferner ist in mir, bey soviel Übereinstimmung und Billigung, das, was mich im Stillen oft beunruhigt, abermals rege geworden, daß ich nämlich bey'm Bilden der Erdoberfläche dem Feuer nicht soviel 15 Einfluß zugestehn kann, als gegenwärtig von der ganzen naturforschenden Welt geschieht. Ich prüfe mich schon längst und glaube die Ursache darin zu finden: daß bis jetzt keine leitende Idee in mir aufgegangen ist, die mich durch dieses Labyrinth hindurch 20 zu führen und ein der höheren Anschauung correspondirendes Wahre mir zu entwickeln vermocht hätte. Ungesäumt werd ich also das angeführte Werk vor die Hand nehmen, damit zu guter Stunde mir endlich Befriedigung und Friede gegönnt sey. 25

Zu allem, was ich Ihnen und Ihren Freunden bisher schuldig geworden, wäre alsdann der Schlußstein gefunden, und ich würde nur desto freudiger fort-

fahren, durch thätigste Theilnahme das viele fördernde Gute einigermaßen dankbar zu erwidern.

treulichst verbündet

Weimar den 13. Juni 1823. J. W. v. Goethe.

65.

An Carl Friedrich Ernst Frommann.

[Concept.]

5 Ew. Wohlgeboren

erhalten hiebey zwey Kupfer in Octav und eins in Querfolio, von jedem 550 Stück Abdrücke.

a) Zur Morphologie, kleine Muscheln und Schnecken vorstellend, gegenüber von Seite 17.

10 b) Zur Naturwissenschaft, den Tempel von Puzzuol vorstellend, zu Seite 79.

c) Eine meteorologische Tabelle, ganz am Ende einzuheften, gebrochen, wie es das Format erheischt.

Die auf dem folgenden Blatte verzeichneten Aus-
15 lagen kann ich Herrn v. Cotta auf seine Rechnung schreiben, wenn Sie mir solche nicht lieber wie bisher vergüten wollen.

Wegen Abschluß der beiden Hefte ergibt sich wohl das Nähere noch vor meiner Abreise, die zu Ende
20 dieses Monats wohl erfolgen wird.

Die oben angezeigten Paquete haben wir wegen bedrohlichem Gewitter zurück gehalten, und sollen solche mit nächster fahrender Post nachfolgen.

Weimar den 14. Juni 1823.

66.

An Christian Gottlob Frege und Comp.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

verfehle nicht anzuzeigen, daß ich unter dem heutigen Datum an den hiesigen Banquier Julius Elkan eine Anweisung von achthundert Thalern Sächsisch abgegeben, welche gefällig zu honoriren und der J. G. v. Cottaischen Buchhandlung zu notiren bitte. 5

Mich vor meiner abermaligen Reise nach den böhmischen Bädern Ew. Wohlgeboren geneigten Theilnahme und Andenken bestens empfehlend.

Weimar den 16. Juni 1823. 10

67.

An C. E. F. Weller.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

überbringt Gegenwärtiges der junge Eckermann, ein gar feiner und stiller Jüngling; er wünscht sich ein Vierteljahr in Jena aufzuhalten, und Sie werden die Gefälligkeit haben für seine Einrichtung Sorge zu 15 tragen.

Damit er auch ruhig und ordnungsgemäß in Jena verweilen könne, so würden Sie in meinem Namen den Herrn Universitäts-Amtmann Doctor v. Gohren und vielleicht auch Herrn Consistorialrath Gruner 20 mit dem freundlichsten Ersuchen begrüßen, genanntem

Eckermann die polizeyliche Erlaubniß auf ein Viertel=
jahr ruhigen Aufenthalts in Jena zu ertheilen, welches
dankbar erkennen werde.

Das Weitere mündlich, entweder in Jena oder
5 hier vor dem 24. Juni.

Weimar den 17. Juni 1823.

68.

An N. Meyer.

Von dem Antheil, den Sie an meiner Krankheit
und Wiedergenesung nehmen würden, war ich völlig
überzeugt; um so angenehmer ist mir die Versicherung
10 desselben, so wie das gefällig Gesendete. Das Sonn=
tagsblatt, ganz Ihrer Gegend angemessen, den nächsten
Wünschen des Publicums zuvorkommend, mancherlei
Nützliches, Angenehmes, Unterhaltendes beybringend,
mußte viel Theilnahme erregen, wodurch denn auch
15 die Fortsetzung möglich ward. Sie werden immer so
fortfahren und des Beyfalls versichert bleiben. Ich
habe selbst gar manches darin gefunden, was ich mir
anmerken und benutzen konnte.

Die Unannehmlichkeit, die Ihnen begegnet, hat
20 doch, wie ich sehe, gute Früchte getragen; der ge=
schnittene Stein ist allerdings interessant, aus der
römischen, obgleich späteren Zeit, gewiß aber nach
einem ältern guten Muster gearbeitet; es stellt sich
darauf die Medea vor, die der gefährlichen, vom

Baume herunter sich neigenden Schlange den Schlaf-
trunk vorhält, auf der andern Seite steht Jason, das
goldne Vließ, von dem man nur das Haupt sieht,
herunterzunehmen. Die Behandlung ist zwar etwas
roh, doch geistreich. 5

Das Hogarthische Bild ist gut genug gedacht und
lebhaft entworfen, doch finden sich gegenwärtig bey
uns keine eigentliche Liebhaber dieser Kunstart.

Die mitgetheilte Erzählung ist sehr brav, dem
Geist und Sinne der Zeit gemäß, worin sie gedichtet 10
worden, so wie auch der alte Contract für höchst
schätzenswerth zu achten ist.

Den Originalbrief des Herrn Bischof Münter lege
ich in meine Sammlung; von mehreren bedeutenden
Mitlebenden würde mir die Handschrift gleichfalls 15
angenehm seyn.

Daß Ihre liebe Gattin noch als Mutter die Zierde
jedes Kreises bleiben würde, ließ sich voraussetzen.
Grüßen Sie solche schönstens mit Erinnerung an die
guten Weimar-Jenaischen Stunden. 20

Sie wenden Ihre Zeit gut an, deswegen wird
Ihnen so manches zu leisten möglich. Möge Ihnen
dieß Glück noch lange gegönnt seyn.

Auch Ihrer Sammlungen erfreuen Sie sich immer
mehr, denn würdige Gegenstände, die wir besitzen, 25
haben die schöne Eigenschaft, daß die Freude daran
sich mit den Jahren verdoppelt.

Was mich betrifft, so habe ich mich wieder in den

alten Gang einzuleiten gesucht, der durch eine so unerwartete Krankheit unterbrochen war. Möge das Resultat meiner Bemühungen, wie es öffentlich erscheint, auch Ihrer fortdauernden Theilnahme gewiß
5 bleiben.

aufrichtig theilnehmend

Weimar den 18. Juni 1823. J. W. v. Goethe.

69.

An den Grafen K. v. Sternberg.

Der sechs und zwanzigste Februar, als Datum des ehrenvollen mir zugewandten Diploms mußte mir
10 höchst rührend seyn, da ich mich aus den Bülletins der Ärzte genugsam überzeugt hatte, daß gerade an demselben Tage die rückkehrende Hoffnung eines neuen Lebens eintrat. Wie bedeutend werden nicht solche Zufälligkeiten! und wie schön ist's, wenn wahrhafte
15 Neigung und wechselseitig durchdringende Kenntniß des Charakters und des Bestrebens sie wohlwollend herbeyführen.

Den ausgezeichnet erfreulich-gewichtigen Brief hätte ich schon längst dankbar erwidert, wäre das neue Heft
20 Kunst und Alterthum zur rechten Zeit fertig geworden; wie die Sache jetzt steht, glaube ich es selbst erst mit nach Böhmen bringen zu können.

Und so find ich denn unmittelbaren Anlaß zu melden, daß mein gnädigster Herr, der Großherzog,

im Begriff steht, nach Marienbad abzugehen, wohin ich ihm bald zu folgen gedenke; wir hoffen, daß einige krankhafte Anzeigen, die sich in diesen Tagen bey unserer unschätzbaren Großherzogin bemerken ließen, diesem löblichen und von den Ärzten als noth- 5 wendig ausgesprochenen Vorhaben nicht hinderlich seyn werden.

Was aber die Wünsche der zu der geistlichen Heil-quelle Wallfahrtenden für einen Inhalt haben, darf ich wohl nicht mit Worten aussprechen. Möchten 10 Sie dieser leisen Andeutung eine günstige Auslegung verleihen.

In dem nächsten Hefte zur Morphologie, welches freylich auch schon fertig seyn sollte, vielleicht aber auch von mir mitgebracht wird, empfehle einen Auf- 15 satz von Ernst Meyer, geschrieben auf meine vor-gedruckte Veranlassung. Er bewegt sich um einen wichtigen Punct, der zur Erörterung reif ist; auch ein junger Botaniker, Doctor C. H. Schulz, Privatdocent in Berlin, von dessen Werke Die Natur der leben- 20 digen Pflanzen ich nur einzelne Auszüge gesehen, bringt gleichfalls auf denselbigen. Man sieht, wie bey dem Vorstreben des menschlichen Geistes gewisse Ideen aller Orte reif werden und hervortreten.

Dürft ich wohl hoffen, Verehrtester, daß Sie mir 25 zum nächsten morphologischen Hefte auch einen freund-lichen Beytrag gäben? ich würde bitten, daß es ein Commentar wäre zu einer Stelle Ihrer gehaltreichen

Rede und zwar zu pag. 47 von lin. 11 bis pag. 48, lin. 10; ich wünsche mir selbst eine reine Übersicht, die Sie alleine geben können, da Ihnen das Einzelne so gründlich gegenwärtig ist.

5 Hier nur eine Vorfrage: wo gehören die in der Gegend von Falkenau sich häufig vorfindenden Pflanzenabdrücke in Sandstein hin? Ich glaube den Wegbreit und Buchen-ähnliche Blätter darin zu entdecken.

Von welcher Gegend hat der Pläner Kalk seinen 10 Namen? und wär es wohl thunlich, auch uns einige Abdrücke davon mitzutheilen? Durch Ihre Güte besitzen wir nun das Älteste dieser Art. Sollten denn auch die Ilmenauer dahin zu rechnen seyn? in denen wir nur Farrenkräuter, Rohrstengel und Blätter bis-15 her gewonnen haben. So manches Andere, was Sie mit anzukündigen die Güte haben, gibt mir schöne Aussichten in einem Fache, von dem ich mich nun einmal nicht lossagen kann.

Geheimderath v. Leonhard sendet mir die Aus-20 hängebogen seines Werks Charakteristik der Felsarten; ich danke ihm diese Freundlichkeit gar sehr, denn wenn es wird fertig seyn, so muß man sich zu einer so überschwänglichen Erfahrungsmasse ganz neu wieder einrichten. Der Geist hat denn doch nur einen 25 gewissen Grad von Fassungskraft; was sich in das Nichtzuunterscheidende hinbewegt, hört auf begreiflich zu seyn. Indessen freut mich's, daß meine vieljährigen redlichen Bemühungen mich doch in den Stand setzen,

in diese sich immer erneuende und erweiternde Welt mit hineinzusehen.

Ein junger Genfer Namens Soret, der sich schon durch mancherley Aufsätze in der Bibliothèque universelle bekannt gemacht und gegenwärtig unserem jungen Prinzen beygegeben ist, waltet in der neusten crystallographisch und chemisch bestimmenden Erd- und Steinkunde frisch und bequem und ist mir, wie außerdem in andern Rücksichten, ein sehr angenehmer Nachbar und Gesellschafter.

Wie doch das Herkömmliche, schon lange Zeit Bekannte, sich nach und nach möglichst Entwickelnde und Erweiternde freundlich zusagt, habe ich erst jetzt wieder erfahren an der zweyten Ausgabe der Mineralogie von Cleaveland in Boston; er hat in Freiberg studirt, viel gereist und durch ausgebreitete Verhältnisse von allem Neuentdeckten und Neubesprochenen Kenntniß genommen. Es ist noch der alte Grund und Boden, auf dem man wandelt, der nicht jeden Augenblick mit uns auf- oder niederzugehen droht; und doch findet man das Werk vorschreitend und bis auf die neusten Zeiten hinlänglich; und so muß man sich zwischen Bestehen und Umwälzen hinhalten.

Die Jenaische Literatur-Zeitung begünstigt meine naturhistorischen Arbeiten durch eine gründliche Recension, die mich aber freylich wieder zu neuer Mühe verpflichtet. Sich genau gekannt, das Haltbare gebilligt, das Bedenkliche bemerkt zu sehen, fordert zu

besonderer Prüfung auf, welche jedoch anzustellen meine Jahre so wie meine Zustände geeignet und geneigt sind.

Die Bohrversuche wurden auch in unserer Gegend 5 vorgenommen; doch scheinen sie in der neuern Zeit zu stocken. Bey Gera ging man sehr tief in den bunten Sandstein; etwa drey, vier Stunden von Weimar in der Fläche hinter dem Ettersberg machte man die Probe auf einem verlassenen früheren Ver- 10 such. Glenck sprach vor einiger Zeit bey mir ein und sagte mir zu, durch seinen Sohn, den er in der Gegend ließ, von Zeit zu Zeit Nachricht zu geben; dieser blieb aus, und da die Sache unmittelbar befohlen und eingeleitet worden, so konnt ich bey keiner 15 Behörde Nachricht erhalten. Sonstigen allenfallsigen Erfolg, auch meine Gedanken darüber theile nächstens mit. Im Geognostischen schaffen uns diese Unternehmungen manche Klarheit und müssen im Einzelnen gewiß Vortheil bringen.

20 Noch gar manches hätte zu sagen und zu erwidern, möge dieß in Böhmen mündlich geschehen. Auf alle Fälle melde die Ankunft in Marienbad sogleich, wenn auch nur mit wenig Worten. Tausendmal mich freundlichem Andenken empfehlend.

25 treu verbündet

Weimar den 20. Juni 1823. J. W. v. Goethe.

Vorläufig erbitte mir eine geneigte Aufnahme des Wenigen, was ich über die Gesellschaft des vaterlän-

dischen Museums in meinem letzten Hefte geäußert, welches leider auch noch nicht typographisch abgeschlossen ist.

G.

70.

An Carl Franz Anton v. Schreibers.

[Concept.]

Ew. Hochwohlgeboren 5
höchst freundlichen Antheils war versichert, als ich nach kurzen, aber schweren Leiden wieder in die Welt zurück trat und sogleich in Sorgen wegen unserer verehrtesten Großherzogin mehrere Tage schweben mußte; es waren trübe Wochen, die sich nach und 10 nach aufklärten. Nehmen Sie meinen herzlichsten Dank zugleich auch für die warnende Vorsorge! Glauben Sie der Versicherung, daß ich nicht mehr arbeite, als nöthig ist, um Tag und Stunden mit einigem Interesse hinzubringen. 15

Die übersendeten Bücher sind glücklich angekommen, und ich verfehle nicht, sie Serenissimo bey Höchst Ihro Rückkunft schuldigst vorzulegen. Gegenwärtig ist der Hof in Wilhelmsthal, wo sich unsere verehrteste Frau Großherzogin von harten Leiden völlig zu er- 20 holen hoffen kann.

Herr v. Froriep dankt zum schönsten für das übersendete Exemplar der brasilianischen Nachrichten; auch mir waren sie höchst angenehm, sodaß ich sie von Anfang bis zum Ende fleißig durchgelesen. Darf 25

ich wohl bitten, mich bey diesem Anlasse Herrn Doctor Pohl bestens zu empfehlen? Ich hatte das Glück, bey seiner Durchreise durch Eger, obgleich nur auf wenige Stunden, ihn zu begrüßen und höchlich zu
5 schätzen.

Die Seite 111 und 112 der brasilianischen Nachrichten verzeichneten Mineralien wünschte freylich in vollständiger Reihe zu sehen und mich Ew. Hochwohlgeboren belehrender Erklärung dabey zu erfreuen;
10 einiges ist mir durch Herrn v. Eschwege bekannt geworden, vielleicht daß, wie schon früher durch Ihre Güte geschehen, irgend eine Einzelnheit auch zu uns gelangen könnte.

Worum ich aber förmlich zu bitten wage, ist um
15 einige Musterstücke des Seite 113 gemeldeten Sandsteins, welchen Herr v. Eschwege Itakolumit benannt hat, worin sich denn auch der biegsame Sandstein, lagerweise, findet. Von dieser letzten Abänderung besitzen wir einige hübsche Stücke; allein mein Wunsch wäre,
20 von dem Sandstein, der noch nicht biegsam ist, besonders da, wo er grobkörnig wird, ja sogar größere, pistazienähnliche, spindelförmige Quarzkörner in sich schließt, einige Stücke zu erhalten. Ich bin auf der Spur, ein gleiches oder ähnliches Gestein in Deutsch-
25 land zu entdecken, und würde später nicht verfehlen, wenn es gelingt, Musterstücke zu übersenden.

Mit aufmerksamer Erwartung sehe ich allem dem entgegen, was Sie uns von jenen großen Unter-

nehmungen als Ausbeute versprachen. Wie ich denn schließlich die Erhaltung Ihrer höchst schätzbaren Gewogenheit mir angelegentlichst erbitte, auch den Wunsch hinzufüge, daß es mir nur einigermaßen gelingen könne, irgend etwas Gefälliges gegen so vieles Freund- 5 liche leisten zu können.

Weimar den 22. Juni 1823.

71.

An Carl Wilhelm v. Humboldt.

Ihr Brief, theurer verehrter Freund, kam zur merkwürdigen Stunde, die ihn doppelt interessant macht; eben waren die Schillerschen Briefe gesammelt 10 und ich betrachte sie vom Anfang durch, und da find ich denn die schönsten Spuren unseres glücklichen und fruchtbaren Zusammenseyns. Die Einladung zu den Horen macht den Anfang mit einem Schreiben vom 13. Juni 1794. Da es denn so weiter fortgeht und 15 sich mit jedem Briefe die Verehrung des außerordentlichen Geistes, die Freude über dessen Einwirkung auf unsere Gesammtbildung steigert und erhöht. Seine Briefe sind ein unendlicher Schatz, dergleichen Sie auch reichlich besitzen; und wie man durch sie be- 20 deutend vorwärts gekommen, so muß man sie wieder lesen, um vor Rückschritten bewahrt zu seyn, wozu uns die liebe Umwelt täglich und stündlich einzuladen geneigt ist.

Denken Sie sich nun selbst, mein Werthester, wie
höchst willkommen Ihre Anmeldung mir in diesem
Augenblicke erscheint, worauf ich denn nach reiflichem
Nachdenken freundlichst rathen wollte, gegen Ende
5 Octobers bey uns einzutreffen. Sollten die Götter
nicht anders über uns disponiren, so finden Sie
mich, und was Ihnen sonst lieb und werth ist, gewiß
allhier versammelt; stille vertrauliche Communication
kann mit geselligen Unterhaltungen gar anmuthig
10 abwechseln, und wir erfreuen uns vor allen Dingen
eben an dem Schillerschen Briefwechsel, da Sie denn
auch von Ihrer Seite einige Jahrgänge mitbringen
und wir in fruchtreicher Gegenwart uns an den
früheren schönen Blüthen auf's neue auferbauen und
15 erquicken können. Riemer empfiehlt sich auf's drin=
gendste, es geht ihm gut, unser Verhältniß [ist]
bleibend, wechselseitig, förderlich und nützlich. Hof=
rath Meyer ist nach Wiesbaden abgereist, seine Ge=
sundheit ist leider nicht die beste.

20 Zwey neue Hefte, zu Kunst und Alterthum und
zur Naturwissenschaft, sind im Begriffe zu erscheinen;
die Früchte meiner Winterbeschäftigung. Sie waren
glücklicherweise so sorgfältig eingeleitet, daß meine
Übel und die darauf folgende Krankheit unserer Frau
25 Großherzogin, die uns alle, besonders aber mich Wieder=
genesenden in Furcht und Sorge setzte, kein bedeuten=
des Hinderniß entgegenstellten.

Darf ich mich Ihrer Frau Gemahlin bestens em=

pfohlen wissen, wobey ich nicht zu versichern brauche, daß Sie gewiß auch unseren gnädigsten Herrschaften höchst willkommen seyn werden. In meiner Häuslichkeit entgegnen Ihnen Kinder und Enkel mit fröhlichen Gesichtern, die nächsten Freunde versammeln wir nach 5 Wunsch. Mögen Sie mir in der Zwischenzeit etwas vermelden, so bitte solches hierher unter meiner Adresse, da es mir denn jedesmal baldigst zukommen wird.

Und nun empfehle ich mich Ihrer theuren Frau Gemahlin zum allerbesten, möge das Glück mich unter 10 diesen Umständen auch wieder einmal an ihre Seite bringen. Verzeihung einer etwas zerstreuten und auf's Einpacken deutenden Schreibart.

Weimar den 22. Juni 1823. G.

72.

An C. L. v. Knebel.

Zuvörderst also, mein Theuerster, muß ich Glück 15 wünschen, daß es unserm Carl so wohl geht; für ihn war freylich nicht zu sorgen, er hat eine Art und Weise, die überall gefällt und Eingang findet. Wenn der Begleitete sich so gut hält als der Begleiter, so werden wir uns des Unternehmens freuen 20 können; es ist keine Kleinigkeit, in solcher Jugend und bey so gesetztem Wesen diese weite herrliche Welt zu beschauen. Ich freue mich auch von ihm zu hören, daß die Engländer meiner im Guten gedenken.

Der Brief des wohlgesinnten und wohlmeynend-
beschäftigten hallischen Freundes liegt hier bey; grüß
ihn schönstens und melde, daß er in diesen Tagen
ein Schreiben mit einigem Beytrag zu seinen End-
5 zwecken erhalten wird.

Heute geht ein gar feiner junger Mann von hier
ab, mit Namen Eckermann, den du gewiß freund-
lich aufnehmen wirst. Er denkt sich ein Vierteljahr
in Jena aufzuhalten, ist aus Niedersachsen gebürtig,
10 kennt die deutsche Literatur und hat zu meinen Ar-
beiten besondere Neigung und Vertrauen. Er wird dir
von Zeit zu Zeit eine angenehme Unterhaltung geben.

Ich bereite mich zu meiner Abreise, welches mir
dießmal besonders viel zu schaffen gibt; denn gar
15 manches durch unsere Winter- und Frühjahrsübel
Retardirte mußte nachgeholt werden.

Daß du auf's Tiefurter Thal verzichtest, freut
mich zu hören; denn, wie ich den dortigen Zustand
kenne, so wärst du in die größte Abhängigkeit ge-
20 raten. Frühstück, Abendbrod, Nachtball folgen ein-
ander, vor welchen Überfreuden du dich nicht leicht
hättest retten können. Ich sage dieß, um den Ent-
schluß zur Aufopferung auch noch hinterdrein zu
billigen.

25 Unsere gnädigsten Herrschaften, vom Regen gar
übel begleitet und empfangen, sind doch sämmtlich
guten Muths und werden vom steigenden Barometer
gar sehr ergötzt seyn.

Unser gute Hofrath Meyer, nach Wiesbaden reisend, ward in Gotha durch ein bedenkliches Übel festgehalten, gerade zu der Zeit, als die Herrschaft durchging. Soret und Huschke konnten sich bey dieser Gelegenheit sehr freundlich und hülfreich erweisen; der erste blieb 5 bey ihm zur Wartung, der andere kehrte gleich von Wilhelmsthal zurück. Ein entschlossener Arzt, Hofrath Dorl, hat ihn gut behandelt, doch setzt er seine Reise nicht fort und kehrt in diesen Tagen hierher zurück. Es ist für unsern kleinen Zirkel dießmal ein 10 sehr unfreundliches Jahr.

Meine beiden Hefte retardirten sich, nicht ganz ohne meine Schuld, ob ich sie gleich mit andern theile; wenn du sie erhältst, wirf ihnen einen freundlichen Blick zu. Von den nächsten vier Wochen 15 wollen wir das Beste hoffen, das sich denn doch nicht voraussehen, noch weniger sagen läßt. Mögen die Übel, die dich und die Deinigen ergriffen haben, wo nicht schon jetzt, doch bald vorüber seyn! Kaum werde ich, zu Ende der Woche durch Jena durchgehend, 20 dich auf einen Augenblick besuchen können; durch die mittwochischen Boten würde noch etwas an mich gelangen; muntere Wellern auf, daß er mir irgend ein Wort sagt.

Tausend Freundliches zum Abschied. 25

dein

Weimar den 22. Juni 1823. G.

73.

An J. G. Lenz.

Da sich die erste Hälfte des Jahrs so trefflich gehalten hat und so manches Gute Ihrer schönen Anstalt zufloß, so wünsche das Gleiche vom längsten bis zum kürzesten Tag.

5 Bey meiner Rückkehr von Marienbad, wohin abzugehen ich mich bereite, lebe der Hoffnung, Sie gesund, froh und neu begabt wieder zu finden. Gedenken Sie mein, ich hoffe dießmal auch mit einer böhmischen Suite meine Theilnahme bezeugen zu können.

10 ergebenst

Weimar den 22. Juni 1823. J. W. v. Goethe.

74.

An Johann Carl Wesselhöft.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

begrüße vor meiner nächst instehenden Abreise nochmals zum freundlichsten, mit dem Wunsch durch 15 rückkehrenden Boten Folgendes zu erhalten.

a) Die Revision beykommenden Bogens G nochmals und zwar in Duplo.

b) Nachricht, ob zu dem Bogen H noch einige Columnen nöthig seyen?

20 c) Gleiche Nachricht, ob ich etwa den Bogen H Mittwochs durch die Boten erhalten könnte? Der Umschlag würde sodann gleich mit kommen.

d) Ferner wünsche die Exemplare Schreibpapier von Kunst und Alterthum, die mir noch bestimmt sind, auch ungeheftet, durch den Boten zu erhalten.

Der ich mich zu geneigtem Andenken bestens empfehle. 5

Weimar den 22. Juni 1823.

e) Bemerke, daß die mir zukommenden Exemplare von Morphologie etc., wenn sie in Ordnung und geheftet sind, unter meiner Adresse anher zu senden seyen.

75.

An den Großherzog Carl August.

[Concept.]

Ew. Königliche Hoheit 10

hoffe nach Höchst Dero glücklicher Rückkehr, sowie nach wohl vollbrachter weiterer Fahrt, auf geistlichem Grund und Boden ehrerbietigst zu begrüßen. Möge das Wetter günstig seyn und alles Ihro getreuen Dieners eifrigen Wünschen vollkommen entsprechen. 15

Anbey erfolgt:

1) Im Auftrag des Directors v. Schreibers ein Paquet Trattinick'cher Flora.

2) Nachrichten aus Brasilien.

3) Samen-Verzeichniß zum Tausch angeboten. 20

Ferner

4) Elektromagnetische Versuche in Auftrag von Doctor Julius v. Yelin, aus München.

23. Juni 1823.

76.

An C. L. F. Schultz.

Das bis auf den letzten Augenblick meiner Abreise verspätete Heft zu übersenden ist meine letzte Pflicht in Weimar. Möge es den Freunden zu einiger Unterhaltung dienen und mich ihnen vergegenwärtigen,
5 wie sie mir nahe waren, als ich es theilweise verfaßte und im Ganzen redigirte. Mehr ist mir nicht erlaubt zu sagen; die treusten Wünsche begleiten diese Sendung.

Von Marienbad hoffentlich ein mehreres. Mögen
10 Sie gelegentlich Herrn C. H. Schultz für die Übersendung seines Werkes den schönsten Dank abtragen, es reist mit mir nach Böhmen. Gar vieles noch schwebt mir im Sinne, aber es kann sich dießmal nicht loswickeln.

15 Tausend Lebewohl

Weimar den [25.] Juni 1823. G.

77.

An C. L. v. Knebel.

Das bis auf den letzten Augenblick meiner Abreise verspätete Heft zu übersenden ist meine letzte Pflicht in Weimar. Möge es den Freunden zu
20 einiger Unterhaltung dienen und mich ihnen vergegenwärtigen, wie sie mir nahe waren, als ich es theilweise verfaßte und im Ganzen redigirte. Mehr ist



mir nicht erlaubt zu sagen; die treusten Wünsche begleiten diese Sendung.

Und doch setze noch Folgendes kürzlich hinzu: leider mußt ich mich so einrichten, daß ich bey'm Durchfahren dich nicht besuchen kann. Herrn Professor Göttling grüße zum schönsten und gib ihm das Inliegende; es enthält auch ein kleines Honorar, womit ich ihn zufrieden wünsche.

Möge dein Hauskreuz sich bald wenden! Grüße Wellern, dank ihm für die Vorsorge für Eckermann, den du wohl auch schon wirst freundlich empfangen und werth geschätzt haben. Vieler Drang beunruhigt mich vor der Abreise. Deshalb nichts weiter als Wiederholung aufrichtiger Wünsche und bester Hoffnung.

Hofrath Meyer erwarte von Gotha zurück; er ist außer Gefahr, aber kann die Reise nicht fortsetzen. Und so geht in diesem Momente Erfreuliches und Unerfreuliches durch einander, wodurch mir, wie ich nicht läugnen will, doch etwas schwirbelig wird.

Lebe und liebe.

Weimar den 25. Juni 1823. G.

78.

An Johann Salomon Christoph Schweigger.

[Concept.] [25. Juni 1823.]

Ew. Wohlgeboren

ununterbrochene Sendung der schätzbaren Hefte des Jahrbuchs für Chemie und Physik, so wie die neu-

liche durch Herrn Major v. Knebel sind mir günstige Winke, daß Sie mir noch immer mit Neigung zugethan bleiben, ob ich gleich das Lob eines fleißigen Correspondenten nicht verdiene. Empfangen Sie des-
5 halb vor meiner Abreise nach Böhmen die Versicherung meines treuen Antheils und einen Beytrag zu Ihrem löblichen Unternehmen, wogegen ich mir ein näheres Verhältniß zu dem ehrwürdigen Verein erbitte. Empfehlen Sie mich allen Verbundenen und gedenken
10 mein als eines, der, wo er sich auch aufhalte, niemals der Wissenschaft und seiner Freunde vergessen werde.

Hochachtungsvoll mich unterzeichnend.

Weimar den 23. Juni 1823.

79.

An F. J. Soret.

15 In Erinnerung der großen Aufmerksamkeit und Sorgfalt, die Sie mir während meiner harten Krankheit erwiesen, in Betrachtung des erwünschten Beystandes, womit Sie Herrn Hofrath Meyer so theilnehmend beruhigt, ist Ihnen von schönen weiblichen
20 Seelen der Name eines freundschaftlichen Genius unter heitern Lobeserhebungen ertheilt worden; wozu ich denn gern einstimme und auch von meiner Seite nichts mehr wünsche, als daß Sie zum wohlverdienten Lohn, nach einer glücklich vollbrachten Reise gesund

und froh wieder bey uns eintreffen mögen. Nehmen Sie zugleich meinen Dank für so manche Vermehrung meines naturwissenschaftlichen Besitzes, so wie für geneigte wissenschaftliche Aufklärung.

Lassen Sie mich in dem höchsten und hohen Kreise überall empfohlen seyn und erhalten mir ein wohlwollendes Andenken.

ergebenst

Weimar den 25. Juni 1823. J. W. v. Goethe.

80.

An C. F. E. Frommann.

Ew. Wohlgeboren

letztes Schreiben erschöpft das ganze bisherige Vornehmen, und ich habe daher in beykommender Sendung nur Geringes nachzuholen.

a) Die beiden Revisions-Bogen von G und H Naturwissenschaft.

b) Der Umschlag.

c) Ein Gedicht für die letzten beiden Columnen, Titel und zwey Strophen auf die erste Seite, zwey Strophen auf die zweyte Seite zu bringen.

d) Von b und c Revision an Herrn Professor Riemer.

Was mir von Kunst und Alterthum noch zukommt, sowie auch von Morphologie und Naturwissenschaft, haben Sie die Güte, so wie schon verabredet, unter meiner Adresse hierher zu senden.

Glück und Gedeihen den Heimischen und Wandernden in Hoffnung fröhlichen Wiedersehns und unwandelbarer wechselseitiger Freundschaft.

ergebenst

5 Weimar den 25. Juni 1823. J. W. v. Goethe.

81.

An C. F. Zelter.

Das bis auf den letzten Augenblick meiner Abreise verspätete Heft zu übersenden ist meine letzte Pflicht in Weimar. Möge es den Freunden zu einiger Unterhaltung dienen und mich ihnen vergegenwärtigen,
10 wie sie mir nahe waren, als ich es theilweise verfaßte und im Ganzen redigirte. Mehr ist mir nicht erlaubt zu sagen; die treusten Wünsche begleiten diese Sendung.

Die gute Doris hat uns durch ihre Ankunft sehr
15 erfreut und zweymal das Mittagessen mit uns zu nehmen beliebt. Auch die übrigen Frauenzimmer habe gesehen und bin durch mancherley Erzählungen in deine gegenwärtigen turbulenten Zustände versetzt worden. Mögest du meiner freundlich gedenken, bis
20 ich wieder einmal zu mehr umständlicher Mittheilung Raum finde.

Tausend Lebewohl!

Weimar den 26. Juni 1823. G.

82.

An C. F. v. Reinhard.

Das bis auf den letzten Augenblick meiner Abreise verspätete Heft zu übersenden ist meine letzte Pflicht in Weimar. Möge dieß dem theuren Freunde zu einiger Unterhaltung dienen und mich ihm vergegenwärtigen, wie er mir nahe war, als ich es theilweise 5 verfaßte und im Ganzen redigirte. Mehr ist mir nicht erlaubt zu sagen; die treusten Wünsche begleiten diese Sendung.

Vorstehendes war geschrieben, als eben der erquickliche Brief ankommt, im Augenblick der Abreise, da- 10 her ich dieses wahrhaft aus dem Stegreife vermelde, mit Vorbehalt bey meinem Eintritt in Böhmen sogleich mehr von mir hören zu lassen.

treu anhänglich

Weimar den 26. Juni 1823. J. W. v. Goethe. 15

83.

An die Gräfin J. O'Donell.

So eben in Eger angelangt, um nach Marienbad zu gehen, lasse ich beykommendes, schon in Weimar bereitetes Paquet auf der Post zurück. Möge es glücklich eintreffen und Sie meiner dabey freundlichst gedenken. Als ich durch Franzenbrunn fuhr, erinnerte 20 ich mich der schönen Stunde, die ich daselbst mit

Ihnen zugebracht. Verzeihung des kurzen Schreibens für dießmal! Wenn Sie die verschiedenen Gegenden sehen, durch welche der Freund vormals wanderte, wenn Sie die gedichteten Zeilen lesen, womit er sie
5 commentirt, so gedenken Sie der mancherlei wunderlichen Lebenspfade und bleiben mir freundlich gewogen.

Zu völliger Wiederherstellung meiner Gesundheit, die sich ganz leidlich anläßt, sollen die böhmischen Bäder, hoffe ich, abermals das Ihrige wirken.

10 In treuer Anhänglichkeit verharrend.

treulichst

Eger den 30. Juni 1823. J. W. v. Goethe.

84.

An Johann Wendelin Gradl.

[Concept.] [Eger, 30. Juni 1823.]

In Hoffnung Dieselben baldigst wiederzusehen danke verpflichtet für die mir gegebene Nachricht und bitte:
15 eins von den offenen Quartieren gefälligst zu besprechen, auch mich zugleich bey des Herrn Prälaten Hochwürden Gnaden bestens zu entschuldigen, wenn ich das so geneigte als ehrenvolle Anerbieten dankbar abzulehnen mir die Freyheit nehme, da ich sonst zu
20 gleicher Zeit Seiner Hochwürden beschwerlich zu fallen und mich selbst in einige Verlegenheit zu setzen fürchten müßte. Der ich mich Marienbad wieder zu sehen, das dießmal meinen gnädigsten Herrn bewirthet, doppelt

erfreue und die früheren angenehmen Tage abermals daselbst zu verleben hoffe.

Mit wiederholter Dankbarkeit, manches Andere auf nächste Zusammenkunft versparend.

85.

An August v. Goethe.

Donnerstag den 26. Juni 1823. 5

Weggefahren nach acht Uhr mit meinem Sohn von Jena, wo ich einen Augenblick im botanischen Garten abgetreten war; um in Kahla.

Freytag den 27. ejd.

Um 6 Uhr kamen die Meinigen; von Kahla halb 10 9 Uhr abgefahren, es regnete stark; mein Sohn fuhr etwas früher wieder retour. Heiterte sich nach und nach wieder auf. Gegen 10 Uhr in Naschhausen, einige Augenblicke verweilt. Halb 1 Uhr in Pößneck. Hofrath Rehbein und Rath Haage kamen Abends 15 halb 6 Uhr daselbst an. Einiges an meiner Biographie vom Jahr 1822 schematisirt. Blieben zusammen im Gasthof.

Sonnabend den 28. ejd.

Um 6 Uhr ab von Pößneck. Rehbein und Haage eine 20 Stunde früher. Zwischen Pößneck und Volkmannsdorf brach die Wage, welche jedoch sogleich durch eine junge Tanne ersetzt wurde. Es regnete fort-

während. 11 Uhr in Schleiz. Rehbein und Haage eine Stunde früher eingetroffen. Wurde Mittag gehalten. Halb 5 Uhr in Gfell; sehr starker Regen. Ich ließ mir einige Eier sieden. Abends 7 Uhr in 5 Hof. Es heiterte sich auf. Wohnte in der Post.

Sonntag den 29. ejd.

6 Uhr ab von Hof. Hofrath Rehbein und Rath Haage waren eine halbe Stunde früher abgefahren. Wetter leidlich, starker Südwest. Rehau gegen 9 Uhr, wurden 10 einige Augenblicke verweilt. Auf der Höhe vor dem Rehauer Wald zeigten sich vorzüglich schöne Cumulus, 10 Uhr. Asch zwölf Uhr; begrüßte mich der Postmeister Langheinrich sehr freundlich. Wurde mir ein Gedicht gereicht von einem hiesigen Naturdichter, einem 15 Mautbeamten, einem gar guten Manne von etwa 58 Jahren, den ich lange sprach und ihn durch mancherlei freundlich belehrende Worte erfreute. Hofrath Rehbein fuhr eine halbe Stunde früher ab, um Franzenbrunnen zu besuchen. Halb 3 Uhr ab von 20 Asch. Sehr schönes Wetter. Nach 5 Uhr in Franzenbrunnen; einige Augenblicke gehalten. Um 6 Uhr Abends in Eger. In der Sonne logirt. Polizey-Rath Grüner besuchte mich sogleich. Die Luft hatte sich in reinen West gestellt.

25 Montag den 30. Juni.

Rath Grüner hat seit einem Jahre die wundervollsten Schritte in der Mineralogie gethan; das Lenzische

Compendium, das ich ihm schickte, hat er zum Grund gelegt und seine Sammlung, die schon sehr angewachsen ist, darnach geordnet. Auch andere Compendien hat er zur Vergleichung herbeygezogen; er übt sich in den äußeren Kennzeichen, welche durch die Augen zu erkennen sind, fügt hinzu Getast, Geruch und sonstiges Gefühl; hiermit nicht zufrieden bedient er sich der Reagentien, des Löthrohrs u. s. w.; genug er hat die Sache so angegriffen wie ein tüchtiger Geschäftsmann, dem ein neues Fach anvertraut würde. Zugleich ist er unermüdet im Bergbesteigen und hat herrliche Sachen gefunden; Andalusiten so schön als die Tyroler crystallisirt und in Masse, Menilithe u. w. s. Von jedem schafft er viele Exemplare zusammen und fing schon an zu tauschen; die wohlverpackten Exemplare sendet er mit den Franzenbrunner Krugfuhren, der Freund erhält sie frachtfrey und ist also verpflichtet, die Gegengabe auf gleiche Weise zu übersenden. Dabey hat er sich eine Tabelle der Fundorte gemacht und betrachtet die Badegäste als solche Freunde, die von den bezeichneten Orten ihm Gegenstände liefern, die ihnen vor der Thüre liegen. Man muß recht wissen, was zu einem Geschäft gehört, um es in kurzer Zeit auf diesen Grad zu bringen. Seine Leidenschaft für die Sache wird durch Bemühung und Gelingen nur noch mehr erhöht.

Der junge Fikentscher sprach bey mir ein im Vorbeygehen, da er seinen Vater in Marienbad abzu=

holen gedenkt. Er fährt fort in fabrikmäßiger Thätigkeit und läßt dabey nicht ab, seine Naturstudien zu erweitern. Er nahm viel Theil an dem, was wir für Witterungskunde thun, und hat mir einigen Bey-
5 stand und Aufschlüsse versprochen.

Eger den 1. Juli 1823.

Da ich keine rechte Gewißheit wegen des Quartiers erhalten konnte, so hab ich Stadelmann mit der Equipage und Effecten nach Marienbad geschickt, damit
10 er dort alles einleite, ordne und mich des unerfreulichen ersten Ankommens überhebe. Morgen fahr ich nach und trete ruhig und beruhigt ein. Gestern Abend fuhr ich mit Grünern gegen die bayerische Gränze, wo es mir in der freyen Luft bey unter-
15 haltender Gegend gar wohl ward. Es schien, als wenn es mir unter'm 50. Grade wieder vaterländisch werden wollte. Möge es weiter so fort gehen und ich von euch allen vernehmen, daß es euch im gewöhnlichen Lebensgange leidlich behagt.
20 Nächstens das Weitere. G.

Nun füge ich hinzu, daß dein Wunsch erfüllt werden kann; man hat mir eine Glasfabrik gerühmt, welche alle Art von Glasgefäßen nach dem Muster ganz vortrefflich arbeitet. Schicke mir deshalb allso-
25 gleich die Muster unseres Bedürfnisses, wie sie bey den Acten sind und ich leider mitzunehmen vergessen

habe; sende sie mit der reitenden Post, adressirt an Herrn Rath Grüner.

Eger den 2. Juli 1823.

Der Kutscher kommt eben zurück und bringt mir Beykommendes von Stadelmann, es ist gerade das Quartier, das ich gewünscht habe; und so wollen wir denn mit diesem Anfang zufrieden seyn. Der Kutscher hat sich sehr gut gehalten, schenk ihm noch eine Kleinigkeit, die er wohl verdient. Der Herr kriegt einen Conventions-Thaler über den Accord, wir haben den Wagen einen Tag länger behalten.

Gestern besuchte mich Burgemeister Fikentscher von Redwitz, welcher gerade mit meinen Übeln behaftet dahin ging und zufrieden zurückkehrt. Sogar ein offener Schaden am Fuße ward geheilt. Und so will ich denn mit besserem Muthe vorwärts, umsomehr als ich mich ungleich besser befinde.

Heute Mittag geh ich ab mit einer leichten Chaise, der Weg dorthin, hör ich, ist gut, das Wetter läßt sich leidlich an. Überhaupt betrachte nur das Barometer weiter fleißig, so kannst du ungefähr wissen, wie es bey uns aussieht. Nun lebe wohl, grüße Frauen und Kinder und laß mich bald einiges vernehmen.

G.

86.

An Johann Heinrich Meyer.

[Eger, 2. Juli 1823.]

Ich darf Ihnen, mein Theuerster, nicht mit Worten aussprechen, wie sehr mich Ihr Unfall geschmerzt und bekümmert hat; glücklicherweise gelangte täglich einigemal Nachricht von Ihrem Befinden zu mir und zwar
5 von Stunde zu Stunde bessere, und ich wäre auch beruhigt von dannen geschieden, hätt ich Sie nur noch erwarten können; aber ich ward zu meiner ohnehin verspäteten Reise endlich genöthigt und hoffe nun sehnlich auf einige Worte von Ihnen, unmittelbar
10 oder durch meinen Sohn.

Bey meiner Abreise befand ich mich nicht zum besten und wünschte mich wieder nach Hause, besonders da der zweyte Tag kalt, regnig und ungestüm war. Jetzt steht es mit mir und dem Himmel besser, möge
15 die Folge gleichfalls günstig seyn und ich vernehmen, daß Sie sich nach und nach wieder möglichst herstellen.

Und so in Hoffen und Erwarten

herzlich theilnehmend

20 Eger den 1. Juli 1823. G.

87.

An J. S. Grüner.

[Concept.]

Mit vielem Dank für baldige Besorgung vermelde, daß ich glücklich hier angekommen und wohl logirt bin. Die verlangte Adresse ist:

An Herrn
Herrn Haage 5
Ritter und Großherzoglich Sächsischen Rath
Wohlgeboren
Marienbad.

Eilig, das Beste wünschend, für vieles Gute zum schönsten erkenntlich. 10

Marienbad den 3. Juli 1823.

Noch füge die Bitte hinzu, ein gewisses grün saffianes Kissen, welches hinter dem Ofen stehen geblieben, gelegentlich herüber zu senden. G.

88.

An Christian Wilhelm Schweitzer.

[Concept.]

Ew. Hochwohlgeboren 15

mit Gegenwärtigem aufwarten und die freundlichsten Grüße bey dieser Gelegenheit abstatten zu können, gibt mir abermals unser gnädigster Herr die Veranlassung, indem er die Angelegenheit der jenaischen Sternwarte in Erinnerung bringt. Nachdem ich Höchst 20

Denenselben meine Gesinnungen und Wünsche hierüber geäußert, schienen Sie damit einzustimmen und befahlen mir, Ew. Hochwohlgeboren dasselbige zu vermelden. In beyliegendem Aufsatz, welchen zu ge-
5 neigter Förderniß bestens empfehle, habe dasjenige verfaßt, was den beiderseitigen Absichten am reinsten entsprechen möchte.

Der Berufung eines neuen Professors der Philosophie steht nun nichts entgegen, und was die inneren
10 Angelegenheiten der Sternwarte betrifft, die ich mit dem gegenwärtigen Personal noch eine Zeitlang fortzuführen wünsche, kann das Nöthige gleich bey meiner Rückkunft besorgt und angeordnet werden.

Der ich in diesem wie in andern mich berühren-
15 den Geschäften Ew. Hochwohlgeboren freundliche Theilnahme als die wirksamste Aufmunterung fernerhin erhalten und fortgesetzt wünschen muß und mich zugleich persönlich einem geneigten Wohlwollen angelegentlichst empfehle.

20 Marienbad den 8. Juli 1823.

89.

An August v. Goethe.

Beyliegendes Tagebuch wird des mehreren ausweisen, was bisher vorgegangen, womit man denn sehr zufrieden zu seyn Ursache hat. Ich befinde mich in diesen Tagen ungleich besser und werde mich mög-

lichst halten, damit es noch besser werde und ich, diese Wochen wenigstens, in zufriedener Thätigkeit verharren könne. Ich lege ein Kupfer von Marienbad bey, woraus ihr sehen könnt, wie munter es hier aussieht; meine Wohnung ist das auf der Schattenseite liegende obere Eckhaus gleich links an der Reihe der größern Gebäude. Es fliegt ein Vogel ganz gerade oben drüber. In dem größten Gebäude wohnt der Großherzog, und ich kann aus meinen Fenstern alles sehen, was auf der Terrasse vorgeht, und mich auch ganz bequem hinüber bewegen. Wind und Wetter sind unstät, noch aber hat es keine ganze Stunde geregnet. Mehr wollen wir auch für die Folge nicht verlangen.

Von den hier vorgefundenen vorjährigen Weinflaschen bring ich einige mit, auf daß du dich erzürnst und unsern Weinhändlern das Gewissen schärfst, wie sie, trotz allem Versprechen, uns auf's beste zu versorgen, nach und nach, auf unsere Gutmüthigkeit sich verlassend, von dem trefflichsten zu dem schwächsten Weine herunter gesunken sind.

Noch muß ich anführen, daß auf dem Bildchen das Haus, worüber der Vogel fliegt und worin ich wohne, keineswegs so schwarz und unansehnlich ist, wie hier gezeichnet, es hat die beste Morgensonne und überschaut den ganzen Platz vor den drey hellen Pallästen.

Und nun, von einem Hauptbedürfniß zu sprechen, kann ich wohl sagen, daß mein Tisch sehr gut ist;

ich lasse das Essen aus dem Traiteur-Hause holen, wo ich sechs Schüsselchen erhalte und mir soviel auswählen kann, daß ich satt werde, alles ist gut und schmackhaft gekocht. Der Graveswein ist sehr gut
5 wie vor'm Jahr, auch findet sich angenehmer Lünel und Ungarischer. Ich habe viel Anfechtung, mit des Großherzogs Gesellschaft und sonst zu speisen, hüte mich aber für aller öffentlichen Erscheinung, weil man sonst gleich nicht mehr sein eigner Herr ist.
10 Heute früh wurde jedoch zu Madame Geymüller gezogen, die eine sehr schöne Stimme hat, und wo Stromeyer sich ganz allerliebst hören ließ. Ich erinnerte mich früherer Genüsse und nehme den Töchterchen gar nicht übel, wenn sie manchmal über seinen
15 Gesang aus dem Häuschen kommen.

Marienbad ist beynahe ganz besetzt, am 1. Juli fanden sich 350 namhafte Personen eingezeichnet; gebildete Gesellschaft ist zahlreich, die Art zu leben ungenirt und angenehm. Bezahlte Bälle haben an-
20 gefangen. Heute ist tanzender Thee bey'm Herzog von Württemberg; der Prälat hat dem Großherzog gestern eine Entenjagd veranstaltet, an Rehwildpret soll's auch nicht fehlen. In Tepl bereitet man ein Fest, und so wird eins dem andern folgen.

25 Das Wetter ist bisher ganz freundlich; wenn wir keine anhaltenden Regen haben, so wird alles gut. Indessen schreibt John die atmosphärischen Erscheinungen auf; auch wird sonst fleißig dictirt, und

die Jahreschronik thut große Schritte von hinten nach vorn. Stadelmann hat schon die Gebirge tüchtig durchgeklopft, die vorjährige geordnete Sammlung haben wir wieder gefunden, wodurch denn alles erleichtert ist. Nun wird für die Freunde im Fernen gearbeitet.

Herrn Grafen Sternberg sehen wir nicht, er ist nach Ungarn abgereist; ein großer Verlust, den wir müssen brieflich zu ersetzen suchen.

Überall Grüße!

Abgeschlossen d. 8. Juli früh 1823. G.

[Beilage.]

Eger Montag den 30. Juni 1823.

Rath Grüner verzeichnete mitgebrachte Mineralien und gab überhaupt weitere Rechenschaft von seinen Entdeckungen. Mit ihm ausgefahren bis auf die Höhe vor Mühlbach; daselbst merkwürdiges Quarzgestein gefunden. Abends Unterhaltung über dergleichen Gegenstände und weitere Aussicht. Nachts Bote von Marienbad. Antwort durch denselbigen.

Eger Dienstag den 1. Juli 1823.

Stadelmann ging mit der Equipage nach Marienbad. Ich dictirte die Lebenschronik bis 1804 incl. Verbreitete mich weiter über das Ganze; vollendete das Schema von 1822. Bedachte ferner die Hauptepochen. Bemerkte manches, was zu thun sey und

wie? Fuhr mit Grüner aus gegen den Siechhof um 6 Uhr, um 7 Uhr zurück. Blieb noch einige Zeit mit ihm zusammen. Hatte mich vorher Burgemeister Fikentscher und Sohn aus Redwitz besucht;
5 ersterer war mit seiner Marienbader Reise sehr zufrieden; seine Übel waren den meinigen sehr ähnlich gewesen.

Eger den 2. Juli 1823.

Die gestrigen Arbeiten fortgesetzt. Kam der Kutscher
10 von Marienbad zurück. Gab ihm Nebenstehendes mit nach Weimar. Um 12 Uhr Rath Grüner, blieb bis zur Abfahrt, welche halb 3 Uhr erfolgte. Halb 7 Uhr in Sandau. Um 8 Uhr in Marienbad. War eine Stunde vorher J. K. H. der Großherzog ein-
15 getroffen. Besuchten mich noch Hofrath Rehbein und Inspector Gradl.

Marienbad Donnerstag den 3. Juli 1823.

Früh 5 Uhr aufgestanden. Am Biographischen sogleich fortgefahren. Ich besuchte um 9 Uhr J. K. H.
20 den Großherzog. Um 11 Uhr zu Hause. Besuchten mich Herr Präfect Steinhäuser von Pilsen, Kriegsrath Schultz von Magdeburg, Stromeyer und Professor Müller. Der Herr Prälat; dann Major v. Germar. Graf Gorcey und Rath Graff. Nach
25 Tische am Selbstbiographischen fortgefahren. Hofrath Rehbein, Doctor Heidler.

Compendium, das ich ihm schickte, hat er zum Grund gelegt und seine Sammlung, die schon sehr angewachsen ist, darnach geordnet. Auch andere Compendien hat er zur Vergleichung herbeygezogen; er übt sich in den äußeren Kennzeichen, welche durch die Augen zu er- 5 kennen sind, fügt hinzu Getast, Geruch und sonstiges Gefühl; hiermit nicht zufrieden bedient er sich der Reagentien, des Löthrohrs u. s. w.; genug er hat die Sache so angegriffen wie ein tüchtiger Geschäftsmann, dem ein neues Fach anvertraut würde. Zugleich ist 10 er unermüdet im Bergbesteigen und hat herrliche Sachen gefunden; Andalusiten so schön als die Tyroler crystallisirt und in Masse, Menilithe u. w. s. Von jedem schafft er viele Exemplare zusammen und fing schon an zu tauschen; die wohlverpackten Exemplare 15 sendet er mit den Franzenbrunner Krugfuhren, der Freund erhält sie frachtfrey und ist also verpflichtet, die Gegengabe auf gleiche Weise zu übersenden. Dabey hat er sich eine Tabelle der Fundorte gemacht und betrachtet die Badegäste als solche Freunde, die 20 von den bezeichneten Orten ihm Gegenstände liefern, die ihnen vor der Thüre liegen. Man muß recht wissen, was zu einem Geschäft gehört, um es in kurzer Zeit auf diesen Grad zu bringen. Seine Leidenschaft für die Sache wird durch Bemühung und Gelingen 25 nur noch mehr erhöht.

Der junge Fikentscher sprach bey mir ein im Vorbeygehen, da er seinen Vater in Marienbad abzu-

holen gedenkt. Er fährt fort in fabrikmäßiger Thätigkeit und läßt dabey nicht ab, seine Naturstudien zu erweitern. Er nahm viel Theil an dem, was wir für Witterungskunde thun, und hat mir einigen Beystand und Aufschlüsse versprochen.

Eger den 1. Juli 1823.

Da ich keine rechte Gewißheit wegen des Quartiers erhalten konnte, so hab ich Stadelmann mit der Equipage und Effecten nach Marienbad geschickt, damit er dort alles einleite, ordne und mich des unerfreulichen ersten Ankommens überhebe. Morgen fahr ich nach und trete ruhig und beruhigt ein. Gestern Abend fuhr ich mit Grünern gegen die bayerische Gränze, wo es mir in der freyen Luft bey unterhaltender Gegend gar wohl ward. Es schien, als wenn es mir unter'm 50. Grade wieder vaterländisch werden wollte. Möge es weiter so fort gehen und ich von euch allen vernehmen, daß es euch im gewöhnlichen Lebensgange leidlich behagt.

Nächstens das Weitere. G.

Nun füge ich hinzu, daß dein Wunsch erfüllt werden kann; man hat mir eine Glasfabrik gerühmt, welche alle Art von Glasgefäßen nach dem Muster ganz vortrefflich arbeitet. Schicke mir deshalb allsogleich die Muster unseres Bedürfnisses, wie sie bey den Acten sind und ich leider mitzunehmen vergessen

habe; sende sie mit der reitenden Post, adressirt an Herrn Rath Grüner.

Eger den 2. Juli 1823.

Der Kutscher kommt eben zurück und bringt mir Beykommendes von Stadelmann, es ist gerade das Quartier, das ich gewünscht habe; und so wollen wir denn mit diesem Anfang zufrieden seyn. Der Kutscher hat sich sehr gut gehalten, schenk ihm noch eine Kleinigkeit, die er wohl verdient. Der Herr kriegt einen Conventions-Thaler über den Accord, wir haben den Wagen einen Tag länger behalten.

Gestern besuchte mich Burgemeister Fikentscher von Redwitz, welcher gerade mit meinen Übeln behaftet dahin ging und zufrieden zurückkehrt. Sogar ein offener Schaden am Fuße ward geheilt. Und so will ich denn mit besserem Muthe vorwärts, umsomehr als ich mich ungleich besser befinde.

Heute Mittag geh ich ab mit einer leichten Chaise, der Weg dorthin, hör ich, ist gut, das Wetter läßt sich leidlich an. Überhaupt betrachte nur das Barometer weiter fleißig, so kannst du ungefähr wissen, wie es bey uns aussieht. Nun lebe wohl, grüße Frauen und Kinder und laß mich bald einiges vernehmen.

G.

86.

An Johann Heinrich Meyer.

[Eger, 2. Juli 1823.]

Ich darf Ihnen, mein Theuerster, nicht mit Worten aussprechen, wie sehr mich Ihr Unfall geschmerzt und bekümmert hat; glücklicherweise gelangte täglich einigemal Nachricht von Ihrem Befinden zu mir und zwar
5 von Stunde zu Stunde bessere, und ich wäre auch beruhigt von dannen geschieden, hätt ich Sie nur noch erwarten können; aber ich ward zu meiner ohnehin verspäteten Reise endlich genöthigt und hoffe nun sehnlich auf einige Worte von Ihnen, unmittelbar
10 oder durch meinen Sohn.

Bey meiner Abreise befand ich mich nicht zum besten und wünschte mich wieder nach Hause, besonders da der zweyte Tag kalt, regnig und ungestüm war. Jetzt steht es mit mir und dem Himmel besser, möge
15 die Folge gleichfalls günstig seyn und ich vernehmen, daß Sie sich nach und nach wieder möglichst herstellen.

Und so in Hoffen und Erwarten

herzlich theilnehmend

20 Eger den 1. Juli 1823. G.

87.

An J. S. Grüner.

[Concept.]

Mit vielem Dank für baldige Besorgung vermelde, daß ich glücklich hier angekommen und wohl logirt bin. Die verlangte Adresse ist:

An Herrn
Herrn Haage 5
Ritter und Großherzoglich Sächsischen Rath
Wohlgeboren
Marienbad.

Eilig, das Beste wünschend, für vieles Gute zum schönsten erkenntlich. 10

Marienbad den 3. Juli 1823.

Noch füge die Bitte hinzu, ein gewisses grün saffianes Kissen, welches hinter dem Ofen stehen geblieben, gelegentlich herüber zu senden. G.

88.

An Christian Wilhelm Schweitzer.

[Concept.]

Ew. Hochwohlgeboren 15
mit Gegenwärtigem aufwarten und die freundlichsten Grüße bey dieser Gelegenheit abstatten zu können, gibt mir abermals unser gnädigster Herr die Veranlassung, indem er die Angelegenheit der jenaischen Sternwarte in Erinnerung bringt. Nachdem ich Höchst 20

Denenselben meine Gesinnungen und Wünsche hierüber geäußert, schienen Sie damit einzustimmen und befahlen mir, Ew. Hochwohlgeboren dasselbige zu vermelden. In beyliegendem Aufsatz, welchen zu ge-
5 neigter Förderniß bestens empfehle, habe dasjenige verfaßt, was den beiderseitigen Absichten am reinsten entsprechen möchte.

Der Berufung eines neuen Professors der Philosophie steht nun nichts entgegen, und was die inneren
10 Angelegenheiten der Sternwarte betrifft, die ich mit dem gegenwärtigen Personal noch eine Zeitlang fortzuführen wünsche, kann das Nöthige gleich bey meiner Rückkunft besorgt und angeordnet werden.

Der ich in diesem wie in andern mich berühren-
15 den Geschäften Ew. Hochwohlgeboren freundliche Theilnahme als die wirksamste Aufmunterung fernerhin erhalten und fortgesetzt wünschen muß und mich zugleich persönlich einem geneigten Wohlwollen angelegentlichst empfehle.

20 Marienbad den 8. Juli 1823.

89.

An August v. Goethe.

Beyliegendes Tagebuch wird des mehreren ausweisen, was bisher vorgegangen, womit man denn sehr zufrieden zu seyn Ursache hat. Ich befinde mich in diesen Tagen ungleich besser und werde mich mög-

lichst halten, damit es noch besser werde und ich, diese Wochen wenigstens, in zufriedener Thätigkeit verharren könne. Ich lege ein Kupfer von Marienbad bey, woraus ihr sehen könnt, wie munter es hier aussieht; meine Wohnung ist das auf der Schattenseite liegende obere Eckhaus gleich links an der Reihe der größern Gebäude. Es fliegt ein Vogel ganz gerade oben drüber. In dem größten Gebäude wohnt der Großherzog, und ich kann aus meinen Fenstern alles sehen, was auf der Terrasse vorgeht, und mich auch ganz bequem hinüber bewegen. Wind und Wetter sind unstät, noch aber hat es keine ganze Stunde geregnet. Mehr wollen wir auch für die Folge nicht verlangen.

Von den hier vorgefundenen vorjährigen Weinflaschen bring ich einige mit, auf daß du dich erzürnst und unsern Weinhändlern das Gewissen schärfst, wie sie, trotz allem Versprechen, uns auf's beste zu versorgen, nach und nach, auf unsere Gutmüthigkeit sich verlassend, von dem trefflichsten zu dem schwächsten Weine herunter gesunken sind.

Noch muß ich anführen, daß auf dem Bildchen das Haus, worüber der Vogel fliegt und worin ich wohne, keineswegs so schwarz und unansehnlich ist, wie hier gezeichnet, es hat die beste Morgensonne und überschaut den ganzen Platz vor den drey hellen Pallästen.

Und nun, von einem Hauptbedürfniß zu sprechen, kann ich wohl sagen, daß mein Tisch sehr gut ist;

ich lasse das Essen aus dem Traiteur-Hause holen, wo ich sechs Schüsselchen erhalte und mir soviel auswählen kann, daß ich satt werde, alles ist gut und schmackhaft gekocht. Der Gravesweín ist sehr gut
5 wie vor'm Jahr, auch findet sich angenehmer Lünel und Ungarischer. Ich habe viel Anfechtung, mit des Großherzogs Gesellschaft und sonst zu speisen, hüte mich aber für aller öffentlichen Erscheinung, weil man sonst gleich nicht mehr sein eigner Herr ist.
10 Heute früh wurde jedoch zu Madame Geymüller gezogen, die eine sehr schöne Stimme hat, und wo Stromeyer sich ganz allerliebst hören ließ. Ich erinnerte mich früherer Genüsse und nehme den Töchterchen gar nicht übel, wenn sie manchmal über seinen
15 Gesang aus dem Häuschen kommen.

Marienbad ist beynahe ganz besetzt, am 1. Juli fanden sich 350 namhafte Personen eingezeichnet; gebildete Gesellschaft ist zahlreich, die Art zu leben ungenirt und angenehm. Bezahlte Bälle haben an-
20 gefangen. Heute ist tanzender Thee bey'm Herzog von Württemberg; der Prälat hat dem Großherzog gestern eine Entenjagd veranstaltet, an Rehwildpret soll's auch nicht fehlen. In Tepl bereitet man ein Fest, und so wird eins dem andern folgen.

25 Das Wetter ist bisher ganz freundlich; wenn wir keine anhaltenden Regen haben, so wird alles gut. Indessen schreibt John die atmosphärischen Erscheinungen auf; auch wird sonst fleißig dictirt, und

die Jahreschronik thut große Schritte von hinten nach vorn. Stadelmann hat schon die Gebirge tüchtig durchgeklopft, die vorjährige geordnete Sammlung haben wir wieder gefunden, wodurch denn alles erleichtert ist. Nun wird für die Freunde im Fernen 5 gearbeitet.

Herrn Grafen Sternberg sehen wir nicht, er ist nach Ungarn abgereist; ein großer Verlust, den wir müssen brieflich zu ersetzen suchen.

Überall Grüße! 10

Abgeschlossen d. 8. Juli früh 1823. G.

[Beilage.]

Eger Montag den 30. Juni 1823.

Rath Grüner verzeichnete mitgebrachte Mineralien und gab überhaupt weitere Rechenschaft von seinen Entdeckungen. Mit ihm ausgefahren bis auf die 15 Höhe vor Mühlbach; daselbst merkwürdiges Quarzgestein gefunden. Abends Unterhaltung über dergleichen Gegenstände und weitere Aussicht. Nachts Bote von Marienbad. Antwort durch denselbigen.

Eger Dienstag den 1. Juli 1823. 20

Stadelmann ging mit der Equipage nach Marienbad. Ich dictirte die Lebenschronik bis 1804 incl. Verbreitete mich weiter über das Ganze; vollendete das Schema von 1822. Bedachte ferner die Hauptepochen. Bemerkte manches, was zu thun sey und 25

wie? Fuhr mit Grüner aus gegen den Siechhof um 6 Uhr, um 7 Uhr zurück. Blieb noch einige Zeit mit ihm zusammen. Hatte mich vorher Burgemeister Fikentscher und Sohn aus Redwitz besucht; 5 ersterer war mit seiner Marienbader Reise sehr zufrieden; seine Übel waren den meinigen sehr ähnlich gewesen.

Eger den 2. Juli 1823.

Die gestrigen Arbeiten fortgesetzt. Kam der Kutscher 10 von Marienbad zurück. Gab ihm Nebenstehendes mit nach Weimar. Um 12 Uhr Rath Grüner, blieb bis zur Abfahrt, welche halb 3 Uhr erfolgte. Halb 7 Uhr in Sandau. Um 8 Uhr in Marienbad. War eine Stunde vorher J. K. H. der Großherzog ein- 15 getroffen. Besuchten mich noch Hofrath Rehbein und Inspector Gradl.

Marienbad Donnerstag den 3. Juli 1823.

Früh 5 Uhr aufgestanden. Am Biographischen sogleich fortgefahren. Ich besuchte um 9 Uhr J. K. H. 20 den Großherzog. Um 11 Uhr zu Hause. Besuchten mich Herr Präfect Steinhäuser von Pilsen, Kriegsrath Schultz von Magdeburg, Stromeyer und Professor Müller. Der Herr Prälat; dann Major v. Germar. Graf Gorcey und Rath Graff. Nach 25 Tische am Selbstbiographischen fortgefahren. Hofrath Rehbein, Doctor Heidler.

Freytag den 4. Juli 1823.

Um 5 Uhr aufgestanden, Brunnen getrunken. Das Jahr 1822 bis zu Ende geführt. Sonstiges angeordnet. Doctor Bran besuchte mich. Ich ging spazieren hinter dem Badehause weg, den Waldstieg 5 hinauf bis an die Prager Straße. Als ich von da herunter in's Gebüsch kam, erreichten mich von oben Hofrath Rehbein und Hofrath Schäffer, Leibarzt des Herzogs von Württemberg. Ich fand den Groß- herzog, Doctor Heidler und ging, mich auszuruhen. 10 Nach Tische bey der Fürstin Hohenzollern und Frau Gräfin Loeben. Besuchte mich Fürst Labanoff Rostoff. Fuhr mit Rehbein und seinem Schwager nach der Ferdinands-Quelle. Daselbst traf ich den General- superintendent Schuderoff, Frau Präsident Bülow 15 u. a. m. Waren vorher bey mir Major v. Warten- berg, Doctor Scheu. Eine große Gesellschaft war auf dem Hammerhofe bey Herrn v. Helldorf, zog Abends mit Musik in Procession herein.

Sonnabend den 5. ejd. 20

Stand um 5 Uhr auf und trank den Brunnen zu Hause. Bearbeitete die Jahreschronik von 1821. Machte einen Spaziergang von anderthalb Stunden. Ruhte aus. Ging zu der Gesellschaft auf der Terrasse. Graf Klebelsberg war angekommen. Zusammen zu 25 Grafen Nostitz in der unmittelbaren Nachbarschaft. Gemahlin und Töchter zugegen. Der Ossaberg an

der Gränze von Bayern ward aufgesucht. Dessen Höhe und anderer im Dlask nachgesehen. Zu Tische bey mir. Doctor Heidler. Inspector Gradl. An dem Brunnen mit der Fürstin Hohenzollern. Vorher
5 Hofrath Schäffer. Abends bey Brösigkes in Gesellschaft.

Sonntag den 6. ejd.

Um 6 Uhr aufgestanden. Das Schema von 1821 reiner ausgeführt. Kritik der geologischen Theorie angefangen. Zu Serenissimo, den ich in
10 dem untern Zimmer fand. Scene wegen der jungen Thörin, welche mit Gewalt baden wollte. Die Hofräthe Schäffer und Rehbein, des Großherzogs Cur berathend. Mit letzterem spazieren gefahren gegen den Hammer. Mittag bey mir. Vorgemeldetes Heft
15 zu Ende gelesen. Fing an Marienbader Gebirgs-Suiten zusammen zu stellen und zu numeriren. Blieb zu Hause, das schöne Wetter aus dem Zimmer genießend. Der Großherzog war auf die Entenjagd.

Montag den 7. ejd.

20 Halb 6 Uhr aufgestanden und Brunnen getrunken. Dictirt am Jahre 1821. Stadelmann holte Gestein. Besuch von Hofrath Rehbein und Schäffer. Auch hatte der Wirth von Eger angefragt. Braun von Braunthal, ein junger Schriftsteller von Wien, der
25 mir schon früher nach Weimar geschrieben. Mit Serenissimo bey Frau v. Geymüller, wo Stromeyer sang. Mittag bey mir. Nach Tische General-Super-

intendent Schuderoff von Ronneburg. Tagebuch und Gedichte des jungen Wieners gelesen. Abends zu Hause. Mit Stadelmanns geologischen Sammlungen beschäftigt. Brief an Herrn Geh. Staats-Rath Schultz.

in fidem. 5

G.

90.

An C. L. F. Schultz.

Donnerstag den 26. Juni fuhr ich von Weimar ab und nach einer sorgfältig-bequemen Reise gelangte ich Sonntag den 29. nach Eger und, nachdem ich meine Equipage vorausgeschickt, Mittwoch den 2. Juli 10 nach Marienbad. Ich sage dieß so umständlich um auszudrücken, daß ich die ganze Fahrt als eine mannichfaltig-gemüthliche Spazierreise zu behandeln trachtete. Kurz vor mir langte der Großherzog an; wir wohnen in verschiedenen Häusern auf Einer 15 Terrasse, wie ich's nennen will, die meist den ganzen wunderbaren Ort von oben herunter beschaut. Das Ganze, das aus großen und ansehnlichen Häusern besteht, hat etwas Wöhnlich-Freundliches, ich möchte wo anders nicht lieber wohnen. Auf den Großherzog 20 thut es dieselbige Wirkung.

In allem sind gegen vierhundert Menschen hier, welche sämmtliche bedeutende Wohnungen einnehmen. Lassen Sie das Drittheil davon zur höhern Gesell-

schaft gehören; so sehen Sie, daß die gebildete Welt einen mäßig-angenehmen Cirkel macht.

Einer von meinen Begleitenden schreibt Wind, Wolken und Wetter sorgfältig auf: denn leider hat 5 mich auch dieses Luftgetümmelwesen gewaltig ergriffen, und da muß man denn der lieben Erfahrung aufpassen und sehen, ob sie so höflich ist zu handeln, wie man wollte.

Ein anderer regsamer, leidenschaftlicher Bergfreund 10 hat schon die Felsen rings umher zusammengepocht. Wir ließen vor'm Jahr eine vollständige Sammlung hier, machen nun Duplicate und Triplicate, finden wenig Neues, doch gibt es zu guten Gedanken Anlaß, die in der Geognosie und Geologie nöthiger sind als 15 irgend wo, weil sich mancher hier mitzureden vermißt, dem die Natur weder Anschauungs-, noch Fassungs-, noch Ordnungsgabe verliehen hat.

Die Chronik meines Lebens, Zurechtstellung der Tagebücher und sonstiger Notizen hab ich auch schon 20 um ein paar Jahre von hinten hervor gefördert, und so denke wird das frischere Gedächtniß die Einzelnheiten früherer Jahre wieder nach und nach beleben und mit sich aufrollen.

Kunst und Alterthum IV, 2 haben Sie erhalten. 25 Den letzten Bogen vom wissenschaftlichen Hefte, sogar den Umschlag, habe noch vor dem Einsteigen revidirt. Ich wünschte, Sie erhielten das auch bald, denn es ist manches darin niedergelegt, was ich höchlich schätze,

was mir am Herzen liegt, und das ich an das Ihrige lege.

Die jenaischen Blätter haben mir einen größeren Dienst erzeigt, als denkbar ist, denn wie hätte ich zu solcher Erinnerung erst Gabe, dann Lust gefunden? 5 Woher Fähigkeit und Trieb mich selbst zu reassummiren? In meinen Jahren muß man vorwärts gehen, aufwärts bauen und nicht mehr nach dem Grundstein zurückblicken, auf welchen man sich gut fundirt zu haben glaubt. 10

Es schweben mir noch wunderliche Dinge vor, davon wäre denn bey schicklichem Zusammentreffen löbliche Mittheilung zu geben.

Wie lang mein hiesiger Aufenthalt dauern mag, seh ich nicht voraus; meine Absicht wäre bis Anfangs 15 Augusts hier zu verbleiben, alsdann von Eger aus Gebirg und Land und mancherlei menschliche Zustände unmittelbar zu schauen. Denn mir scheint nichts nöthiger als äußere sinnliche Anregung, damit ich mich nicht in's Abstracte oder wohl gar Absolute verliere. 20

In der Hälfte September kehr ich alsdann wieder zu Hause; doch vernehmen Sie von Zeit zu Zeit den Verlauf meines Lebens; möge der Ihrige zu gedachter Epoche sich nähern und wir uns wieder unmittelbar berühren. Es gibt jetzo gar zu vieles, was man 25 weder schreiben kann noch mag, was man wohl könnte und versteht, aber auch gern die Bestätigung von einem Freunde vernehmen möchte; und beseh ich es

von vielen Seiten, so ist es unerläßlich, daß man sich spreche.

Man brachte mir die lateinische Übersetzung von Herrmann und Dorothea, es ward mir ganz sonder-
5 bar dabey; ich hatte dieses Lieblingsgedicht viele Jahre nicht gesehen, und nun erblickt ich es wie im Spiegel, der, wie wir aus Erfahrung und neuerlich aus dem Entoptischen wissen, eine eigene magische Kraft auszuüben die Fähigkeit hat. Hier sah ich nun mein
10 Sinnen und Dichten, in einer viel gebildeteren Sprache, identisch und verändert, wobey mir vorzüglich auffiel, daß die römische nach dem Begriff strebt und, was oft im Deutschen sich unschuldig verschleyert, zu einer Art von Sentenz wird, die, wenn sie sich auch
15 vom Gefühl entfernt, dem Geiste doch wohlthut. Ich möchte übrigens nicht weiter darüber nachdenken, denn eine solche Vergleichung führt zu tief in den Text.

Verzeihung! Sie sehen aus diesem Blatt, daß ich mir Sie schon als gegenwärtig vorstelle, wo man
20 es nicht gar zu genau nimmt.

Tausend Lebewohl!

Marienbad den 8. Juli 1823. G.

91.

An Clemens Eckl.

Ew. Wohlgeboren

gebe mir die Ehre Beykommendes nebst den besten
25 Grüßen aus der Nähe zu übersenden; es wird Denen-

selben die Tafel doppelt merkwürdig seyn, weil sie die sprunghaften Abänderungen des Tepler Barometers gegen andere recht auffallend zu Tage gibt. Die dazu gehörige Abhandlung wird in der Folge gleichfalls aufwarten. Zugleich nehme mir die Freyheit, den Barometerstand allein vom Stift Tepl auf diesen laufenden Monat zu erbitten, in Hoffnung, die vollständigen Beobachtungen des vergangenen halben Jahrs, wie schon früher geschehen, gelegentlich gefällig zu erhalten.

Der ich, unter angelegentlichen Empfehlungen an des Herrn Prälaten Hochwürden Gnaden, in der angenehmen Aussicht lebend, bald persönlich aufwarten zu können, mich eines wohlwollenden Andenkens getrösten darf.

ergebenst

Marienbad den 10. Juli 1823. J. W. v. Goethe.

92.

An C. L. v. Knebel.

Herrn Doctor Bran darf ich nicht abreisen lassen, ohne dich schriftlich schönstens zu begrüßen und zu versichern, daß es mir besser geht, als ich hoffen konnte. Freylich war mein Zustand seit diesem Winter allzu stockend, ich wußte kaum, ob ich noch lebte und zu wirken vermochte. Alles regt sich nun wieder, sowohl der Körper als der Geist. Die

nächsten Umgebungen sind mannichfaltig gebessert und höchst erfreulich. Noch vor Thorschluß hab ich ein allerliebstes Quartier getroffen, denn jetzt findet niemand ein Unterkommen, wer nicht voraus bestellt hat.
5 Der Großherzog befindet sich verhältnißmäßig sehr wohl, indem er einsichtigen und zusammenstimmenden Ärzten getreue Folge leistet.

Die Gesellschaft ist sehr gut, man kann sagen glänzend; gestern ist noch der Herzog von Leuchten-
10 berg angekommen. Schöne Frauen machen sich bemerken, zu Wagen, Pferde und Fuß; wöchentlich werden Bälle gegeben, und zu ernsterer Unterhaltung fehlt es nicht an gereisten Diplomaten und sonst erfahrnen Weltmenschen.
15 Durch ein sonderbares Glück wohnen in meinem Hause nur Frauenzimmer, die still und verträglich sind; eine sogar ist passionirt für die Mineralogie, und da hat sie, indem Stadelmann schon Centner von Handstufen zusammengeklopft, die erfreulichste
20 Auswahl.

Hiezu das Allerbeste und Nothwendigste, trocknes Wetter, manchmal bedeckten Himmel, manchmal klaren, oft auch heitern Sonnenschein; die schönsten Abende, wenn auch kühl. Und so sind mir seit meiner Ab-
25 reise 14 Tage vergangen, die ich nicht anders als loben muß. Möge die Folge sich eben so verhalten und ich vernehmen, daß es euch wohlgehe. Vorläufig hat mich sehr gefreut zu hören, daß unser Weller

von seinem Augenübel, weshalb ich ihn sehr bedauert habe, sich wieder befreyt findet. Tausend Gruß und Wunsch auf Wiedersehen!

treu angehörig

Marienbad den 11. Juli 1823. G. 5

93.

An August v. Goethe.

Vor drey Tagen sendete durch ein Canzley-Paquet mein bisheriges Tagebuch und sonstiges Memorandum. Indessen Vorgefallenes ersieh aus Nachfolgendem:

Der Großherzog befindet sich nach seiner Art recht gut, an Hofrath Schäffer von Regensburg hat er einen 10 Arzt gefunden, der ihn zum Vortheilhaftesten gleichsam zu nöthigen weiß. Mir geht es trefflich, ich habe gestern das erste Moorfußbad genommen, welches mir im äußern Ganzen wohl und, ich hoffe, noch mehr im innern Stillen gut gethan hat. 15

Der Herzog Eugen von Leuchtenberg ist angekommen. Marienbad ist so voll, daß kein Unterkommens mehr zu finden ist, und Rehbein ist sehr zu rühmen, daß er das allerliebste wohlgelegene Quartier eilig gewählt hat. 20

Grüße die Abwesenden und küsse Wolfen vom Apapa, welcher sehr viele Pfeffernüsse mitbringen wird. Nun lebe wohl und fange an zu senden, wenn irgend etwas ankommen sollte.

Möge es dir in den häuslichen Räumen behaglich seyn!

Daß du mir John mitgegeben, ist von der größten Bedeutung.

5 Marienbad den 11. Juli 1823. G.

Mittwoch den 9. Juli 1823.

Kritik der Breislackischen Theorie und aller ähnlichen. Bildende Kunst für die Chronik rein schematisirt für 1821. Hofrath Schäffer, ein-
10 ladend zu dem Herzog von Württemberg. Machte einen Umgang, von den Füllhäusern bis zu Heidlers und dann wieder nach Hause. Nach Tische weniges an der Chronik. Hatte der Herzog von Württemberg eine Charte gelassen. Das Geologische gefördert. Die
15 Charte von Catalonien mit der Zeitung verglichen. Kam ein Brief von meinem Sohn. Wurde die Rechnung abgethan. Zum Herzog von Württemberg, woselbst ich den Großherzog fand.

Donnerstag den 10. ejd.

20 Bildende Kunst zu 1821. Nebenstehendes durch Hofrath Rehbein abgeschickt, welcher Serenissimum nach Tepl begleitete. Stadelmann brachte abermals Gebirgsarten. Frauenzimmer im Hause, das sich dafür interessirt. Doctor Bran, um Abschied zu nehmen.
25 Brief und Sendung der Glaszeichnungen nach Redwitz vorbereitet. Der Großherzog und Gesellschaft fuhren nach Tepl. Speiste für mich. Schema der Natur-

forschung vom Jahre 1821. John beschäftigte sich, die Gitter der graphischen Tabellen zu ziehen. Den Großherzog bey der Wiederkehr begrüßt. Abends am Brunnen. Der Herzog von Leuchtenberg war angekommen. Blieb bis nach Sonnenuntergang auf der 5 Terrasse. Stadelmann hatte schönes Gestein zusammengebracht. Ein Barometer ward in's Haus gebracht, hatte aber leider eine willkürliche Scala. War das schönste Wetter.

94.

An Friedrich Christian Fikentscher.

Sie haben, mein Werthester, erlaubt, daß ich in 10 einer Angelegenheit, die zwar nicht von Bedeutung, aber doch für mich von Belang ist, Ihre Gefälligkeit zu weiterer Besorgung anspreche.

Hierbey folgen die Zeichnungen von mehreren Sorten von Gläsern, anatomischen und naturhisto- 15 rischen Zwecken bestimmt, welche Sie die Gefälligkeit haben wollen, auf der genannten Glashütte ohne weiteres zu bestellen, auch die Förderung der Arbeit bestens zu empfehlen.

Indessen wünschte zu meiner Kenntniß die Preise 20 der Gläser zu erfahren, nicht um die Arbeit aufzuhalten, sondern nur die Behörde anzuweisen, was sie nach glücklicher Ablieferung der Glaswaren zu bezahlen habe.

Ferner möchte benachrichtigt seyn, auf welchem Wege man die Bezahlung wünscht, welche von uns an jedem Handelsorte geleistet werden kann; denn wie es manchmal geschieht, daß dem Fuhrmann die 5 Zahlung zu erheben aufgetragen ist, hab ich in solchen Fällen unbequem gefunden, weil die subalternen Personen sich nicht immer berechtigt finden und daher Stocken und Saumsal entsteht.

Zu adressiren wäre die Sendung an: Michael 10 Färber, als Schreiber angestellt bey den großherzoglichen Museen zu Jena.

Könnt ich die Zeit erfahren, wann ungefähr die Sendung zu erwarten stünde, so würde dieses das kleine Geschäft noch sicherer machen.

15 Noch einen Umstand wünscht ich zu erfahren: zu welcher Zeit nämlich eine fernere Bestellung dem Glasmeister angenehm wäre, da ich mich erinnere, daß nicht zu allen Jahreszeiten dergleichen Arbeiten zu verfertigen vortheilhaft ist.

20 Sollte Ihnen, mein Werthester, noch irgend etwas beygehen, das bey der weiten Entfernung die Communication leichter und sicherer erhielte, so würden Sie mich sehr verbinden; wie ich denn auch zuletzt noch die Adresse der Glasfabrik zu allenfallsigen unmittel- 25 baren Bestellungen erbitte, nicht minder nach vollendeten Arbeiten die Zeichnungen wieder zurückwünsche.

In Hoffnung, bey meiner Zurückkunft nach Eger das Nähere bestimmt zu sehen und, wenn meine

Wünsche gelingen, von Ihnen persönlich das Weitere zu erfahren.

Daß Ihr Herr Vater, wie in Eger der Fall war, mit seiner Cur noch immer zufrieden seyn möge, wünsche von Herzen und empfehle mich allerseits. 5

ergebenst

Marienbad den 13. Juli 1823. J. W. v. Goethe.

So eben als Gegenwärtiges abgehen sollte, erhalte ich Ihr schnell gefördertes Schreiben, wofür ich ganz besondern Dank sage; denn es gibt den schönsten 10 Beytrag zu denen von mir gesuchten und gesammelten Erfahrungen. Daß Sie schon einiges Glaswerk zur Probe bestellt, ist mir sehr angenehm; denn auch dieß können wir brauchen. Mit der Sendung, und was daraus folgt, bitte zu verfahren, wie gegen- 15 wärtiges Blatt anzeigt. Die barometrischen Mittheilungen bitte fortzusetzen. Schönstens grüßend, das Beste wünschend.

Marienbad den 13. Juli 1823. G.

95.

An J. S. Grüner.

Tausend Dank für die deutlich unterrichtende Charte! 20 In Hoffnung, sie zusammen zu durchwandern und zu durchforschen, sende hiebey eine Schachtel, den neusten Erwerb enthaltend. Die Schachtel jedoch erbitte mir wieder und dazu noch ein halb Dutzend anderer, wie

sie gewöhnlich in einander stecken; denn es gibt manches Zarte und Feine einzupacken. Herr v. Junker z. B. hat sehr schöne Stufen seines Silberwerks freundlich mitgetheilt. Hier ist alles froh des schönen
5 Wetters, genießt es aber nur in Furcht und Zittern, indem das Barometer sich schon wieder herabneigt.

Behalten Sie mich im freundlichen Andenken und lassen Sie uns auf dem Wege der guten wechselseitigen Neigung, wie auf den Pfaden der Geognosie treulich
10 verharren.

Marienbad den 22. Juli 1823. G.

96.

An J. S. Grüner.

In freundlichster Erwiderung des werthesten Schreibens übersende hiebey die Augiten im Muttergesteine. Der Wolfsberg, noch genauer untersucht,
15 wird wohl noch manches Wünschenswerthe abliefern.

Mit tausend aufrichtigen Wünschen.

Marienbad am 23. Juli 1823. G.

97.

An die Großherzogin Louise.

[Concept.]

Ew. Königlichen Hoheit

schriftlich unterthänigst aufzuwarten ist mein täg-
20 licher Wunsch und Vorsatz, und doch kann ich nicht dazu gelangen, da es mir an Stoff zu gebrechen scheint; denn ich glaubte nur wiederholen

zu müssen, was Höchst Dieselben unmittelbar schon vernommen haben, daß unserem theuren Fürsten die angefangene Cur wirklich zum Vortheil gereicht und, vorschriftsmäßig weiter gebraucht, gewiß von dem besten Erfolg seyn wird. Glücklicherweise hat 5 sich ein vorzüglicher Arzt, Hofrath Schäffer von Regensburg, zu unserm Rehbein gesellt, und beide, vollkommen einverstanden, haben dem hohen Badegast so schöne Anleitungen gegeben, wie die hiesigen Wasser, zu Abwendung nicht nur des oberflächlichen, sondern 10 auch des Grundübels möchten gebraucht werden; wozu sich denn auch eine Verlängerung der Badezeit nothwendig machen möchte. Von den Hauptpersonen, welche hier zugleich verweilen, werden Höchst Dieselben schon gründliche Nachricht und einsichtige Schilderung 15 erhalten haben, so daß mir nichts als das bloße Namensverzeichniß übrig bliebe.

Auf einem gestern von unserm gnädigsten Herrn gegebenen, so anständigen als angenehmen Hausball war die hiesige ganze, hohe und schöne Welt ver- 20 sammelt und jedermann nach seiner Weise unterhalten und befriedigt; es dauerte bis 12 Uhr, und ich konnte mich wegen anmuthiger Unterhaltung auch nicht früher entfernen.

So scheinen ferner die meisten Gäste nach ihrer 25 Art die Zwecke zu erreichen und ziemlich zufrieden, ob sich gleich einige darunter finden, für die wenig Hoffnung bleiben möchte.

In den letzten Tagen war die Witterung nicht die beste, nun erholt sie sich aber und verspricht neue gute Zeit, welches um so angelegener ist, als nach manchen Erfahrungen sich jeder Witterungszustand
5 weit verbreitet und Höchst Dieselben daher mit den hiesigen Curgästen auf gleiche Weise sich wahrscheinlich zu erfreuen und zu leiden haben.

Vorstehendes hielt einige Tage zurück, um die Ankunft des theuersten Erbgroßherzogs melden zu können.
10 Ich hatte das Glück, mit seinem hohen Herrn Vater ihm entgegen zu fahren und ihm erfreulichen Willkommen zu bieten. Sein Empfang ward zufällig und absichtlich durch Concert und Ball gefeyert, zu dessen, wie es schien, besonderem Vergnügen. Freylich hätten
15 wir um sein und unseretwillen einen längeren Aufenthalt gewünscht, doch muß man sich in den Rath der Ärzte wie in ein subalternes Fatum schicken und fügen.

Ew. Königlichen Hoheit und Höchst Ihro Familie und Hofkreise wünsche zu dauernder Gnade und Wohl-
20 wollen für jetzt und immer angelegentlichst empfohlen zu seyn.

M. B. d. 24. Juli 1823.

98.

An C. F. Zelter.

Da deine freundliche Stimme mir bis in diese Wälder folgt, entgegne sogleich mit heitern Worten,
25 um zu vermelden, daß es mir besonders wohl geht;

denn vom Hause, nach einem so harten Winter, nach einer gewaltsamen Krankheit und einsam thätigen Monaten, beynahe lebensunfähig wegzugehen, war nicht zu verwundern. Reise, neue Gegenstände, Veränderung aller Art, sogar auch Unbequemlichkeit, neue 5
An- und Eingewöhnung riefen mich eigentlich wieder in's Leben. Hier finde ich Berg und Berggenossen leidenschaftlich entzündet wieder, der Funke, den sie von mir aufgefangen, lodert jetzt in ihnen auf den Grad, daß er mich selbst erleuchtet. 10

So thun auch manche frühere Menschen-Verhältnisse gar wohl, indem sie Zeuge sind, daß man nach einer Jahres-Nacht Neigung und Wohlwollen nicht verschlafen hat.

Das Locale im Ganzen, besonders auch wo ich 15
wohne, ist der Geselligkeit günstig genug; es ist eine Terrasse von drey ansehnlichen Häusern, flankirt von zwey gleich großen Gebäuden; in jeder Stadt würden diese Baulichkeiten für etwas gelten. Der Großherzog wohnt in der Mitte, und glücklicherweise ist die ganze 20
Nachbarschaft von schönen Frauen und verständigen Männern eingenommen. Ältere Verhältnisse verknüpften sich mit neuen, und ein vergangenes Leben läßt an ein gegenwärtiges glauben.

Wie ich mit der Erdkunde mich vielleicht mehr 25
als billig beschäftigt habe, so fange ich jetzt auch mit den atmosphärischen Reichen an; und wär es nur um zu erfahren, wie man denkt und denken kann, so

ist das schon ein Vorgewinn; man weiß recht gut,
daß der Mensch alles, Gott selbst und das Göttliche
an sich heranziehen, sich zueignen muß. Aber auch
dieses Heranziehen hat seine Grade, es gibt ein hohes
5 und ein gemeines.

Was ich aber eigentlich fördere, ist die Redaction
meiner Lebenschronik. Nach mancherlei Versuchen
hab ich endlich von der neusten Zeit angefangen, da
ich mich denn bey frischem Gedächtniß nicht lange
10 um Stoff zu bemühen brauche; endlich merke, so
rückwärts arbeitend, wie das Bekannte, Gegenwärtige
das Verschwundene, das Verschollene wieder zurückruft.

In diesem Sinne muß es mir sehr bedeutend
seyn, wenn ferne Freunde das, was von mir in
15 Druck ausgeht, als an sie gerichtet ansehn; denn ich
sehe die Zeit ganz nahe, wo ich mich direct schriftlich
nicht mehr werde vernehmen lassen. Daß ihr mein
letztes Heft gut aufgenommen, ist mir deshalb sehr
tröstlich; in jedem solchen Hefte ist mehr Leben nieder-
20 gelegt, als man ihm ansieht. Leider liest niemand
heut zu Tage, als nur das Blatt los zu werden;
darum soll der Schreibende immer tüchtiger werden,
um der Nachwelt ein Zeugniß zu hinterlassen, daß
er nicht umsonst gestrebt hat.

25 Wenn du diese Briefblätter einstimmig findest mit
den ernstesten Fichtengebirgen, auf hohem Standpunct,
so gedenke dabey meiner Umgebung, wo eben Gewitter
weit ausgedehnt von den Bergen bis hinab in's Land

blitzen, donnern und abregnen. Alle unsere nachbarliche Welt ist auswärts und ich auf diesem wunderbaren Punct so gut wie allein.

Nun laß mich aber in dein weit- und breites, herrliches Berlin hinabsteigen und dir Glück wünschen, 5 daß deine Wallfahrt vollbracht ist. Setze ich mich an deine Stelle und gedenke an ein Umziehn, so würd ich wahrscheinlich in einem viel engern Raum mich auch behaglich finden, wie es mir ja schon zu Hause, besonders aber auf der Reise und in Bädern gar 10 wohl gerathen kann.

Mich freut es, daß du mit unserm Griesgram näher zu leben kamst; im Grunde ist es ihm denn doch um Behaglichkeit zu thun, nur daß er nicht wußte, wo sie zu finden; grüß ihn schönstens, ich 15 habe gute Zeit mit ihm verlebt; nur ist meinem Elemente das Widersprechen fremd, und da konnten wir, mit den besten beiderseitigen Willen, niemals lange zusammen auskommen. Und so sey denn geschlossen! vielleicht vernimmst du brieflich lange nichts von mir; 20 dem ohngeachtet denke mein, und wenn du wieder einmal eine Reise antrittst, so laß von der ersten Stunde an mich gerichtet werden das Tagebuch, was und wie du gesehen hast.

Das alles war geschrieben im Vorgefühl, daß mir 25 von dir was besonderes Gutes kommen werde, und so kommt ein allerliebstes Kind, mir Gruß und Reim bringend, wodurch ich mich überrascht und beynahe

verwirrt fühlte. Also den schönsten Dank zum Schluß und die Zusage, daß vor meinem Scheiden aus Böhmen noch ein, ich hoffe, glücklich nachrichtliches Wort erfolgen soll.

5 treulichst

Marienbad den 24. Juli 1823. J. W. v. Goethe.

99.

An August v. Goethe.

Freytag den 11. ejd.

Beharrte das Barometer und so war auch Morgens heiterer Sonnenschein. Vom Jahre 1821 die Natur-
10 wissenschaft durchgeführt. Ferner nebenstehende Expeditionen. Hofrath Schäffer wegen räthlichem und unräthlichem Baden gesprochen. Mittag allein. Abends an den Brunnen. War Frau v. Levetzow und Töchter angekommen. Abends bey der Gesellschaft. An diesem
15 Tage waren abermals viele Partien angekommen, welche kaum Herberge fanden.

Sonnabend den 12. ejd.

Früh getrunken. Serenissimus frühstückten auf der Terrasse. Auszug aus der Beurtheilung Breislacks.
20 Sonstige Expeditionen vorbereitet. Fürst Labanoff und sein Maler. Bey Serenissimo angefragt. Mittag für mich. Abends auf der Terrasse. Expeditionen vorbereitet. Kam Herr Rath Grüner von Eger.

Sonntag den 13. ejd.

Nichts Besonderes vorgenommen. Unterhaltung mit Rath Grüner, besonders über die mitgebrachten echt vulkanischen Producte. Umständliche Beschreibung einer Fahrt dahin, schriftlich verfaßt und nach der 5 Landcharte durchgegangen. Aufwartung bey'm Großherzog. Kam die Frau Räthin mit Gesellschaft. Um 11 Uhr zeichnete der russische Maler mein Porträt. Unterhaltung mit ihm über gegenwärtige römische Kunst und Künstler, besonders deutsche. Mittag für 10 mich. Der Maler nochmals; Vice=Präsident Nicolovius, Bruder des Berliner. Oberamtmann von Königswart, Rath Grüner, mit Gattinnen. Einige bedeutende Massen von zerschlagenem Bergcrystall einem Juden abgehandelt. Abends am Brunnen. 15 Doctor Widnmann von Eichstädt, erzählte mir die Krankheitsgeschichte des Herzogs von Leuchtenberg. Frau v. Geymüller gab einen Ball. Ich blieb im Freyen und kehrte nach Hause.

Montag den 14. ejd. 20

Grüners Relation über die geschmolzenen Erdproducte von Altalbenreuth und Boden revidirt. John fing an sie abzuschreiben. Ich revidirte meine vorjährige Tour auf Pograd. Zum Frühstück auf der Terrasse bey der Gesellschaft. Der russische Maler 25 zeichnete fort. Mittag für mich. Ein starkes Gewitter im Anzug, erreichte uns nicht, ging westwärts ab.

Auf die Terrasse, die zum Caffee abfahrenden Damen zu begrüßen. Die Klebelsbergische Terrasse hinauf und hinter der Traube herunter. Abschrift des Grünerischen Aufsatzes geendigt. In der geologischen 5 Kritik zu lesen fortgefahren, auch auszuziehen. Späterhin Concert für die Armen. Wurde, auf der Terrasse auf- und abgehend, von außen zugehört. Major v. Germar hatte den Streit mit Stromeyer geschlichtet, und dieser sang noch.

10 Dienstag den 15. ejd.

John mundirte die Fahrt nach Pograd. Ging auf die Terrasse. Kiprinsky, Maler; dazu Fürst Labanoff. Die große Charte von Sorriot aufgeschlagen und darüber gesprochen. Mittags für mich. 15 Nach Tische Oberforstmeister v. Lüttichau von Dresden. Las in v. Hoffs Geschichte der Erdoberfläche. Fuhr mit Rehbein spazieren. Abends auf der Terrasse; Serenissimus kamen von der Jagd zurück. Stadelmann hatte Pechstein und Verwandtes geholt.

20 Mittwoch den 16. ejd.

Abschrift des Tagebuchs für August. Bey Serenissimo und Familie auf der Terrasse. v. Hoffs Werk fortgelesen. Der russische Maler. Fürst Labanoff verreiste nach Carlsbad. Mittag für mich. v. Hoff 25 fortgesetzt. Stadelmann brachte die Steinsammlungen immer weiter in Ordnung. Die Cataloge dazu ab-

geschrieben. Abends auf der Terrasse, ward besprochen der morgende Ball, welchen Serenissimus zu geben gedenken.

Donnerstag den 17. ejd.

Chronik von 1815 und 16 in's Reinere. Der 5 russische Maler nach 11 Uhr. Mittags für mich. Nach Tische an der Chronik von 1818. Oberforstmeister v. Lüttichau von Dresden. Abends Ball bey Serenissimo im Klebelsbergischen Hause. Blieb man bis 12 Uhr. 10

Freytag den 18. ejd.

Chronik des Jahrs 1818 fortgesetzt. Am Porträt fortgearbeitet; dasselbe abgeschlossen. Herr Baron v. Junker meldete sich an. Kam um 12 Uhr, bedeutende Stufen vom Sangerberg bringend. Mittag 15 bey mir. Nach Tische der Maler, entwarf die Figur am Tische sitzend, in der rechten Hand die Feder, die linke verborgen. Abends zur Gesellschaft, der Großherzog war auf der Entenjagd. Kam zurück und verweilte. Frau v. Levetzow erzählte die Abenteuer vor 20 und nach der Leipziger Schlacht.

Sonnabend den 19. ejd.

Ausführung des Jahrs 1815. Den ganzen Vormittag damit beschäftigt. Für mich gegessen. Das Jahr 1816 auszuführen angefangen. Professor Zauper. 25 Unterhaltung mit ihm. Abends zu Brösigkens.

Sonntag den 20. ejd.

Meteorologische Beobachtungen eingeschrieben und zur Tabelle gebracht. Auch die Pilsner. Professor Zauper, bedeutende Mineralien bringend vom Wolfs-
5 berg und der Pilsner Gegend. Unterhaltung mit Professor Zauper. Dann kurze Zeit zu Serenissimo. Abermals mit Zauper von seinen Studien, seinem Lehramte und sonstigen Verhältnissen. Vor Tische auf der Terrasse. Für mich allein gespeist. Sodann
10 Professor Zauper, das morgendliche Gespräch weiter fortgesetzt. Später Hofrath Eichler von Töplitz. NB. Commerzien-Rath Widow von Hamburg. Gegen 7 Uhr zum Ball. Um 10 Uhr zu Hause. Hatte den Herzog von Leuchtenberg umständlich gesprochen.

15 Montag den 21. ejd.

Das Jahr 1816 durchgeführt. Frau v. Rehberg, Gruß vom Rhein bringend. Späterhin ihr Gemahl Geh. Kabinetts-Rath Rehberg aus Hannover. Nach Tisch beide zusammen. Abends 5 Uhr mit Hof-
20 rath Rehbein spazieren gefahren, erst zur Flaschenfabrik. Sodann auf den Ferdinands-Brunnen. General Schack, den Vater, gefunden. Zurück, auf der Terrasse bey schönem Abende, die Schackische Familie war unten. Nähere Bekanntschaft mit Dobrowsky
25 gemacht. Sodann im Zimmer Abendessen, wo ich mich entfernte.

Dienstag den 22. ejd.

Wie der gestrige ein sehr schöner Tag, bey sinkendem Barometer. Das Jahr 1816 abgeschlossen. Abbé Dobrowsky. Von böhmischen und andern Literaturen und Documenten, auch sonst verwandten Gegenständen sprechend. Herr Baron v. Junker, brachte den erbetenen Aufsatz über sein Silberbergwerk zu Sangerberg, nebst einer sehr schönen belehrenden Gebirgs- und Stufenfolge. Nahm ich Abschied von der Fürstin Acerenza. Blieb mit der Gesellschaft einige Zeit auf der Terrasse. Suchte mich Bergmeister Beschorner von Mies; bedeutende Bleyspäte von daher überbringend und früherer Aufträge sich erinnernd. Ich suchte die von allen Seiten herzufließenden Mineralien einigermaßen zusammenzurücken und das Einpacken vorzubereiten. Ein von Osten zurückziehendes Gewitter begegnete sich mit einem von Westen herkommenden. (Stadelmann war Morgens früh 4 Uhr nach dem Wolfsberg abgegangen.) Brief an Professor Zelter dictirt. Bey der Gesellschaft. Kamen Serenissimus von der Jagd; die Frauenzimmer waren im Schauspiel gewesen. Unterhaltung über Kranke und Gesunde, besonders auch über Dobrowsky. Bey dieser Gelegenheit vom Prager Museum und andern Anstalten, wovon Herr v. Lützow die besten Kenntnisse besaß. Der Großherzog blieb lange, und die Gesellschaft trennte sich erst spät. Graf v. St. Leu war angekommen.

Mittwoch den 23. ejd.

1817 nochmals schematisirt. An Serenissimum
die Mineralien vom Sangerberg mit Beschreibung.
Einige Fremde. Mit Serenissimo ausgefahren gegen
5 den Hammerhof und weiter hinaus. Minister v. Bülow
präsentirt. Mittag zu Hause. Nach Tische zur Fürstin
Hohenzollern, wo berlinische Damen. Später bey
der Quelle, wo ich dieselbigen Frauenzimmer wieder
antraf. Später bey Concert und Ball nur kurze
10 Zeit. Abends zu Hause. Stadelmann kam vom
Wolfsberg zurück. Die mitgebrachten Stufen ange-
sehen. Das Bad genommen.

Donnerstag den 24. ejd.

Schreiben von der Gräfin O'Donell. An den
15 Mineralien vom Wolfsberg ausgesucht und geordnet.
Superintendent Schuderoff und Regierungsrath Herr-
mann. Zu Serenissimo, mit den Steinen vom Wolfs-
berg, welche jedoch niedergesetzt wurden, weil der Fürst
nach dem Bade schlief. Bey der Familie, weit-
20 läufiges Gespräch mit Major v. Wartenberg, über
mineralische Wasser und Badeorte. Er war, um eine
zerrüttete Gesundheit herzustellen, in allen Bädern
umhergereist und wußte davon sehr gute Rechenschaft
zu geben. Unfall des Frauenzimmers, das über die
25 Schwelle stolperte und mit dem Kopf auf die Schwelle
fiel und sich beschädigte. Unruh deshalb die ganze
Nacht. Dem Großherzog unten die Mineralien vor-

gelegt. Wegen einfallendem Regenwetter fuhr der Fürst nicht nach Königswart, wie vorgesetzt. Zu Tische für mich. Nebenstehende Briefe abgeschlossen und abgeschickt. König Louis, wie ich ihn noch immer gerne nennen mag, besuchte mich, und, was wahre 5 Verhältnisse Schönes haben, es war immer das Alte, als wenn man sich gestern gesehn hätte.

Hiezu will ich anfügen: ich habe dein Schreiben vom 14. Juli 1823 richtig erhalten und wünsche, du förderst, was zu fördern ist. Ferner versichere, daß 10 ich dich bald nach meiner Ankunft im halben September aus dem Hause jagen werde. Ich dachte dich erst einzuladen, mit dem Fuhrmann, der mich abholen wird, hierher zu kommen; es ist aber besser, du gehst auf eigenen Wegen und Weisen. 15

Wenn Dame Ottilie mir von Eisenacher Abenteuern etwas vertrauen will, so soll es mir sehr erfreulich seyn; weiß sie dagegen im Tagebuch den Worten Terrasse, Gesellschaft, Familie den rechten Sinn zu geben, so ist sie ganz in meinem 20 Geheimniß. Ulriken viele Grüße; eine sehr zierliche Berlinerin, ja mehr als zierlich, will ihrem Andenken unter dem Namen Lili empfohlen seyn. Ich weiß nicht, wie sie sonst heißt, es war aber eine wundersam artige Erscheinung. 25

Zum Ende der dritten Woche geht das Badeschicksal schon merklich an, die ersten Bekannten ent-

fernen sich, der herannahende neue Monat bringt
neue Gesichter, und man ist schon nicht recht mehr zu
Hause. Zum deutlichern Begriff, was Tepl für ein
schönes Local sey, lege des Prälaten Visiten-Charte bey.
5 Und nun noch einen Auftrag. In meinem Schatz-
kästlein, du weißt es, liegt ein Brief mit der Über-
schrift Au Roi Louis, schicke mir diesen mit der
nächsten Sendung hieher. Es ist wunderbar genug,
daß ich dieses verjährte Document endlich noch ab-
10 geben kann.

Nach allem diesen ist es für uns höchst interessant
zu melden, daß die Jahreschronik meines Lebens,
wie ich sie begonnen, über alle Hoffnung vorgeschritten
ist. Rückt sie in den nächsten Wochen nur einiger-
15 maßen fort, so ist es ein incalculabler Gewinn.

Und somit endlich das schönste Lebewohl. Grüße
die Kinder und veranlasse die Frauenzimmer, auch
wohl Kräutern und Riemern, etwas von sich ver-
nehmen zu lassen.

20 Marienbad den 25. Juli 1823. G.

100.

An J. S. Grüner.

Ew. Wohlgeboren

vermelde, durch vorkommende Gelegenheit, daß es mir
und allem, was mich zunächst berührt, recht wohl
und glücklich geht, wie ich denn das Gleiche wünsche.

Stadelmanns Excursion auf den Wolfsberg hat uns sehr bereichert; die Folge von Gebirgs- und Gangarten in ihrer Natur, dann aber durch's Feuer verändert, verschafft eine höchst instructive Übersicht, woran Sie gewiß Freude haben werden; besonders 5 wenn wir, wie zu hoffen steht, eine parallele Sammlung von Albenreuth daneben legen. Manches Andere hat sich gefunden, wird jetzt geordnet, gepackt, zum Theil nach Hause, zum Theil in die Fremde gesandt. Exemplare für Ihre Sammlung werden ausgesucht 10 und mitgebracht.

Herr Baron v. Junker hat mich auf's gefälligste besucht und die allerschönsten Exemplare seines Bergwerkes mitgetheilt. Wenn Sie Gelegenheit finden, haben Sie die Güte, ihm vielmals zu danken, daß 15 er Ihren Wunsch und Empfehlung so freundlich erfüllt hat; er gab mir zugleich einen Aufsatz, den ich abdrucken lasse und der bergkundigen Welt dadurch gewiß viel Antheil errege. Der August kommt heran und winkt zum Rückzuge, den ich denn über Eger zu 20 nehmen und Sie dort schönstens zu begrüßen nicht verfehlen werde.

ergebenst

Marienbad den 28. Juli 1823. J. W. v. Goethe.

101.

An J. S. Grüner.

Ew. Wohlgeboren

gefällige Sendung macht mich immer neugieriger auf Albenreuth und Boden, und vermehrt das Verlangen, die dortigen Vorkommenheiten in Reih und
5 Glied zu sehen. Der Wolfsberg ist nah dran, uns seine Geheimnisse aufzuschließen, ich hoffe, daß die Herrn Vettern nicht eigensinniger seyn werden. Die Sammlung beläuft sich schon auf 24 Nummern, und wir können hoffen, sowohl Neptunisten als Vulkanisten
10 gefällig zu seyn, wenn wir ihnen das Gefundene vorlegen und die Auslegung einem jeden überlassen.

Leben Sie recht wohl mit den theuren Ihrigen und in Hoffnung, daß der bekannte sichere Fuhrmann mich bald zu Ihnen bringen wird.

15 ergebenst

Marienbad den 29. Juli 1823. J. W. v. Goethe.

Ich wünschte ein Pfund von der feinsten Wiener Chocolade; findet sich dergleichen in Eger, so bitte um gefällige Sendung. Einiges Geld liegt bey.

20 Auch würde mir ein Gefalle geschehn, wenn der Sonnenwirth mir etwa 8 Flaschen von dem Weine schickte, den ich bey ihm getrunken habe. G.

102.

An Ottilie v. Goethe.

Wenn ich auch, meine liebe Ottilie, diese ganze Zeit her nicht an dich gedacht hätte, welches doch oft genug bey manchem guten Ereigniß geschah; so hättest du doch gestern an deines Königs Geburtstag mir immer gegenwärtig seyn müssen; wie du denn auch von Morgens bis Abends und zwar in der besten liebenswürdigsten Gesellschaft bey mir warst.

Nun vernimm aber, wie hoch man den König verehrt, indem sein Fest nicht schlechtweg nur einmal, sondern dreyfach gefeyert worden, und zwar deshalb, weil seine Verehrer über die Art und Weise sich nicht vereinigen konnten.

Ernste bedeutende Männer beschlossen sogleich eine ansehnliche Summe zum Stiftungs-Capital des neuen Hospitals anzufügen; andere, mehr weltlich gesinnt, wozu auch Rehbein sich gesellte, gaben einen großen Schmaus im neuen Traiteur-Hause. Das Schönste kam aber doch hier oben bey uns zu Stande, wo ein Tanzthee von Herren und Damen zahlreich besucht ward. Es ist wahr, man trank Thee und tanzte; allein später ward ein kaltes Abendessen an kleinen Tischen aufgestellt, köstlich bereitet und mit gutem Wein geschmückt, da denn zuletzt der König, unter dem Schall der Champagnerpfröpfe, dreymal hoch lebte, wozu die lärmenden Trompeten den Ausschlag gaben.

Ich gelangte erst um Mitternacht zu Hause, woraus du errathen wirst, daß außer Tanz, Thee, Abendessen und Champagner, wovon ich nichts mitgenoß, sich noch ein Fünftes müsse eingemischt haben, welches 5 auf mich seine Wirkung nicht verfehlte. Der Tanz war anmuthig und wohlbelebt; prächtige, zierliche, niedliche Tänzerinnen mehrerer Nationen thaten sich hervor, dich hätte ich wohl zu einer sehr artigen Polin gesellen mögen.

10 Überhaupt trifft dießmal so vieles zusammen, daß du dich auch ganz wohl gefunden hättest. Des Großherzogs Anwesenheit gibt unserer Terrasse entschiedene Bedeutung; hier oben wohnen meist nur Freunde des Hauses, und so ist man immer in guter und ansehn-15 licher Gesellschaft. Für den Fürsten fand sich einiges Anziehende, der Herzog von Leuchtenberg nahm keinen Anstand sich auch etwas Hübsches auszusuchen; und wenn der Graf St. Leu besser auf den Füßen wäre, so, dächt ich, könnte auch ihn das allgemeine Schicksal 20 der Bezauberung hinreißen, welche sogar unsern Nachbar v. Helldorf ergriffen.

Zum völligen Schluß dürfte noch eine Verlobung statt finden; die Braut wäre hübsch und reich genug, der Bräutigam nicht von den Schlimmsten; dem ich 25 das doppelte Glück gerne gönnen wollte.

Hiermit bin ich also am Ende meiner Comödie, die sich wenigstens auf eine befriedigende Weise nach altem Herkommen abzuschließen trachtet. Lebe wohl,

schreibe mir bald mit ähnlicher Confidenz. Ich habe nicht Lust zunächst von hier wegzugehen; schöne Wohnung, die beste Nachbarschaft und seit einiger Zeit das herrlichste Wetter. Von meinem Befinden will ich nichts sagen; aus Vorstehendem erhellt, daß meine Gebrechen 5 mich wenigstens nicht hindern vergnügt, ja beynahe glücklich zu seyn. Grüße Ulriken, deren Name als vorzüglichstes Ingredienz dieser Zustände sich täglich beweist. Küsse die Kinder und wiederhole die Zusage von vielen Pfeffernüssen. Der Gemahl wird sich 10 reisefertig halten, denn wie ich nach Hause komme, mag er sich denn auch einmal auf seine Weise in der lieben Welt umsehn. Alles Gute mit euch.

Der treue Apapa.

Marienbad den 4. August 1823. 15

103.

An August v. Goethe.

Zum 24. Juli.

Abends zum Ball aus dem Stegreife. Kleines Abendessen bis Mitternacht. Einige Herren sangen zur Guitarre muntere Lieder mit Chorus.

Freytag den 25. ejd. 20

Obenstehende Expeditionen gänzlich abgeschlossen und Rath Haagen übergeben. Bey der Gesellschaft. Der Großherzog kam nachher in meine Wohnung.

Eversmanns Reise von Orenburg nach Bochara. Gespräch darüber. Stadelmann setzte das Einpacken fort. Serenissimus fuhren nach Königswart zur Herzogin von Württemberg. General Glitzky. Vor Tische bey
5 der Familie. Kamen die Gäste; ich unterhielt mich mit Staats-Minister v. Bülow. Zu Hause gegessen. Das Einpacken fortgesetzt. Auch Eversmanns Reise fortgelesen. Abends bey der Gesellschaft, kleine Spiele. Mit Minister v. Bülow wissenschaftlich-positiven Vor-
10 trag. Bald nach Hause.

Sonnabend den 26. ejd.

Das Jahr 1817 nochmals schematisirt und abgeschlossen. Gelesen Racine et Shakespeare; sodann Les hermites en prison, par E. Jouy et Jay, Paris
15 1823. Auf der Garten-Terrasse. General Glitzky und Familie. Serenissimus waren nach Franzenbrunnen gefahren. Mittag für mich. Bey Graf St. Leu, den ich nicht antraf. Abends auf der Terrasse, wo ich mit v. Schack lange auf- und abging.
20 Sodann zum Thee, Frau Gräfin Nostitz mit beiden Töchtern war gegenwärtig. Die Frauenzimmer tanzten nach dem Flügel, den Graf Klebelsberg schlug. Die französischen Hefte ausgelesen.

Sonntag den 27. ejd.

25 Meteorologische Beobachtungen von Tepl eingetragen in die Tabelle. Hefte von Pilsen. Die prosaische Übersetzung von Homer gelesen. Mittag für

mich. Suchte nach Tische den Grafen St. Leu, der indessen auf die Terrasse gekommen war. Mit mir auf's Zimmer; wir sprachen über die Nothwendigkeit des Reims in französischer Poesie, von der Möglichkeit, ihn abzuschaffen oder einzuschränken. Derselbe 5 schickte mir nachher einige Hefte, worin ich las. Spazieren gefahren bis über'n Damm vom großen Teiche. Abends auf den Ball. Um 10 Uhr nach Hause. Einige Gedichte.

Montag den 28. ejd. 10

Die Hefte des Grafen St. Leu studirt. An der Ordnung der Mineralien des Wolfsbergs fortgefahren. Auf der Garten-Terrasse. Mittag für mich. Fortgesetzte Lectüre. Mit Rehbein an den Ferdinandsbrunnen. Serenissimus kamen ein Glas zu trinken. 15 Auf der Terrasse. Die gräflich Nostitzische Familie kam herab. Abends kleine Spiele und Tanz. Meteorologisches von Weimar.

Dienstag den 29. ejd.

Einiges aus dem Kalender abdictirt und selbst 20 mundirt. Den Auszug der Kritik revidirt. Am Brunnen, gesprochen mit Grafen St. Leu, Grafen Nostitz und anderen mehr. Mittag für mich. Regisseur Wolff und Maler Hensel von Berlin. Mit beiden spazieren gefahren nach dem Teiche von Kutten- 25 plan. Abends bey der Gesellschaft. Nachts am Tische.

Mittwoch den 30. ejd.

Wolff und Hensel; letzterer zeichnete. Graf Stroganoff; Minister Bülow später. Mittag Wolff und Hensel zu Tische. Die Fürstin Hohenzollern und Gräfin Loeben. Erbgroßherzog; v. Beulwitz. Abends auf den Ball. (Früh Serenissimo die Zeichnungen vorgewiesen, ingleichen der Familie.)

Donnerstag den 31. ejd.

Auszug der Kritik. Maler Hensel, vorher Wolff über theatralische und eigene Angelegenheiten. Erinnerung voriger Jahre. Werthschätzung derselben. Fürstin Hohenzollern, Gräfin Loeben, zusehend Hensels Zeichnung. Auf der Terrasse Herr Präsident v. Heydebreck, begleitete ihn in's Zimmer, wo wir seine kranke, von der Reise sehr angegriffene Frau fanden. Mittag bey mir; die beiden Berliner waren abgereist. Abends auf der Promenade bey'm Brunnen. Sodann auf der Terrasse mit Major v. Wartenberg. Später für mich. Einiges Naturwissenschaftliche bedacht. War nach Tische Piotrowsky da gewesen.

Freytag den 1. August.

Früh aufgestanden; in die Promenade. Der Herzog und Prinz Gustav von Mecklenburg. Zu Hause einiges wenige an der Kritik. Mit den Schwestern spazieren gegen die Mühle. Zu dem Graf St. Leu. Bey Frau v. Struve vorgefragt. Dieselbe nebst

Tochter und v. Mannsbach auf der Allée gefunden. Herr v. Mannsbach war angekommen. Mittag zu Tische. Die Wolfsberger Suite immerfort eingepackt. Abends auf der Promenade mit dem Grafen St. Leu viel auf- und abgegangen. Französisches Theater reihenweise durchgesprochen. Ingleichen Doctor Scheu wegen des Grafen Gesundheitszuständen. Herr v. Mannteufel ging nach Franzenbrunnen, seine Familie in den Stern zu holen. Abends auf der Terrasse.

Sonnabend den 2. ejd.

Zu des Großherzogs Frühstück auf der Terrasse; Versuch einiges zu arbeiten. Der schwarze Spiegel kam zurück. Sendung von Eckermann. Fortgesetztes Einpacken vulkanischer Vorkommenheiten. Frau Ober-Präsident v. Heydebreck. Abschrift des zweyten Gesangs der Ilias. Kurze Betrachtungen von Zauper. Mittag für mich. Nach Tische auf der Terrasse. Abends zu und von der Comödie. Frau v. Struve. Später im Freyen. Dann bey Tische.

Sonntag den 3. ejd.

Durch Zufälligkeiten aufgefordert zu Thätigkeiten. Manches Versäumte nachgeholt. Catalog der Wolfsbergs-Mineralien. Ein junger wackerer Studiosus Koren (wird ausgesprochen Korschen). Den zweyten Gesang der Ilias mundirt. Überlegung über Zaupers Brief. Mittag für mich. Nach Tische auf die Terrasse.

Mit Hofrath Rehbein auf den Kuttenplaner Teich. Dreyfache Feyer des königlichen Geburtstages. Differenzen deshalb. Staats-Minister v. Bülow. Geschichte der Aderlaß. Griechische Terminologie. Zurück.
5 Spaß über den Tyrannen. Zum Thé dansant, wo mir viele ältere und neuere Badegäste bekannt wurden.

Montag den 4. ejd.

Briefe concipirt. Stadelmann war nach Sangerberg gefahren. In der Vorhalle gefrühstückt. Bey
10 Baron v. Greiffenclau, Abschied zu nehmen. Die Dame kam noch herüber. Man blieb bis zur Tischzeit. Klarer und heißer Tag. Nach Tische Herr v. Piotrowsky. Erzählung der Tragödie Luidgarda. Alsdenn viel über bildende Kunst, Poesie und was
15 er auf seinen vielen Reisen gesehen hat. Wegebauinspector Ritter von Prag, schöne Watwelliten bringend, die in seinem Bezirke vorkommen. Nachher auf der Terrasse. Mit Serenissimo, der Familie und Oberpräsidenten Heydebreck; erst an den Ferdinandsbrunnen,
20 dann ohne letztere nach dem Hammerhof. Drohende Gewitter hatten von allen Seiten den Horizont überzogen. Der obere Himmel war bey einbrechender Nacht wieder klar. Die Sterne und die Milchstraße zeigten sich hell. Um Mitternacht stand eine breite
25 graue Nebelwolke im Mittag. Dann zogen Donnerwetter herauf von Westen und Süden. Es blitzte und regnete stark.

Dienstag den 5. ejd.

Früh Berg-Dampf, der sich in die Luft verzog.
Fortdauernde Tendenz des oberen Himmels zur Wasser-
verneinung und Cirrusbildung. Erfindung gewisser
Scenen. Nicht getrunken. Der Mann von funfzig
Jahren. Abschriften fortgesetzt. Bey des Großherzogs
Frühstück. Zum Grafen v. St. Leu, mit den
Polinnen. Wieder herauf. Zu Grafen Manteufel.
Zur Familie. Die Kinder hatten einen großen Berg-
spaziergang gemacht. Der Großherzog fuhr nach Plan
auf die Jagd. Mit General Schack, vor dem Hause
mannichfaltiges Gespräch. Besonders über russische
Verhältnisse. Fissel, Bankal-Inspector von Klattau;
zu danken für die Freundlichkeit, die ich bisher für
sein Kind gehabt hatte. Auf der Terrasse. Mit Herrn
und Frau v. Heydebreck gesprochen. Mit den Schwestern
auf den Waldsitz. Über den Kreuzbrunnen nach Hause.
Der Großherzog kam von der Jagd. Blieb bey der
Gesellschaft und bey'm Abendtisch.

Den 25. Juli ist ein Brief mit Abschrift der
Tagebücher, ingleichen zwey Schreiben, eins an die
Frau Großherzogin, das andere an Zelter, an dich
abgegangen, welcher am 31. bey dir noch nicht ange-
kommen war, jetzt aber wohl in deinen Händen und
besorgt seyn wird. Deine Sendung vom 31. hat mir
Freude gemacht, und so folgt denn dagegen die Fort-

setzung des Tagebuchs, woraus meine Lebensweise zu ersehen ist. Ottilien hab ich überdieß noch die Festlichkeiten vom 3. August näher beschrieben.

Mehr wüßt ich kaum hinzuzusetzen; dem Groß-
5 herzog bekommt das Bad sehr wohl, könnte er noch 14 Tage hier bleiben, so würde es höchst vortheilhaft seyn. Den 16. werdet ihr ihn in Weimar sehen.

Aus meiner Tagesgeschichte ist schon ersichtlich, daß es mir gut geht; ein leidliches Befinden nach
10 meiner Art ist wenigstens niemals unterbrochen worden, und dieß muß man dankbar anerkennen. Bewegung, Zerstreuung und das gewohnte Wasser noch stärker und wirksamer haben den erwünschtesten Einfluß.

Ich denke Mitte Septembers wieder in Jena
15 zu seyn, wo ich einige Tage mit dir zuzubringen und unsere öffentlichen und häuslichen Angelegenheiten zu besprechen wünsche. Richte dich ein, alsdann ungesäumt aufzubrechen, um deine vorgesetzte Reise zu vollbringen; schreibe mir deine Gedanken; den Tag,
20 wo du den Kutscher abzuschicken hast, bestimme nächstens, etwa den 13. dächte ich in Jena einzutreffen.

Lebe wohl, mein Bester, und erfreue dich des Umgangs mit dem Engländer; ich habe dir lange dergleichen gewünscht.

25 Und so möge noch manches Gute kommen und bleiben.

in Lieb und Treue

Marienbad den 6. August 1823. G.

104.

An Joseph Stanislaus Zauper.

Nach einer bedeutenden Abwesenheit bey'm Wiedersehen nur auf kurze Zeit beysammen zu verweilen, ist nicht wohl gethan; man will sich bedeutend unterhalten, befleißigt sich einer gedrängten Rede; Prämissen überhüpft man und eilt auf's Resultat; Enthymeme glücken nicht immer, deren geheime Vordersätze leichter zu finden sind. Zu dieser Betrachtung veranlaßt mich eine Stelle Ihres Briefes, wo Sie sagen, daß Sie sich den ganzen Inhalt unseres Gesprächs noch nicht aneignen könnten. Indessen bleibt ein solches kurzes Zusammentreffen immer höchst erfreulich; man versichert sich abermals der Gegenwart, man erlangt die schönste Gewißheit beiderseitigen Daseyns und Antheils.

Für die Aphorismen danke zum schönsten; ich ließ Abschrift davon nehmen, denn der Werth derselben ist für mich höchst bedeutend; ich sehe daraus die Einwirkung meiner Arbeiten auf Sie abermals klarer und im Besondern, die frühere, spätere, Ihre Denkweise, und wie Ihr Urtheil sich reiner anschließt. Ich nenne hier Urtheil: Lust und Liebe, alles an seinen Platz zu stellen, oder vielmehr an seinem Platz zu lassen.

Sodann, was außerdem nicht leicht zu mir kommt, erfahr ich, wie ein Theil der Nation über meine

Bemühungen dachte und denkt, woraus zu ersehen ist, wie wenig Förderliches hervorgeht aus der Menge.

Die rhythmische Übersetzung der Ilias ruhen zu lassen thaten Sie wohl; wie unser Öffentliches gegen-
5 wärtig steht, ist kein Dank dafür zu erwarten; aber ich rathe, von Zeit zu Zeit daran fortzufahren, theilweise, wenn Ihnen im Augenblick irgend eine Stelle besonders auffällt und lieb wird. Sie können nach und nach die beiden wichtigsten Gedichte der Welt
10 Ihren Schülern immer näher heranbringen und sich selbst für alle Zeiten eine fortschreitende Belehrung sichern.

Die prosaische Übersetzung betrachte nicht weniger als ein sehr fruchtbares Unternehmen. Es ist mir
15 dabey eine Einsicht gekommen, über die ich erstaunen mußte. Bey dieser Behandlung wird der außerordentliche Laconismus des Gedichtes auffallend, eine Keuschheit, Sparsamkeit, beynahe Kargheit in der Darstellung, bereichert durch Beywort und Gleichniß,
20 belebt und aufgeschmolzen durch den Rhythmus.

Ich ließ vom zweyten Gesange eine Abschrift nehmen, um ihn neben mich hinzulegen und von Zeit zu Zeit, nach eigenem Gefühl und Sinn, einiges umzuändern; daraus entwickelt sich am leichtesten,
25 was man meynt, da es als Maxime oder Lehrbegriff sich nicht wohl mittheilen läßt, weil das Urbild organisch verschlungen und lebendig ist, die Nachbildung aber auch so werden soll.

Und so gehe denn das Blatt ohne weiteres zu Ihnen und begleite freundlich das Mitgetheilte. Eh ich von hier abgehe, schreib ich noch einige Worte, Dank und Wunsch zum Abschied auszudrücken.

aufrichtig theilnehmend 5

Marienbad den 6. August 1823. J. W. v. Goethe.

105.

An J. S. Zauper.

[Concept.] [Marienbad, 11. August 1823.]

Bey herannahender Abreise von Marienbad begrüß ich Sie noch einmal, mein Werthester, mit Erinnerung an alles Gute, was Sie mir mitgetheilt, und im Bezug auf mein Voriges. 10

Zugleich vermelde, daß ich wahrscheinlich auf Ihre Anregung einen sehr angenehmen Besuch vom Herrn Wegebauinspector Ritter gehabt, der mir gleichfalls sehr instructive Wawelliten mitbrachte, wodurch nun die Formation dieses schönen Minerals den 15 Naturfreunden deutlicher werden kann.

Obgleich nun Diener den Wolfsberg besucht und manches daher zurückgebracht, so bitte doch, wenn unter der Zeit etwas daher oder sonstiges Instructive in Ihre Hände kommt, solches bis über's Jahr auf- 20 zuheben, wenn uns ein günstiges Geschick wieder zusammenführt. Für den übersendeten kleinen Riß des großen Gebäudes danke zum allerschönsten; erst wußt

ich, wie regelmäßig die Stadt Pilsen gebaut sey, nun ist mir auch vor Augen, wie palastartig die Studien wohnen.

Ihre Wünsche erfüll ich von Haus aus und 5 wünsche jederzeit Erfreuliches und Nützliches leisten zu können.

106.

An J. H. Meyer.

Sie, mein theuerster Freund, so nahe und doch nicht in der besten Gesundheit zu wissen beunruhigt mich schon einige Zeit, und ich hätte schon eher ge- 10 schrieben, wenn nicht in diesen Tagen die Turbulenz des Abscheidens fast aller Gäste der ersten Epoche uns verwirrt und um die Zeit gebracht hätte. Schreiben Sie mir also ja einen Brief nach Eger, abzugegeben in der Sonne, wohin ich mich nächstens verfügen 15 werde. Mir ist es ganz gut gegangen, des Groß- herzogs Anwesenheit brachte Leben und Lust in die ganze Colonie; nun stirbt alles nach und nach aus, und ich werde nächstens also auch abscheiden.

Ob ich Sie in Carlsbad besuchen kann, weiß ich 20 nicht; auf alle Fälle seh ich Sie in Eger bey Ihrer Durchreise, denn ich bleibe noch etwas länger in dieser Gegend. Grüßen Sie mir Ihre liebe Gattin und Gesellschafterin bestens und schreiben Sie mir doch,

wen Sie von bedeutenden guten Menschen angetroffen und zur Gesellschaft gehabt haben.

Alles Gute mit Ihnen.

treulichst

M. B. d. 13. Aug. 1823. J. W. v. Goethe. 5

107.

An J. S. Grüner.

Ew. Wohlgeboren

begrüße abermals zum allerschönsten! Nach der Abreise unseres gnädigsten Herrn fehlt uns sehr viel; ein Mittelpunct, von dem das Leben ausgeht, und worin sich's wieder vereinigt. 10

Nun rückt denn auch die Zeit näher, wo ich das Vergnügen hoffe, Sie wieder zu sehen. Mögen Sie indeß Herrn Huß vermelden, daß ich zwey Medaillen für ihn vom Professor Zelter erhalten habe; es sind akademische Denkmünzen, die gegenwärtig sehr selten 15 zu finden sind. Möge der Empfänger deshalb die Verspätung entschuldigen.

Wollten Sie wohl von Redwitz ein Kistchen mit Pfefferkuchen, wie ich sie vor'm Jahre erhalten, abermals bestellen und herüber kommen lassen, meine 20 lieben Enkel warten darauf mit Sehnsucht. Will Herr Fikentscher die graphische Barometer-Darstellung von dort für die letzte Zeit beylegen, so kann die Wissenschaft auch bey dieser Gelegenheit gewinnen.

Stadelmann zieht abermals auf den Wolfsberg, ich aber darf es nicht wagen; doch ist Stadelmann so wohl unterrichtet und hat bey seiner ersten Fahrt soviel geleistet, daß er uns gewiß befriedigen wird; 5 auch dasjenige, worauf Sie in Ihrem Schreiben aufmerksam gemacht haben, ist ihm eingeschärft worden. Albenreuth hingegen, hoff ich, soll uns gesellig unterhalten und belehren.

Leben Sie wohl zum allerschönsten und haben 10 Sie die Güte, am 19. den wackern Fährmann hier eintreffen zu lassen, damit ich am 20. zeitig bey Ihnen sey. Möge alles Gute mit Ihnen und den Ihrigen verbleiben.

ergebenst

15 Marienbad den 13. August 1823. J. W. v. Goethe.

108.

An Ottilie v. Goethe.

Liebe Tochter.

„Die schönen Tage von Aranjuez sind nun vorüber!" so pflegen die Weimaraner zu sagen, wenn sie eine vergangene heitere Zeit zu beklagen Ursache 20 finden. Am 9. reiste der Großherzog ab, der vieles verband und belebte; die schönsten Ballkleider seh ich einpacken, die Hüte nebenbey, und in wenig Tagen ist die belobte Terrasse zur vollkommnen Wüste geworden. Das war nun also wieder einmal ein Badeleben, wo

alles in vier, fünf Wochen vorüber ist. Neuerlich sind zwar wieder schöne und hübsche verständige Personen angelangt, für die man aber weder Sinn noch Gespräch übrig hat. Graf St. Leu wird mir die übrigen Tage meines hiesigen Aufenthalts er- 5 heitern, angenehm und nützlich machen. Damit du aber siehst, was für ein grundguter und anmuthiger Mann es ist, so send ich einige seiner Gedichte, die dich gewiß freuen werden; nur mußt du sie nicht mit den energischen Productionen des englischen Heros 10 vergleichen. Mir wenigstens haben sie in gegenwärtiger Stimmung einen wahrhaft elegischen Effect gemacht. Um mehrere hab ich ihn noch ersucht, damit sich ein gewisser lyrischer Kreis bilde, der sich in sich selbst abschließt und so manifestire. 15

Stadelmann klopft noch immer im Lande herum, John beobachtet Barometer und Wolken, da ich denn beiden in Gedanken folge und nach meiner Weise Theil am Geschäft nehme.

Bis den 20. d. M. hab ich hier noch immer zu 20 thun und zu schaffen, wobey die Einsamkeit sehr dienlich seyn wird, manches bisher gesellig Versäumte nachzuholen. Dann ist mein Vorsatz nach Eger zu gehen, mit Rath Grüner allerlei neue geognostische Untersuchungen zu revidiren. Ob ich nach Carlsbad 25 komme, weiß ich nicht zu sagen.

In diesem Augenblick langt dein Schreiben an mit Byrons Brief u. s. w. Da muß ich, um zu er-

widern, andere Saiten aufziehen. In wenig Tagen ist das hiesige Mährchen ausgespielt; von Eger vernehmt ihr gleich das Weitere. Ich befinde mich so wohl, als ich wünschen kann.

5 Grüße und küsse die Kinder; es ist recht lustig, wenn die Enkel über des Großvaters Thorheiten erstaunen und sie sich als wichtige Begebenheiten einprägen. Soviel für dießmal; was noch zu sagen wäre, muß auf eine mündliche, vielleicht wieder ein-
10 mal mitternächtige Unterhaltung aufgespart werden.

Und doch, um keine leere Seite zu lassen, einige Fallsterne, wie sie in schöner klarer Nacht vorüber streifen.

Der Eurige

Marienbad den 14. August 1823. G.

15 Du hattest längst mir's angethan,
Doch jetzt gewahr ich neues Leben:
Ein süßer Mund blickt uns gar freundlich an,
Wenn er uns einen Kuß gegeben.

Du Schüler Howards wunderlich
20 Siehst Morgends um und über dich,
Ob Nebel fallen? ob sie steigen?
Und was sich für Gewölke zeigen.

Auf Berges Ferne ballt sich auf
Ein Alpenheer, beeist zu Hauf,
25 Und oben drüber flüchtig schweifen
Gefiedert weiße luftige Streifen;
Doch unten senkt sich grau und grauer
Aus Wolkenschicht ein Regenschauer.

Und wenn bey stillem Dämmerlicht
Ein allerliebstes Treugesicht
Auf holder Schwelle dir begegnet,
Weißt du, ob's heitert? ob es regnet?

Wenn sich lebendig Silber neigt, 5
So gibt es Schnee und Regen,
Und wie es wieder aufwärts steigt,
Ist blaues Zelt zugegen;
Auch sinke viel, es steige kaum
Der Freude Wink, des Schmerzens, 10
Man fühlt ihn gleich im engen Raum
Des lieb-lebend'gen Herzens.

109.

An Johann Peter Eckermann.

[Concept.]

Das Inhalts-Verzeichniß, mein Werthester, ist mir zur rechten Zeit gekommen und entspricht ganz meinen Wünschen und Zwecken. Lassen Sie mich die 15 Frankfurter Zeitungsblätter bey meiner Rückkehr auf gleiche Weise redigirt finden, so zolle den besten Dank, welchen ich vorläufig schon im Stillen entrichte, indem ich Ihre Gesinnungen, Zustände, Wünsche, Zwecke und Plane mit mir theilnehmend herumtrage, um bey 20 meiner Rückkunft mich über Ihr Wohl desto gründlicher besprechen zu können. Mehr sag ich heute nicht; der Abschied von Marienbad gibt mancherlei

zu denken und zu thun, während man ein allzu kurzes Verweilen mit vorzüglichen Menschen gar schmerzlich empfindet.

Möge ich Sie in stiller Thätigkeit antreffen, aus der 5 denn doch zuletzt am sichersten und reinsten Weltumsicht und Erfahrung hervorgehen. Leben Sie wohl; ich freue mich auf ein längeres und engeres Zusammenseyn.

Marienbad den 14. August 1823. Goethe.

110.

An J. S. Grüner.

Ew. Wohlgeboren

10 und mir selbst wünsche Glück, daß alles meinem gnädigsten Herrn und auch denen, die mit ihm in Berührung kamen, zu vollkommener Zufriedenheit gediehen ist.

Meinem Schreiben vom 13. gemäß könnten Sie 15 also, wie Sie unter'm 12. melden, am 19. hieher kommen, diesen Abend oder auch den folgenden Tag verweilen, da wir denn sodann die vorgeschlagene Tour antreten würden. Auf ein oder ein paar Tage kommt es nicht an; verfahren Sie ganz nach Gelegen- 20 heit und Bequemlichkeit. Ich freue mich gar sehr auf Wiedersehen und wechselseitiges Treiben und Wirken.

Meine Equipage geht etwas später, wir werden also ganz leicht seyn.

ergebenst

25 Marienbad den 15. August 1823. Goethe.

111.

An Heinrich Christian Gottfried v. Struve.

[Concept.]

Ew. Hochwohlgeboren

durch Gegenwärtiges nach langer Zeit wieder einmal zu begrüßen ergreife die angenehmste Gelegenheit und übergebe Ihrer Frau Gemahlin Beykommendes, das, wenn es auch das Gewünschte nicht enthält, 5 wenigstens mein Andenken bey Denenselben auf's neue vermitteln wird.

Vielleicht kann ich bey dießmaligem Aufenthalt in Böhmen von den bemerkten Stücken noch einiges erhalten, zu Hause bin ich gewiß wenigstens einen 10 Theil zu finden. Das Werk zu Schlackenwalde wird nicht schwunghaft betrieben, und der vorige, mir gewogene Bergmeister ist nach Mies versetzt.

Nehmen Ew. Hochwohlgeboren deshalb einen Mustertheil des dießjährigen Gewinns vom Wolfs- 15 berg bey Czerlochin.

Nr. 1) Augitfels, durch's Feuer verändert, mit eingeschlossenen dergleichen Crystallen.

Nr. 2) Größerer einzelner Crystall, dessen Abstumpfung man wohl der Gluth zuschreiben möchte. 20

Nr. 3) Dergleichen; man glaubte an den durchglühten Crystallen einen muscheligen Bruch hie und da zu bemerken.

Nr. 4) Ein Crystall, zur Hälfte mit fest anschließenden, wahrscheinlich eingebrannten Theilen von 25

rothem Thon. Das Übrige sind kleinere, jedoch deut=
liche Crystalle, wegen verschiedener, mehr oder weniger
vollständigen Form einem oryktognostischen Kabinett
vielleicht nicht unangenehm.

5 Verzeihen Hochdieselben die Anmaßung, Wasser
in den Rhein zu tragen; sie entsprang in Erinnerung
voriger guter Zeiten und wünschenswerther Geneigt=
heit. Der ich die Ehre habe mich hochachtungsvoll
zu unterzeichnen.

10 Marienbad den 16. August 1823.

112.

An die Gesellschaft des vaterländischen Museums in Böhmen.

Des Herrn Präsidenten Grafen Kaspar v. Sternberg
Excellenz haben vor einem Jahre die hier in Marienbad
geognostisch beschäftigten Liebhaber und Sammler auf
die höchst bedeutende Einwirkung aufmerksam gemacht,
15 welche die Marienquelle über das festeste Gestein,
so gelind als mächtig, ununterbrochen ausübt.
Diesem Wink hat man im laufenden Jahre Folge
zu leisten gesucht und bey günstiger Gelegenheit viele
dergleichen angegriffene Steine zusammengebracht.
20 Dadurch sieht man sich nun vorbereitet eine Samm=
lung aufzustellen, in welcher die verschiedensten origi=
nären Gebirgsarten ihrer Natur und Art gemäß auf
die mannichfaltigste Weise verändert und zerstört er=
scheinen.

Eine solche Sammlung hält man doppelt für Pflicht dem Prager hochansehnlichen Museum anzubieten; sie liegt oben in dem nächst abzusendenden Kästchen, man bittet sie behutsam auszupacken, da die meisten Stücke sich leicht zerbröckeln. 5

Unmittelbar unter dieser Sammlung liegt eine andere gleichfalls bedeutende. Es ist die Folge vom Wolfsberg bey Czerlochin, in welcher man erst das originäre Gebirg in seiner natürlichen unveränderten Gestalt, ferner dasselbe durch Feuer verwandelt, 10 vom kenntlichen bis zum unkenntlichen Zustand geordnet hat.

Wie sich sodann diese Erfahrungen an das gegenwärtige Bedürfniß der Wissenschaft in diesem so streitvollen Capitel anschließen, wird ein umständ- 15 licher Aufsatz in der Folge darzuthun suchen. Wie ich denn auch von Eger aus noch einiges hierin Einschlagende, nicht Unbedeutende zu übersenden hoffe.

Möge ich auf diese Weise meine ehrfurchtsvolle Dankbarkeit gegen das würdige National-Museum 20 und dessen hohe Beförderer an den Tag legen, für das ausgezeichnete Wohlwollen, womit sie mich in ihrem wirksamen Kreise aufzunehmen geruhten. Mich fernerhin zu günstigem Andenken angelegentlichst empfehlend. 25

gehorsamst

Marienbad den 16. August 1823. J. W. v. Goethe.

Durch das Gas des Marien-Brunnens angegriffenes Grund-Gebirg.

1) Grobkörniger Granit mit schwarzem Glimmer.
2) Feinkörniger Granit.
5 3) Feinkörniger Granit mit schiefriger Textur.
Ein Stück von mittlerm Korn.
4) Quarzgang, worin die Zellen des Feldspats noch zu sehen.
Granit, wo der Quarz überwiegend war.
10 Drey kleinere dergleichen.
5) Gneis von mittlerm Korn.
6) Desgleichen etwas gröber.
7) Desgleichen noch gröber.
8) Beynahe dasselbe, nur feiner.
15 9) Desgleichen ganz leicht.
Desgleichen von dem allerfeinsten.
10) Hornblende mit Almandinen.
11) Gesundes Gestein, nur von außen angegriffen.
12) Desgleichen mehr und schon zellig.
20 13) Desgleichen beynahe ganz aufgezehrt.
14) Ganz zellig, die Almandinen nur wenig bemerkbar.
15) Ein kleines Stück mit noch aufsitzenden Almandinen.
25 16) Völlig bimsteinartig, ohne Spur des Gesteins.
17) Durch's Feuer weißgebranntes.
18) Ein dem Glimmerschiefer verwandtes Gestein

mit großen Almandinen, die im gesunden Zustande als schwarze Puncte sichtbar sind.

19) Ausgefressener Gneis von der rechten Seite der Straße nach Tepl.

20) Porphyrartiges Gestein als Gangart im Granit vorkommend, wo bloß die feinen Gänge vom Quarz stehen geblieben. 5

Gebirgs-Arten des Wolfsberges.

1) Thonschiefer, ursprünglicher. 10

2) Derselbe, durch's Feuer gegangen, heller und dunkler geröthet.

3) Derselbe, ganz geröthet.

4) Dergleichen.

5) Quarzgestein, aus keilförmigen Stücken bestehend. 15

6) Diese Keilchen allein, auf den Klüften sehr geröthet.

(Diese Steinart schien sehr problematisch, bis man sie in ihrem natürlichen Zustand gefunden, nämlich:)

7) Stenglicher Quarz, oder vielmehr Amethyst-Gang aus einem ursprünglichen Quarzgange. 20

8) Dergleichen Crystalle einzeln.

9) Ursprünglicher Basalt.

10) Ursprünglicher Augitfels.

11) Dergleichen. 25

12) Dergleichen durch's Feuer verändert.

13) Dergleichen mit anliegendem Thonschiefer.

14) Bis zur blasigen Schlacke verändertes Augitgestein mit vorstehendem deutlichen Crystall.

15) Dergleichen.

16) Verschlacktes und zusammengebacknes Stück.

5 17) Von außen verschlackter, inwendig noch zu erkennender Thonschiefer.

18) Dergleichen.

19) Feinlöchrige Schlacke.

20) Schlacke mit größeren Löchern.

10 21) Augitcrystalle, schwarz.

22) Ähnliche, aber roth und seltener zu finden.

23) Schiefriger Quarzgang, durch's Feuer verändert.

24) Derselbe im natürlichen Zustande.

15 (NB: Beide letzteren wären zwischen 4 und 5 zu legen.)

Ferner ist zu bemerken, daß, um die Sammlung an die vorjährige anzuschließen, die Erscheinungen des Grundgebirges zwischen hier und Tein einzu-
20 schalten sind.

Marienbad den 16. August 1823. J. W. v. Goethe.

113.

An C. Eckl.

[Concept.] [Marienbad, 18. August 1823.]

In Hoffnung, daß die beiden hier verzeichneten Gebirgs- und Mineralien-Folgen dem Tepler Museum

angenehm seyn werden, indem solche sich an die voriges Jahr übersendete mehr oder weniger anschließen, pack ich solche kurz vor meiner Abreise zusammen mit dem Wunsch, daß sie glücklich in Ihre Hände gelangen mögen. Stellen Sie dieselben neben das übrige be- 5 deutende, daselbst schon Verwahrte und gedenken meiner dabey zum besten. Des Herrn Prälaten Hochwürden mich angelegentlichst empfehlend.

114.

An Ottilie v. Goethe.

Dein Schreiben, allerliebste Tochter, kam wie aus einer andern Welt in dieses extemporirte Tags-In- 10 teresse, wo im Wirbel der verschiedensten Elemente sich ein gewisses Irrsal bewegt, das die Übel vermehrt, von welchen man sich befreyen möchte. Denke nun zwischen durch vieles Würdige, das man erst erkennt, wenn es vorüber ist; so begreifst du das Bittersüße 15 des Kelchs, den ich bis auf die Neige getrunken und ausgeschlürft habe.

Wie ernst und groß Lord Byrons Abschied in solchen Augenblicken mir erschienen, fühlst du mit; es war, als wenn man auf einer Maskerade das Wichtigste, 20 was nur auf's Leben einwirken möchte, unvermuthet erführe.

Daß mein Gedicht an ihn, mit reinem Gemüth und Sinn geschrieben und abgesendet, wohl empfangen

seyn werde, war ungezweifelt; daß aber, durch die wunderbarste Verwicklung der Werth dieser Zeilen erhöht und die Erwiderung so bedeutend seyn sollte, das konnte nur eine dämonische Jugend bewirken, die
5 etwas Frohes und Freundliches bezweckt und, selbst mehr als sie will und weiß, am Ende zu ihrem eigenen Erstaunen zu vollbringen berufen ist.

Ich freute mich schon, als August mir von seinem guten Willen gegen Sterling schrieb; vom ersten
10 Augenblicke an war ich ihm geneigt, und daß er sich so in uns alle hereinfügt, ist mir eine wahre Lust. Verzeihung! — aber das Zusammenseyn so guter verständiger und geistreicher Menschen, als wir sind, war mitunter so stockend als möglich, zu meiner Ver-
15 zweiflung; es fehlte ein Drittes oder Viertes, um den Kreis abzuschließen.

Marienbad den 18. August 1823.

Und so sag ich nunmehr, meine Liebe, die letzten Worte in Marienbad. Wenn dieses Blatt mit etwas
20 tristen Betrachtungen anfing, so kann ich nun dagegen mit recht heitern Empfindungen schließen. Alles ist mir über Wissen und Wollen gut gelungen, befriedigend für Herz, Geist und Sinn, wie man sonst zu reden pflegt.

25 Madame Milder hab ich singen hören, im engen Kreise, kleine Lieder, die sie groß zu machen verstand; es ist auch gut, daß man dergleichen Musterstücke nur

unerwartet vernimmt. Madame Szymanowska, ein weiblicher Hummel mit der leichten polnischen Facilität, hat mir diese letzten Tage höchst erfreulich gemacht; hinter der polnischen Liebenswürdigkeit stand das größte Talent gleichsam nur als Folie oder, 5 wenn du willst, umgekehrt. Das Talent würde einen erdrücken, wenn es ihre Anmuth nicht verzeihlich machte.

So geh ich nun von Marienbad weg, das ich eigentlich ganz leer lasse; nur diese zierliche Tonall- 10 mächtige und den Grafen St. Leu noch hier wissend. Alles andere, was mich leben machte, ist geschieden, die Hoffnung eines nahen Wiedersehens zweifelhaft. Mittwoch den 20. geh ich von hier ab, Rath Grüner kommt mich wegzunehmen und zu dem todten und 15 doch als pis aller so interessanten Gestein zurückzuführen.

Auch in diesem alten Irdischen, so wie im neusten Himmlischen, hab ich köstliche Erfahrungen gemacht; schöne Zusammenstellungen sind mir geworden, woran 20 mir ganz alleine leid thut, daß ich dir davon nichts mittheilen kann. Hast du aber Geduld, so wird bey stiller Winternacht eine gewisse Vertraulichkeit nicht ausbleiben, die doch immer den Vortheil hat, daß der Vertrauende in einen Bezug zu der Vertrauten 25 kommt, der ich weiß nicht was für Eigenheiten mit sich bringt. Möge das alles werden, wie ich's denke und wünsche.

Von Eger hört ihr das Mehrere; August mag alles so einrichten, daß ich den 13. in Jena seyn kann, und so wird sein Ausflug, bey wahrscheinlich günstigem Spätjahr, erheiternd werden.

5 Hierbey noch einige Gedichte.

Im schönsten Sinne

dein liebender Vater

Marienbad den 19. August 1823. G.

115.

An C. L. F. Schultz.

Ihr lieber Brief, Theurer, Verehrter, durch Hensel
10 kommt mir zu guter Stunde, heute am 30. Juli, wo wir des schönsten Wetters genießen. Das Verlangen, mein Porträt von des jungen geschickten Malers Hand zu sehen, ward auch vom Herrn Wolff ausgesprochen, und ich bereit, es zu erfüllen. Leider gelang
15 es nicht, welches ich mir folgendermaßen erkläre. Hensel ist zu sehr gewöhnt, in geselligen Cirkeln Ähnlichkeiten aufzufassen und sie skizzenhaft anmuthig vorzutragen, weswegen er im gegenwärtigen Falle nicht genug Sorgfalt auf den Umriß wendete, wobey
20 mir gleich angst ward. Wie er nun die Ausführung der einzelnen Theile vornahm, erschien ein ganz anderer Mensch, der wenig Ähnlichkeit mit mir hatte. Unglücklicherweise kam die Fürstin Hohenzollern dazu, die ihn durch allerlei Belehrungen und Andeutungen zer-

streute, so daß er sein Werk endlich selbst mit Miß-
vergnügen ansah.

Kurz vorher hatte ich einem russischen, in Rom und
Paris gebildeten Maler, der gut dachte und geschickt ar-
beitete, mehrere Stunden gesessen, welchem denn glückte, 5
jedermann zufrieden zu stellen; auch den Großherzog,
dem nicht leicht etwas in dieser Art genügt. Dieser
denkt nach Berlin zu kommen und heißt Kiprinsky.

Die vier ersten Wochen der Cur sind, mit ab-
wechselnder Witterung, glücklich und froh vorüber ge- 10
gangen; schöne Wohnungen, liebenswürdige Nachbar-
schaft, vertraulicher Umgang mit mehrjährigen
Freunden und neuen Bekannten. Graf v. St. Leu
ist auch hier zu meiner großen Freude. Mit einem
Acteur der Weltgeschichte, der zugleich so ein guter 15
und hochgebildeter Mann ist, gesellig umzugehen,
wirkt im höchsten Grade belehrend und anfrischend.
Hab ich das Glück Sie zu sehen, so wird auch von
ihm viel zu reden seyn.

Den 9. August 1823. 20

Heute ging der Großherzog von hier ab mit vor-
theilhaft gebrauchter Cur, doch hätt es noch besser
seyn können, wenn er sie regelmäßiger und anhalten-
der genutzt hätte. Er wird nach Berlin kommen, um
den Manövers beyzuwohnen. 25

Der Geburtstag Ihres Königs ist vielfach, be-
sonders auch in unserm Kreise froh gemüthlich be-
gangen worden.

Daß Sie meinen naturhistorischen Arbeiten näher getreten, sie noch lebhafter in sich aufgenommen, thut mir sehr wohl. Ich weiß, daß diese sonderbaren Erzeugnisse eines sonderbaren Menschen sich nicht leicht 5 in einem andern Geiste völlig zusammenhängend nach der ursprünglichen Reihenfolge wieder abspiegeln können; deswegen die Wirkung schon höchst erfreulich ist, wenn in dem Theilnehmenden, dessen eigenes Grundprincip aufgeregt wird, nach individueller Art 10 und Weise sich seine Welt daraus hervorthut, wodurch denn gewiß eine Annäherung an die meinige sich ergeben muß. Das allgemein Menschliche entwickelt sich aus jedem edlen Gemüth, das mit Ruhe auf sich wirken läßt und aus sich selbst heraus wirkt.

15 Eckermann ist in Jena und arbeitet schon in meinen Papieren, wie ich aus einer Probe sehe, mit Sinn und Verstand; ich werde suchen ihn fest zu halten, um die nächsten Monate weiter vorzurücken, welches immer schneller gehen wird, je mehr er sich mit dem 20 Vorrath bekannt macht. Er ist übrigens mit meiner Denkweise so vertraut, daß er das Geschäft dem Sinne nach eben so gut und der Ausführung nach besser als ich selbst leisten dürfte.

Doctor Schultz sandte mir seine Arbeit, in die ich 25 hinein gesehen habe und gerade die Stelle der Saftcirculation fand, von der Sie sprechen; sobald ich wieder in die hesperischen Gärten zurückkehre, werd ich mich ernstlich mit seinen Fortschritten beschäftigen.

Ein von Leinwand auf Leinwand zu übertragendes Bild sende nächstens, wenn auch nicht von Werth, doch zum Versuch und Vergleichung.

Hier in Marienbad würden Sie sich diesen Monat sehr gefallen haben; nun zeigen sich neue Gäste, wir aber haben schon allen Antheil ausgegeben, und wer ihn empfing, nimmt ihn mit sich fort. Vom 20. denk ich in Eger zu verweilen, am Schluß des Monats zwischen Weimar und Jena; wie sollten Sie willkommen seyn! Mehr oder weniger bedeutende Menschen hab ich gesprochen und ein wunderliches Resultat herausgezogen: ihr Hauptstreben ist eine unmögliche Synthese, in der sie sich abquälen, die Verständigsten wie die Unverständigsten; Tod und Leben, Regiment und Freyheit, Meisterschaft und Bequemlichkeit, Leidenschaft und Dauer, Gewalt und Sittlichkeit pp., das soll vereinigt zur Erscheinung kommen. Ich sage nichts weiter, den Commentar machen Sie selbst, er wird uns manche Stunde beschäftigen.

Möge doch der Sommer Ihnen soviel Kraft und Lebenslust verliehen haben, daß Sie Ihre Reise zu uns in der Hälfte Septembers anzutreten sich geneigt fühlen; vieles, vieles hab ich mitzutheilen, Gethanes und Werdendes. Gern sendete ich das neuste Heft der Morphologie pp.; es ist aber noch kein vollständig Exemplar bis zu mir gekommen.

Den Aufsatz, dessen Sie erwähnen, senden Sie ja baldigst, den Nachtrag meyn ich zu dem Phosphor

im Auge; er kann im nächsten Hefte gar wohl abgedruckt werden und mir noch vorher besondere Dienste leisten; denn ich werde nunmehr einen weitläufigen Auszug aus Purkinje mit meinen Noten in's Engere
5 bringen, wo ich gleichfalls vom Organischen bis zum höchsten Psychischen hinaufsteige, und da kann ich denn durch das, was Sie auf Ihrem Wege entwickeln, höchlich gefördert werden, vielleicht einen Theil meiner Vorarbeit völlig entbehren.

10 Schubarth grüßen Sie wiederholt und sagen mir etwas von seiner ökonomischen Lage; ich war manchmal unzufrieden hie und da mit seinen Productionen, allzuscharf macht schartig, sagt ich mir. Vor kurzem hab ich wieder einiges von ihm nachgelesen, es ist
15 jedenfalls ein höchst vorzüglicher Mann, der noch viel Gutes und Echtes wirken wird, Ihrer Theilnahme vollkommen werth.

Die Methode, das Barometer als hauptwirksam bey allen atmosphärischen Erscheinungen anzusehen, hat
20 mir sehr gefruchtet, ja mich beynahe übermäßig in diesem Fache beschäftigt. Außer dem, was das neuste Heft bringen wird, erfahren Sie noch manches sehr Erfreuliche; wenn man eigensinnig auf diesem Mittelpunct verharrt, so sieht man nach allen Seiten
25 gar sicher hin; schon hab ich über den Einfluß der Jahrszeit und der damit zusammenhängenden Wärme mir fruchtbare Gedanken entwickelt und konnte das Bedingende der Örtlichkeit auf diesem hohen Stand=

puncte, in der Nachbarschaft von dem sich weit erstreckenden Böhmer-Wald gar wohl beobachten und merken; der Winter wird Zeit geben, das alles methodisch zu redigiren.

Nicht weniger bin ich im Geognostischen den streitigen Puncten näher gerückt. Auch da muß man sich 5 lossagen von allem äußeren menschlichen Einfluß, nur genau acht geben auf alte bedeutende Stimmen aus der Wüste. Die neuere Zeit ist in ihrem Unsinn versunken und wird sich schwerlich daraus retten, weil 10 sie sich allzusanft gebettet fühlt; anstatt daß wir andere, die wir mit Mühe und Anstrengung begonnen, auch so zu endigen genöthigt sind.

Und so kann ich noch das letzte Blatt mit Erfreulichem und Würdigem abschließen. 15

Madame Milder hab ich singen hören, im engen Kreise, kleine Lieder, die sie groß zu machen verstand; es ist auch gut, daß man dergleichen Musterstücke nur unerwartet vernimmt.

Madame Szymanowska, ein weiblicher Hummel 20 mit der leichten polnischen Facilität, hat mir diese letzten Tage höchst erfreulich gemacht; hinter der polnischen Liebenswürdigkeit stand das größte Talent gleichsam nur als Folie oder, wenn Sie wollen, umgekehrt. Das Talent würde einen erdrücken, wenn 25 es ihre Anmuth nicht verzeihlich machte. Sie kommt nach Berlin.

Zu Ablehnung des Vorwurfs,
als wenn ich mich zu viel mit dem Himmel abgäbe
und die Erde vernachlässige.

Wenn sich lebendig Silber neigt,
5 So gibt es Schnee und Regen,
Und wie es wieder aufwärts steigt,
Ist blaues Zelt zugegen.
Auch sinke viel, es steige kaum
Der Freude Wink, des Schmerzens,
10 Man fühlt ihn gleich im engen Raum
Des lieb-lebend'gen Herzens.

Möge die Fortsetzung dieser quodlibetartigen Unterhaltung uns in der Hälfte Septembers gewiß seyn.

treulichst

15 Marienbad den 19. August 1823. J. W. v. Goethe.

116.

An J. S. Grüner.

Dankend, grüßend, bittend um Zeitungen,
Albenreuther Gestein,
Carlsbader Listen,
geneigten Besuch.

20 Eger den 21. August 1823. Goethe.

117.

An Theodore Ulrike Sophie v. Levetzow.

Dieser Sendung wird die allerliebste Ulrike wohl ein heitres Gesichtchen zuwenden das Ihr so wohl steht.

Die Claviernoten sind vom Grospapa, die Stimmen vom wohlbekannten Freunde, da sie vielleicht gelegentlich angenehm seyn könnten.

Wie befindet sich die liebe Mutter? mit ihren schönen Kindern? Tausend Grüße, Wünsche und 5 dergleichen.

treulich wie immer,
diesmal ungedultig.

Eger d. 21. August 1823. Goethe.

118.

An C. G. D. Nees v. Esenbeck.

Stadt Eger den 22. August 1823. 10

Seit sieben Wochen den ersten ruhigen Augenblick wende ich, aus dieser alten, wunderlichen, aber meiner Arbeit und Bemühung immer günstigen Stadt, an den klaren Rhein, zu Ihnen, dem ich soviel zu danken und manches zu melden habe. 15

Soviel also zuerst, daß ich die kurzvergangene Zeit in Marienbad ohne Unbilden, ja heiter und wie in's Leben zurückkehrend zugebracht habe, auch mich jetzt so wohl befinde, als ich mich lange Zeit nicht gefühlt. 20

Und so erkenn ich also vorerst die schleunige Gefälligkeit, mir die illuminirten Pflanzen nach meinem Wunsche zu senden, wie Ihr Schreiben sie mir ankündigt und ich sie nach meiner Zurückkunft anzu-

treffen hoffe. Den großen Werth, den ich auf die Widmung derselben lege, druckt ich aus in jenem beynahe unbescheidenen Wunsch und erkenne in der Erfüllung desselben ganz Ihr geneigtes Wohlwollen.

5 Viel aber, viel wäre zu sagen, was jene merkwürdigen Literatur-Blätter, in leichter reiner Luft einer bedeutenden Bergeshöhe, im Freyen und Stillen wiederholt gelesen und durchgedacht, für eine Wirkung auf mich ausgeübt. Möcht ich mich fromm und kurz 10 fassen, so müßt ich sagen: es kam augenblicklich der Friede Gottes über mich, der, mich mit mir selbst und mit der Welt in's Gleiche zu setzen, sanft und kräftig genug war.

Auch in Freundesbriefen spiegelt sich dieß hin und 15 wieder; die Verhältnisse sehr guter Menschen zu mir und unter einander haben sich dadurch herrlich gesteigert. Wie doch alles Höhere, im Wissenschaftlichen und so durchaus, alsbald ethisch wirkt und so viel sittlichen Vortheil bringt.

20 Die Hefte von Kunst und Alterthum, so wie von Morphologie wurden nach meiner Abreise retardirt, so daß von dem letzten die Aushängebogen noch nicht einmal in meinen Händen sind. Lange bleiben sie nicht mehr aus; mögen sie Ihnen und Ihrem Kreis 25 empfohlen seyn! Sie enthalten das geistige Verhältniß zu meinen Freunden; was man vielen schreiben möchte, wird durch den Druck auf einmal geleistet, jeder nimmt günstig das Seinige.

Hiernächst eine Frage wegen des folgenden Heftes. Nöthig wird es allerdings den wunderlichen concentrischen Basalt abermals abgebildet mitzugeben; da jedoch der Steindruck das Charakteristische schon einigermaßen abgestumpft hat, so wäre die Frage, ob die Original-Zeichnung mir nicht mitgetheilt werden könnte, um die Abbildung recht bedeutend abermals darzustellen.

Ferner eine Frage: wer ist der Verfasser der zwey Hefte: Kritik der geologischen Theorie, besonders der von Breislack und jeder ähnlichen. Bonn 1821 und 22? doch wohl Nose? Sagen Sie mir gefälligst etwas von des Mannes Alter, gegenwärtiger Beschäftigung, Lebensweise. Ich habe jene zwey Hefte vor kurzem in Marienbad ausgezogen, welches man nothwendig thun muß, wenn man seine humoristische Art zu Nutzen und Frommen verwenden will. Ich theile den Auszug wohl auch mit und nehme mir die Freyheit, daneben gleichfalls humoristisch zu seyn. Ich habe bey dieser Arbeit die merita causae nochmals durchgedacht und schöne Gelegenheit gehabt, zwey merkwürdige, bisher unbekannte, hieher bezügliche Fälle in Böhmen gewahr zu werden und näher zu betrachten; ich werde sie zweckmäßig darzubringen suchen.

Und nun zum Schluß noch Willkommen und Wunsch Ihren Acten! Gar sehr freu ich mich Ihrer großen Thätigkeit und der trefflichen Mitarbeiter,

die Sie sich zugesellt haben. Herr Doctor Carus ist in Franzenbrunn, wo ich ihn zu sehen hoffe.

Glück auf!

dem treusten Zusammenwirken!

5 J. W. v. Goethe.

119.

An Werner Moritz Maria Freiherrn v. Haxthausen.

[Concept.]

Ew. Hochwohlgeboren

Zuschrift hat mich gar sehr erfreut, da Sie den Wink aufnehmen mögen, mit dem es mir aufrichtig ernst war. Geben Sie mir bald Nachricht von Ihrem fort-
10 schreitenden Geschäft; sobald ich nach Hause komme, besorge was Sie wünschen. Sie erhalten die Originale der Lieder mit den Übersetzungen, gebahren Sie nach Belieben. In dem neusten Hefte von Kunst und Alterthum findet sich der Charon, den ich schon
15 von Ihnen gehört habe.

Um irgend ein kürzeres oder längeres Vorwort einigermaßen motiviren zu können, veranstalten Sie, daß die Aushängebogen mir mit der reitenden Post zugeschickt werden, es kann unfrankirt geschehen: denn
20 eigentlich würde jede Einleitung überflüssig seyn, wenn man Ihr Schreiben an mich einigermaßen dazu gestaltete.

In diesen Augenblicken besucht mich Herr v. Knorring, und seine höchsterfreuliche Unterhaltung bringt mich auch Ihnen und Ihren Geschäften, Studien um soviel näher, welches als glückliches Ereigniß und Omen gar wohl betrachtet werden darf. Er grüßt und empfiehlt sich schönstens; womit ich denn schließe, da ich wohl schwerlich auch für Sie anmuthiger und bedeutender endigen könnte. Möge ich Ew. Hochwohlgeboren bestens empfohlen seyn und bald wieder Geneigtes vernehmen.

Eger am 23. August 1823.

120.

An C. F. Zelter.

Auf deinen theuren Brief, mein Werthester, der mir zur angenehmsten Stunde kam, soll, zugesagter Maßen, noch vor meinem Austritt aus dem böhmischen Zauberkreise, dir abermals eine Zuschrift gewidmet seyn, die du um desto freundlicher und liebevoller empfangen wirst, da ich nichts als Gutes zu melden habe.

Soviel also zuerst: daß ich die kurzvergangene Zeit in Marienbad ohne Unbilden, ja heiter und wie in's Leben zurückkehrend zugebracht habe, auch mich jetzt so wohl befinde, als ich mich lange Zeit nicht gefühlt.

Ferner sey gemeldet, daß mir nach jenem Kuß, dessen Spenderin du wohl errathen hast, noch eine

herrliche Gunst und Gabe von Berlin gekommen; Madame Milder nämlich zu hören, vier kleine Lieder, die sie dergestalt groß zu machen wußte, daß die Erinnerung dran mir noch Thränen auspreßt. Und so
5 ist denn das Lob, das ich ihr seit so manchem Jahr ertheilen höre, nicht ein kaltes geschichtliches Wort mehr, sondern weckt ein wahrhaft Vernommenes bis zur tiefsten Rührung. Grüße sie zum schönsten; sie verlangte etwas von meiner Hand und erhält durch
10 dich das erste Blättchen, das ihrer nicht ganz unwerth ist.

In völlig anderem Sinne und doch für mich von gleicher Wirkung hört ich Madame Szymanowska, eine unglaubliche Pianospielerin; sie darf wohl neben
15 unsern Hummel gesetzt werden, nur daß sie eine schöne, liebenswürdige, polnische Frau ist. Wenn Hummel aufhört, so steht gleichsam ein Gnome da, der mit Hülfe bedeutender Dämonen solche Wunder verrichtete, für die man ihm kaum zu danken sich ge-
20 traut; hört sie aber auf und kommt und sieht einen an, so weiß man nicht, ob man sich nicht glücklich nennen soll, daß sie aufgehört hat? Begegne ihr freundlich, wenn sie nach Berlin kommt, welches wohl nächstens geschehen wird, grüße sie von mir
25 und sey ihr behülflich, wo du es angewendet findest.

Herr Huß, der derbe unermüdete Sammler, dankt zum allerschönsten für das Andenken und die Schaumünzen. Er verdient wirklich, daß jeder Reisende

von seiner Gegend her ihm ein Scherflein beytrage; auch dieß Jahr ist er viel besucht gewesen.

Dieses führt mich auf Maler Hensel, der mir die Jetons überbrachte. Auch er, wie so manche andere, hat ein eingebornes Talent, was aber daraus werden kann, das weiß — nicht Gott, der sich um dergleichen schwerlich bekümmert — aber ich weiß es, der ich diesem Irrsal seit mehr als zwanzig Jahren zusehe. Auch er stickt in dem seichten Dilettantismus der Zeit, der in Alterthümley und Vaterländeley einen falschen Grund, in Frömmeley ein schwächendes Element sucht, eine Atmosphäre, worin sich vornehme Weiber, halbkennende Gönner und unvermögende Versuchler so gerne begegnen; wo eine hohle Phrasensprache, die man sich gebildet, so süßlich klingt, ein Maximengewand, das man sich auf den kümmerlichen Leib zugeschnitten hat, so nobel kleidet, wo man täglich von der Auszehrung genagt an Unsicherheit kränkelt, [und] um nur zu leben und fortzuwebeln, sich auf's schmählichste selbst belügen muß.

Verzeihe und laß mich schweigen, denn es ist schon zuviel gesagt; dem redlich denkenden Einsichtigen aber bleibt es gräßlich, eine ganze, nicht zu verachtende Generation unwiederbringlich im Verderben zu sehen. Die Älteren merken es schon, können aber weder sich selbst retten, noch mögen sie die andern warnen. Denn es ist schon Secte, die zusammen bleiben muß, wenn sie gelten will, wo der Antretende

sich und der Austretende die Übrigen betrügt. Nochmals Verzeihung, denn ich erbitte sie von mir; man verdirbt sich immer eine Stunde, wenn man solche fruchtlose Schmerzen erneuert.

5 Auch ist es trostlos, von politischen Dingen, wohin man auch horcht, zu vernehmen. Mich von allen solchen, wie von ästhetischen Gesprächen und Vorlesungen zu befreyen, hatte ich mich auf sechs Wochen einem sehr hübschen Kinde in Dienst gegeben, da ich 10 denn vor allen äußern Unbilden völlig gesichert war.

Nun aber doch das eigentlich Wunderbarste! Die ungeheure Gewalt der Musik auf mich in diesen Tagen! Die Stimme der Milder, das Klangreiche der Szymanowska, ja sogar die öffentlichen musika- 15 lischen Exhibitionen des hiesigen Jägercorps falten mich aus einander, wie man eine geballte Faust freundlich flach läßt. Zu einiger Erklärung sag ich mir: du hast seit zwey Jahren und länger gar keine Musik gehört (außer Hummeln zweymal), und so hat sich 20 dieses Organ, insofern es in dir ist, zugeschlossen und abgesondert; nun fällt die Himmlische auf einmal über dich her, durch Vermittlung großer Talente, und übt ihre ganze Gewalt über dich aus, tritt in alle ihre Rechte und weckt die Gesammtheit einge- 25 schlummerter Erinnerungen. Ich bin völlig überzeugt, daß ich im ersten Tacte deiner Singakademie den Saal verlassen müßte. Und wenn ich jetzt bedenke, was das heißt, alle Woche nur einmal eine Oper zu

hören, wie wir sie geben, einen Don Juan, die heimliche Heirath in sich zu erneuern und diese Stimmung in die übrigen eines thätigen Lebens aufzunehmen; so begreift man erst, was das heiße, einen solchen Genuß zu entbehren, der wie alle höhren Genüsse den 5 Menschen aus und über sich selbst, zugleich auch aus der Welt und über sie hinaus hebt.

Wie schön, wie nothwendig wär es nun, daß ich an deiner Seite zu verweilen Gelegenheit fänd! Du würdest mich durch allmähliche Leitung und Prüfung 10 von einer krankhaften Reizbarkeit heilen, die denn doch eigentlich als die Ursache jenes Phänomens anzusehen ist, und mich nach und nach fähig machen, die ganze Fülle der schönsten Offenbarung Gottes in mich aufzunehmen. Nun muß ich sehen, durch einen 15 klang- und formlosen Winter durchzukommen, vor dem mir denn doch gewissermaßen graut. Doch wollen wir mit gutem Humor und Muth auch die schwarzen Tage für uns und die Freunde zu nutzen suchen. Tausendfältiges treues Lebewohl! 20

Eger den 24. August 1823. G.

121.

An August v. Goethe.

Eger den 24. August 1823.

Durch den guten Hofrath Meyer, den ich heute Abend erwarte, send ich die letzten Worte meines

Aufenthalts in Böhmen. Für den trefflichen Freund
war freylich nicht zu erwarten, daß er in einer so
kurzen Zeit bedeutend herzustellen sey; doch hat ihm,
wie ich aus seinem Schreiben sehe, das Carlsbad über
5 manches hinausgeholfen und seine Hoffnung belebt.
Auch ich habe euch wiederholten Dank zu sagen, daß
ihr mich herausgetrieben habt; es ist nicht mit Worten
auszudrücken, was diese acht Wochen freyen, heiter-
geselligen Lebens mich wieder hergestellt haben. Nur
10 ist noch eine gewisse Reizbarkeit übrig geblieben, die
ich erst bey'm Anhören der Musik gewahr geworden;
ohne die Frauen Milder und Szymanowska wär ich
nie dazu gekommen. Da aber dieses bis zum Be-
wußtseyn emporgehoben ist, so wird auch darauf zu
15 wirken seyn. Morgen will ich nach Carlsbad, um
auch diese Bilder in mir zu erneuern; sodann zum
Grafen Auersperg auf Hartenberg, worauf ich nach
Eger zurückkomme. Sende, wie früher gemeldet, den
Kutscher, daß ich Sonnabend den 13. September in
20 Jena seyn kann; ängstige dich aber nicht, wenn ich
einige Tage länger ausbleibe, denn ich ginge vielleicht
über Wunsiedel, machte einen Besuch in Redwitz und
Conradsreuth, welches mich retardiren würde.

Rath Grüner setzt seine mineralogischen und geo-
25 gnostischen Geschäfte mit unglaublicher Thätigkeit fort;
seit zwey Jahren hat er die Oryktognosie so studirt,
daß er bald von allen Kunstgenossen wird respectirt
seyn. Auch hat er gleich einen Tauschhandel einge-

leitet, der sein Kabinett ansehnlich bereichert; und da er seine Sendungen durch die Franzenbrunner Krugfuhren verschicken kann, so ist es mit wenig Kosten verknüpft.

Gar manches Andere wirst du aus den Tagebüchern ersehen; vieles wird zu erzählen seyn. 5

Danke Rehbein für sein gehaltvolles Schreiben; ich freue mich, ihn bald wieder zu sehen und zu sprechen.

Erst dachte ich dir ein kleines Schwänchen Mineralien zu schicken, es mag aber alles zusammen anlangen. Doch kann ich mich nicht enthalten, dir eine Masse Andalusiten beyzulegen, dergleichen sich Andalusien wohl nicht zu rühmen hat. Ich bringe noch schönere Gruppen mit. 10 15

Fräulein Meyer, Rehbeins Braut, ist hier; ein gar hübsches gutes Frauenzimmer, das einer allgemeinen Achtung genießt; auch Rath Grüner gibt ihr das beste Zeugniß und freut sich dieser Verbindung. Sie weiß sich recht gut zu betragen, wie ich diese sechs Wochen her täglich recht gut bemerken konnte. 20

Nun aber will ich noch von unserm Tische in Jena sprechen; es wäre wohl schicklich, daß du Herrn und Frau v. Lyncker darüber in meinem Namen ein Compliment machtest. Es wäre ihnen freylich, wie ich gemerkt habe, lieber, wenn wir bey ihnen das Mittags-Mahl einnähmen, wie auch ganz natürlich ist; in meiner jetzigen Stimmung bin ich es auch zu- 25

frieden, damit ich nicht gleich wieder in's Einsiedlerische verfalle.

Meyer ist angekommen, und ich schließe das Beste wünschend.

5 Eger den 24. August 1823. G.

122.

An Friedrich Theodor David Kräuter.

Ich freue mich, mein guter Kräuter, von meinem Sohn zu hören, daß Sie unter'n Büchern beschäftigt waren, und auch da, so wie überall, Thätigkeit und Ordnung mich empfangen wird.

10 Senden Sie mir durch den Kutscher

3 Exemplare Morphologie pp.

1 Velin.

2 geringere.

3 Kunst und Alterthum, neustes Stück

15 1 Velin.

2 geringere.

Ingleichen 1 Schreibpapier Kunst und Alterthum IV, 1.

Findet sich das Mineralsystem, von Glockner in 20 Breslau, unter meinen Büchern, so senden Sie es; wo nicht, so suchen Sie es durch Hoffmann zu erhalten, daß Sie es noch mitschicken können.

Vielleicht ist sonst noch etwas unter dem Angekommenen, das mir lieb seyn könnte bald zu sehen.

Leben Sie recht wohl, grüßen den Herrn Rath und gedenken mein.

Eger am 24. August 1823. G.

123.

An August v. Goethe.

Aus Beykommendem wirst du sehen, vorerst wie dein herzlicher Brief genau im rechten Augenblick 5 angekommen und mich sehr erfreut hat. Ferner erhellt daraus manches Gute und Lustige, sogar daß der Vater in das neue Jahr hinüber tanzen mußte. Gern gesteh ich, daß ich mich solchen Wohlbefindens an Leib und Geist lange nicht erfreute, und wünsche 10 nur diese thätige Heiterkeit mit zu euch zu bringen. Freylich ist sie gewirkt theils durch ein bleibendes, theils durch ein immerwechselndes Interesse; doch bin ich überzeugt, daß eure Liebe mir den Sommer in den Winter wird übertragen helfen. 15

So freu ich mich denn auch auf gar manches Eingesendete, das ich bey euch finden werde, so wie die Aussicht auf manche Arbeit, die ich hier nicht fortführen konnte. Der Druck der nächsten Hefte wird denn auch die laufende Zeit nicht unangenehm 20 und ungenutzt vorüber führen.

Mit den Polen bin ich, wie ihr seht, auch in freundliche Berührung gekommen; und wenn ich mich nicht sehr zusammen hielte, so würde ich gar bald ganz zerzupft seyn. 25

Das Wetter ist von der größten Schönheit, das Barometer verharrt auf einem hohen Standpuncte; nur verbietet die Hitze manche Besuche und Communication mit Menschen, die auch wünschenswerth wäre.
5 Meine frühere Freundin von Jaraczewska hat mir das Sketch Book of Geoffrey Crayon geborgt, welches ich mit Vergnügen lese. Sag dieß Ottilien, die, wenn ich nicht irre, mir das Büchlein schon gerühmt hat. Auch les ich den schwarzen Zwerg von Walter
10 Scott, und sie sieht daraus, daß, wenn ich eine Zeitlang in diesem halb zerstreuten, halb einsamen Zustande verharrte, ich in der neusten englischen Literatur wohl noch einige Fortschritte machen könnte.

Übrigens ist es gut, daß ich meinen Wagen be-
15 stellt habe, denn Witterung und Zustände sind so verführerisch, daß ich mich gar wohl dürfte verleiten lassen, in diesen böhmischen Zauberkreisen noch eine Zeitlang mit umzukräuseln. In der Zeit jedoch, die mir noch übrig bleibt, geh ich zum Grafen Auersperg
20 auf Hartenberg, welches wenig seitwärts am Wege liegt; dann bin ich einige Tage in Eger, ehe der Kutscher kommt, und das Weitere wird sich ergeben.

Im Ganzen hab ich viel Gutes erlebt und eingesammelt, empfangen und gegeben und kann mit
25 allem sehr zufrieden seyn. Stadelmann setzte seine Bergforschungen, John seine Wetterbeobachtungen fort, und in beiden bin ich, sowohl was das Allgemeine als Besondere betrifft, wirklich weiter gekommen.

Meine den 16. August abgesendeten Käse, als leibliche Speisen, werden hoffentlich angekommen seyn und euch gut schmecken. Wenn du ein Viertel oder sonst ein tüchtig Stück an Knebel schicken wolltest, wär es freundlich. 5

Und da wir nun so weit sind an Essen und Trincken zu dencken, so will ich melden daß ich in einem engen, reinlichen Felsen-Höfchen, wo Keller- und Küchthüre die Hauptkoulissen vorstellen, da! die niedlichste Köchinn von der Welt am Heerde besuche wie sie das Mittags- 10 essen bereitet. Ob es gut schmecke? werdet ihr unter einander ausmachen.

Möge das Beste uns allen fort und fort gegönnt seyn!

treulich verharrend 15

E. B. d. 30. Aug. 1823. G.

[Beilage.]

Sonntag den 24. August 23.

Nebenstehendes expedirt. Das Tagebuch von 1823, die ersten Monate ausgezogen. Rath Grüner, die gestrigen Exemplare von Boden und Altalbenreuth 20 arrangirend. Graf Trautmannsdorf und Bruder. Nach Tische die Mineralien überlegt. Grüners Abhandlung über die Eger-Trachten. Um 4 Uhr kam Hofrath Meyer. Besprachen Carlsbader Angelegenheiten, besonders Kunst betreffend. Vorbereitung zum 25 Einpacken. Abends Herr Rath Grüner und Meyer.

Montag den 25. ejd.

Hofrath Meyer nahm Abschied. Rath Grüner auch. Verabredung wegen des Grafen Auersperg. Gegen 7 Uhr ab von Eger, 10 Uhr in Zwotau.
5 Schönstes Wetter. Vor Zwotau zeigte sich in Südost eine einzige Wolke Cumulus, ganz auf dem Horizont aufliegend. In Zwotau Gräfin von der Recke und Tiedge. Um 1 Uhr abgefahren. Gegen 4 Uhr in Carlsbad. Hinter Zwotau zeigten sich Wolken
10 im Ost, Cumulus, aber sehr klein, diese zehrten sich jedoch schnell auf. Meldung bey Frau v. Levetzow. Über ihr im 2. Stock vom goldnen Strauß eingezogen. Schönes Quartier, schöne Aussicht. Es war ein Wagen mit Früchten und sonstigen Victualien
15 von Graf Klebelsberg angelangt. Köstliche Feigen und Aprikosen vorgesetzt. Polnischer junger Mann Nakwaski sehr heftig über die Unbilden seines Vaterlandes. Mit der Familie gegen den Posthof. Abends vor der Thüre bey'm Thee. Graf Walleski,
20 sehr verständiger, sowohl überhaupt, als auch im Deutschen sehr wohl unterrichteter Mann. Nachts mit der Familie. Der abnehmende Mond ging sehr klar über dem Dreykreuzberg auf.

Dienstag den 26. ejd.

25 Früh um 5 Uhr durchaus klarer Himmel wie gestern. Die Sonne ging Punct 6 Uhr über dem Dreykreuzberg gar herrlich auf. Ich besuchte den

Sprudel, wo ich Herrn v. Heydebreck fand. Sodann an den Neubrunnen. Unterwegs General Metsch. Am Neubrunnen niemand Bekanntes. Um 7 Uhr schon große Hitze. War von verschiedenen Personen angesprochen, auch von Frau Heilingötter und Tochter, 5 am Meyerschen Laden. Mit der Familie gefrühstückt. Sodann für mich bis halb 2 Uhr. Nachher Almanache und andere kleine Kupfer mit Ulriken.

Nach 5 Uhr auf Aich gefahren an der Eger hinauf. Kaffee getrunken. Zurück über den Hammer. 10 Herrlicher Abend. Auf der Wiese einige Zeit spazieren. Graf Walleski, ingleichen Kugeski, der von Marienbad kam und Notiz von meinen Gedichten für die zwey polnischen Damen hatte. Geniceo, der Dicke, Seltsame und gewissermaßen Geheimnißvolle. Abends 15 Graf Fredro. Bey'm Abendessen war des neuen Anbaues in Marienbad gedacht worden. Verabredung wegen einer Partie nach Elbogen.

Mittwoch den 27. ejd.

Um 6 Uhr aufgestanden. Die Sonne ging schon 20 um ein Geringes später auf als gestern. Abermals heiterer Tag. Carlsbad hat an Häusern sehr gewonnen; die Häuser sind nicht nur reinlich abgeputzt, sondern es sind auch wirkliche Paläste entstanden, besonders zu öffentlichen Vergnügungsorten, sowohl in 25 der Stadt als in der Nähe, so daß das Bad übervoll seyn und doch die verschiedensten Gesellschaften ihr

Unterkommen finden werden. Der Weg nach Aich
am rechten Ufer der Eger hinauf ist bey trocknem
Wetter ganz leidlich; über den Hammer zurück sehr
gut und angenehm. Von der großen Wasserfluth
5 sieht man auch gar keine Spur, nur der Brücken-
bogen bey'm ersten Eingang liegt noch in Ruinen;
daß dieser zusammenbrach ist gar kein Wunder, er
war so schlecht construirt, daß er von irgend einer
drüber gehenden Last hätte zusammenstürzen können.
10 — Nachmittags bewölkte sich der Himmel bey sehr
heißer Atmosphäre. Nachts verzog sich alles wieder.
Graf Geniceo gab, auf Ameliens Neckereyen, einen
Tanzthee im sächsischen Saal, wo man vorher sitzend
Thee trank und viele Süßigkeiten genoß. Die guten
15 Tänzerinnen und Tänzer, deren nicht viel waren,
kamen nicht vom Platze. Mir entstand bey dieser
Gelegenheit das Angenehme, daß ich die bedeutenden,
hier sich noch aufhaltenden Personen kennen lernte.
Fürst Hohenzollern-Hechingen redete mich an; in-
20 gleichen Prinzessin Julie. Mehrere Polen und
Polinnen ließen sich mir vorstellen. Ingleichen auch
Madame de Gajewska, eine Dichterin. Zu der Schluß-
polonaise forderte mich eine polnische Dame zum
Tanz auf, den ich mit ihr herumschlich und mir
25 nach und nach bey'm Damenwechsel die meisten
hübschen Kinder in die Hand kamen. Nach 10 Uhr
Schicht. Bey'm Abendessen noch lange zusammen.

Sprudel, wo ich Herrn v. Heydebreck fand. Sodann an den Neubrunnen. Unterwegs General Metsch. Am Neubrunnen niemand Bekanntes. Um 7 Uhr schon große Hitze. War von verschiedenen Personen angesprochen, auch von Frau Heilingötter und Tochter, 5 am Meyerschen Laden. Mit der Familie gefrühstückt. Sodann für mich bis halb 2 Uhr. Nachher Almanache und andere kleine Kupfer mit Ulriken.

Nach 5 Uhr auf Aich gefahren an der Eger hinauf. Kaffee getrunken. Zurück über den Hammer. 10 Herrlicher Abend. Auf der Wiese einige Zeit spazieren. Graf Walleski, ingleichen Kugeski, der von Marienbad kam und Notiz von meinen Gedichten für die zwey polnischen Damen hatte. Geniceo, der Dicke, Seltsame und gewissermaßen Geheimnißvolle. Abends 15 Graf Fredro. Bey'm Abendessen war des neuen Anbaues in Marienbad gedacht worden. Verabredung wegen einer Partie nach Elbogen.

Mittwoch den 27. ejd.

Um 6 Uhr aufgestanden. Die Sonne ging schon 20 um ein Geringes später auf als gestern. Abermals heiterer Tag. Carlsbad hat an Häusern sehr gewonnen; die Häuser sind nicht nur reinlich abgeputzt, sondern es sind auch wirkliche Paläste entstanden, besonders zu öffentlichen Vergnügungsorten, sowohl in 25 der Stadt als in der Nähe, so daß das Bad übervoll seyn und doch die verschiedensten Gesellschaften ihr

Unterkommen finden werden. Der Weg nach Aich am rechten Ufer der Eger hinauf ist bey trocknem Wetter ganz leidlich; über den Hammer zurück sehr gut und angenehm. Von der großen Wasserfluth
5 sieht man auch gar keine Spur, nur der Brückenbogen bey'm ersten Eingang liegt noch in Ruinen; daß dieser zusammenbrach ist gar kein Wunder, er war so schlecht construirt, daß er von irgend einer drüber gehenden Last hätte zusammenstürzen können.
10 — Nachmittags bewölkte sich der Himmel bey sehr heißer Atmosphäre. Nachts verzog sich alles wieder. Graf Geniceo gab, auf Ameliens Neckereyen, einen Tanzthee im sächsischen Saal, wo man vorher sitzend Thee trank und viele Süßigkeiten genoß. Die guten
15 Tänzerinnen und Tänzer, deren nicht viel waren, kamen nicht vom Platze. Mir entstand bey dieser Gelegenheit das Angenehme, daß ich die bedeutenden, hier sich noch aufhaltenden Personen kennen lernte. Fürst Hohenzollern-Hechingen redete mich an; in-
20 gleichen Prinzessin Julie. Mehrere Polen und Polinnen ließen sich mir vorstellen. Ingleichen auch Madame de Gajewska, eine Dichterin. Zu der Schlußpolonaise forderte mich eine polnische Dame zum Tanz auf, den ich mit ihr herumschlich und mir
25 nach und nach bey'm Damenwechsel die meisten hübschen Kinder in die Hand kamen. Nach 10 Uhr Schicht. Bey'm Abendessen noch lange zusammen.

Donnerstag den 28. ejd.

Früh aufgestanden. Meist reiner Himmel, wenig Wolken am Horizonte. Man eilte, um 7 Uhr fortfahren zu können. Gegen 9 Uhr kamen wir in Elbogen an. Der Himmel hatte sich überzogen. 5
Eine halbe Stunde mochte die Fahrt heiß gewesen seyn. Im weißen Roß eingekehrt, wo Stadelmann alles gestern bestellt hatte. Großer Spaziergang, erst am rechten Ufer der Eger durch die neuen Felsengänge; Bertha mit dem Gestein beschäftigt. Zuletzt sehr warm. 10
Rückkehrend fanden wir Stadelmann und John, die mit dem Dessert angekommen waren. Lieber Brief von meinem Sohn. Glasbecher mit den drey Namen und dem Datum. Die Marienbader Geschichten recapitulirt und andere. Auf's Rathhaus, den Meteorstein zu sehen. In die Porcellainfabrik. Erhielt Zwillingscrystalle. Nach 6 Uhr abgefahren bey kühler Luft und besonders gegen Nordost am Horizont bedecktem Himmel. Glücklich zurückgekehrt bey einbrechender Nacht. Nakwasti kam, sich beurlaubend, 20
nach Marienbad gehend. Unterhaltung über des Grafen Klebelsbergs Gut, dessen Vater und Gesinnungen. Freundlichster Abschied.

Freytag den 29. ejd.

The Sketch Book of Geoffrey Crayon. London 25
1821. Brief an meinen Sohn. Bericht an den Grafen Sternberg nach dem Schema. Besuch bey

Fürst Hohenzollern-Sigmaringen. In Meyers Laden. Ferner mit einigen Carlsbadern gesprochen. Mit einigen Polen. Im Laden bey Zimmer. Kam unvermuthet Geh. Secretär Müller, der sich über die
5 heftige Wirkung, welche wenige Becher Sprudel auf ihn ausüben, beklagte und fast die Absicht wegzugehen äußerte. Stadelmann hatte die Kisten bey Frau Heilingötter eröffnet und einiges davon mitgebracht. Die Absicht ist, Rath Grünern zu seinem
10 Tauschhandel damit ein Geschenk zu machen. Brief von Herrn Rath Grüner, Glückwunsch zum gestrigen Tage. Mittag zusammen. Zimmer schickte eine Note mit unverschämten Preisen, wie ich sie erwartet hatte; 11 Louisd'or verlangte er für 4 Majolika-Teller,
15 für anderes ebenso unsinnig. Er denkt sich nach seiner Erfahrung die Leute, die zu ihm kommen, vornehm, reich und unwissend. Meyer hatte mir schon davon gesagt. Der Mann hatte auch einige schöne Elfenbeine, zu denen der Erbgroßherzog Lust bekam.
20 Gegen Abend gingen wir aus; gemäßigte Wärme; auf dem Chotekischen Weg hin und wieder. Graf Walleski gesellte sich zu uns. Auf dem Mariannensitze lange verweilt, es gab mancherlei gute unterrichtende Gespräche. Bey der Rückkehr noch eine Zeit-
25 lang auf der Wiese. Der Abend war kühl, ohne feucht zu seyn. Bey Tische Wirkung der Nachricht von meiner Krankheit in Dresden und auf die Familie. Sonstiges Vertrauen. Präsident v. Bülow mit Ge-

mahlin gingen durch. v. Heydebreck wollte nach Marienbad zurück, weil dort sein Kind sehr krank geworden war. Unter uns Geschichten der Marienbader Verhältnisse. Charakter der Bauherren, Hausherren und Hausfrauen; Mängel und Vortheile der 5
verschiedenen Quartiere; nicht weniger die Geschichten des Aufbauens selbst, welches denn freylich ganz wunderliche Blicke gab in das Innere eines solchen Zustandes. Sketch Book und schwarzer Zwerg fortgelesen. 10

124.

An J. S. Grüner.

Ew. Wohlgeboren

danke auf's verbindlichste für die Theilnahme an einem Tage, der mir selbst immer werther und heiliger wird, je öfter ich ihn erlebe, da mich so viele wohlgesinnte Gemüther immerfort überzeugen, daß der 15
Allwaltende mir so viele Jahre nicht umsonst gefristet habe.

Dießmal hab ich diese Epoche still und gleichsam anonym in Elbogen gefeyert.

Unsere alte Niederlage in den drey Mohren haben 20
wir versiegelt und unversehrt wieder gefunden; Stadelmann wird das Beste aussuchen, einpacken und auf die fahrende Post geben; es sind Dinge darunter, welche theils Ihre Sammlung vermehren, theils, zu

Versendungen beygelegt, manchen Liebhaber freuen können.

Mein Plan ist, Freytag gegen Abend in Hartenberg zu seyn, den Sonnabend daselbst zuzubringen
5 und allenfalls Sonntag frühe nach Eger zurückzukehren. Hoffentlich hab ich das Vergnügen Sie dort zu finden.

Hiernächst bin ich Ihrer Theilnahme gewiß, wenn ich melden kann, daß ich diese Tage mich vollkommen
10 wohl befinde, welches denn mir Muth und Kraft läßt, manches angenehmen Ausflugs zu genießen. Möge auch Ihnen in diesen Tagen alles gelingen, so wie ein frohes Zusammentreffen uns nächstens erfreuen wird. Alles Gute Ihnen und den lieben
15 Ihrigen.

anhänglich

Carlsbad den 1. September 1823. G.

125.

An den Grafen Joseph v. Auersperg.

Euer Excellenz

gastfreundlicher Wohnung, die mir so viele angenehme
20 Erinnerungen gibt, auf meiner Rückreise von Carlsbad vorüber zu gehen, wollte mir nicht möglich scheinen; deshalb nehme mir die Freyheit bescheidentlich anzufragen: ob es erlaubt sey, Freytag gegen Abend aufzuwarten, meine treue Anhänglichkeit und

Verehrung persönlich darzubringen und mich einiger so unterhaltender, als belehrender Stunden abermals zu erfreuen.

Mit den aufrichtigsten Gesinnungen.

gehorsamst 5

[Carlsbad] 3. September 1823. J. W. v. Goethe.

126.

An J. S. Grüner.

Carlsbad den 4. September 1823.

Ew. Wohlgeboren

danke zum schönsten für die Vorsorge, mir den Simon zu schicken; da ich aber schon einen Kutscher von hier 10 auf Hartenberg gemiethet habe, so bringt er eine Ladung Steine, worunter manches Interessante seyn wird, freylich nicht so Bedeutendes wie in jener Sendung, zu der ich von Herzen Glück wünsche. Freytag Abend denk ich in Hartenberg zu seyn; 15 sollten Sie Sonnabend nicht selbst kommen, so haben Sie die Güte, mir den Simon auf Sonnabend Abends zu schicken, damit ich Sonntag auf alle Fälle bald in Eger eintreffen könne.

In Hoffnung mancher vorzüglichen Stunden kann 20 ich vermelden, daß es mir bisher sehr wohl gegangen ist, und mein Befinden, als ich es nur wünschen kann. Alles Gute sey mit Ihnen und den Ihrigen. Glück auf! So muß es jetzt zwischen uns in der Bergmannssprache immerfort heißen. 25

Goethe.

127.

An C. L. F. Schultz.

Theurer Verehrter!

Mein Brief vom 9. August aus Marienbad wird Sie hoffentlich zu rechter Zeit gefunden haben, nun muß ich ihm eine heitere Bemerkung nachbringen. 5 Dort hab ich doch, mit selbstgefälliger Weisheit, das so unerläßliche als irrige Bestreben der Menschen getadelt, die sich mit unmöglichen Synthesen abquälen. Das Blatt war kaum zur Post, als ich mich auf der unmöglichsten aller Synthesen ertappe und ganz im 10 Ernste lachen muß, wobey das Schlimmste seyn mag, daß ich durch diese Erkenntniß keineswegs gebessert war, die fruchtlose Operation vielmehr ununterbrochen fortsetzte.

Diesem Gewahrwerden nachgehend bin ich seit acht 15 Wochen auf besondere Wege guter Gedanken gerathen, die ich noch immer verfolge, am liebsten aber im Gespräch mit Ihnen potenziiren möchte.

Gegenwärtig nur soviel: den 13. September hoff ich in Jena zu seyn. Wo Sie dieser Brief auch trifft, 20 geben Sie mir nach Weimar Nachricht, ob und wann ich Sie zu sehen hoffen darf, wornach ich mich ernstlich sehne. Wunderbar ist's! in der Gesellschaft, wie sie mich seit jener Zeit umgab, fehlt es nicht an Geist, aber, indem er sich auf die Negative, auf's Mißreden 25 wirft, zerstört er sich selbst und verschwindet in Dunst.

Indessen hab ich viel Menschen gesehen, in gar manche Zustände hinein geblickt, auch vieles genossen; und nach dem Texte der Heiligen Schrift muß mir viel verziehen werden, denn ich habe viel geliebt.

Hiezu war mir Zeit gegönnt, ohne daß ich deshalb 5 in der Naturwissenschaft zurück geblieben wäre. Ich führe zwey thätige Jüngere neben mir, wovon der eine die Erde durchklopft, der andere sich um die Meteore des Himmels bekümmert, und so ist viel gesammelt und bemerkt worden. Auf jenes Athmen 10 der Erde weiß ich schon viel Himmlisches, beynahe alles zu beziehen, und wäre es auch nur zur Übung des Geistes, ein solcher Versuch würde immer viel Nutzen bringen.

Nebenbey sind auch einige Gedichte gelungen, die 15 für mich Werth haben und für Freunde hoffentlich nicht werthlos bleiben sollen. Mehr kann ich wohl nicht verlangen, besonders da noch manches andere Gute, als die unglaubliche Talentsäußerung der Pianospielerin Madame Szymanowska, mit Worten nicht 20 anzudeuten ist. Sie hat ihren Weg nach Berlin genommen; sollten Sie die so liebenswürdige als kunstfertige Frau sehen und hören, so werden Sie mir nicht verargen von ihr entzückt gewesen zu seyn. Auch Madame Milder hab ich zum erstenmal be- 25 wundert; aus vier kleinen Liedern hat sie das Größte gemacht über alle Erwartung. Den Complex dieser unschätzbaren Persönlichkeit hör ich nun schon so lange

rühmen, und da find ich freylich die Einwohner einer großen Königsstadt höchst beneidenswerth, die an so herrlich besetzten Tafeln ohne Umstände sich niederzulassen berufen sind.

5 Und so hätt ich denn doch aus der Fülle meiner beiden Monate diesem Blatt einigen Gehalt mitgetheilt. Möge ich doch bald mit guten Hoffnungen für die nächste Zeit beglückt werden.

Das Schöne zum Guten.

10 Eger den 8. September 1823. G.

128.

An J. J. und Marianne v. Willemer.

Den theuren Freunden am Maine muß ich vor meinem Abschiede aus Böhmen noch ein freundliches Wort zurufen; ich glaube mich ihnen näher, indem die Stadt Eger, wo ich mich gegenwärtig aufhalte, 15 unter demselben Breitegrad liegt als meine liebe Vaterstadt. Um aber zu dem gegenwärtigen Augenblick zu gelangen, muß ich geschichtlich verfahren und von den vergangenen Monaten einiges vorausschicken.

Nach meiner heftigen Krankheit waren die geistigen 20 Kräfte gar bald wieder hergestellt; ich konnte, zu meiner und der Freunde Beruhigung, die mir obliegenden Geschäfte ordnungsgemäß betreiben, so daß ich gegen Pfingsten mich ziemlich frey gemacht hatte. Allein der Körper litt noch an einer gewissen Un-

thätigkeit, die Muskelkraft war in's Stocken gerathen, und niemals fühlte ich ununterbrochene Bewegung nöthiger als eben da. Im Stillen macht ich mir daher den Plan meine vaterländischen Freunde wieder zu besuchen, unangemeldet zu erscheinen, mich fest 5 halten zu lassen, sodann über Maynz und Coblenz nach Bonn zu wallfahrten und an dem letzten Orte mit wissenschaftlichen Männern mich eine Zeitlang zu unterhalten; zu empfangen, zu geben und über gewisse Puncte, über die man sich nicht leicht allein 10 verständigt, mit Meistern vom Fache mich zu vereinigen. Den Rückweg überließ ich der Folgezeit und bey mir war alles gehörig eingeleitet.

Allein der Entschluß des Großherzogs nach Marienbad zu gehen hob meinen ganzen Plan auf; 15 seinen Wünschen, worin er seine Befehle kleidete, dem Verlangen der Großherzogin, dem Andringen der Ärzte, Freunde, Kinder, die nichts natürlicher fanden, als daß ich einen Heilort, der mir so wohlthätig gewesen, nothwendig wieder besuchen müsse, konnte ich, durfte 20 ich nicht widerstehen; und so traf ich am 2. Juli zugleich mit dem Fürsten in Marienbad ein. Seine Gegenwart, immer aufregend und belebend, brachte bald den ganzen Kreis in Umtrieb; schöne geräumige Wohnungen, liebenswürdige Nachbarschaft, freyer, fast 25 ländlicher Aufenthalt, Bewegungen von Morgens bis Abends im Wandeln und Fahren, Eilen und Begegnen, Irren und Finden und für die Jugend zu=

letzt im Tanze gaben Zeit und Gelegenheit zum Erneuen älterer Verhältnisse, zum Anknüpfen neuerer, zum Suchen und Gesucht-werden, zu Unterhaltung, Vertraulichkeit, Neigung und was sich nicht alles durch
5 einander flocht; daß man sich eben ganz vergaß, sich weder krank noch gesund, aber behaglich und beynahe glücklich fühlte.

Den Grafen St. Leu, ehemaligen König von Holland, der im Vertrauen auf Marienbad von Florenz
10 gekommen war, traf ich, nach so vielen Jahren wieder, wie ich ihn verlassen hatte, wohlwollend und zutraulich. Wie bedeutend ist nicht der Umgang mit einem solchen Manne, der als einer der wichtigsten Mitspieler des großen Weltdramas, durch die Gewalt des All-
15 herrschers genöthigt auftrat, sodann abtrat seinem sittlichen Gefühl zu Folge. Damals als er sich vom Throne flüchtete, war er mein Wandnachbar in Teplitz, ich gewann seine Neigung, die er mir bis jetzt erhalten und dießmal erneut hat. Den Herzog von
20 Leuchtenberg hab ich auch gesprochen, wo er sich über bedeutende Gegenstände unterhielt. Sinnig wohldenkende, gründlich unterrichtete, kenntnißreiche Männer pflogen mit mir länger oder kürzer belehrende Unterhaltung; und so find ich, wenn ich mir jetzt alles
25 wiederhole, daß ich unendlich viel gewonnen, in manche Zustände hineingeblickt und vieles genossen habe.

Alles beruft mich wegen zusammenstimmender Freyheit des Geistes und Körpers; ich gestehe gern,

daß ich mich so fühle und mich eben deshalb, wenigstens dem Sinne nach, zu jenen Gegenden wende, wo ich Antheil hoffen kann, ohne den jedes Behagen doch immer nichtig seyn würde. Lassen Sie mich von Ihrer Seite, beste Mariane, auch wissen, wie Sie 5 diesen Sommer zugebracht; der Freund gibt ja wohl auch einen Wink von seinem thätigen Befinden.

Schließen aber darf ich nicht ohne zu sagen, welche Genüsse mir die Musik dargereicht. Madame Milder von Berlin hat in vier kleinen Liedern eine Unendlich- 10 keit vor uns aufgethan. Madame Szymanowska aus Warschau, die fertigste und lieblichste Pianospielerin, hat auch ganz Neues in mir aufgeregt. Man ist erstaunt und erfreut, wenn sie den Flügel behandelt, und wenn sie aufsteht und uns mit aller Liebens- 15 würdigkeit entgegen kommt, so läßt man sich's eben so wohl gefallen.

Neigung, Friede,

Eger am 9. September 1823.

129.

An Amalie Theodore Caroline v. Levetzow, geb. v. Brösigke.

Indem ich von Eger abzugehen mich bereite lege 20 ich ein Blat vor mich hin, greife nach der Feder und finde sogleich wie viel zu sagen, wie wenig auszusprechen ist. Dencken Sie Sich, liebe, theure Freundinn,

die vergangnen mehreren Wochen, besonders aber die
letzteren, so werden Sie jeden Tag von meiner Danck-
barkeit durchwoben finden die ich jetzt einzeln weder
ausdröseln möchte noch könnte; ich schiebe daher alles
5 Ihrem lieben Gemüthe zu das wird an meiner Stelle
das Beste thun.

Und wenn ich mich nun zu der Tochter wende so
geht es mir eben so; doch da sie selbst mit Worten
nicht freygebig seyn mag so verzeiht sie mir wohl
10 wenn ich diesmal auch zurückhalte. Doch wenn mein
Liebling (wofür zu gelten sie nun einmal nicht ab-
lehnen kann) sich manchmal wiederhohlen will was
sie auswendig weis, das heist das Innerste meiner
Gesinnung, so wird sie sich alles besser sagen als ich
15 in meinem jetzigen Zustand vermöchte. Dabey, hoff
ich, wird sie nicht abläugnen daß es eine hübsche
Sache sey geliebt zu werden, wenn auch der Freund
manchmal unbequem fallen möchte.

Alle Leute berufen mich über meine Gesunde
20 Heiterkeit, ich dancke jedermann zum allerschönsten;
denn ich hör es gern, da es mich an alle die Heil-
mittel erinnert durch die sie mir geworden ist. Sollte
sie sich aufrecht erhalten, so bringe ich sie zur Quelle
zurück, sollte sie sich verlieren, so weis ich wo ich sie
25 wieder finden könnte.

Amelien sagen Sie das freundlichste für den letzten
Abend; ich habe nie gezweifelt daß sie sey wie sie sich
da gezeigt hat. Sagen Sie ihr ferner: daß wenn sie

(ohne im mindesten sich zu geniren) nur das Übermaaß vermeiden mag, alsdann nicht leicht ein junges Frauenzimmer sich selbst, den Ihrigen, den Freunden, so wie der Gesellschaft erwünschter und angenehmer seyn könnte.

Bertha, der holde Herankömmling, hat so schöne tiefe Töne in ihrem Organ; möge sie beym Vorlesen an mich dencken und den Perioden, wo es sich schickt tief anfangen, um hernach den Ausdruck in die Höhe steigern zu können.

Verzeihung! daß ich aus der Ferne den Schulmeister mache; wie gern geschäh es in der Nähe! Denn wenn ich natürliche Vorzüge, glücklich eingeleitete Bildung bemerke, so kann ich mich nicht enthalten mit wenigen Worten auf die nächsten Hindernisse hinzudeuten von denen man sich oft länger als billig aufhalten läßt.

Dem Grafen Taufkirchen gönn ich alles Gute, besonders die vollständigste Chatulle von ganzem Herzen; aber verzeihen kann ich ihm nicht daß er uns, obgleich mit interessanten Geschichten, um eine Abend-Vorlesung gebracht hat, worauf ich mich, vielleicht mit noch jemand, besonders gefreut hatte. Möge bey solchen Übungen Ulricke meiner freundlich gedencken, sich an das Wenige was ich bemerckt habe mit Neigung erinnern, so wird in kurzer Zeit der Bedeutsamkeit ihres Vortrags, dem ihre natürliche Anmuth soviel gefälliges giebt, gewiß nichts abgehen.

Und so wär ich denn doch wieder in dem lieben Kreise aus dem ich mich herauszuwinden trachtete, wieder am runden Tisch, zwischen Mutter und Tochter, den Schwestern gegenüber, in häuslicher Vertrau-
5 lichkeit.

Nun aber mahnt mich der Raum abzuschließen. Ein neues Blat darf ich nicht nehmen, sonst ging es in's Unendliche fort. Dancken aber muß ich noch bündig und herzlich für die Blicke die Sie mich in
10 Ihr früheres Leben thun liesen, ich fühle mich dadurch näher verwandt und verbunden. Auch der Tochter möcht ich noch sagen: daß ich sie immer lieber gewonnen, je mehr ich sie kennen gelernt; daß ich sie aber kenne und weis was ihr gefällt und
15 misfällt, wünscht ich ihr persönlich zu beweisen, in Hoffnung glücklichen Gelingens. So am Ende wie am Anfang

treu anhänglich

Eger d. 9. Sept. 1823. G.

130.

An Ulrike v. Levetzow.

20 Aus der Ferne 1

Am heißen Quell verbringst
Du Deine Tage
Das regt mich auf zu innerm
Zwist;

Denn wie ich Dich so ganz im
Herzen trage
Begreiff' ich nicht wie Du wo
anders bist.
10. S. 1823. G. 5

2

Näher betrachtet hätt ich denn doch besser gethan noch ein Blat anzufangen, denn gar mancherley macht sich zum Abschluß nötig; oder vielmehr es ergiebt sich daß man gar nicht abschließen kann. 10. S. 1823. 10
G.

3

Herren Grafen Klebelsberg empfehlen Sie mich zum allerschönsten und erzählen ihm wie ich gerade mit dem vierrädrigen Füllhorn seiner Sendung an- 15 gekommen bin, und so viel Geniesbares mitgenossen habe. Da ich denn für mein Theil zum schönsten dancke. Wie für so vieles andere.
10. S. 1823. G.

4 20

Auch nach Marienbad an Gros-Papa und Mama empfelen Sie mich zum besten. Beruft mich das Glück im nächsten Jahre dorthin, so meld ich's bey Zeiten und bitte um gutes Unterkommen. Eine Schlafstätte wie die heurige würde danckbar anerkannt. 25
10. S. 1823. G.

5

Und nun noch einen Hauptpunckt! Inständigst bitte mich wissen zu lassen wenn Sie den Ort ver-

ändern und wohin. Was ich zunächst wünsche läßt sich leicht errathen.

10. S. 1823. G.

6

5 Damit das Halbdutzend voll sey muß ich noch aussprechen daß die köstliche Tasse, das holde Glas mich schon hier durch ihren Anblick erfreut nicht getröstet. Es war ein schöner Tag des öffentlichen Geheimnisses!

10 10. S. 1823. G.

131.

An J. S. Zauper.

Ihre Sendung, mein Werthester, hat mir sehr viel Freude gemacht und sich höchst würdig an manche liebliche Geschenke zu meinem Geburtstage angeschlossen. Nehmen Sie dafür meinen herzlichsten 15 Dank. Die Exemplare sind wirklich höchst schön. Wenn Sie von den nicht gesprengten Tafeln mir einige aufheben, so verbinden Sie mich; auch diese sind merkwürdig genug.

Auch sich in dem Mineralreiche umzusehen, wird 20 Sie nie gereuen. Die Natur, wenn wir sie recht zu fassen verstehen, spiegelt sich überall analog unserm Geiste; und wenn sie nur Tropen und Gleichnisse weckt, so ist schon viel gewonnen.

Hier schließe ich, um nicht tiefer in den Text zu 25 gerathen, und melde nur noch, daß ich den 13. dieses

in Weimar zu seyn gedenke. Des IV. Bandes 1. Heft Kunst und Alterthum liegt bey. Möge es Ihnen zur Unterhaltung und Aufmunterung dienen.

aufrichtig theilnehmend

Eger den 10. September 1823. J. W. v. Goethe. 5

132.

An den Grafen K. v. Sternberg.

Eger d. 10. S. 1823.

Den theuren spätgefundenen hochverehrten Freund erst so fern dann so nah zu wissen gab dem diesjährigen Aufenthalt in Böhmen eine eigne trübe Stimmung, wenn schon die Gesellschaft der obern 10 Terasse zu Marienbad, durch des Grosherzogs Gegenwart belebt, kaum eine Pause der Lustigkeit zu machen wußte. Indessen darf ich mich nicht beklagen da ich durchaus gut und liebevoll behandelt wurde.

Nun aber darf ich, zum Abschieds Grus, bey- 15 kommende Hefte freundlicher Aufmerksamkeit empfehlen, sie enthalten das geistige Verhältnis zu meinen Freunden; was man vielen schreiben möchte wird durch den Druck auf einmal geleistet und jeder nimmt als dann günstig das Seinige. 20

Freude, Friede, Neigung
den Wohlgesinnten

für ewig

G.

Zu dem pyrotypischen Cammerberg noch zweyer anderen ähnlichen Erscheinungen in Böhmen umständlich erwähnen zu können, ist wohl sehr erwünscht. Das erste sey der Wolfsberg bey Czerlochin, 5 dessen Beschaffenheit ich durch einen Abgeordneten beobachten ließ. Man suchte, den wohlbedachten Forderungen unserer Altmeister gemäß, zuerst ein originäres Gestein und setzte solches nach eigener Überzeugung fest, ohne deshalb allgemeinen Beyfall zu hoffen; 10 dieses suchte man nun in seinen Veränderungen vom Kenntlichsten bis zum Unkenntlichsten zu verfolgen und hat eine dergestalt geordnete Sammlung mit wenig Noten an das Prager Museum gesendet. Ein mehr ausführlicher Aufsatz mit einem Ocularriß oder, 15 wenn es glückt, mit einem richtig gemessenen wird vorbereitet; letzterer, welchen mir Herr Kreishauptmann v. Breinl von Pilsen versprach, wird dadurch erleichtert, daß auf dem einen Ende des Wolfsberges ein Merkzeichen aufgerichtet war, auf welches allge- 20 meine Messungen sich bezogen.

Die zweyte neuentdeckte Erscheinung uralter Feuerspuren ist bey Boden und Altalbenreuth im Fraischgebiet, etwa drey Stunden von Eger, gegen Süden. Auch hievon wird eine in jenem Sinne gesammelte 25 Folge durch Rath Grüner gesendet werden. Eine Vergleichung mit dem Cammerberg soll nicht ermangeln; sie scheinen alle drey mir auszusprechen, daß ihr Ursprung *topisch* ist, indem an jedem der

drey Orte anderes originäres Gestein verändert worden und die Producte von verschiedenem Gehalt und Ansehn erscheinen.

Ferner hat schon im vorigen Jahre Herr Graf Sternberg die in Marienbad geognostisch beschäftigten 5 Naturfreunde aufmerksam gemacht auf die so langsame als große Gewalt, welche die Gasarten auf's Urgestein ausüben. Beyspiele hievon sind mit einigen Bemerkungen an das Prager Museum abgegangen.

Sodann hat man von dem freyherrlich Junke- 10 rischen, höchst wunderbaren Bergwerk nähere Kenntniß genommen und wird die darüber erhaltenen Nachrichten zu vervollständigen, zu ordnen und mitzutheilen suchen. Von Exemplaren selbst ist mir nur soviel zur Hand gekommen, als nöthig ist, in dem 15 eigenen Kabinett diese sonderbare, vielleicht einzige Naturerscheinung vollständig einzuverleiben. Der Besitzer jedoch wird sich gewiß eine Freude machen, die merkwürdigen Documente eines so seltenen Fundes in dem Museum niederzulegen. 20

So muß ich denn auch bey dieser Gelegenheit der Fortschritte des Rath Grüners gedenken, die er im oryktognostischen Fache gemacht hat; nicht allein wußte er sich durch allgemeine Anschauung eine reiche Kenntniß von mehreren Mineralien zu verschaffen, 25 sondern er suchte sich auch mit dem, was die äußeren Kennzeichen besagen, genau zu befreunden und weiß schon mit dem Löthrohr umzugehen. Er sammelt

glücklich und versteht durch Tausch, seinen ökonomischen Kräften gemäß, sich mit allerlei wünschenswerthen Dingen von außen zu versehen. Diese seine Verfahrungsart dürfte denn auch wohl den Zwecken einer
5 hochansehnlichen Gesellschaft des Prager Museums entgegen arbeiten; so wie die bedeutende Entdeckung der oben angezeigten pyrotypischen Stellen im Fraischgebiete, nicht weniger eines vorzüglich schön crystallisirten Andalusits allerdings als verdienstlich gelten
10 möchten.

Herrn Abbé Dobrowsky habe ich zwar nur kurze Zeit, aber doch über einige Gegenstände umständlich gesprochen. Es ward eines böhmischen Codex, halb Manuscript halb Druck zu Jena gedacht, dessen der-
15 selbe sich wohl erinnerte, obgleich viele Jahre vergangen, daß er solchen dort zur Hand gehabt. Ich erwähnte zweyer Bilder, die in der böhmischen Geschichte beschrieben werden. Englische Studenten zu Prag, denen man das consilium abeundi gegeben,
20 hatten solche vor ihrem Weggehen an die Wände eines Bürgerhauses malen lassen. Ich erbot mich allenfalls Copien davon aus gedachtem Codex zu senden. Sobald ich nach Hause komme, soll eine genaue Beschreibung des Inhalts jenes Bandes geschickt werden,
25 da alsdann Nachzeichnungen und Abschriften auf Verlangen bald erfolgen werden.

———

Ohngeachtet vieler Zerstreuung sind Geognosie und Meteorologie nicht leer ausgegangen, weil ich durch meine Begleiter zu wirken trachtete. Vorerst empfehle Seite 63 des beykommenden Stückes zur Naturwissenschaft; ich habe in diesem Bezug meine Betrachtungen fortgesetzt und mich hat Weg und Weise immer mehr befriedigt; im nächsten Stücke soll deshalb das Weitere folgen. Auch bin ich sehr neugierig, was die Beobachtung der Preußen vom Meere herauf bringen wird, und wie ich sie in meinem Sinne nutzen kann.

Die Natur der lebendigen Pflanzen von Carl Heinrich Schulz, Privatdocent in Berlin, hab ich in Händen, möglich aber war mir's noch nicht, mich damit zu beschäftigen. Auch Schelver hat wieder von sich hören lassen, was ich bald zu vernehmen hoffe.

Und nun sey geschlossen mit herzlichstem Danck für das herrliche Schreiben vom 4. Aug. Swetla bey Deutschbrod, welches mich diese ganze Zeit her begleitet und zu manchen Betrachtungen aufgefordert hat. Mögen sie fortfahren von Ihrem Beginnen beliebig mitzutheilen und zu bezeichnen, wovon allenfalls Gebrauch zu machen wäre, so würd ich es danckbar erkennen. Sobald ich nach Hause gelange und einigermassen zur Besinnung erfolgt noch manches was ich jetzo in einem überdrängten Zustande nicht entwirren kann.

unabänderlich

G.

133.

An C. F. v. Reinhard.

Was konnte mich bey meinem Eintritt in Jena mehr beglücken, verehrter theurer Freund, als der Brief vom 8ten der die Versichrung enthält zu Ende des Monats werde ich Sie wieder umarmen. Will-
5 kommen also mit den lieben Ihrigen und was sich anschließt. Wohnung in meinem Hause kann ich nicht anbieten, betrachten Sie es übrigens als das Ihrige. Sie finden mich ganz frey und nach einer glücklichen Kur heiter und thätig. Wie viel ist nicht mitzu-
10 theilen! Zu empfangen und zu geben. Ich schließe mit den herzlichsten Wünschen: Ihre Reise möge glücklich seyn!

treu anhänglich ergeben

Jena d. 14. Sept. 1823. J. W. v. Goethe.

134.

An C. L. F. Schultz.

15 Eilig und mit wenigem vermelde, daß den 13. in Jena angekommen bin und den 16. in Weimar seyn werde. Von da an also sind Sie mir herzlich willkommen, ich richte mich ein, daß Sie bey mir wohnen können. Fahren Sie nur gleich am Hause an; doch
20 wäre mir's lieb, wenn Sie durch einen Brief mich erst benachrichtigen wollen. Mehr sage ich nicht, als

daß mein achtwöchentlicher Aufenthalt in Böhmen mir sehr wohlgethan hat, und daß ich nur wünsche, daß körperliches Behagen und Freyheit des Geistes, wie ich mich jetzt fühle, auch zu Hause nachhalten sollen. Mögen auch Sie sich alles Guten erfreuen, 5 und wir die Tage, die uns zusammen gegönnt sind, so froh als fruchtbar durchleben.

treu geeignet

Jena den 14. September 1823. G.

135.

An C. F. E. Frommann.

Ew. Wohlgeboren 10

erlauben mir die Frage: ob Sie nicht vor Ihrer Abreise noch veranstalten möchten, daß wir mit den nächsten Heften sogleich im Druck fortfahren könnten?

Ich ergreife heut Abend die Gelegenheit hierüber das Weitere zu besprechen. 15

ergebenst

J. d. 16. Sept. 1823. Goethe.

136.

An J. C. Wesselhöft.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

erhalten hiebey, nach Verabredung mit Herrn Frommann, zu Band II, Heft 3 von Kunst und Alterthum 20 Manuscript zu den ersten Bogen, zu rechter Zeit

kommt das Folgende nach. Die Eintheilung des
vorderen Gedichtes auf die verschiedenen Seiten habe
bezeichnet. Sollte noch irgend ein Bedenken [illegible]
so erbitte mir Nachricht. Wie ich denn zugleich gutes
5 Befinden von Denenselben wünsche und hoffe.

Weimar den 20. September 1823.

137.

An J. F. v. Cotta.

Ew. Hochwohlgeboren

nehmen gewiß wahren Antheil wenn ich vermelde
daß es mir durch die drey Monate her in Böhmen
10 abermals sehr wohlgegangen und ich bey den Marien-
bader Heilwassern viel mehr Behaglichkeit und Her-
stellung gefunden als ich mir hoffen konnte. Zu
wünschen bleibt mir daher nichts übrig als daß,
nachdem ich meinen Nachhauseweg auf gleiche Weise
15 gefunden, ich auch den bevorstehenden Winter heiter
und thätig zubringen möge.

Nur wenig verdrießliche Momente berührten
mich dort, wovon zu melden nicht unterlassen will.

Ich fand mich nämlich im Buchladen, zum weißen
20 Kreuz in Carlsbad, mit mehreren Freunden und
Fremden, denen man eine Ausgabe meiner Werke,
Wien und Stuttgard, den letzten Theil von vorigem
Jahre, unbewunden vorlegte. Man war in Zweifel.

und fragte mich was denn wohl von dem vorliegen-
den Abdruck zu halten sey? Ich antwortete, vielleicht
zu naiv: daß ich gar nichts davon wisse! Und bey
näherer Betrachtung mußte es doch bedencklich scheinen,
eine Original Ausgabe wovon der Verfasser keine 5
Kenntniß hat und der Verleger sich nicht nennt, vor
Augen zu sehen. Sodann überzeugte mich nur weniges
Nachblättern daß hier die krassesten Druckfehler der
ersten Abdrücke abermals vervielfältigt und gleichsam
verewigt worden. 10

Anwesende fragten mich ferner: wie es denn
komme, daß man die ächte Ausgabe nur bis zum
20ten Theil, diesen Nachdruck aber bis zum 26ten
vorfinde? Wodurch die Besitzer der ersten sehr be-
nachtheiligt wären. Welche Frage ich denn auch nicht 15
genugsam zu beantworten im Stande, in meiner
eigensten Sache als gleichgültig, nachlässig und un-
vorsichtig erscheinen mußte.

Haben Sie die Güte mich darüber aufzuklären zu
meiner Beruhigung: denn ich darf wohl versichern 20
daß es der einzige unangenehme Eindruck ist den ich
von meinem heurigen, sonst so glücklichen Sommer-
aufenthalt mit nach Hause bringe. Alles Weiteren
enthalt ich mich, und darf die Versicherung kaum hin-
zufügen: daß sich für mich selbst, so lange mir hier 25
zu verweilen gegönnt ist als auch künftig für die
Meinigen, das so werthe, zwischen uns bestehende
Verhältniß, welches mich immer an die Vermittlung

Schillers erinnert, immer fort ungetrübt sich erhalten möge. Die besten Wünsche.

gehorsamst

Weimar d. 21. Sept. 1823. J. W. v. Goethe.

138.

An Gottfried Bernhard Loos.

5 Ew. Wohlgeboren

verzeihen, wenn ich eine Antwort auf Ihr werthes Schreiben bis jetzt verzögert und, im gegenwärtigen Augenblick auch nur im Allgemeinen dankend, um abermalige Sendung von vierundzwanzig Medaillen,
10 wie die vorjährige war, wo die Zeit das Verdienst hervorhebt, mit wenigem bitte. Es ist aber nicht nöthig, daß sie alle von gleichem Schlage seyen, sondern es könnten auch andere, die nur irgend auf Glück und Gelingen hindeuten, hinzugefügt werden.
15 Sodann wünscht ich eine größere auf Eheverbindung, auch daß sie sämmtlich in Kästchen gelegt möchten ankommen. Von meinem dießjährigen Wohlbefinden in den böhmischen Bädern kann ich nicht genug Gutes sagen; leider konnte ich nicht persönlich
20 hievon Zeugniß geben. Eiligst. Das Weitere mir vorbehaltend.

ergebenst

Weimar den 23. September 1823. J. W. v. Goethe.

139.

An C. L. v. Knebel.

Auf längerem Vorausbereden, mein verehrter Freund, ruht kein Segen; so muß ich dir denn auch dießmal leider mein morgendes Kommen aufkündigen. Der Großherzog kommt spät an, ich kann ihm nur morgen aufwarten und es sähe wunderbar aus, abzu- 5 fahren, wenn er einkehrt. Verzeihe und lebe wohl! Vielleicht komm ich die nächste Woche unangemeldet, aber nicht beschwerlich, wie ich hoffen darf. Grüße alles. Ich bin thätig, aber doch fast etwas über- drängt; wir wollen sehen, wie wir durchkommen. 10 An alle das beste Lebewohl.

Weimar den 27. September 1823. G.

140.

An C. G. D. Nees v. Esenbeck.

An Ew. Hochwohlgeboren ein Schreiben beginnend find ich mich immer in einiger Verlegenheit, denn indem ich jedesmal mit Dank anfangen und zuletzt 15 auch damit endigen muß; so sollte ich, den Regeln einer guten Redekunst zu Folge, wenigstens von Zeit zu Zeit auf eine neue Wendung denken; da mir aber zuletzt doch dieses Kunststück ausgehen möchte, so will ich sowohl jetzt als künftig bey dem reinen Ausdruck 20 verharren, damit es nicht etwa die Gestalt gewinne,

als wenn ich bey dem natürlichsten Gefühl nöthig hätte mich auf Phrasen zu besinnen.

Und so erwähne ich also mit Freuden der colorirten Tafeln, die mir den Werth der schönen Gedächtnißgabe erst recht klar machen. Die Farbe bleibt überall, besonders auch bey Pflanzen, als Hindeutung auf den Charakter höchst merkwürdig; wie dieses auch hier der Fall sey, haben Sie selbst recht schön ausgedruckt, und ich sehe mich hiebey nicht nur durch Ehre, sondern auch durch Belehrung verbunden. Ich hoffe nächstens Gelegenheit zu nehmen, jenes so freundlich Gewidmete einigermaßen zu erwidern.

Die Schilderung Roses hat mir und vertrauten Freunden, die sich Abends wieder bey mir zu versammeln anfangen, die erfreulichste Beschäftigung gegeben; man wußte Ansicht, Einsicht, leicht schildernde Hand genugsam zu schätzen. Ich habe nun meinem Wunsche gemäß den Mann vor mir, dem ich nachzuarbeiten geneigt bin, und, indem ich schon hiezu den Hauptschritt gethan, einen Auszug aus seiner Bildergallerie zu fertigen, so geh ich in der Folge um desto sicherer, da ich den persönlich zu sehen glaube, mit dem ich als einem Alters- und Sinnesgenossen mich zu unterhalten Vergnügen finde. Daß er mir gewogen sey, nehm ich gern auf, da denn doch immer Neigung erwidernde Neigung zu erzeugen geeignet ist.

drey Orte anderes originäres Gestein verändert worden und die Producte von verschiedenem Gehalt und Ansehn erscheinen.

Ferner hat schon im vorigen Jahre Herr Graf Sternberg die in Marienbad geognostisch beschäftigten Naturfreunde aufmerksam gemacht auf die so langsame als große Gewalt, welche die Gasarten auf's Urgestein ausüben. Beyspiele hievon sind mit einigen Bemerkungen an das Prager Museum abgegangen.

Sodann hat man von dem freyherrlich Junkerischen, höchst wunderbaren Bergwerk nähere Kenntniß genommen und wird die darüber erhaltenen Nachrichten zu vervollständigen, zu ordnen und mitzutheilen suchen. Von Exemplaren selbst ist mir nur soviel zur Hand gekommen, als nöthig ist, in dem eigenen Kabinett diese sonderbare, vielleicht einzige Naturerscheinung vollständig einzuverleiben. Der Besitzer jedoch wird sich gewiß eine Freude machen, die merkwürdigen Documente eines so seltenen Fundes in dem Museum niederzulegen.

So muß ich denn auch bey dieser Gelegenheit der Fortschritte des Rath Grüners gedenken, die er im oryktognostischen Fache gemacht hat; nicht allein wußte er sich durch allgemeine Anschauung eine reiche Kenntniß von mehreren Mineralien zu verschaffen, sondern er suchte sich auch mit dem, was die äußeren Kennzeichen besagen, genau zu befreunden und weiß schon mit dem Löthrohr umzugehen. Er sammelt

glücklich und versteht durch Tausch, seinen ökonomischen Kräften gemäß, sich mit allerlei wünschenswerthen Dingen von außen zu versehen. Diese seine Verfahrungsart dürfte denn auch wohl den Zwecken einer 5 hochansehnlichen Gesellschaft des Prager Museums entgegen arbeiten; so wie die bedeutende Entdeckung der oben angezeigten pyrotypischen Stellen im Fraischgebiete, nicht weniger eines vorzüglich schön crystallisirten Andalusits allerdings als verdienstlich gelten 10 möchten.

Herrn Abbé Dobrowsky habe ich zwar nur kurze Zeit, aber doch über einige Gegenstände umständlich gesprochen. Es ward eines böhmischen Codex, halb Manuscript halb Druck zu Jena gedacht, dessen der- 15 selbe sich wohl erinnerte, obgleich viele Jahre vergangen, daß er solchen dort zur Hand gehabt. Ich erwähnte zweyer Bilder, die in der böhmischen Geschichte beschrieben werden. Englische Studenten zu Prag, denen man das consilium abeundi gegeben, 20 hatten solche vor ihrem Weggehen an die Wände eines Bürgerhauses malen lassen. Ich erbot mich allenfalls Copien davon aus gedachtem Codex zu senden. Sobald ich nach Hause komme, soll eine genaue Beschreibung des Inhalts jenes Bandes geschickt werden, 25 da alsdann Nachzeichnungen und Abschriften auf Verlangen bald erfolgen werden.

Ohngeachtet vieler Zerstreuung sind Geognosie und Meteorologie nicht leer ausgegangen, weil ich durch meine Begleiter zu wirken trachtete. Vorerst empfehle Seite 63 des beykommenden Stückes zur Naturwissenschaft; ich habe in diesem Bezug meine Betrachtungen 5 fortgesetzt und mich hat Weg und Weise immer mehr befriedigt; im nächsten Stücke soll deshalb das Weitere folgen. Auch bin ich sehr neugierig, was die Beobachtung der Preußen vom Meere herauf bringen wird, und wie ich sie in meinem Sinne nutzen kann. 10

Die Natur der lebendigen Pflanzen von Carl Heinrich Schulz, Privatdocent in Berlin, hab ich in Händen, möglich aber war mir's noch nicht, mich damit zu beschäftigen. Auch Schelver hat wieder von sich hören lassen, was ich bald zu ver- 15 nehmen hoffe.

Und nun sey geschlossen mit herzlichstem Danck für das herrliche Schreiben vom 4. Aug. Swetla bey Deutschbrod, welches mich diese ganze Zeit her begleitet und zu manchen Betrachtungen aufgefordert 20 hat. Mögen sie fortfahren von Ihrem Beginnen beliebig mitzutheilen und zu bezeichnen, wovon allenfalls Gebrauch zu machen wäre, so würd ich es danckbar erkennen. Sobald ich nach Hause gelange und einigermassen zur Besinnung erfolgt noch manches 25 was ich jezo in einem überdrängten Zustande nicht entwirren kann.

unabänderlich

G.



133.

An C. F. v. Reinhard.

Was konnte mich bey meinem Eintritt in Jena mehr beglücken, verehrter theurer Freund, als der Brief vom 8ten der die Versichrung enthält zu Ende des Monats werde ich Sie wieder umarmen. Will-
5 kommen also mit den lieben Ihrigen und was sich anschließt. Wohnung in meinem Hause kann ich nicht anbieten, betrachten Sie es übrigens als das Ihrige. Sie finden mich ganz frey und nach einer glücklichen Kur heiter und thätig. Wie viel ist nicht mitzu-
10 theilen! Zu empfangen und zu geben. Ich schließe mit den herzlichsten Wünschen: Ihre Reise möge glücklich seyn!

treu anhänglich ergeben

Jena d. 14. Sept. 1823. J. W. v. Goethe.

134.

An C. L. F. Schultz.

15 Eilig und mit wenigem vermelde, daß den 13. in Jena angekommen bin und den 16. in Weimar seyn werde. Von da an also sind Sie mir herzlich willkommen, ich richte mich ein, daß Sie bey mir wohnen können. Fahren Sie nur gleich am Hause an; doch
20 wäre mir's lieb, wenn Sie durch einen Brief mich erst benachrichtigen wollen. Mehr sage ich nicht, als



daß mein achtwöchentlicher Aufenthalt in Böhmen mir sehr wohlgethan hat, und daß ich nur wünsche, daß körperliches Behagen und Freyheit des Geistes, wie ich mich jetzt fühle, auch zu Hause nachhalten sollen. Mögen auch Sie sich alles Guten erfreuen, 5 und wir die Tage, die uns zusammen gegönnt sind, so froh als fruchtbar durchleben.

treu geeignet

Jena den 14. September 1823. G.

135.

An C. F. E. Frommann.

Ew. Wohlgeboren 10

erlauben mir die Frage: ob Sie nicht vor Ihrer Abreise noch veranstalten möchten, daß wir mit den nächsten Heften sogleich im Druck fortfahren könnten?

Ich ergreife heut Abend die Gelegenheit hierüber das Weitere zu besprechen. 15

ergebenst

J. d. 16. Sept. 1823. Goethe.

136.

An J. C. Wesselhöft.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

erhalten hiebey, nach Verabredung mit Herrn Frommann, zu Band II, Heft 3 von Kunst und Alterthum 20 Manuscript zu den ersten Bogen, zu rechter Zeit

kommt das Folgende nach. Die Eintheilung des vorderen Gedichtes auf die verschiedenen Seiten habe bezeichnet. Sollte noch irgend ein Bedenken obwalten, so erbitte mir Nachricht. Wie ich denn zugleich gutes 5 Befinden von Denenselben wünsche und hoffe.

Weimar den 20. September 1823.

137.

An J. F. v. Cotta.

Ew. Hochwohlgebornen

nehmen gewiß wahren Antheil wenn ich vermelde daß es mir durch die drey Monate her in Böhmen 10 abermals sehr wohlgegangen und ich bey den Marienbader Heilwassern viel mehr Wohlthätigkeit und Herstellung gefunden als ich nur hoffen konnte; zu wünschen bleibt mir daher nichts übrig als daß, nachdem ich meinen Nachhausweg auf gleiche Weise 15 gefunden, ich auch den bevorstehenden Winter freudig und thätig zubringen möge.

Nur wenig verdriesliche Momente überraschten mich dort, wovon zu melden nicht unterlassen darf.

Ich fand mich nämlich im Buchladen, zum eisernen 20 Kreuz in Carlsbald, mit mehreren Freunden und Fremden, denen man eine Ausgabe meiner Wercke, Wien und Stuttgard, den letzten Band vom vorigen Jahre, unbewunden vorlegte. Man war im Handel



und fragte mich was denn wohl von dem vorliegenden Abdruck zu halten sey? Ich antwortete, vielleicht zu naiv: daß ich gar nichts davon wisse! Und bey näherer Betrachtung mußte es doch bedenklich scheinen, eine *Original Ausgabe* wovon der Verfasser keine Kenntniß hat und der Verleger sich nicht nennt, vor Augen zu sehen. Sodann überzeugte mich nur weniges Nachblättern daß hier die krassesten Druckfehler der ersten Abdrücke abermals vervielfältigt und gleichsam verewigt worden.

Anwesende fragten mich ferner: wie es denn komme, daß man die ächte Ausgabe nur bis zum 20ten Theil, diesen Nachdruck aber bis zum 26ten vorfinde? Wodurch die Besitzer der ersten sehr benachtheiligt wären. Welche Frage ich denn auch nicht genugsam zu beantworten im Stande, in meiner eigensten Sache als gleichgültig, nachlässig und unvorsichtig erscheinen mußte.

Haben Sie die Güte mich darüber aufzuklären zu meiner Beruhigung: denn ich darf wohl versichern daß es der einzige unangenehme Eindruck ist den ich von meinem heurigen, sonst so glücklichen Sommeraufenthalt mit nach Hause bringe. Alles Weiteren enthalt ich mich, und darf die Versicherung kaum hinzufügen: daß sich für mich selbst, so lange mir hier zu verweilen gegönnt ist als auch künftig für die Meinigen, das so werthe, zwischen uns bestehende Verhältniß, welches mich immer an die Vermittlung

Schillers erinnert, immer fort ungetrübt sich erhalten möge. Die besten Wünsche.

gehorsamst

Weimar d. 21. Sept. 1823. J. W. v. Goethe.

138.

An Gottfried Bernhard Loos.

5 Ew. Wohlgeboren

verzeihen, wenn ich eine Antwort auf Ihr werthes Schreiben bis jetzt verzögert und, im gegenwärtigen Augenblick auch nur im Allgemeinen dankend, um abermalige Sendung von vierundzwanzig Medaillen,
10 wie die vorjährige war, wo die Zeit das Verdienst hervorhebt, mit wenigem bitte. Es ist aber nicht nöthig, daß sie alle von gleichem Schlage seyen, sondern es könnten auch andere, die nur irgend auf Glück und Gelingen hindeuten, hinzugefügt werden.
15 Sodann wünscht ich eine größere auf Eheverbindung, auch daß sie sämmtlich in Kästchen gelegt möchten ankommen. Von meinem dießjährigen Wohlbefinden in den böhmischen Bädern kann ich nicht genug Gutes sagen; leider konnte ich nicht persönlich
20 hievon Zeugniß geben. Eiligst. Das Weitere mir vorbehaltend.

ergebenst

Weimar den 23. September 1823. J. W. v. Goethe.

139.

An C. L. v. Knebel.

Auf längerem Vorausbereden, mein verehrter Freund, ruht kein Segen; so muß ich dir denn auch dießmal leider mein morgendes Kommen aufkündigen. Der Großherzog kommt spät an, ich kann ihm nur morgen aufwarten und es sähe wunderbar aus, abzu- 5 fahren, wenn er einkehrt. Verzeihe und lebe wohl! Vielleicht komm ich die nächste Woche unangemeldet, aber nicht beschwerlich, wie ich hoffen darf. Grüße alles. Ich bin thätig, aber doch fast etwas über- drängt; wir wollen sehen, wie wir durchkommen. 10 An alle das beste Lebewohl.

Weimar den 27. September 1823. G.

140.

An C. G. D. Nees v. Esenbeck.

An Ew. Hochwohlgeboren ein Schreiben beginnend find ich mich immer in einiger Verlegenheit, denn indem ich jedesmal mit Dank anfangen und zuletzt 15 auch damit endigen muß; so sollte ich, den Regeln einer guten Redekunst zu Folge, wenigstens von Zeit zu Zeit auf eine neue Wendung denken; da mir aber zuletzt doch dieses Kunststück ausgehen möchte, so will ich sowohl jetzt als künftig bey dem reinen Ausdruck 20 verharren, damit es nicht etwa die Gestalt gewinne,

als wenn ich bey dem natürlichsten Gefühl nöthig hätte mich auf Phrasen zu besinnen.

Und so erwähne ich also mit Freuden der colorirten Tafeln, die mir den Werth der schönen Ge-
5 dächtnißgabe erst recht klar machen. Die Farbe bleibt überall, besonders auch bey Pflanzen, als Hindeutung auf den Charakter höchst merkwürdig; wie dieses auch hier der Fall sey, haben Sie selbst recht schön ausgedruckt, und ich sehe mich hiebey nicht
10 nur durch Ehre, sondern auch durch Belehrung verbunden. Ich hoffe nächstens Gelegenheit zu nehmen, jenes so freundlich Gewidmete einigermaßen zu erwidern.

Die Schilderung Roses hat mir und vertrauten
15 Freunden, die sich Abends wieder bey mir zu versammeln anfangen, die erfreulichste Beschäftigung gegeben; man wußte Ansicht, Einsicht, leicht schildernde Hand genugsam zu schätzen. Ich habe nun meinem Wunsche gemäß den Mann vor mir, dem ich nach-
20 zuarbeiten geneigt bin, und, indem ich schon hiezu den Hauptschritt gethan, einen Auszug aus seiner Bildergallerie zu fertigen, so geh ich in der Folge um desto sicherer, da ich den persönlich zu sehen glaube, mit dem ich als einem Alters- und Sinnes-
25 genossen mich zu unterhalten Vergnügen finde. Daß er mir gewogen sey, nehm ich gern auf, da denn doch immer Neigung erwidernde Neigung zu erzeugen geeignet ist.

Hierbey gedenke ich einer früheren Abbildung des Faujas de Saint Fond, welche Breislack Platte II seines Werkes wieder copiren läßt, ob sie gleich als falsch schon längst anerkannt seyn soll. Hier bitte nun, mir entweder aus eigener Kenntniß oder durch 5 Nachfrage gefällig anzuzeigen, ob denn nicht von dem Delphi der neuern Geognosten, von dem Nabel unserer modernen Geologie, von dem feuerlustigen Auvergne genaue, nach der Wahrheit gezeichnete Kupfer vorhanden sind? Nach der Wahrheit, sag ich, 10 und nicht nach Skizzen, wie es bey den Voyages pittoresques gewöhnlich geschieht, die man an Ort und Stelle flüchtig hinschreibt und zu Hause nach dem Gedächtniß pomphaft verarbeitet.

Langeweilen uns doch die Architecten mit ägyp- 15 tischen, nubischen und andern Ruinen, von denen weder Freude noch Erbauung, kaum einige Belehrung zu nehmen ist, und das alles gemessen, aufgerissen, von guten Künstlern gezeichnet und vollendet; sollte man denn nicht auch einmal an die Natur gehen, 20 um genaue Belege von Vorkommen und Form zu denen ewigen subjectiven Versicherungen vulkanistischer Apostel und Proselyten hinzuzufügen.

Wäre schon etwas mehr oder weniger Befriedigen- des zu finden, so bitte mir es anzuzeigen, wo nicht, 25 durch Ihren weitumgreifenden Einfluß dieses so un- schuldige, als nothwendige Geschäft anzuregen und zu befördern. Von meiner Seite will ich nicht er-

mangeln das Nöthige zu thun; denn es ist in diesen,
wie in so vielen andern Fächern genugsam offenbar,
daß sich Menschen Naturphänomene zu erklären allzu
bereit finden lassen, denen der Genius, bey manchen
5 andern Gaben, das theoretische Vermögen und die
Kenntniß ihres mitwirkenden Subjects völlig ver-
sagt hat.

Der mitgetheilte, hier zurückgehende Brief hat
mir viel Freude gemacht. So eine reale und zugleich
10 geistreich-humoristische Natur, die am Seyn fest-
hält, indessen wir uns im Werden vielleicht ver-
lieren, ist höchst interessant zu kennen, und eben so
bedeutend zu schauen, wie ein solcher Mann den Um-
sturz einer sonst anerkannten, wenigstens ange-
15 nommenen Denk- und Vorstellungsweise nicht gern
sehen kann und wo möglich ablehnen möchte. Bey-
liegendes Gedicht ist ihm zugedacht, es kommt auf
Sie an, ob Sie räthlich finden es ihm zu senden.
Öffentlich würde ich nicht damit hervortreten, denn
20 ich halte dafür, eine gedruckte Kirche, eine eminente
Minorität muß sich in sich selbst befestigen, ohne sich
der Majorität gerad entgegen zu stellen.

Der junge Studirende, den ich freundlich empfing,
hat mir Ihre Amoenitates überreicht; abermals ein
25 Zeugniß Ihrer großen, nach allen Seiten hin zweck-
mäßigen Thätigkeit. Möge alles zum besten gelingen
und jedes in seiner Art sich fortschreitend Raum
machen, Grund legen und aufbauen.

Das kryptogamische Werk langte früher gleichfalls an, zu meiner abermaligen Bewunderung; denn blos durch Ihre Augen kann ich noch das Mikroskopische betrachten und das unendlich Kleine mir genähert sehen; wohin wir denn doch unsere Blicke gleichfalls 5 zu richten haben, wenn wir uns mit dem unendlich Großen beschäftigen.

An der Ausführlichkeit, ich will nicht sagen Weitschweifigkeit dieser Blätter erkennen Sie wohl, ohne mein Erinnern, daß ich so eben aus der breiten ge- 10 sprächigen Welt zurückkehre, wo man gar vieles hört, was man nicht billigt und gar manches erwidert, was man nicht immer verantworten kann.

Beylegen muß ich noch ein Hopfenblatt, vom Ruß, wie man es nennt, angegriffen, mit einer 15 kurzen Notiz, die ich in Böhmen aufgesetzt habe; ich füge Fragen hinzu, über die Sie mich geschwinder aufklären, als ich mich selbst durch Nachschlagen und Nachdenken fördern könnte. In solchen Fällen nehm ich mir künftig die Freyheit einer eiligen Anfrage, 20 und ich kann nur immer dabey gewinnen.

Die späte Sendung der Hefte verzeihen Sie; sie wurden vor meiner Abreise nicht fertig, dadurch gab's Irrungen, die ich nach meiner Rückkunft jetzt erst auflöse. Herrn Nöggerath bitte das eine Exemplar 25 zuzustellen; Herrn d'Alton, der mir seine Ankunft meldet, hoffe selbst eines zu überreichen und zugleich manches mit ihm zu besprechen.

Dürft ich gelegentlich noch um einige Musterstücke vom Drachenfels bitten.

Ich schließe, ob ich gleich noch manches zu sagen hätte, in Hoffnung solches bald nachzubringen.

5 Die treusten Wünsche.

ergebenst anhänglich

Weimar den 29. September 1823. Goethe.

141.

An C. G. Carus.

Ew. Wohlgeboren

verzeihen, wenn beykommendes Heft zu spät anlangt;
10 vor meiner Badereise ward es nicht fertig und jetzt drängt sich so manches zusammen, das ich nicht allsobald in's Gleiche bringen kann. Haben Sie Dank für das Mitgetheilte. Finden Sie irgend etwas für das nächste Heft, so werd ich es mit Vergnügen auf-
15 nehmen. Indessen bitte von Ihrer neusten Beschäftigung mir einige Kenntniß zu geben. Mich bedrängt altes und neues Interesse von so mancherlei Seiten, daß ich keiner genug zu thun glaube; doch will ich nach und nach theils öffentlich, theils im Vertrauen
20 davon einiges mittheilen.

Nehmen Sie indeß den besten Dank für den Antheil, welchen Sie dem fähigen Preller gönnen wollen; freylich lassen sich die jungen heranstrebenden Künstler nicht immer so leiten, wie man wünscht; mir will oft

scheinen, als wenn Auge und Ohr anders als vor Zeiten gebildet sey, nicht empfänglich für das, was man sonst für das Beste hielt.

Mögen Sie mich wissen lassen, was Sie der Naturforschenden Gesellschaft in Halle vorgetragen, 5 so fördern Sie mich gewiß und verpflichten mich auf's neue.

Mit den aufrichtigsten Wünschen.

ergebenst

Weimar den 30. September 1823. J. W. v. Goethe. 10

142.

An Ernst Heinrich Friedrich Meyer.

Ew. Wohlgeboren

verzeihen, wenn beykommendes Heft zu spät anlangt; vor meiner Badereise ward es nicht fertig, und jetzt drängt sich so manches zusammen, das ich nicht allsobald in's Gleichgewicht bringen kann. Haben Sie 15 Dank für das Mitgetheilte! Finden Sie etwas für das nächste Heft, so werd ich es mit Vergnügen aufnehmen. Indessen bitte von Ihrer neusten Beschäftigung mir einige Kenntniß zu geben. Mich bedrängt altes und neues Interesse von so mancherlei 20 Seiten, daß ich keiner genug zu thun glaube; doch will ich nach und nach theils öffentlich, theils im Vertrauen davon einiges mittheilen.

Sollten Sie Die Natur der lebendigen Pflanze von Karl Heinrich Schulz in Berlin etwa recensiren, so machen Sie mich aufmerksam darauf, da ich gelehrte Anzeigen, kritische Blätter
5 nicht immer gleich durchlaufe und mir also auch das, was mich interessiren würde, später zu Gesicht kommt. Ihr Aufsatz in das morphologische Heft hat mir auf einsamen Wegen in dem böhmischen Gebirg viel zu denken gegeben; einiges zu fragen und zu eröffnen er-
10 greife nächstens Gelegenheit.

Möge Ihnen alles gelingen, zum Vortheil und zur Freude gereichen!

ergebenst

Weimar den 30. September 1823. J. W. v. Goethe.

143.

An J. S. Grüner.

15 Ew. Wohlgeboren

erhalten hierbey einen Theil der versprochenen Mineralien. Ich wünsche, daß einiges darunter Freude machen möge. Da aus Versehen kein Verzeichniß zurückgeblieben, so bitte nur auf einem Blättchen den
20 Inhalt des Kästchens Ihrem gefälligen Schreiben beyzulegen. Mir ist es ganz wohl gegangen, nur hab ich mancherlei Andrang gefunden, wie ich denn auch gar vieles Retardirte nachholen muß.

Leben Sie recht wohl; grüßen Sie die lieben
25 Ihrigen, empfehlen mich dem Herrn Grafen Auersperg

und Herrn Bergmeister Lößl schönstens. Melden Sie mir gefällig, was alles Gutes eingekommen, Ihre schöne Sammlung zu vermehren. Auch wünscht ich wohl zu erfahren, ob die Schränke in Arbeit sind.

Nochmals das beste Lebewohl! 5

treulichst

Weimar den 1. October 1823. G.

144.

An F. W. Riemer.

Möchten Sie, mein Werthester, mir durch Überbringern die Mittheilungen in's Morgenblatt senden, vielleicht auch die beiden Revisionsbogen von Kunst 10 und Alterthum. Heute Abend kommen Sie vielleicht und bringen etwas Poetisches mit, wir sind mit Herrn Schultz allein.

Weimar den 2. October 1823. G.

145.

An J. H. Meyer.

Sie erhalten hiebey, mein Werthester, die Abschrift 15 der Berliner Steindrucks-Recension, welche ich fördern ließ, nachdem ich vorher noch einige Ausdrücke im Original gemildert hatte. Nun, däucht mich aber, steht nichts dem Abdruck entgegen, den ich jedoch, wenn Sie wünschen, noch verschieben und etwas 20

Poetisches zwischen die bisherigen Kunsturtheile einschieben kann.

Zugleich sende den Haager Catalog von Münzen und geschnittenen Steinen; sehen Sie solchen durch,
5 denn ich bin nicht abgeneigt dieses Büchlein auszugsweise zu übersetzen, doch möcht ich wegen Auswahl und Ordnung mich erst mit Ihnen besprechen.

Auch liegt ein Prospectus bey, Voyage pittoresque de l'Oberland Bernois, er ist mir von bedeutender
10 Seite wohl empfohlen. Da Sie Herrn Lory, Vater und Sohn günstig sind, so ließe sich vielleicht etwas zu ihrem Vortheil sagen und an dasjenige anschließen, was schon über sie geäußert worden. Vielleicht mögen Sie heute Abend das Weitere besprechen.

15 Das beste Lebewohl!

Weimar den 10. October 1823. G.

146.

An F. W. Riemer.

Mit freundlichstem Willkommen sende das neulich vorgelesene Gedicht. Mögen Sie es durchsehen, besonders um der Interpunction willen; ich habe [die]
20 Grimmische meistens beybehalten; zu nächster Unterhaltung vorbereitet.

Weimar den 10. October 1823. G.

147.

An J. C. Wesselhöft.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

haben vielleicht in der Zwischenzeit schon bemerkt, daß mit dem Revisions-Bogen Nr. 3 das Original-Manuscript nicht anher gelangt ist. Da sich nun ohne dasselbe, wegen mehrerer Namen und anderer eintretenden Umstände, die Revision nicht gut vornehmen läßt; so wollte hiedurch höflichst ersuchen, solches anher zu senden.

Damit aber keine Stockung deshalb eintrete, so lege Manuscript bey sowohl zum ersten Bogen der Wissenschaftslehre, als zur Fortsetzung von Kunst und Alterthum.

Der ich mich hienächst bestens empfohlen wünsche.

Weimar den 12. October 1823.

148.

An Johann Wilhelm Süvern.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

mit wenigem zu überzeugen, daß Ihre gefällige Sendung zur gelegensten Zeit bey mir angekommen, darf ich nur berichten, über welcher Arbeit sie mich angetroffen.

Eine Chronik meines Lebens zu schreiben bin ich seit einigen Jahren beschäftigt; da dieses aber nur

abgebrochen und theilweise geschehen kann, so fühl ich gar oft mit Unwillen eine gewisse Ungleichheit der Behandlung. Ew. Wohlgeboren trefflicher Aufsatz gibt mir nun hierüber auf einmal erfreulichen Auf-
5 schluß; ich sehe nämlich, daß, je nach dem die Stimmung ist, meine Chronik entweder ihren Charakter behält, oder sich zu Annalen, ja wohl gar zur Geschichte steigern möchte. Solchem klaren Bewußtseyn dürft es nun leichter werden, wo nicht mehr Gleich-
10 heit in die Ausführung zu bringen, doch vielleicht die Ungleichheiten weniger fühlbar und verzeihlicher zu machen.

Möchte dereinst, wenn diese beabsichtigte Darstellung Ihnen zu Handen kommt, sie sich Ihres
15 Beyfalls erfreuen, und der glückliche Einfluß eines würdigen Zeitgenossen daraus hervorgehen.

Weimar den 15. October 1823.

149.

An Christoph Wilhelm Hufeland.

[Concept.]

Ew. Hochwohlgeboren

geneigtes Schreiben versetzt mich in jene angenehmsten
20 Augenblicke, wo ich zugleich persönlich die Versicherung eines gewogenen Andenkens und das ärztliche Zeugniß meines erneuten Wohlbefindens in Carlsbad empfing. Gegenwärtig habe vorläufig mit wenigem zu versichern: daß die beiden mitgetheilten Aufsätze

zur allergelegensten Zeit erwünscht eintreffen, indem ich eben die atmosphärischen Beobachtungen des vergangenen Sommers zu redigiren und nach meiner Weise zu behandeln im Begriff bin.

Nun gereicht es mir zum großen Vortheile, die mannichfaltigen Forderungen in der Kürze kennen zu lernen, die man an einen Meteorologen zu machen berechtigt ist, und die ich mir nun als Ziel und Zweck aufzustellen habe.

Was meinen eingeschlagenen Weg betrifft, sage soviel: daß ich die Barometer-Veränderungen nicht außerhalb des Erdballs aufsuche und der Erde eine veränderliche Anziehungskraft zuschreibe, welche sie verhältnißmäßig auf den Dunstkreis ausübt, der nun nach verschiedenen Ansichten für schwer, drückend, elastisch und zuletzt in einem höhern Sinne belebt zu achten ist. Alle übrige Phänomene bezieh ich hierauf, behandle sie als untergeordnet, wogegen die eigentlich tellurische Wirkung immer selbstständig und zugleich begränzt und abgemessen erscheint.

Von diesem Standpunct ausgehend muß ich freylich alle übrigen nach und nach berühren, da mir denn auch endlich, wenn ich das reine Physisch-Physiologe durchgearbeitet habe, die pathologischen Erscheinungen, welche Sie so gründlich und ausführlich andeuten, höchst wichtig begegnen müssen. Aus beyliegendem Hefte, besonders von Seite 59 an, und einer dazu gehörigen graphischen Darstellung läßt sich

das Weitere meiner Absicht ersehen, und ich wünsche die mir so wichtige Angelegenheit bis dahin durchzuführen, wo mein Unternehmen nicht allzu frevelhaft erscheinen möchte.

5 Ew. Hochwohlgeboren fernere Theilnahme mir angelegentlichst erbittend, der besten Folgen einer frohen Sommerbewegung noch immer genießend,

Hochachtungsvoll.

Weimar den 15. October 1823.

150.

An J. L. J. Brière.

[Concept.]

10 Hochgeehrtester Herr!

Sie haben mir durch die bedeutende zutrauliche Sendung sehr viel Vergnügen gemacht; denn ob ich gleich vor soviel Jahren den Diderotischen trefflichen Dialog mit Neigung, ja mit Leidenschaft übersetzte; 15 so konnte ich demselben doch nur eine flüchtige Zeit widmen, darauf aber meine Arbeit mit dem Original niemals wieder vergleichen.

Nun geben Sie mir Gelegenheit es zu thun, und ich trage kein Bedenken hiemit meine Überzeugung 20 auszusprechen: daß der von Ihnen gedruckte Neveu de Rameau das echte Original sey. Schon empfand ich dieß gleich bey'm ersten Lesen, was nun zur größern Gewißheit wird, indem ich, nach einer so langen Pause das französische Werk mit meiner

Übersetzung zusammenhaltend, gar manche Stelle finde, welche mich befähigt, meiner Arbeit einen größern Werth zu geben, wenn ich sie weiter darnach ausbilde.

Eine solche Erklärung scheint hinreichend zu Ihren Zwecken, die ich gerne fördern mag, weil, wie gesagt, durch die Entdeckung und Publication des Originals mir selbst ein bedeutender Dienst geschehen.

Sollte an meiner nachstehenden eigenhändigen Namens-Unterschrift, wie Sie befürchten, irgend gezweifelt werden; so könnte man allenfalls durch ein gerichtliches Zeichen alle Ungewißheit verbannen.

Der ich, mit dem Wunsch, Ihre Ausgabe der sämmtlichen Werke Diderots bald abgeschlossen zu sehen und einige Nachricht von Ankunft des Gegenwärtigen zu erhalten, die Ehre habe mich zu unterzeichnen.

Weimar den 15. October 1823.

151.

An Jacob Ludwig Grimm.

Mit vielem Antheil, mein Verehrtester, habe den mir zugewiesenen serbischen Literator aufgenommen und gesprochen; seine früheren Arbeiten waren mir schon durch Recensionen bekannt, und da gar manche Lieder jener Völker, die sich dieser und ähnlicher Mundarten bedient, in meinen Handen sind, so war eine nähere aus unserer Unterhaltung hervorgehende Kenntniß mir höchst angenehm.

Am allererfreulichsten aber doch die wohlgelungene Übersetzung des schönen Fürsten- und Sittenliedes, die Sie mir so gefällig übersenden mögen, und welche ich, nachdem ich sie Freunden und Sinnesverwandten vor-
5 getragen, sogleich, Genehmung hoffend, in Kunst und Alterthum abdrucken ließ.

An den glücklichen Fortschritten Ihrer edlen Bemühungen würde mich Ihr ernster treuer Sinn nicht zweifeln lassen, wenn ich auch nicht, wie es von Zeit
10 zu Zeit geschieht, durch Freunde oder wohl öffentlich davon Nachricht erhielte und davon meinen Vortheil gewänne.

Möge auch mir wie bisher bey meinem eigenen Thun und Lassen Ihre Mitwirkung zum schönen und
15 großen Zweck zu Gute kommen; erhalten Sie mir ein freundliches Andenken und geben mir gelegentlich erfreuliche Zeichen.

ergebenst

Weimar den 19. October 1823. J. W. v. Goethe.

152.

An J. G. J. Hermann.

20 Ew. Hochwohlgeboren

das durch meine lange Sommer-Abwesenheit mehr als billig verspätete Heft endlich zu übersenden werd ich auf's freundlichste durch die mir abermals gegönnten verdienstvollen Werke in diesen Tagen an-
25 geregt; wofür ich zum allerbesten danke und gewiß

16*

nicht verfehle, obgleich nur aus einiger Ferne, an den so gründlichen und geistreichen Arbeiten meinen Theil abzunehmen. Dieses wird mir durch die Nähe des Professor Riemer immerfort erleichtert, und ich sehe hierin abermals einen Vereinigungspunct zu unsern 5 bevorstehenden Winterunterhaltungen; wobey des Gebers dankbar und theilnehmend gedacht werden soll. Auch haben wir schon die so würdige, den poetischen Sinn vollkommen durchdringende Vorrede zusammen angefangen. 10

Möge doch auch einiges meiner fortwährenden Beschäftigungen, das ich an den Tag zu fördern veranlaßt bin, sich Ihrer Aufmerksamkeit zu erfreuen fernerhin das Glück haben; so wie ich hoffen darf von den herrlichen Früchten Ihrer großen Thätigkeit 15 auch in der Folge zutrauliche Mittheilungen zu erleben.

gehorsamst

Weimar den 19. October 1823. J. W. v. Goethe.

153.

An Ernst Müller.

Ew. Wohlgeboren 20

verbinden mich besonders, wenn Sie die Gefälligkeit haben wollen, mir die Adresse an den Prinzen Christian von Hessen-Darmstadt, den Herrn Bruder

unserer Frau Großherzogin, mittheilen zu wollen, wie auch die Courtoisie, wie man sie ihm schuldig ist.

Mit den besten Wünschen ergebenst.

Weimar den 19. October 1823. J. W. v. Goethe.

154.

An G. Frick.

[Concept.]

5 Wohlgeborner
Hochgeehrtester Herr!

Von Berlin aus werd ich öfters durch Zeichen und Beweise eines geneigten Andenkens erfreut, und ich darf wohl unbedenklich aussprechen, daß die von 10 dort her mir bewiesene Theilnahme wesentlich zu dem Glück meines Lebens gehört. Was Kunst und Wissenschaft so reichlich daselbst hervorbringt, belebt mich zu ununterbrochener Beschäftigung und, insofern es an mir ist, zu thätiger Erwiderung.

15 Hiezu gesellt sich nun die so bedeutend als ehrenvolle Sendung eines gleich kunstmäßig und in Bezug auf Persönlichkeit wohlgelungenen Bildes. Nehmen Sie dafür den besten Dank, welcher, bey'm Anblick des aufgestellten Gleichnisses einer vorübergehenden 20 Gegenwart, sich immer erneuern und in den Meinigen viele Jahre fortleben wird.

Mich zu wohlwollendem Andenken auch fernerhin bestens empfehlend.

Weimar am 22. October 1823.

155.

An den Landgrafen
Ludwig Christian von Hessen-Darmstadt.

Durchlauchtigster Landgraf,
gnädigster Fürst und Herr.

Schon durch die gnädigst-gefällige Nachricht daß die Hemsterhuis-Galizinische Sammlung in Höchsten Besitz gelangt und sicher aufbewahrt sey, war mir ein 5 angelegner Wunsch erfüllt, indem ich einen bedeutenden Schatz, den ich jahrelang als den meinigen ansehen und benutzen durfte, glücklich geborgen sah. Nun aber vermehrt sich meine Freude durch die mir gnädigst mitgetheilte Schrift, die mich überzeugt daß 10 ebengedachte Sammlung, mit andern ähnlichen, gleichwerthen Kunstschätzen gepaart, aufgestellt worden, damit sie nützlich für Kunst und allgemeine Bildung wircke. Ich wünsche jedem Reisenden Glück an Ort und Stelle von dieser und andern herrlichen Anstalten 15 Vortheil nehmen zu können.

Indem nun Ew. Hochfürstlichen Durchl. mein verpflichtetes Anerkennen gnädigster Einwirckung schuldigst darlege und Ihro des Königs verehrtester Majestät unmittelbar, allerunterthänigst zu dancken mich 20 nicht erkühne; so erbitt von Höchstdenenselben mir die Gnade allerhöchsten Ortes die tiefgefühlteste Dancksagung geneigtest auszusprechen.

Mir sodann die Erlaubniß erbittend dasjenige was öffentlich über die fragliche Schrift bescheiden zu sagen wäre, geziemend zu überreichen; langgegönnter, unschätzbarer Huld und Gnade mich andringlichst
5 empfelend. In lebenslänglicher Verehrung.

Ew. Hochfürstl. Durchlaucht
unterthänigster Diener
Weimar, d. 23. Octtober 1823. J. W. v. Goethe.

156.

An C. L. v. Knebel.

Hierbey, mein Theurer, Verehrter, das Heft Mor-
10 phologie pp., was du verlangst; im Verschicken bin ich immer etwas scheu und wünschte, daß dergleichen den werthen Freunden zur besten Stunde zufällig in die Hände käme. Tausend Lebensmomente sind in einem solchen Hefte fixirt; wie sollen sie sich gerade
15 loslösen und dem Leser glücklich begegnen, der die Blätter aufschlägt; auch hab ich gefunden, daß sie erst Jahre hinterdrein empfunden und genossen werden; wie mir es ja auch geht mit so vielem Guten, was geheftet und gebunden sich vor meinen Augen auf-
20 gelagert hat.

Den Zudrang von manchem wahrhaft Würdigen in mehreren Fächern mußte ich ohnehin entschieden gleichgültig ablehnen, da seit meiner Rückkehr Besuche von ältern Freunden mich wahrhaft auferbauen.

Staatsrath Schultz und Graf Reinhard, aus zwey entgegengesetzten Welten sich hier begegnend, haben gar manches Höchstbedeutende überliefert und aufgeregt. Eine Fluth von Fremden, worunter englische Wellen sich besonders auszeichnen, erhält uns jeden 5 Augenblick wach.

Nun aber zuletzt tritt Madame Szymanowska herein, mit freundlichster Liebenswürdigkeit und dem größten Talent; auf dem Pianoforte ist sie zu Hause und macht daselbst die allerliebste Wirthin. 10

Ich hatte 14 Tage mit ihr in Marienbad verlebt, wenige in Carlsbad. Nun ist sie schon fünf Tage hier, ergötzt, wer Ohren und sonst einen Sinn hat in unserm Bezirk, wo glücklicherweise ein gutes Instrument steht. Heute spielt sie bey der Frau Erbgroß- 15 herzogin, und es ist noch ungewiß, ob sie ein öffentliches Concert geben wird.

Da bin ich nun wieder in den Strudel der Töne hingerissen, die mir, modern gereiht, nicht immer zusagen, mich aber doch dießmal durch soviel Gewandt- 20 heit und Schönheit gewinnen und festhalten, durch Vermittelung eines Wesens, das Genüsse, die man immer ahndet und immer entbehrt, zu verwirklichen geschaffen ist.

Hiernach, mein Bester, wäre wohl nicht viel zu 25 denken, noch zu sagen; ich schließe sehr vergnügt, obgleich in völliger Ungewißheit des weiteren Erfolgs. Sollte die Nachricht eines von hier angekündigten

Concerts zu euch hinüber kommen, so sende alle mobile Menschen herüber, schicke Wellern auf alle Fälle.

Eilig und treulich abschließend

Weimar den 29. October 1823. G.

157.

An C. G. Carus.

Ew. Wohlgeboren

sende mit Gegenwärtigem die treffliche Abhandlung zurück. Was ihr in der Eile abzugewinnen war, ist schon alles werth, denn ich konnte mir den Hauptbegriff aneignen, woraus das Nähere sich mit Muße entwickeln wird, wenn mir der Abdruck vor Augen kommt. Nehmen Sie vorläufig meinen besten Dank. Vielleicht gönnen Sie mir eine kleine Anzeige, oder was es auch sey, von dem, was Sie zunächst geleistet haben und leisten, für das eben im Druck begriffene Heft der Morphologie. Es ist mir sehr angenehm, daß eine solche Beschäftigung mich mit den großen Bewegungen des Tags immer in einigem Bezug erhält.

Was Sie uns an eigenen Gemälden mittheilen mögen, soll in dem Museum in gutem Lichte aufgestellt werden; vielleicht tauschen Sie solche Stücke von Zeit zu Zeit mit andern aus und setzen uns dadurch in den Stand, die bewundernswürdige Vielseitigkeit Ihrer ausgebildeten Naturgaben anzustaunen

und näher kennen zu lernen. Es ist überhaupt mit Worten nicht auszusprechen, auf welcherlei Betrachtung Ihre unerschöpfliche Thätigkeit hinweist.

Aufrichtigste Anerkennung
und Theilnahme. 5

ergebenst

Weimar d. 29. Octbr. 1823. J. W. v. Goethe.

158.

An Franz Kirms.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

das wirklich höchst anmuthig erfundene und geistreich ausgeführte Gedichtchen dankbar zurücksendend, füge 10 eine nochmalige Bitte hinzu. Sie haben Madame Szymanowska neulich gehört, und nun wünschten die Musikliebhaber zu einem öffentlichen Concerte Mittel zu verschaffen; auch ist es höchst wahrscheinlich, daß nächsten Dienstag dergleichen statt haben 15 werde. Ew. Wohlgeboren würden daher die verbündeten Musikfreunde sehr verpflichten, wenn Sie einleiten wollten, daß die Capelle bey dieser Gelegenheit freundlichen Beystand leistete; weshalb mir seiner Zeit gefällige Nachricht erbitte. 20

Weimar den 29. October 1823.

159.

An Johann Friedrich Blumenbach.

Ew. Hochwohlgeboren

trauen mir zu, daß ich mit größtem Vergnügen die Nachricht vernahm, unser gnädigster Herr habe, nach so viel genossenem Guten, wie es der vergangene 5 Sommer gebracht, noch den Entschluß gefaßt, durch einen Besuch in Göttingen den Herbst zu krönen. Wie diese, wenn schon kurze Reise reich an wechselseitiger Freude und Mittheilung seyn werde, war vorauszusehen, und ich vernehme nun den Erfolg mit 10 allen seinen Einzelnheiten, beiden Theilen Glück wünschend, zu meiner höchsten Zufriedenheit. Nun aber veranlaßt mich zu Gegenwärtigem der hohe Reisende, indem er mir aufträgt, einiges zu berichten und zu bitten.

15 Erstlich soll ich auf beykommendem Blättchen den Titel eines Werkes übersenden, dessen Anschaffung, da es unter den Schätzen der Göttinger Bibliothek noch nicht vorhanden ist, von Serenissimo als eines unentbehrlichen angelegentlich empfohlen wird. Dagegen 20 wünscht derselbe,

Zweytens: den vollständigen Titel der englischen Parlaments-Acten des Ober- und Unterhauses, vielleicht zu einem Versuch, ob er nicht solches, im Handel nicht cursirendes Werk auf irgend eine Weise 25 aus England erhalten könne.

Übersetzung zusammenhaltend, gar manche Stelle finde, welche mich befähigt, meiner Arbeit einen größern Werth zu geben, wenn ich sie weiter darnach ausbilde.

Eine solche Erklärung scheint hinreichend zu Ihren Zwecken, die ich gerne fördern mag, weil, wie gesagt, 5 durch die Entdeckung und Publication des Originals mir selbst ein bedeutender Dienst geschehen.

Sollte an meiner nachstehenden eigenhändigen Namens-Unterschrift, wie Sie befürchten, irgend gezweifelt werden; so könnte man allenfalls durch ein 10 gerichtliches Zeichen alle Ungewißheit verbannen.

Der ich, mit dem Wunsch, Ihre Ausgabe der sämmtlichen Werke Diderots bald abgeschlossen zu sehen und einige Nachricht von Ankunft des Gegenwärtigen zu erhalten, die Ehre habe mich zu unter- 15 zeichnen.

Weimar den 15. October 1823.

151.

An Jacob Ludwig Grimm.

Mit vielem Antheil, mein Verehrtester, habe den mir zugewiesenen serbischen Literator aufgenommen und gesprochen; seine früheren Arbeiten waren mir 20 schon durch Recensionen bekannt, und da gar manche Lieder jener Völker, die sich dieser und ähnlicher Mundarten bedient, in meinen Handen sind, so war eine nähere aus unserer Unterhaltung hervorgehende Kenntniß mir höchst angenehm. 25

Am allererfreulichsten aber doch die wohlgelungene Übersetzung des schönen Fürsten- und Sittenliedes, die Sie mir so gefällig übersenden mögen, und welche ich, nachdem ich sie Freunden und Sinnesverwandten vor-
5 getragen, sogleich, Genehmung hoffend, in Kunst und Alterthum abdrucken ließ.

An den glücklichen Fortschritten Ihrer edlen Bemühungen würde mich Ihr ernster treuer Sinn nicht zweifeln lassen, wenn ich auch nicht, wie es von Zeit
10 zu Zeit geschieht, durch Freunde oder wohl öffentlich davon Nachricht erhielte und davon meinen Vortheil gewänne.

Möge auch mir wie bisher bey meinem eigenen Thun und Lassen Ihre Mitwirkung zum schönen und
15 großen Zweck zu Gute kommen; erhalten Sie mir ein freundliches Andenken und geben mir gelegentlich erfreuliche Zeichen.

ergebenst

Weimar den 19. October 1823. J. W. v. Goethe.

152.

An J. G. J. Hermann.

20 Ew. Hochwohlgeboren

das durch meine lange Sommer-Abwesenheit mehr als billig verspätete Heft endlich zu übersenden werd ich auf's freundlichste durch die mir abermals gegönnten verdienstvollen Werke in diesen Tagen an-
25 geregt; wofür ich zum allerbesten danke und gewiß

nicht verfehle, obgleich nur aus einiger Ferne, an den so gründlichen und geistreichen Arbeiten meinen Theil abzunehmen. Dieses wird mir durch die Nähe des Professor Riemer immerfort erleichtert, und ich sehe hierin abermals einen Vereinigungspunct zu unsern 5 bevorstehenden Winterunterhaltungen; wobey des Gebers dankbar und theilnehmend gedacht werden soll. Auch haben wir schon die so würdige, den poetischen Sinn vollkommen durchdringende Vorrede zusammen angefangen. 10

Möge doch auch einiges meiner fortwährenden Beschäftigungen, das ich an den Tag zu fördern veranlaßt bin, sich Ihrer Aufmerksamkeit zu erfreuen fernerhin das Glück haben; so wie ich hoffen darf von den herrlichen Früchten Ihrer großen Thätigkeit 15 auch in der Folge zutrauliche Mittheilungen zu erleben.

gehorsamst

Weimar den 19. October 1823. J. W. v. Goethe.

153.

An Ernst Müller.

Ew. Wohlgeboren 20

verbinden mich besonders, wenn Sie die Gefälligkeit haben wollen, mir die Adresse an den Prinzen Christian von Hessen-Darmstadt, den Herrn Bruder



unserer Frau Großherzogin, mittheilen zu wollen, wie auch die Courtoisie, wie man sie ihm schuldig ist.

Mit den besten Wünschen ergebenst.

Weimar den 19. October 1823. J. W. v. Goethe.

154.

An G. Frick.

[Concept.]

5 Wohlgeborner

Hochgeehrtester Herr!

Von Berlin aus werd ich öfters durch Zeichen und Beweise eines geneigten Andenkens erfreut, und ich darf wohl unbedenklich aussprechen, daß die von 10 dort her mir bewiesene Theilnahme wesentlich zu dem Glück meines Lebens gehört. Was Kunst und Wissenschaft so reichlich daselbst hervorbringt, belebt mich zu ununterbrochener Beschäftigung und, insofern es an mir ist, zu thätiger Erwiderung.

15 Hiezu gesellt sich nun die so bedeutend als ehrenvolle Sendung eines gleich kunstmäßig und in Bezug auf Persönlichkeit wohlgelungenen Bildes. Nehmen Sie dafür den besten Dank, welcher, bey'm Anblick des aufgestellten Gleichnisses einer vorübergehenden 20 Gegenwart, sich immer erneuern und in den Meinigen viele Jahre fortleben wird.

Mich zu wohlwollendem Andenken auch fernerhin bestens empfehlend.

Weimar am 22. October 1823.

155.

An den Landgrafen
Ludwig Christian von Hessen-Darmstadt.

Durchlauchtigster Landgraf,
gnädigster Fürst und Herr.

Schon durch die gnädigst-gefällige Nachricht daß die Hemsterhüis-Galizinische Sammlung in Höchsten Besitz gelangt und sicher aufbewahrt sey, war mir ein 5 angelegner Wunsch erfüllt, indem ich einen bedeutenden Schatz, den ich jahrelang als den meinigen ansehen und benutzen durfte, glücklich geborgen sah. Nun aber vermehrt sich meine Freude durch die mir gnädigst mitgetheilte Schrift, die mich überzeugt daß 10 ebengedachte Sammlung, mit andern ähnlichen, gleich werthen Kunstschätzen gepaart, aufgestellt worden, damit sie nützlich für Kunst und allgemeine Bildung wircke. Ich wünsche jedem Reisenden Glück an Ort und Stelle von dieser und andern herrlichen Anstalten 15 Vortheil nehmen zu können.

Indem nun Ew. Hochfürstlichen Durchl. mein verpflichtetes Anerkennen gnädigster Einwirckung schuldigst darlege und Ihro des Königs verehrtester Majestät unmittelbar, allerunterthänigst zu dancken mich 20 nicht erkühne; so erbitt von Höchstdenenselben mir die Gnade allerhöchsten Ortes die tiefgefühlteste Dancksagung geneigtest auszusprechen.

Mir sodann die Erlaubniß erbittend dasjenige was öffentlich über die fragliche Schrift bescheiden zu sagen wäre, geziemend zu überreichen; langgegönnter, unschätzbarer Huld und Gnade mich andringlichst
5 empfelend. In lebenslänglicher Verehrung.

Ew. Hochfürstl. Durchlaucht
unterthänigster Diener

Weimar, d. 23. October 1823. J. W. v. Goethe.

156.

An C. L. v. Knebel.

Hierbey, mein Theurer, Verehrter, das Heft Mor-
10 phologie pp., was du verlangst; im Verschicken bin ich immer etwas scheu und wünschte, daß dergleichen den werthen Freunden zur besten Stunde zufällig in die Hände käme. Tausend Lebensmomente sind in einem solchen Hefte fixirt; wie sollen sie sich gerade
15 loslösen und dem Leser glücklich begegnen, der die Blätter aufschlägt; auch hab ich gefunden, daß sie erst Jahre hinterdrein empfunden und genossen werden; wie mir es ja auch geht mit so vielem Guten, was geheftet und gebunden sich vor meinen Augen auf-
20 gelagert hat.

Den Zudrang von manchem wahrhaft Würdigen in mehreren Fächern mußte ich ohnehin entschieden gleichgültig ablehnen, da seit meiner Rückkehr Besuche von ältern Freunden mich wahrhaft auferbauen.

Staatsrath Schultz und Graf Reinhard, aus zwey entgegengesetzten Welten sich hier begegnend, haben gar manches Höchstbedeutende überliefert und aufgeregt. Eine Fluth von Fremden, worunter englische Wellen sich besonders auszeichnen, erhält uns jeden 5 Augenblick wach.

Nun aber zuletzt tritt Madame Szymanowska herein, mit freundlichster Liebenswürdigkeit und dem größten Talent; auf dem Pianoforte ist sie zu Hause und macht daselbst die allerliebste Wirthin. 10

Ich hatte 14 Tage mit ihr in Marienbad verlebt, wenige in Carlsbad. Nun ist sie schon fünf Tage hier, ergötzt, wer Ohren und sonst einen Sinn hat in unserm Bezirk, wo glücklicherweise ein gutes Instrument steht. Heute spielt sie bey der Frau Erbgroß- 15 herzogin, und es ist noch ungewiß, ob sie ein öffentliches Concert geben wird.

Da bin ich nun wieder in den Strudel der Töne hingerissen, die mir, modern gereiht, nicht immer zusagen, mich aber doch dießmal durch soviel Gewandt- 20 heit und Schönheit gewinnen und festhalten, durch Vermittelung eines Wesens, das Genüsse, die man immer ahndet und immer entbehrt, zu verwirklichen geschaffen ist.

Hiernach, mein Bester, wäre wohl nicht viel zu 25 denken, noch zu sagen; ich schließe sehr vergnügt, obgleich in völliger Ungewißheit des weiteren Erfolgs. Sollte die Nachricht eines von hier angekündigten

Concerts zu euch hinüber kommen, so sende alle mobile Menschen herüber, schicke Wellern auf alle Fälle.

Eilig und treulich abschließend

Weimar den 29. October 1823. G.

157.

An C. G. Carus.

5 Ew. Wohlgeboren

sende mit Gegenwärtigem die treffliche Abhandlung zurück. Was ihr in der Eile abzugewinnen war, ist schon alles werth, denn ich konnte mir den Haupt=begriff aneignen, woraus das Nähere sich mit Muße 10 entwickeln wird, wenn mir der Abdruck vor Augen kommt. Nehmen Sie vorläufig meinen besten Dank. Vielleicht gönnen Sie mir eine kleine Anzeige, oder was es auch sey, von dem, was Sie zunächst geleistet haben und leisten, für das eben im Druck begriffene 15 Heft der Morphologie. Es ist mir sehr angenehm, daß eine solche Beschäftigung mich mit den großen Bewegungen des Tags immer in einigem Bezug erhält.

Was Sie uns an eigenen Gemälden mittheilen 20 mögen, soll in dem Museum in gutem Lichte auf=gestellt werden; vielleicht tauschen Sie solche Stücke von Zeit zu Zeit mit andern aus und setzen uns da=durch in den Stand, die bewundernswürdige Viel=seitigkeit Ihrer ausgebildeten Naturgaben anzustaunen

und näher kennen zu lernen. Es ist überhaupt mit Worten nicht auszusprechen, auf welcherlei Betrachtung Ihre unerschöpfliche Thätigkeit hinweist.

Aufrichtigste Anerkennung
und Theilnahme. 5

ergebenst

Weimar d. 29. Octbr. 1823. J. W. v. Goethe.

158.

An Franz Kirms.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

das wirklich höchst anmuthig erfundene und geistreich ausgeführte Gedichtchen dankbar zurücksendend, füge 10 eine nochmalige Bitte hinzu. Sie haben Madame Szymanowska neulich gehört, und nun wünschten die Musikliebhaber zu einem öffentlichen Concerte Mittel zu verschaffen; auch ist es höchst wahrscheinlich, daß nächsten Dienstag dergleichen statt haben 15 werde. Ew. Wohlgeboren würden daher die verbündeten Musikfreunde sehr verpflichten, wenn Sie einleiten wollten, daß die Capelle bey dieser Gelegenheit freundlichen Beystand leistete; weshalb mir seiner Zeit gefällige Nachricht erbitte. 20

Weimar den 29. October 1823.

159.

An Johann Friedrich Blumenbach.

Ew. Hochwohlgeboren

trauen mir zu, daß ich mit größtem Vergnügen die Nachricht vernahm, unser gnädigster Herr habe, nach so viel genossenem Guten, wie es der vergangene 5 Sommer gebracht, noch den Entschluß gefaßt, durch einen Besuch in Göttingen den Herbst zu krönen. Wie diese, wenn schon kurze Reise reich an wechselseitiger Freude und Mittheilung seyn werde, war vorauszusehen, und ich vernehme nun den Erfolg mit 10 allen seinen Einzelnheiten, beiden Theilen Glück wünschend, zu meiner höchsten Zufriedenheit. Nun aber veranlaßt mich zu Gegenwärtigem der hohe Reisende, indem er mir aufträgt, einiges zu berichten und zu bitten.

15 Erstlich soll ich auf beykommendem Blättchen den Titel eines Werkes übersenden, dessen Anschaffung, da es unter den Schätzen der Göttinger Bibliothek noch nicht vorhanden ist, von Serenissimo als eines unentbehrlichen angelegentlich empfohlen wird. Dagegen 20 wünscht derselbe,

Zweytens: den vollständigen Titel der englischen Parlaments-Acten des Ober- und Unterhauses, vielleicht zu einem Versuch, ob er nicht solches, im Handel nicht cursirendes Werk auf irgend eine Weise 25 aus England erhalten könne.

Drittens: bittet er um das in England für Ew. Hochwohlgeboren besonders gebundene Buch, eine Schrift von Ihnen selbst enthaltend. Er wünscht es nur auf einige Tage, um solches einem Buchbinder zu zeigen, der einiges Geschick hat und manchmal 5 unmittelbare Aufträge zu Prachtbänden erhält.

Indem ich mich nun der gnädigsten Aufträge hie- durch entledige, füge den verbindlichsten Dank für eine noch nicht vergessene, höchst erfreuliche Sendung hinzu. Mein Sohn, der sich auf's neue zum freund- 10 lichsten Andenken bestens empfiehlt, legt, wie billig, großen Werth auf den Hyänenknochen, welcher, an sich merkwürdig genug, durch bildliche Darstellung und Poesie noch höhere Aufmerksamkeit auf sich zieht. Das Übrige verwahr ich unter andern Seltenheiten, 15 wovon ich Ew. Hochwohlgeboren nicht wenig verdanke. Möge Ihnen und der erhabenen Georgia Augusta alles wohl gelingen und mir vergönnt seyn, die neu erwachte Lust eines abzustattenden Besuchs nächstens zu befriedigen. Mich mit allen den Meinigen zu 20 fortgesetztem theilnehmenden Wohlwollen bestens em- pfehlend und gelegentlich einer freundlichen Über- raschung vom Westen her entgegen hoffend.

In treuster Anhänglichkeit

unverändert ergeben 25

Weimar den 31. October 1823. J. W. v. Goethe.

160.

An J. S. Grüner.

Ew. Wohlgeboren

darf nicht verläugnen, daß ich seit einiger Zeit einem freundlichen Schreiben von Ihnen mit einer gewissen Ungeduld entgegen sehe. Am 3. October ist ein Kist-
5 chen mit Mineralien durch die fahrende Post abgegangen, das mein Andenken bey Ihnen, indem es einiges Angenehme brächte, abermals erneuen sollte. Einige Nachricht von Ankunft dieser Sendung wäre mir in manchem Sinne erwünscht, auch wird schon
10 eine neue zusammen gelegt.

Sodann aber habe zu vermelden, daß die zwey bey Denenselben hinterlassenen Kisten hier noch nicht angekommen. Sie sind mir in vielem Sinne wichtig, besonders auch weil die sämmtlichen Schätze von
15 Boden und Albenreuth darinne befindlich. Haben Sie die Güte, mir anzuzeigen, auf welchem Wege sie abgegangen, vielleicht verursachte das Unglück von Hof einigen Aufenthalt; doch wird der Spediteur gar leicht ausmitteln, wo sie in's Stocken gerathen. Mir
20 ist sehr viel daran gelegen, sie zu erhalten, weil ich eben jetzt an der Redaction meiner und, ich darf wohl sagen, unserer Papiere bin. Haben Sie die Güte, mich baldigst darüber aufzuklären und mir zugleich von dem Wachsthum Ihrer Sammlung und Corre-
25 spondenz umständlich zu melden.

Hiebey folgen ein paar Blättchen, wenn Sie solche gefälligst an die Aufschrift bestellen und mir gelegentlich eine Antwort zusenden wollten, so würden Sie mich sehr verbinden.

Nun aber nichts mehr als die treufreundlichsten 5 Grüße.

ergebenst

Weimar den 31. October 1823. J. W. v. Goethe.

161.

An den Freiherrn Clemens v. Junker-Bigato.

[Concept.]

Ew. Hochwohlgeboren

haben mir gegen Ende vergangnen Julis Sich doppelt 10 gefällig erwiesen, indem Sie, meinen Wünschen gemäß, eine vollständige Sammlung Ihrer merkwürdigen Bergwerks-Vorkommenheiten und eine ausführliche Beschreibung des ganzen Hergangs mittheilen wollen. Diese letztere geht bis den 23. Juli 1823 15 und ist schon in dem zweyten Hefte des zweyten Bandes der Beyträge zur Naturwissenschaft auf den ersten Bogen abgedruckt.

Da ich nun womöglich den Verlauf des Bergbaues von jener Zeit an bis jetzt gleichfalls dem höchst 20 aufmerksamen Publicum vorlegen möchte; so wollt ich Hochdieselben hierdurch ersucht haben, mir, wenn es nicht gar zu lästig wäre, hievon Nachricht zu

geben; wenn ich sie auch erst Ende Novembers erhalte, so wird es noch immer Zeit seyn, sie abdrucken zu lassen, und ich werde diese Freundlichkeit wie alle bisherige dankbarlichst erkennen.

5 Der ich mit einem treugemeynten Glück-Auf! schließe und sowohl in diesem Geschäft als in allen andern Vorkommenheiten das beste Gedeihen wünsche. Mich einem wohlwollenden Andenken bestens empfehlend, in Hoffnung, im Laufe des Sommers Sie 10 abermals zu begrüßen.

Weimar den 31. October 1823.

162.

An Ignaz Lößl.

Ew. Wohlgeboren

haben mich sowohl durch Darlegung der Umstände, unter welchen der sogenannte Ruß den Hopfen angreift, 15 als durch gefällige Bemerkung, woher dieses Übel seinen Ursprung haben möchte, ingleichen durch einige Musterstücke angegriffener Blätter, im vergangenen Herbst sehr verpflichtet. Bey Mittheilung dieses alles an Pflanzenfreunde entstand die Frage: ob dieser 20 Ruß gleichfalls die männlichen Pflanzen überziehe? nicht weniger, ob derselbe auch am wilden Hopfen, wie er an Hecken und Zäunen wächst, wahrgenommen werde? Erstere Frage wird schwer zu beantworten seyn, weil die Hopfenbauer sich bloß auf die weibliche

Pflanze verlegen; letzteres, das auch für niemand ein sonderliches Interesse hat, ist vielleicht zufällig bemerkt worden.

Unter den schönsten Grüßen an unsern guten Fürnstein empfehle mich geneigtem Andenken, bis 5 wohl, meinem Wunsche gemäß, der nächste Sommer uns wieder zusammen führt.

Mit den aufrichtigsten Wünschen

ergebenst

Weimar den 31. October 1823. J. W. v. Goethe. 10

163.

An C. G. D. Nees v. Esenbeck.

[Concept.]

Ew. Hochwohlgeboren

habe nur eilig aus der Mitte von willkommenen Zerstreuungen, indem seit meiner Zurückkunft die werthesten Freunde mich nach und nach besuchen, für die doppelte Sendung den besten Dank abzustatten. 15 Aus den Actis habe mir sogleich die empfohlenen Rhizomorphen zugeeignet und sodann Herrn Gruithuisens Erd- und Mondvergleichung wohl bedacht. Dabey lege ich mir auf: wenn ich, bey so vielem Beyfallswerthen, allenfalls etwas bemerken sollte, was mir 20 nicht ganz nach dem Sinne ist (wie denn wohl in dieser vielsinnigen Welt manchmal der Fall seyn kann), solches aufzuzeichnen und vertraulich mitzu-

theilen; denn between the President and the Fellow kann gar manches besprochen werden, was für die weite und breite Welt nicht gehört.

Und so will ich denn auch für die reiche Belehrung, 5 den Ruß und Rost betreffend, den allerschönsten Dank sagen; wir rücken auf diese Weise doch immer weiter, und die Probleme werden mehr in die Enge getrieben. Darf ich bitten, meine Anfragen zurückzusenden, ich habe sie verlegt und wünschte doch das 10 Ganze zusammen in dem nächsten morphologischen Hefte abdrucken zu lassen.

Die kleine Zeichnung der höchst merkwürdigen, ungeheuren, concentrischen Basaltkugel war mir höchst willkommen; sie dient zum Verständniß des größeren 15 Steindrucks, und dieser klärt jene wieder auf.

In Böhmen waren dießmal außer dem Kammerberg noch zwey echt pyrotypische Stellen gefunden; Rose, meinem Contemporan, gehorchend habe erst das ursprüngliche Gebirg zu erkennen gesucht, alsdann 20 dessen Veränderungen auszumitteln getrachtet. Dabey findet sich jedoch immer, daß man mit aufrichtigem Hinschauen gar wohl gewahren kann, was geschehen ist; wie es aber geschah? diese Frage setzt uns in Verlegenheit, und wer sich nicht recht in Acht nimmt, 25 kommt in Gefahr, sich von Eilschlüssen und Vorurtheil überwältigen zu lassen. Übrigens erfreu ich mich, an die Schwelle des Unerforschlichen immer näher heranzutreten.

Herrn Nöggerath bitte mich zum allerbesten zu empfehlen. Wie gern durchzög ich die Eifel mit ihm, zu klarem Schauen dessen, was immer noch als Problem vor mir steht. Warum bin ich nicht mehr so leicht auf den Füßen als zur Zeit, wo ich die unnützen Reisen in die Schweiz that, da man glaubte, es sey was Großes gethan, wenn man Berge erklettert und angestaunt hatte.

In den Kupferstecher scheint mein herkömmliches Zaudern gleichfalls gefahren zu seyn, indessen muß man schleichen lassen, was nicht zu beschleunigen ist.

Das wunderbare Silberbergwerk, dessen ich Seite 105 des neusten Heftes gedenke, habe zwar nicht selbst befahren, aber durch Abgeordnete und den Besitzer sehr gut kennen gelernt; auch die vollkommenste Reihenfolge der Gebirgs-, Gang- und Erzarten mitgebracht. Im nächsten Hefte wird wenigstens [bis] zum 22. Juli genaue Kenntniß gegeben, wo möglich bis auf die letzte Zeit.

Immerfort dauernde gesellschaftliche Einwirkungen, besonders einer Madame Szymanowska, polnischer Pianospielerin, deren Talent bis auf's höchste gesteigert ist, erlauben mir in die Wissenschaft nur flüchtige Blicke zu werfen. Empfangen Sie meinen besten Dank für alles Bisherige, lassen Sie mich auch zunächst Ihren glücklichen Fortschritten folgen und nehmen Sie Theil an meinem stillen und sachten, aber gewiß ernsten und wohlgemeynten Gange.

Weimar den 31. October 1823.

164.

An J. H. Meyer.

Endlich muß ich wohl Sie, mein Bester, mit einem Billettchen angehen; ein krankes Pferd hinderte mich Sie einzuladen; auch war bey Gegenwart der schönen talentreichen Polin ein unsicheres Geschwirre
5 zwischen Kindern und Kunstfreunden, so daß man sich selbst weder stimmen noch sammeln konnte. Die zweyte Absendung der Kunstartikel ist heute auf Jena; vielleicht haben Sie noch einige kurze Sachen, die man gleichfalls, wenn Raum ist, brauchen könnte,
10 sonst auch als willkommenen Vorrath für das nächste Stück verwahrte.

Ich habe die Friese Appianis, Napoleons Thaten vorstellend, im Hause und wünschte sie wohl mit Ihnen zusammen zu sehen. Auch sind die Palmen
15 von Martius angelangt, worüber auch zu reflectiren wäre. Soll ich heute Abend eine Portechaise schicken, so geben Sie mir einen Wink.

treulich

Weimar den 5. November 1823. G.

165.

An C. L. F. Schultz.

20 Nur mit der schönsten talentreichsten Frau ein paar Worte des freundlichsten Grußes. Madame Szymanowska, aus Warschau, Pianospielerin über

alle Begriffe, anmuthig über allen Preis, überreicht Gegenwärtiges. Behandeln Sie solche mit menschlich häuslichem Vertrauen, das ist, was sie bedarf; dafür bringt sie viel mit, wohin sie sich auch wendet. Ihr Brieflein ist angekommen. Nächstens manches in Er- 5 widerung. Weimar den 5. November 1823.

treulichst

G.

166.

An Friedrich Theodor Adam Heinrich v. Müller.

Die drey neusten Gedichte zu näherer Beherzigung mir erbittend. 10

W. d. 6. Nov. 1823. G.

167.

An F. T. A. H. v. Müller.

Mit aufrichtigstem Dank für die bisherige so freundliche Unterhaltung und Assistenz muß leider anzeigen, daß die Ärzte streng und ausdrücklich alle Abendbesuche abzulehnen geboten haben. Wie viel 15 ich dabey verliere, ist Ihnen am besten bekannt. Gegen Mittag würde mir auf Augenblicke Ihre Gegenwart höchst erfreulich seyn, nur bitte mich von allem Sprechen zu dispensiren.

gehorsamst 20

Weimar den 21. November 1823. G.

168.

An F. W. Riemer.

Da mir die Ärzte leider jede Abendunterhaltung streng und ausdrücklich verboten, so ersuche Sie, mein Werthester, wenn Sie wegen Revision des 7. und 8. Bogens einiges zu besprechen wünschen, mich gegen 5 Mittag zu besuchen. Leider verspätet sich die Rückkehr eines guten Zustandes immer mehr. Das Beste wünschend.

Weimar den 21. November 1823. G.

169.

An J. C. Wesselhöft.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

10 danke verbindlichst, daß Sie unser Druckgeschäft so schön und gleichmäßig haben heranführen wollen. Nun sende vor allen Dingen einiges Manuscript und zwar mit folgender Bemerkung.

Der Inhalt der ersten vier Bände von Kunst und 15 Alterthum, woran die Freunde mich öfters gemahnt, soll nunmehr den Schluß des gegenwärtigen Heftes und also auch des vierten Bandes machen. Nun wollte anfragen, ob es gefällig wäre, beykommende Blätter mit kleinerer Schrift absetzen zu lassen; denn 20 da wir auf den 12. Bogen auch noch Schmutztitel und Haupttitel zu bringen haben, so wäre mir gar er=

wünscht zu wissen, wie viel Raum dieses alles zusammen einnähme? damit ich wegen des übrigen Nothwendigen eine schickliche Wahl treffen könnte. Ew. Wohlgeboren werden mir hierüber die beste Auskunft geben. 5

Mich Herrn Frommann und der ganzen werthen Familie zum allerbesten empfehlend.

Weimar den 22. November 1823.

170.

An Oerthel, Heerdegen und Comp.

[Concept.] [26. November 1823.]

Ew. Wohlgeboren

erlauben nachstehende kurze Anfrage: Unterzeichneter 10 ließ am 11. September, als er von Eger abging, zwey Kisten Mineralien im Gasthof zur Sonne stehen, deren Absendung nach Weimar sowohl der Wirth Franz Blechschmidt, als Herr Polizey-Rath Grüner übernahmen. 15

Da nun beide Kisten bis jetzt noch nicht angekommen; so erfährt man auf Nachfrage, daß ein Fuhrmann Peter Fleischmann diese beiden Kisten gegen den 23. September übernommen habe, um dieselben bey denen Herren Oerthel und Heerdegen in Hof abzuladen. 20

Ew. Wohlgeboren haben die beste Gelegenheit sich hiernach zu erkundigen, worum ich schönstens gebeten

haben will, und bey Ihrer erprobten Gefälligkeit und Geschäftsthätigkeit die entschiedenste Hoffnung habe.

Sobald es Denenselben gelingt auszumitteln, wo sich die Kisten befinden, bitte solche schleunigst 5 anher zusenden und mir hievon einige Nachricht zu geben. Sie werden dadurch die Dankbarkeit erneuern, welche bey anderer Gelegenheit abzutragen alle Ursache hatte.

171.

An Amalie v. Levetzow, geb. v. Brösigke.

Ihr lieber, theurer Brief, meine allerbeste, ob-10 gleich erwartet und gehofft, hat mich ganz eigentlich überrascht; denn so ist es mit ersehnten Freuden daß sie, zaudernd, uns für die Ewigkeit auszubleiben scheinen. Eine unwillkührliche Bewegung, womit ich mir den fremden Poststempel und das bekannte Siegel 15 sogleich anzueignen trachtete, werden Sie mir wohl zutrauen.

Und so erreich' ich es denn, nach langem Entbehren, wieder in die Mitte des heitersten Familienkreises einzutreten und eines Zustandes, nunmehr in freyer 20 Luft, in Wein- und Obstgärten, wenn auch nur Gedankenweise, mich zu erfreuen, eines Zustandes der mich, unter den zwar kurzen, aber doch goldnen Flügeln des Herrlichen Straußes, höchst glücklich gemacht hätte. Noch jezt empfinde ich es nach, da eine

heitere Vergangenheit als wäre sie gegenwärtig ihren reizenden Einfluß ununterbrochen fortsetzt.

Daß ein so schöner Herbst Ihnen gegönnt war machte mir die reinste Freude, ich mochte an heitern Tagen Sie dencken wo ich wollte, so fand ich Sie 5 unter freyem Himmel; und wenn nun gar Ihre liebenswürdige Erzählung mir die schönen böhmischen Gegenden durch eine frohe Thätigkeit der lieben Kinder belebt und die Landschaft erst recht durch die anmuthigsten Figürchen heraushebt, so wüßte ich Ge- 10 fühl und Einbildungskraft nicht angenehmer zu beschäftigen.

Was unsern theuren gnädigsten Herren betrifft so kann ich wohl sagen: daß er sich dem allgemeinen Wunsche gemäß, aber völlig über alle Erwartung in 15 dem besten Wohlseyn befindet. Nicht allein ist ihm die Berliner Revüe ganz trefflich angeschlagen, sondern er hat, nach kurzem Aufenthalt alhier, sogleich in Eisenach den Grundstein zu einer neuen Bürgerschule gelegt, ist von da nach Göttingen gefahren, um die 20 dortigen Gelehrten, ihm höchst anhänglichen Männer freundlichst zu überraschen, und die bedeutenden Anstalten, die er recht gut zu beurtheilen weis, in ihrem neusten Zustande kennen zu lernen. Hiernach befindet er sich wieder hier in gewohnter Thätigkeit, gründet, 25 baut, vollendet, säet, pflanzt und hegt auf eine Weise die jedermann in Bewundrung und Freude versetzt. Ich hoffe er wird danckbarlichst anerkennen wieviel

er Marienbad hiebey schuldig geworden und seinen
geziemenden Tribut das nächste Jahr fröhlich und
hoffnungsvoll abtragen.

Unserm Weimar-Egerischen Ehpaar habe nur das
5 Beste nachzusagen; dieser extemporirte Bund hat sich
recht glücklich bewährt. Ihr Wesen das Sie kennen
verschafft ihr überall freundlichen Empfang; sie hat
die Kinder gewonnen, und, was noch weniger zu er-
warten war, die Verwandten der vorigen Frau, so
10 daß sie sich gar wohl in ihren hiesigen Verhältnissen
gefallen kann.

Die Fortsetzung, mit Erlaubniß, nächstens; Mit
den herzlichsten Grüßen und Betheurung treuster
Anhänglichkeit

15 Weimar d. 29. Nov. 1823. Goethe.

172.

An Georg Friedrich Conrad Ludwig v. Gerstenbergk.

[Concept.]

Ew. Hochwohlgeboren

erlauben, daß ich in einer kleinen, aber für mich be-
deutenden Angelegenheit Dieselben um gefällige Mit-
wirkung anspreche; Ihre so genauen als ausgebreiteten
20 Bekanntschaften im Altenburgischen geben mir das
Zutrauen, daß ich auf keinem Wege besser und schneller
zu meinen Wünschen gelangen könne; wie denn Ihre
erprobte Gefälligkeit mir hiezu den Muth gibt.

Mich zum wohlwollenden Andenken bestens em-
pfehlend.

Weimar den 1. December 1823.

[Beilage.]

Geneigtest zu gedenken.

Unterzeichneter ließ, Donnerstag den 11. September, als er von Eger abging, zwey wohlgepackte Kisten Mineralien bey dem Sonnenwirthe Franz Blechschmidt stehen, mit der Anordnung: daß solche durch irgend einen Fuhrmann an die Herren Oerthel und Heerdegen in Hof zu weiterer Spedition abgeliefert werden sollten. Gedachter Gastwirth übergab auch einem Fuhrmann Namens Peter Fleischmann solche bald darauf, welcher aber, anstatt sie obgemeldtermaßen abzuliefern, sie auf einer Fahrt nach Leipzig mitnahm und sie im Dorfe Hessen vor Altenburg im Wirthshause stehen ließ, da der Wirth ihm versprach, sein Schwiegersohn solle sie sicher nach Weimar bringen.

Nun sind diese, zwar nicht kostbare, aber doch bedeutende Mineralien enthaltende Kisten noch nicht angekommen und auf Anfrage nur vorstehende Notiz zu erhalten gewesen.

Mein dringender Wunsch wäre daher: ob sich nicht eine namhafte wohlwollende Person in Altenburg fände, die sich nach gedachten Kisten erkundigte, sie, mit Vorzeigung des Gegenwärtigen, an sich nähme

und den Transport nach Weimar besorgte. Ich würde solches höchst dankbarlich erkennen, da gedachte Kisten die Resultate vieler geologischen Untersuchungen und manches wissenschaftlichen Unter-
5 nehmens enthalten.

Weimar den 1. December 1823.

173.

An C. L. F. Schultz.

[5. November 1823.]

Seit Ihrer Abreise bin ich noch nicht zu mir selbst gekommen, und diesen November, fürcht ich, wird es so fortgehen. D'Alton erwart ich in diesen Tagen
10 und von ihm manche Belehrung. Besonders hoff ich abzuschließen über die bey Weimar im Tuff sich immerfort vorfindenden Elephanten-, Pferde-, Hirsch-[Knochen] und eines von der Erde verschwundenen Thieres Palaeotherium, dessen Zähne besonders schön
15 und merkwürdig sind.

Von München sind die Palmen des v. Martius angekommen, ein merkwürdig schönes Werk, besonders aber ein geschriebener Aufsatz höchst liebenswürdig, über den Wachsthum der Palmen, vom ersten Keim
20 aus der Nuß an bis zu Blüthe und Frucht und bis zum neuen Fortwuchs und neuer Blüthe und Fruchtreichthum.

Von Ernst Meyer habe einen sehr bedeutenden Brief; mehrere junge Leute erscheinen trefflich.



Vom neuen Hefte Kunst und Alterthum geht heute der 6. Bogen zur Revision, zur Naturwissenschaft sind zwey, zur Morphologie einer abgedruckt. Wenn es in dieser Proportion so fortgeht, so müssen wir um Neujahr weit seyn. 5

Die neue Ausgabe meiner Werke ist mit Cotta zur Sprache gekommen, der sich im Allgemeinen willfährig erklärt. Das Nähere wart ich ab; sobald ich ein Resultat gewahr werde, erfahren Sie solches.

So klang es ohngefähr, als Madame Szymanowska 10 wegging, wo ich Vorstehendes zurückhielt und gleich nachsenden wollte. Doch so wohl ist mir's nicht geworden: denn seit jener Zeit hat mich ein katarrhalischer Zustand ergriffen, der, wenn er auch in mein Inneres nicht eindrang, mir doch von außen und 15 nach außen gar vieles verkümmerte.

Zelters Gegenwart hebt und trägt mich schon seit mehr als acht Tagen; der Druck meiner Hefte geht fort; zu gutem Vorrath kommt noch einiges Glück, und so tröst ich mich in meinen Leiden. Am Ende 20 des Jahrs wollen wir denn sehen, ob doch noch irgend ein löbliches Resultat von einer so genirten Existenz übrig bleibt. Alles Gute mit Ihnen; Zelter wird manches zu erzählen haben und mein Schweigen suppliren. 25

treu angehörig

Weimar den 3. December 1823. J. W. v. Goethe.

174.

An Carl Friedrich Philipp v. Martius.

Ew. Hochwohlgeboren

höchst schätzbare Sendung fand mich leider sehr angegriffen von einem bösartigen Katarrh, der, wenn er auch mein Inneres nicht erreichte, doch fast jede 5 Theilnahme nach außen und jeden daher zu schöpfenden Genuß verkümmerte.

Demohngeachtet zeigte sich Werth und Würde Ihres trefflichen Heftes allsobald thätig und wirksam, daß ich manchen heitern Zwischenraum benutzen, mich 10 erquicken und größtentheils herstellen konnte. Nun will ich aber auch, obgleich nicht völlig genesen, meinen gebührenden Dank nicht länger aufschieben.

Von dem, was mir im Einzelnen und Besonderen theils bildlich, theils wörtlich mitgetheilt ward, ver- 15 fehlte nicht, mir nach Möglichkeit gar manches anzueignen, mußte es aber dankbarlichst erkennen, daß Sie durch einen allgemeinern Aufsatz mich näher heranführen und mir das Ganze übersehbar machen wollen.

Ich habe dieß schöne gründlich-lebendige Heft ge- 20 lesen und wieder gelesen, und immer hat sich ein klareres, wenn schon gleich mildes Licht über das Ganze verbreitet. Gar löblich erklären Sie das Räthsel: wie es zugeht, daß man für das Palmen-Geschlecht eine gewisse anmuthige Ehrfurcht empfindet, die kaum von 25 einem ästhetischen Wohlgefallen begleitet ist; wie

denn ja die europäischen Maler diese Pflanze nur
einzeln, gewissermaßen entstellt heranzogen. Nun
haben Sie aber das Eigentliche an Ort und Stelle
tief empfunden und uns in den Stand gesetzt, auf's
reinste nachzufühlen, was die Natur uns zusagt, und 5
wie, ohne Phantasie und Leidenschaft, durch ein wahr=
haftes Anschauen hier ein Höchstes entdeckt und zur
Kenntniß gebracht wird. Ungern lege diese Blätter
bey, obgleich hoffend, sie bald durch den Druck ver=
vielfältigt wieder in meinen Händen zu sehen. 10

Sollten Sie irgend etwas Kurzes, Vorläufiges,
von welcher Art es sey, dem Publicum mittheilen
wollen, so würde Sie ersuchen, dem eben im Druck
schwebenden Heft der Morphologie dadurch eine wahre
Zierde zu verleihen. 15

Mehr zu sagen verbietet mir ein immer noch um=
düsterter Geisteszustand, in welchem es eine meiner
angenehmsten hoffnungsvollsten Aussichten bleibt, an
Ihrem immer fortschreitenden wichtigen Bemühen in
guten heitern Stunden vollen Theil nehmen zu können. 20

Hochachtungsvoll gehorsamst
Weimar den 3. December 1823. J. W. v. Goethe.

175.

An J. S. Grüner.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren
habe leider zu vermelden, daß es mit den beiden Kisten
eine sehr unangenehme Sache zu werden scheint; nie= 25

mand will von einem Dorfe Hessen in der Nähe von Altenburg etwas wissen. Da nun weder der Name des Wirths, noch das Zeichen des Hauses gemeldet ist, so läßt sich gar nicht nachkommen.

5 Ew. Wohlgeboren große Inquisitorial-Fähigkeit rufe deshalb dringend an, nachstehende Puncte auf's genauste auszumitteln, da von einem so bedeutenden Gegenstande die Frage ist.

1) Wie heißt eigentlich das Dorf, wo die Kisten 10 niedergelegt worden seyn sollen?

2) Wie weit liegt es von Altenburg?

3) Liegt es gegen Böhmen oder gegen Leipzig zu?

4) Wie heißt der Wirth, dem die Kisten anvertraut worden?

15 5) Wie ist das Zeichen des Wirthshauses?

6) Wie waren die Kisten gezeichnet?

7) Ist denn kein Frachtbrief mitgegeben worden?

Und wenn sonst noch ein Punct Ew. Wohlgeboren einfallen sollte.

20 Ich bin über die Sache in der größten Verlegenheit, denn diese Kisten enthalten alle Resultate unserer geognostischen Untersuchungen und andere Dinge, wo nicht von großem Werth, doch von vieler Bedeutung.

Möge alles zum besten gerathen.

25 Weimar den 3. December 1823.

176.

An F. W. Riemer.

Wollten Sie, mein Werthester, beykommende Blätter durchsehen, es ist Manuscript zum Abschluß des laufenden Heftes Kunst und Alterthum.

Morgen von 11 Uhr an soll mir Ihre Gegenwart willkommen seyn, um einiges deshalb zu bereden. 5

Das Inhaltsverzeichniß nimmt den größten Theil der beiden letzten Bogen ein.

Das Beste wünschend.

Weimar den 5. December 1823. G.

177.

An den Großherzog Carl August.

[Concept.]

Ew. Königlichen Hoheit 10

verfehle nicht Brief und Sendung von unserm immer thätigen Blumenbach hiermit vorzulegen. Das Diplom, womit mich die gelehrten Aristarchen in ihren ehrenvollen Kreis aufnehmen, bin ich gewiß Ew. Königlichen Hoheit, Höchst Dero Anwesenheit schuldig, wo- 15 bey sie sich meiner als eines treu Angehörigen in später Zeit erinnern wollten. Die Bücher erbitte mir gelegentlich zum Zurücksenden wieder aus; die kleine Dose ist merkwürdig genug, um eine so ungeheure Natursäule zu erinnern. 20

d. 5. Dez. 23.

178.

An J. C. Wesselhöft.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

dankbar für bisherige geneigte Förderniß übersende soviel Manuscript, als nöthig seyn möchte das laufende Heft abzuschließen, wobey ich folgende Be-
5 merkungen mache:

1) Zu dem 9. Bogen haben Sie noch einiges Manuscript in den Händen.

2) Was das Durchschießen des Inhalts-Verzeichnisses anlangt, hängt solches blos von Ew. Wohlge-
10 boren Überzeugung und Gutdünken ab.

3) Sollte das Manuscript zuviel seyn, als zu einem Theil des 9., dem ganzen 10. und einem Theil des 11. nöthig ist, so würde man die vordern Blätter A und B ganz, auch die hinteren P—W entweder ganz
15 oder zum Theil weglassen können; welches alles Ihrer gefälligen Überlegung und Entscheidung anheimgebe.

4) Sollte noch irgend etwas zu bedenken seyn, so erbitte mir gefällige Nachricht.

Weimar den 7. December 1823.

179.

An G. F. C. L. v. Gerstenbergk.

20 Ew. Hochwohlgeboren

verfehle nicht zu vermelden, daß die fraglichen Kisten gestern angekommen sind; wie es zu geschehen pflegt,

daß, wenn man um ausbleibende Dinge erst recht besorgt wird, sie alsdann sogleich anlangen.

Verzeihen Sie die Bemühungen, die ich Ihnen verursacht, und erlauben, daß ich in ähnlichen und andern Fällen vielleicht abermals Ihre gütige Thätigkeit in Anspruch nehmen darf. 5

Mit den besten Wünschen und Hoffnungen.

Ew. Hochwohlgeboren

gehorsamst

Weimar den 8. December 1823. J. W. v. Goethe. 10

180.

An Carl Joseph Raabe.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

verzeihen, wenn das Kästchen mit Gemählden erst heute zurückgeht; ein schwerer Katarrh, der mich seit vier Wochen belästigt, hat gar manche Stockung in meine Geschäfte gebracht. 15

Aus denen mitgetheilten Bildern sehe mit Vergnügen, daß Sie so vielen genauen Fleiß auf interessante Gegenstände verwendet, deren Wiederholung Ihnen Vergnügen und Nutzen bringen muß.

Mir und den Meinigen wird immer angenehm 20 seyn, von Ihren ferneren Arbeiten als Zeugniß Ihres Andenkens von Zeit zu Zeit etwas vor uns zu sehen.

Weimar den 10. December 1823.

181.

An J. S. Grüner.

[Concept.] [10. December 1823.]

Ew. Wohlgeboren

verfehle nicht anzuzeigen, daß die wandernden Kisten endlich angekommen sind, und so wäre denn auch diese Sorge beseitigt. Ich hoffe nun bald angenehmere
5 Nachrichten zu vernehmen und geben zu können.

Mit den besten Grüßen und Wünschen.

Weimar den 8. December 1823.

182.

An Ulrike v. Pogwisch.

Es ist sehr löblich von dir, meine gute Tochter, daß du mir die Supplemente zu der Berliner Zeitung
10 allsobald sendest und mich dadurch das vorgegangene Unglück näher kennen lernst.

Sehr zu bedauern sind die guten Menschen, welche mitten in Lust und Freude beschädigt werden und untergehen. Ich zweifle nicht, daß du an den Stu-
15 dentchen wirst einigen Theil genommen haben; denn genau besehen, so sind sie auf einem Ball, frisch gekämmt und gebürstet, immer besser zu brauchen, als wenn sie gesotten oder gebraten wären.

Nun lebe wohl, empfiehl mich der guten Mutter
20 und der Frau Tante. Mit mir geht es besser, seitdem ich bade; ich werde mir's angelegen seyn lassen,

dich wieder recht schmuck zu begrüßen, und hoffe von dir das Gleiche.

dein treuer Vater

Weimar den 10. December 1823. G.

183.

An J. S. M. D. Boisserée.

Weimar den 12. December 1823. 5

Ihr liebevolles Schreiben, mein Bester, gelangte zu mir gestern Abends, und ich beginne den heutigen Tag mit eiliger Erwiderung.

Um ein achtmonatliches Stillschweigen, wo nicht zu entschuldigen, doch einigermaßen begreiflich zu machen, 10 thu ich am besten, wenn ich historisch verfahre. Aller Fleiß während unseres dießjährigen Frühjahrs reichte kaum hin, Ende Juni ein Heft Kunst und Alterthum und eins Morphologie zu vollenden; Juli, August und einen Theil des Septembers bracht ich 15 in Böhmen zu, theils meinen alten Gebirgsforschungen ergeben, theils in heiterer Gesellschaft mich erquickend; sogar die Poesie ging nicht leer aus, mir selbst und theilnehmenden Freunden zum Vergnügen. In Eger blieb ich bis Hälfte Septembers, von dort schrieb ich 20 mehrere Briefe an die zerstreuten Freunde. Sie auch standen auf der Liste; wie es aber bey'm Abschluß einer solchen auswärtigen Existenz zu gehen pflegt, man findet sich denn doch zuletzt überrascht, wenn der Reisewagen vor der Thüre hält. 25

Kaum zu Hause angelangt, besuchte mich Staatsrath Schultz von Berlin; ein Mann, der vor vielen seiner Namensvettern Aufmerksamkeit, Anhänglichkeit, Zutrauen und Hochachtung verdient.

5 Zu gleicher Zeit langte Graf Reinhard mit Familie bey uns an, sein Geburtsfest ward fröhlich und anständig gefeyert; und wie es sonst zusammen gut und heiter gewesen, haben Sie selbst von ihm vernommen.

10 Eine unvergleichliche Pianospielerin, Madame Szymanowska, deren anmuthige Gegenwart und unschätzbares Talent mir schon in Marienbad höchst erfreulich gewesen, kam gleich nach ihnen, und mein Haus war 14 Tage der Sammelplatz aller Musik-
15 freunde, angelockt durch hohe Kunst und liebenswürdige Natur. Hof und Stadt, durch sie aufgeregt, lebte so fortan in Tönen und Freuden.

Unmittelbar nach ihr besuchte mich Herr Staatsminister von Humboldt, einer der echten alten Freunde
20 aus der Schillerschen Zeit; hier war das Vergangene leicht gefunden, angeknüpft und bis an die neusten Tage herangesponnen.

Seine Stelle war sodann unmittelbar wieder besetzt durch Professor Zelter, der vom Rheine kam; da
25 denn wieder eine neue Art von vertraulicher Mittheilung begann und bis auf den heutigen Tag fortgesetzt wird.

Dieses alles klingt nun recht schön und gut, wenn

es nur auch so glatt abgegangen wäre; allein ich
ward am 1. November durch äußeren Anlaß von einer
solchen Erkältung angegriffen, daß die schlimmsten
Folgen daraus entstanden, vorzüglich weil ich sie
anfangs ohne ernste gegenwirkende Cur vernachlässigte; 5
indem der mit meiner Natur wohlbekannte Hausarzt
zu gleicher Zeit gefährlich krank ward. Indessen
nahm ein Krampfhusten dergestalt überhand, daß ich
vierzehn Nächte auf dem Sessel zubringen mußte, in
einem Zustande, der den Unterschied zwischen Tagen 10
und Nächten aufhebt und sich zu der, an meinen
Seiten sich immerfort bewegenden Geselligkeit gar
seltsam verhielt. Wohlthätig war es jedoch, daß
dieses äußere so heftige Übel nicht in mein Inneres
drang und mein eigentliches Ich wie ein ruhiger Kern 15
in einer stachlichen Schale für sich lebendig wirksam
blieb. Dadurch ward es möglich, daß ich den Freunden
doch einigermaßen theilnehmend erscheinen konnte,
auch ein Heft Kunst und Alterthum durch einige
Einwirkung und Andeutung zu Stande kam, auch 20
ein morphologisches gefördert wurde.

Nun rück ich, durch fleißiges Baden von allem
Krampfhaften nach und nach befreyt, einem thätigern
Leben wieder zu, verfahre jedoch nur schrittweise, denn
offenbar hatte mir eine zu lebhafte Anstrengung nach 25
meiner Rückkehr aus dem Bade, wo ich mich hätte
ruhiger verhalten sollen, geschadet und äußeren Zu=
fälligkeiten die Hand gereicht.

Lassen Sie mich nun von Ihren fortgesetzten glücklichen Thätigkeiten sprechen! Mit Freuden erwart ich die angekündigte Sendung, und ob ich mich gleich gegenwärtig zu einem Auszug aus Ihrem schönen
5 Aufsatze keineswegs geeignet finde, so werd ich doch niemals aufhören im Einklang mit Ihren Bemühungen und Zwecken zu verfahren. Es kommt jetzt viel darauf an, das Publicum immerfort an Ihre Vorsätze, sowie an Ihre Leistungen zu erinnern.
10 Wie ich dieß im vorigen Hefte Kunst und Alterthum zu bewirken gesucht, ist Ihnen bekannt geworden; im gegenwärtigen laß ich jenen frühern enthusiastisch geschriebenen Bogen von 1772 wieder abdrucken, wo man denn die ersten Cotyledonen des seit so vielen Jahren
15 immerfort wachsenden und sich gränzenlos ausbreitenden Baumes nicht ohne Verwunderung betrachten wird.

Zugleich bring ich die Schicksale des Schlosses Marienburg zur Sprache, um von der Gegenseite das Pfaffthum im Ritterthum abzuspiegeln; beides gehört
20 zusammen und parallelesirt sich auch gar wundersam in Gebänden. Und so werd ich fortfahren, Ihr Interesse zum stehenden Artikel meiner Hefte zu machen. Durch die ausführlichen günstigen Recensionen der Franzosen gewinnt die Angelegenheit einen Raum
25 nach dem andern, und ich wiederhole: es ist wirklich jetzt mehr zu thun, das Publicum immer zu erinnern und anzuregen, als zu belehren, woran es, eh man sich versieht, wieder zu weichen pflegt.

Daß Sie das schwer zu hebende Irrsal, welches, aus Einmischung des Indischen, durch's Maurische in unser nordliches Beginnen so ungelegen entspringt, zu beseitigen suchen, thun Sie sehr wohl; vielleicht können Sie durch eine gelungene Trennung und 5 Sonderung die begriffslustigen Franzosen eher als andere Nationen bekehren.

Daß meine früheren Arbeiten nun endlich auch in das Strudelgetriebe der französischen Literatur aufgenommen worden, macht mir wenig Freude, es 10 bleibt allen diesen Dingen kaum etwas mehr als mein Name. Sie sagen mir manches Neue und sprechen sich so gut darüber aus, daß ich weiter nichts zu äußern wüßte; das Beste, was bey allem diesem Getreibe herausgekommen, ist der Abdruck des echten 15 Diderotischen Dialogs, le Neveu de Rameau, bey Brière. Lesen Sie es ja gleich, wenn es noch nicht geschehen wäre; was man mich als Vorredner sagen läßt, darf ich allenfalls anerkennen, es ist wenigstens ganz in meinem Sinne geschrieben. 20

Den Herren v. Humboldt und Raoul v. Rochette empfehlen Sie mich zum schönsten; letzterem danken Sie höflichst für seine Sendung und erbitten Verzeihung, wenn mir einstweilen jede Erwiderung unmöglich wird. Die letzteren unseligen sechs Wochen 25 haben mich so zurückgebracht, daß ich nicht weiß, wie ich dem Allernothwendigsten nur die Spitze bieten soll.

Nun bedenken Sie noch zum Schluß das Hauptgeschäft, das mir in hohen Jahren obliegt, meinen literarischen Nachlaß zu sichern und eine vollständige Ausgabe meiner Werke wenigstens einzuleiten! Es
5 würde mir dieß ganz unmöglich seyn, wenn sich nicht hübsche junge Leute zu mir gesellten, die sich an mir herauf gebildet haben, mich völlig verstehen, meine Absichten durchdringen und sich anschicken, an meiner Statt auf Stoff und Gehalt, der noch so reichlich
10 daliegt, verständig-geistreich zu wirken. Auch hierin ward bey meinen letzten Übeln ununterbrochen fortgefahren.

Übergehen darf ich hierbey nicht, daß gerade die heftigen Gegenwirkungen mißwollender Menschen, durch
15 Parteigeist aufgeregt und begünstigt, die mir angehörigen Geister erweckt und zum Widerstreben ermuntert haben, indessen ich keine Zeit verliere, theils neuen Erwerb zu gewinnen, theils das Erworbene zu gestalten. Dabey freu ich mich täglich, daß ich früher
20 nichts versäumte, mich fest zu gründen und immer den Tag aufgab, um Jahre zu gewinnen.

Unter denen, die sich thätig an meiner Seite erhalten, ist Hofrath Meyer vorzüglich zu nennen. Seine griechische Kunstgeschichte, von den ältesten Zeiten
25 bis auf Alexander, ist ein unschätzbares Werk für jeden, der mit sich selbst und dem Gegenstand einig werden will. Unsere lieben deutschen Blättler werden es bald um- und umgeschrieben und, was schlimmer

ist, in Phrasen verzettelt haben; indessen bleibt es denn doch auf den Repositorien stehen, und jeder Frische kann in der Folgezeit wieder frisch darnach greifen.

Riemer ist zwar sehr beschäftigt, aber er läßt nicht 5 nach, mir bedeutend folgereich beyzustehn; indem er bey'm Druck der Hefte die Revision des Manuscripts und des Preßbogens übernimmt. Rechtschreibung, Interpunction und, was mehr ist, Klarheit und Übereinstimmung des Ausdrucks wird hiedurch ge- 10 sichert.

Hiebey darf ich nun wohl kaum sagen, daß sowohl überhaupt als besonders im gegenwärtigen reconvalescirenden Augenblick dieß alles fast zu schwer werden will, und daß ich mich geistig recht strack 15 halten muß, um nicht zu weichen und zu wanken. Damit nun die gute Natur vollkommen aufgerichtet und gekräftigt werde, so stehen auch Sie mir bey mit freundlichem Willen und Wollen, mit gutem Sinn und treuer Neigung, damit, was dem Menschen einzeln 20 zu erreichen unmöglich ist, wir, wie bisher, in redlich thätigem Bezug, wenn auch nur aus der Ferne, wechselwirkend leisten und vollenden mögen.

treu anhänglich

Weimar den 13. December 1823. Goethe. 25

184.

An J. S. M. D. Boisserée.

Es ist mir sehr angenehm, theurer Freund, daß eine Gelegenheit sich findet, Ihnen zu sagen, wie ich am Schluß meines letzten Briefs, vom 13. December, nicht ganz mit mir selbst zufrieden gewesen, als ich
5 erklärte, Herrn Raoul-Rochette nicht antworten zu können; da fühlte ich die Nachwehen meines Übels doppelt schwer, und auch ohne das wäre ich in Verlegenheit gewesen. Ich kannte das Verdienst des würdigen Mannes lange nicht genug, um mich gründlich
10 und triftig zu äußern, und wie ich alle Phrasen hasse, sind Sie der beste Zeuge.

Nun aber befreyt unsere Literaturzeitung auf einmal mein Gewissen; die bezeichnete Nummer, wovon Sie den Anfang endlich abschriftlich lesen, bringt
15 Ihnen bald einige Recensionen, die den Verfasser freuen werden und für mich das doppelte Verdienst haben, mich näher mit Werth und Würde des vorzüglichen Mannes bekannt zu machen und meine eigene Hochachtung gegen ihn auszudrucken. Empfehlen Sie
20 mich ihm bestens, nehmen Sie mit dieser eiligen Sendung vorlieb und behalten mir ein treu freundliches Andenken.

and so for ever

Weimar den 18. December 1823. G.

Ein Werk, mit Kupfern, ohngefähr unter dem Titel: La Coste de Plaisance, Histoire naturelle de l'Auvergne, ist auf Subscription angekündigt. Wollten Sie gefällig Sorge tragen, daß es sogleich nach seiner Erscheinung zu mir gelangen könnte. 5

185.

An F. T. A. H. v. Müller.

Wollten Herr Canzler v. Müller mir wohl diesen Abend Ihre Gesellschaft schenken?

Weimar den 18. December 1823. G.

186.

An den Grafen K. v. Sternberg.

Beykommende kleine Sendung, verehrter theurer Freund, wäre schon längst abgegangen, hätte mich der 10 November besser behandelt. Von dessen Unbilden aber sage nur Folgendes: ich ward am ersten November, durch äußeren Anlaß, von einer solchen Erkältung angegriffen, daß die schlimmsten Folgen daraus entstanden, vorzüglich weil ich sie anfangs ohne ernste 15 gegenwirkende Cur vernachlässigte; indem der mit meiner Natur wohlbekannte Hausarzt zu gleicher Zeit gefährlich krank ward. Indessen nahm ein Krampfhusten dergestalt überhand, daß ich vierzehn Nächte auf dem Sessel zubringen mußte, in einem Zustande, 20

der den Unterschied zwischen Tagen und Nächten aufhebt und sich zu der, an meinen Seiten sich immerfort bewegenden Geselligkeit gar seltsam verhielt. Wohlthätig war es jedoch, daß dieses äußere so heftige Übel nicht in mein Inneres drang, und mein eigentliches Ich wie ein ruhiger Kern in einer stachlichen Schale für sich lebendig wirksam blieb. Dadurch ward es möglich, daß ich den Freunden doch einigermaßen theilnehmend erscheinen konnte, auch ein Heft Kunst und Alterthum durch einige Einwirkung und Andeutung zu Stande kam, auch ein morphologisches gefördert wurde.

Nun rück ich, durch fleißiges Baden von allem Krampfhaften nach und nach befreyt, einem thätigern Leben wieder zu, verfahre jedoch nur schrittweise; denn offenbar hatte mir eine zu lebhafte Anstrengung nach meiner Rückkehr aus dem Bade, wo ich mich hätte ruhiger verhalten sollen, geschadet und äußeren Zufälligkeiten die Hand gereicht.

Nun aber, nach dieser leidigen Klage, sey das Gegentheil ausgesprochen, wie sehr mich das liebe Schreiben, Brzizina den 16. September, zu einer Zeit ergötzte, als ich in Gefolg meiner böhmischen Wallfahrt mehrere Tage in Eger gar thätig und anmuthig zubrachte, freudig gefördert an Ort und Stelle durch die Erinnerung vorjährigen schönen Zusammenlebens.

Und so kam denn auch die freundliche zweyte Mittheilung vom 15. November gerade zu einer Zeit, wo

ich Zusprache, Anregung und Trostes bedurfte, wofür ich denn, von Herzen dankbar, mich durchaus der Hoffnung freue, die uns auf's Frühjahr gegeben ist. Denn wie nöthig bey dem raschen, gewissermaßen wilden und verwirrten Zustande der Wissenschaften 5 eine persönliche Zusammenkunft und mündliches Besprechen verbundener, mäßiger, aus einer frühern Zeit sich herschreibender Freunde sey, fühlt man jeden Tag. Es ist nichts natürlicher, als daß, bey der immer zunehmenden Menge von Theilnehmern, das Wünschens- 10 werthe zwar gefördert, aber doch immer auch zugleich, nach Maßgabe der Subjectivität, mit Fremdem, Falschem, Störendem nothwendig vermischt werde.

Wenn denn nun bey allem diesen noch persönliche, ökonomische, politische Zwecke sich mit einschleichen; so 15 wird die Unsicherheit eines Vorrückens immer größer. Ich habe Gelegenheit gar manches dergleichen zu bemerken, das man nicht hindern, nur bedauern kann, und dem man zu gelegener Zeit allenfalls die reinste Redlichkeit entgegen zu setzen hat. 20

Nunmehr zu dem Inhalt des kleinern Päckchens:

1) Antithesis Christi et Antichristi, Beschreibung eines Manuscripts in Besitz der Akademie von Jena.

Herr Abbé Dobrowsky erinnerte sich, bey einem Gespräche in Marienbad, diesen Band vor vielen Jahren 25 in Jena gesehen zu haben, wünschte eine nähere Nachricht davon, weil er sich vielleicht von einigen Stellen Copien und Abschrift erbitten würde.

2) Eine Garnitur Glasblättchen, die entoptischen Erscheinungen vielfach zu beobachten, besonders aber zu bemerken, daß sie sich mit großer Consequenz nach der Form des Täfelchens richten.

5 Die Täfelchen stellt man rechtwinklich auf den schwarzen Spiegel und hält sie bekannter Weise gegen die Himmelsgegenden, da denn besonders Morgens und Abends, bey vollkommen reiner Atmosphäre, die schönsten Erscheinungen nicht außen bleiben.

10 3) Sechs Bogen von dem so eben im Druck begriffenen neusten Stücke Kunst und Alterthum von verschiedentlich bedeutendem Inhalt, denen man, so wie der nächstfolgenden letzten Hälfte, aufmerksame freundliche Theilnahme wünschen darf.

15 Auf alle Resultate und Folgen Ihrer so bedeutenden Reise mich im voraus freuend, für den sehr schönen sogleich abzudruckenden Aufsatz bestens dankend, schließe, damit das Paquet nicht länger verzögert werde, in sicherer Hoffnung eines frühlinglichen Zusammen-
20 kommens.

immer zur Seite,

treu angehörig

Weimar den 18. December 1823. J. W. v. Goethe.

187.

An J. P. Eckermann.

Wollen Sie wohl, mein Guter, die Correcturen,
25 welche Sie in die Revisionsbogen mit ⊙ bezeichnet

eingeschrieben, gleichfalls an das zweyte Exemplar anschreiben; so ginge dieses nach Jena zurück, jenes bliebe hier. Morgen Mittag, zu gewohnter Stunde wünsch ich Sie bey mir zu sehen.

Weimar den 19. December 1823. G. 5

188.

An J. C. Wesselhöft.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

habe dießmal Folgendes zu bemerken.

1) Erhalten Dieselben den Revisions-Bogen 9 und 10, es gab mancherlei dabey zu bedenken; wollten Sie mir noch einen Abdruck zukommen lassen, damit 10 für völlige Reinigung könne gesorgt werden.

2) Die beiden letzten Bogen folgen nächstens.

3) Wie auch der Umschlag mit Inhalt.

4) Ingleichen wird der Irrthum wegen des Bogens 6 durch anderweitiges Manuscript verbessert. 15

5) Die zu Kunst und Alterthum abgesetzten Columnen können stehen bleiben, nächstens erfolgt Manuscript zum ganzen ersten Bogen.

Weimar den 20. December 1823.

189.

An Vuk Stefanowitsch Karadschitsch.

Ew. Wohlgeboren 20

haben mir durch die Übersendung einer wörtlichen Übersetzung vorzüglich schöner serbischer Lieder sehr viel

Freude gegeben, sodann aber solche durch Grammatik und Lexikon verdoppelt und verdreyfacht. Ihre bedeutende Sprache hat hiedurch sich auch bey uns den Weg gebahnt und unsern Forschern die Pflicht auf-
5 erlegt, sich emsig damit zu beschäftigen.

Verzeihen Sie aber, wenn ich Sie abermals um eine Gefälligkeit ersuche, um eine gleichfalls wörtliche Übersetzung der hier beykommenden serbischen Lieder, besonders des letzten, worin sich ein artiges Ereigniß
10 hervorthut.

Leben Sie recht wohl und bleiben Sie meiner Theilnahme gewiß.

ergebenst

Weimar den 20. December 1823. J. W. v. Goethe.

190.

An F. T. A. H. v. Müller.

15 Ew. Hochwohlgeboren

vermelde sogleich, daß gestern Abend eine Blechkapsel mit meinen englischen Porträts bey mir abgegeben worden. Da sie einmal hier im Hause sind, so wünschte ich, daß sie in meiner Gegenwart aufgemacht
20 würden, damit man sogleich rathschlagen könnte, wie sie gut verwahrt und als frische Ware den Liebhabern vorzulegen seyen.

Mich bestens empfehlend.

zu jeder Stunde bereit

25 Weimar den 21. December 1823. G.

191.

An Johann Georg Neuburg.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

haben mir vorlängst die Nachricht gefällig ertheilt, daß unsere gute Tante Melber nun auch von uns geschieden sey. Ihr heroisches Gemüth, das sie in keiner Lage verließ, hat ihr über manche rauhe Lebens- 5 pfade geholfen und sie auch zuletzt wieder unter günstigen Umständen getragen und erhalten. Man konnte sie unter die Personen rechnen, welche die Natur manchmal aufstellt, um zu zeigen, was für Vorzüge sie unter den einfachsten Bedingungen den Menschen zu gewähren 10 vermag. Ich wünsche, daß unsere sämmtlichen werthen Familienglieder, besonders die lieben Ihrigen eines langen Lebens heiter genießen mögen.

Die Absendung eines Naturforschers macht Ihrer naturhistorischen Gesellschaft Ehre, und dem wackern 15 Mann wird die Ausführung vielen Ruhm bringen. Wollen Sie mir, wenn unter denen von ihm zu hoffenden Naturschätzen einiges abzulassen wäre, davon gefällige Nachricht geben, so würde ich es dankbar erkennen. Wir haben auch gar manches Hübsche 20 doppelt, welches alsdann dagegen zu Diensten stünde.

Mich auf's beste geneigtem Andenken empfehlend, alles Gute wünschend, fortdauernde Theilnahme versichernd.

Weimar den 21. December 1823. 25

192.

An F. W. Riemer.

Sie haben wohl die Gefälligkeit, mein werthester, die Bogen noch einmal durchzugehen. Es haben sich, wie es zu gehen pflegt, wieder neue Irrthümer gefunden.

d. 22. Dez. 1823. G.

193.

An den Großherzog Carl August.

5 Ew. Königliche Hoheit

verzeihen gnädigst, wenn ich über die Bürgerische Angelegenheit noch nicht ausführlich berichtet; zur Entschuldigung diene vielleicht, daß die Sache völlig abgethan ist.

10 Mit der im dritten Bande der sämmtlichen Bürgerischen Werke und zwar in der Vorerinnerung Seite IX und in den Anmerkungen S. 223—25 eingeführten weimarischen Subscription hat es seine völlige Richtigkeit. Der damals schon lebhafte und 15 nachher so viele Jahre sich immer gleich gebliebene Trieb, von Weimar aus alles Löbliche und Gute zu fördern, mußte bey dem Anerbieten Bürgers rege werden, als er Lust bezeigte den Homer zu übersetzen. Wie ein solches an- und eingeborne Talent sich auch 20 in diesem Falle benehmen, was es leisten würde, unterlag keiner genauen Untersuchung, weil man gewiß war, daß am Ende Sprache und Literatur dadurch um manches würden gefördert seyn.

Man begnügte sich auch nicht mit dieser schriftlichen Zusage, sondern man legte die Summe von fünf und sechzig Louisd'or in meine Hände. Allein weder die Theilnahme des Publicums, noch Bürgers Beharrlichkeit stimmten in den wohlmeynenden Vorsatz; 5 die Sache gerieth in Schwanken und Stocken, wo denn zuletzt wenig Hoffnung übrig blieb.

Da aber einmal das Geld zu Bürgers Gunsten bestimmt worden, der sich aus kümmerlichen Umständen nie zu erholen wußte, so beschloß die ansehnliche Ge- 10 sellschaft, ihm diese bedeutende Unterstützung angedeihen zu lassen, wenn auch die Bedingung unerfüllt geblieben war. Ich sendete ihm das Geld, erhielt seinen Dank und richtete ihn aus.

So viel weiß ich mich genau zu erinnern; ja ich 15 wollte noch Ort und Stelle angeben, wo das Verschiedene beschlossen, realisirt und ausgeführt wurde. Schriftliche Zeugnisse haben die Jahrs- und Begebenheitswechsel mit aufgezehrt.

Hier unterstehe mich nun bey Ew. Königlichen 20 Hoheit unterthänigst anzufragen, ob ich nicht, da der Herausgeber Bürgerischer Schriften diese Sache zur öffentlichen und ganz eigentlich literarischen gemacht hat, der völlige Abschluß derselben ihm aber unbekannt ist und andern problematisch dünken möchte, 25 deshalb in dem nächsten Hefte von Kunst und Alterthum vorgemeldete Aufklärung geben und die Angelegenheit dadurch beendigen, auch alle Hoffnungen, die

gewissermaßen die Gestalt von Forderungen annehmen, völlig beseitigen solle.

unterthänigst

Weimar den 23. December 1823. J. W. v. Goethe.

194.

An F. T. A. H. v. Müller.

5 Ew. Hochwohlgeboren

erhalten hiebey die zwey verlangten Porträte für Frau von Riedesel wohlgepackt; Rath Haage hat das seinige schon heut früh erhalten.

Weimar den 24. December 1823. G.

195.

An J. C. Wesselhöft.

[Concept.]

10 Ew. Wohlgeboren

erhalten hiebey die Revision des Bogens 6 Morphologie, ingleichen den Umschlag zu Kunst und Alterthum. Zu dem neuen Stück dieses letztern wird nächstens einiges Manuscript folgen. In den Heften Natur-
15 wissenschaft und Morphologie dagegen wird wohl einige Pause eintreten, welches vorläufig zu melden nicht verfehle. In der gegenwärtigen, uns allen so wichtigen Epoche Gesundheit und ununterbrochene Thätigkeit wünschend, wie ich denn auch Herrn
20 Frommann mich bestens zu empfehlen bitte.

Weimar den 28. December 1823.

196.

An J. F. Blumenbach.

Hochwohlgeborner
Insonders hochgeehrtester Herr!

Was konnte mir in so trüben und überdieß vom Katarrh umlagerten Stunden für eine angenehmere Aussicht erscheinen, als auf jene unversiegbare Spring- 5 quelle, welche nun bald hundert Jahre ihre Zusage vollkommen erfüllt, Nutzen und Zierde, nicht etwa im engen Geheg, sondern im freyen Gebiet der weiten Welt zu verbreiten. Wie beruhigend und kräftigend muß es mir seyn, wenn die vorzüglichsten der lebenden 10 Männer mich in ihren auserwählten Kreis freundlich aufnehmen, wodurch ich mich für das, was ich gewünscht und gewollt, höchlich belohnt fühle, wie auch meine Leistungen im Gange des Lebens und Handelns mögen zurückgeblieben seyn. Wäre es mir doch ver- 15 gönnt, meinen aufrichtigsten Dank persönlich auszusprechen und zugleich die unschätzbaren consequenten Thätigkeiten zu bewundern, die, einander wechselseitig belebend, auf unsterbliche Wirkung hinweisen.

Gegenwärtiges blieb einige Zeit zurück, weil ich 20 die anvertrauten Bücher sogleich mitsenden wollte; sobald sie wieder zu meinen Händen gelangen, folgen sie ungesäumt.

Möge das nächste Jahr mir auf irgend eine Weise das Glück Ihrer persönlichen Gegenwart abermals 25

verleihen; den theuersten Ihrigen, welche einzeln und zusammen bey uns immer einen herzlichen Willkomm finden werden, mich auf das allerbeste und schönste empfehlend.

5 unwandelbar
treu anhänglich
und ergeben

Weimar den 29. December 1823. J. W. v. Goethe.

197.

An C. E. A. v. Hoff.

[Concept.]

Ew. Hochwohlgeboren

10 nehmen beykommende sehr verspätete Sendung freundlich auf; nur mit wenigen, aber in sich bedeutenden und dringenden Entschuldigungsworten kann ich sie diesen Augenblick begleiten. Das Heft kam vor meiner Badereise nicht zu Stande, und das vergangene Halbjahr 15 ist mir im Guten und Bösen so eilig vorbeygegangen, daß ich jetzt erst am Schlusse des ganzen mich nach allen zurückgebliebenen Schulden umsehen kann.

Möge Ew. Hochwohlgeboren ein standhaftes Wohlergehen begleiten und Sie den Dank für so vieles 20 gründliche Gute, das Ihnen die Wissenschaft schuldig geworden, von den zahlreichen Freunden derselben und zugleich sicherer und freudiger durch inneres Bewußtseyn, sich ernstlich bemüht zu haben, ununterbrochen

belohnt werden. Ich, für meinen Theil das Geleistete dankbar anerkennend, unterzeichne mich mit besonderer Hochachtung und Anhänglichkeit.

Weimar den 30. December 1823.

198.

An Ottilie v. Goethe.

Der Frau Geheime Cammerräthin hätte ich schon 5 bey'm Abschiedskusse zu diesem schönen und bedeutenden Charakter Glück wünschen können, ich wollte es aber lieber versparen, um nach dem herrlich leuchtenden Berlin ihr einen hübschen milden Familienstern nach zu senden. 10

Daß August sehr vergnügt sey, wird er selbst melden, und in allen Bezügen und Betrachtungen ist es nichts Geringes. Möge dir denn auch auf deinen Weltwegen und Stegen alles Gute bereitet seyn. Empfiehl mich deinem freundväterlichen Wirth und 15 allen Angehörigen. Unsere Lebensweise kannst du dir denken, von der deinigen wünschen wir nähere Nachricht.

Wenn einer deiner jungen Freunde in die Haude und Spenerische Zeitung beykommende Nachricht kann 20 inseriren lassen, so wird es mir sehr angenehm seyn; vielleicht interessirt man sich auch in Berlin dafür, daß ich gerade den Paria, an dem man jetzt auf dem Theater theilnimmt, auch zur Sprache bringe;

durch welche Wechselwirkung wohl einige Aufklärung zu besserem Genuß sich hervorthun möchte.

Soviel für heute, bey eilenden Stunden und nicht zaudernder Post. Möge dir alles zum besten gerathen
5 und gelingen.

treulichst

Weimar den 30. December 1823. G.

199.

An C. G. Frege.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

verfehle nicht anzuzeigen, daß die für Rechnung der
10 J. G. Cottaischen Buchhandlung in Stuttgart durch die Post an mich gesendeten:

Rthlr. 500, in Convent. 20 Kreuzern

richtig angekommen sind; worüber ich hiemit quittire und, für baldige Expedition verpflichtet, mich fernerem
15 Wohlwollen empfehlend die Ehre habe mich zu unterzeichnen.

Weimar den 30. December 1823.

200.

An Amalie v. Levetzow, geb. v. Brösigke.

Das alte Jahr, das mir so viel Schönes und Gutes gegönnt hat, soll nicht vorübergehen ohne daß
20 meine theuern Freundinnen abermals ein Wort des Grußes und Dankes vernehmen. Zwar hat der

November mich nicht aufs beste behandelt, doch giebt die Aussicht auf den letzten, und in dessen Gefolg auf den längsten Tag neuen Muth und Hoffnungen. Möge das Alles nach Wunsch gelingen!

Daß H. Edgworth auch uns mit einem Besuche 5 beglückt haben Sie aus dem eingeschobenen Billet gesehen. Er zeigte sich wie sonst, zuvorkommend unterrichtet, so gar angenehm, nur mit der Kammerjungfer, zuletzt auch mit einem Kutscher wollte es nicht in Ordnung kommen. 10

Daß ich mit meinen Gedancken oft genug in Böhmen gewesen lassen Sie mir gelten, was aber sagen Sie wenn ich melde daß eine Zeichnung vom Hasenberge, mit Klippen und Ruinen, mir ganz unerwartet neulich vor Augen trat. Ich betrachtete ihn mit 15 einiger Scheu: ob nicht etwa gar an und auf demselben mich die Strafe irgend eines Kirchenraubs, oder sonstigen Vergehens, wie es auf Engelhaus der Fall war, drohend erwartete; doch will ich mir von so liebenswürdigen Richtern alles gefallen lassen, die ja 20 wohl behülflich sind das allerschlimmste zu überstehen.

Wenn ein schlanckes, liebes Kind sich niederbeugt und meiner gedenckend ein Steinchen aufhebt, so ist das zu den hundert Stellungen in denen ich sie vor mir sehe wieder ein neuer Gewinn; sie mag mir ja 25 die Früchte ihrer Bemühung nicht vorenthalten.

Unserm Weimar-Egerischen Ehpaar hab ich nur das Beste nachzusagen; dieser extemporirte Bund hat



sich glücklich bewährt; die Art der jungen Frau, die
Sie kennen, verschafft ihr überall freundlichen Empfang;
die Kinder hat sie durch Freundlichkeit und Sorgfalt
gewonnen; so wie durch bescheidnes Betragen die
5 Familie, so daß sie sich in ihren hiesigen Verhältnissen
recht wohl gefallen kann.

Nur vor einiger Zeit betraf den tüchtigen Arzt
eine schwere Kranckheit, zwar nur von kurzer Dauer,
aber doch in Augenblicken für die Gattinn und für
10 uns alle, die das größte Zutrauen zu ihm haben,
äußerst peinlich. Indessen ist auch das vorüber gegangen
und wir haben Ursache die besten Hoffnungen
zu hegen. Sie ist sehr froh und danckbar noch in
Ihrem Andencken zu leben.

15 Und so bleibt mir eine neue Seite noch übrig
welche nur den geringsten Ausdruck meiner Gesinnungen
und Wünsche zu fassen Raum genug gäbe. Zu gleicher
Zeit aber steht der neue Wand-Calender von 1824
vor mir wo die zwölf Monate zwar reinlich aber
20 auch vollkommen gleichgültig aussehen. Vergebens
forsch ich welche Tage sich für mich roth welche düster
sich färben werden; die ganze Tafel ist noch in Blancko,
indessen Wünsche und Hoffnungen hin und wieder
schwärmen. Mögen die meinen den Ihrigen begegnen!
25 Möge sich dem Erfüllen und Gelingen nichts! nichts!
entgegen setzen! Sagen Sie Sich unter einander alles
in traulicher Stunde, wie es auf der Terasse, im
Hin- und Herwandeln weitläufiger auszuführen wäre.



Meine nächsten Aussichten aber, deren Gewährung ganz von Ihnen abhängt, lassen Sie mich nicht zu lange entbehren. Wo und Wie? haben meine Gedanken Sie aufzusuchen? Gute Nachrichten von allen Herzlich gegrüßten, den Herren Grafen und die theuren 5 Eltern mit eingeschlossen, mit Sehnsucht hoffend und erwartend.

treu anhänglich

Weimar. Sylvester Abend 1823. G.

201.

An Adele Schopenhauer.

Mit freundlichster Anzeige: das anvertraute Kästchen 10 sey wohl gepackt im Begriff den Weg nach dem neuen Jerusalem oder Babylon anzutreten, frage an: ob Fräulein Adele heute Abend um 6 Uhr mir das Vergnügen Ihrer Gegenwart schenken wolle. Zu schicklicher Unterhaltung steht und liegt ein prosaischer und 15 poetischer Reisender bereit.

Mit den besten Grüßen und Wünschen.

Weimar den 31. December 1823. G.

Lesarten.

Der siebenunddreissigste Band ist, auf Grund der von dem Redactor der Vierten Abtheilung, Bernhard Suphan, für die mit Band 31 beginnende Folge aufgestellten Bestimmungen (vgl. 31, 283 fg.), mit Benutzung der vorhandenen Vorarbeiten von Hans Gerhard Gräf bearbeitet. Er enthält Goethes Briefe von April bis December 1823. Die redactorischen Geschäfte übernahm in Vertretung Carl Schüddekopf.

Wiederholt aus den vorigen Bänden:

Briefe von und an Goethe befinden sich, wenn nicht das Gegentheil ausdrücklich bemerkt wird, im Goethe- und Schiller-Archiv unter den alphabetisch geordneten Briefen.

Es bedeutet *g* eigenhändig mit Tinte, g^1 eigenhändig mit Bleistift, g^2 eigenhändig mit Röthel, g^3 eigenhändig mit rother Tinte. In den Handschriften Ausgestrichenes führen die Lesarten in Schwabacher Lettern an, Lateinischgeschriebenes in *Cursivdruck*.

1. Handschrift in dem Fascikel der Oberaufsicht „Von Serenissimo erhaltene auf ein besonderes Geschäft jedoch nicht immer bezügliche Briefe und Notizen 1821—1823" (Tit. 1 Nr. 9), Bl. 87, rechtsspaltig, Johns Hand 1, 9 *g*
Linksspaltig die Antwort des Adressaten vom 3. April 1823. Gedruckt: Vogel, Goethe in amtlichen Verhältnissen S. 214 und Briefwechsel II, 212

Vgl. Tageb. IX, 30, 27. 28 1, 2 vgl. 4 d. B. und 65, 16 3 Wegen nochmalige vgl. zu Bd. 34 Nr. 134; Büschings Beschreibung erschien 1823 4 Büsching hatte durch den

Verlag Duncker & Humblot einen Pracht-Einband besorgen lassen (Eing. Br. 1823, 171), vgl. 2, 16.

2. Vgl. zu 4102 (Bd. 14). Johns Hand 1, 18 *g* Gedruckt: Briefwechsel III, 302

Vgl. Tageb. IX, 31, 9—11. Antwort auf des Adressaten undatirten Brief vom 29. März, Briefwechsel III, 303 1, 14 Bogen 3 aus Kunst und Alterthum IV, 2, vgl. 1, 14. 3, 19. 7, 12. 8, 4. 9, 4. 10, 21. 11, 3. 12, 22. 17, 11. 36, 12. 37, 6. 40, 6. 42, 5. 44, 1. 45, 14. 46, 16. 50, 12. 21. 51, 1. 63, 21. 69, 4. 74, 26. 75, 22. 85, 3. 19. 93, 20. 96, 12. 98, 1. 99, 2. 18. 102, 22. 103, 7. 104, 2. 121, 24. 135, 18. 185, 20. 187, 13. 195, 14. 232, 22. 276, 13. 279, 10.

3. Vgl. zu 268 (Bd. 2). Johns Hand 2, 12 *g* Gedruckt: Briefwechsel II, 321 unter'm 23. April

Vgl. Tageb. IX, 31, 12. 13. Antwort auf des Adressaten Brief vom 27. März, Briefwechsel II, 321 2, 3 Knebels Übersetzung des „Hymnus zum Schlusse der Jahreszeiten, von Thomson" (Literarischer Nachlass und Briefwechsel I, 12) 7 Knebels Sohn war als Hauptmann und Jagdjunker in den Dienst des Fürsten Reuss-Ebersdorf getreten, den er einige Zeit später nach England begleitete, vgl. 42, 22. 43, 12. 94, 16.

4. Concept von Johns Hand in dem zu 1 d. B. genannten Fascikel, Bl. 88 2, 15 daß üdZ 20 zugleich *g* aus sogleich 3, 3 daher nach mir [*g* gestr.] 5 zu nach mir [*g* gestr.] 8 denn nach mich [*g* gestr.] unter *g* über mit Gedruckt: Vogel, Goethe in amtlichen Verhältnissen S. 215 (mit Ergänzung der Namensunterschrift)

Vgl. Tageb. IX, 33, 6. Antwort auf des Adressaten Brief vom 14. Februar 1823 (Eing. Br. 1823, 116) 2, 15 vgl. 1, 2 16 vgl. zu 1, 4 17 vgl. zu 1, 2 20 vgl. Tageb. IX, 32, 2. 3. 33, 7 3, 3 vgl. 4, 19. 6, 4. 20. 8, 14. 10, 22. 12, 14. 13, 15. 14, 20. 15, 6. 16, 19. 20, 3. 25, 21. 27, 11. 34, 13. 37, 13. 39, 18. 41, 8. 43, 23. 49, 4. 51, 11. 62, 5. 65, 2. 70, 19. 76, 7. 79, 4. 83, 7. 85, 1. 10. 90, 7. 93, 23. 95, 15. 101, 16. 105, 7. 124, 21. 134, 2. 188, 21. 203, 27. 209, 19 7 Es geschah in des Adressaten Brief vom 27. April, Eing. Br. 1823, 149.

5. Handschrift in der Hirzelschen Sammlung der Universitätsbibliothek zu Leipzig. Johns Hand 4, 23 *g* Gedruckt: Briefe an Leipziger Freunde [2] S. 336, Goethe und

Leipzig II, 280. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1823, 31, woraus zu bemerken: 3, 15 hiernächst *g* aus hiernach 18 Auf — geschriebenen *g* aus Ein geschriebenes 19 was *g* gestrichen und wieder hergestellt dem nach dies 23. 24 worden — möchte *g* aus sey, würde 4, 2 seyn *g* aus sey 6 einige aus einiger solcher] solche [aus solcher] nach an [üdZ *g* gestr.] 7 gesteigerten *g*[1] aus gesteigerter theatralischen *g* aus theatralischer 8 und *g* üdZ 9. 10 anzuknüpfen *g* aR für anzuschließen [*g* aus anzuführen] Darauf folgt *g* gestrichen welchen Aufsatz ich vielleicht [*g* über jedoch erst] noch [*g* aR] in das gegenwärtige [*g* über folgende] Heft einzuschalten Raum finde [*g* aus einschalten (*g* aus einführen) kann] 13 gefälligst mitzutheilen *g* aus zukommen zu lassen 15 sich *g* aus ich tiefsten *g* aus tiefen 17 möge — bleiben *g* aus darf ich nicht dord [*g* über lassen] 19 Ihres *g* aus ihres 20 an der *g* über einer 21 gewiß *g* üdZ 23. 24 fehlt mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. IX, 32, 3. 4. 33, 8. Antwort auf des Adressaten Brief vom 15. Juli 1821 (Eing. Br. 1821, 236), der Hermanns Programm „Euripidis fragmenta duo Phaethontis" begleitete, vgl. Tageb. VIII, 80, 23. 24. 312 3, 19 Kunst und Alterthum IV, 2, Bogen 1. 2, vgl. 36, 12. 243, 22 20 „Zu Phaethon des Euripides", Kunst und Alterthum IV, 2, 152 4, 3 vgl. Tageb. IX, 4, 18. 11, 1. 6 6 vgl. Kunst und Alterthum IV, 2, 158 (Werke XLI, 2, 64) 19 vgl. zu 3, 3.

***6.** Concept von Johns Hand, alph. (Blatt 2 des Bogens enthält 7 d. B.) 5, 3 seiner *g* aus seit er 5 doch *g* über man 6. 7 möge — sie *g* aus widmen möge und 13 die] in= die 15 bethätigen als Hörfehler für bestätigen aufzufassen und letzteres einzusetzen, lag kein zwingender Grund vor 20 zurück

5, 2 Nicht in den Acten 6 vgl. 11, 27. 25, 3. 56, 21. 58, 15. 69, 10. 81, 12. 109, 4. 123, 24. 130, 16. 134, 27. 141, 2. 151, 25. 181, 18. 208, 10 11 Naturwissenschaft II, 1, Bogen E 18 Gestorben 30. März, vgl. 65, 10 und zu Tageb. IX, 30, 20.

***7.** Concept von Johns Hand auf dem zu 6 d. B. genannten Bogen. Adresse An Herrn Prof. Schwägrichen [*g* aus Schwegerchen] nach Leipzig 6, 3 Sie *g* über wir 4 in fernem *g* aus im fernen 7 davon *g* üdZ 8 möchte *g* aus möcht ich 10 in nach mich [*g* gestr.] 11 fernerem — wünsche *g* aus zu geneigtem (*g* aus geneigten) Andenken ferner empfehle.

Vgl. Tageb. IX, 34, 23. Antwort auf des Adressaten Brief vom 2. April im G.-Sch.-Archiv, der beginnt: „Ew. Excellenz das Diplom der Edinburger Gesellschaft der Wissenschaften, welche unter Walter Scotts Vorsitz Ihren Nahmen als den eines einstimmig gewählten auswärtigen Mitgliedes in ihr Buch denselben Tag eintrug, da ich in Edinburg der Überbringer der ersten Nachricht Ihrer Besserung von schwerer Krankheit war, zu übersenden, erhielt ich den Auftrag und ich eile, Ihnen Kenntniss davon zu geben, da ich das Diplom der Englischen Posteinrichtungen wegen in meine Kisten legen musste, die später nachkommen"; das von der Royal Society of Edinburgh am 3. Februar 1823 ausgestellte Diplom wurde am 8. August durch den Adressaten übersandt (Eing. Br. 1823, 241) 6, 4 vgl. zu 3, 3.

Ein Schreiben der Oberaufsicht vom 9. April 1823 an F. S. Voigt, betr. ein Gesuch des Hofgärtners Baumann, in dem Fascikel der Oberaufsichts-Acten „Botanisches Institut, Museum und Garten zu Jena betr. 1. April 1821 bis 31. December 1829" (Tit. 3 Nr. 3 Bd. 2), Bl. 49.

8. Vgl. Bd. 32 S. 257. Johns Hand 8, 8. 9 *g* 8, 2 dem *g* aus den Gedruckt: Briefwechsel S. 224. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1823, 36, woraus zu bemerken: 6, 13 lieben *g* üdZ 14 dem Doppelfeste *g* aus den Doppelfesten 18 dessen *g* aR für das 7, 4 niemand nach mir [*g* gestr.] 5 könne *g* aus könnte 7 für sich *g* über dahin 8 gewiß *g* über selbst 13 deren Druck aR für die 14 deutete nach war [*g* gestr.] in nach hin [*g* gestr.] 28 mögen *g* 8, 2 dem *g* aus den 3 ihm *g* über ihnen 5 bringt *g* über kömmt 8—10 fehlt mit Ausnahme des Datums 10 10.] 11.

Vgl. Tageb. IX, 33, 20. 35, 5 6, 13. 14 Für das „Frankfurter Aesculapsfest" (Tageb. IX, 23, 2), durch das am 9. März gleichzeitig Goethes Genesung und die Geburt des Kronprinzen von Württemberg gefeiert worden war, hatte Reinhard ein Gedicht auf jene, seine Tochter eines auf diese verfasst, vgl. Lang, Graf Reinhard S. 473, Tageb. IX, 24, 12 und Kunst und Alterthum IV, 2, 188 20 vgl. zu 3, 3 7, 1 Wahrscheinlich Luis Maria de Bourbon, der am 18. März 1823 in Madrid gestorbene Cardinal und Erzbischof von Toledo 12 Kunst und Alterthum IV, 2 (vgl. zu 1, 14) und

Zur Naturwissenschaft II, 1, vgl. 11, 3. 14, 4. 17, 11. 28, 16. 37, 6. 42, 5. 45, 14. 50, 12. 69, 5. 76, 1. 81, 18. 85, 3. 93, 20. 96, 12. 98, 7. 102, 16. 23. 121, 25. 180, 24. 185, 21. 195, 11. 232, 22. 233, 9. 234, 12. 247, 9. 276, 14. 295, 10 17 16. Februar 8, 1 Abschrift des Gedichts Charon. Neugriechisch (Kunst und Alterthum IV, 2, 49).

9. Vgl. zu 6161 (Bd. 22). Johns Hand 10, 18 *g* 9, 7 ein] eine 10, 12 mich] mir Gedruckt: Boisserée II, 353. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1823, 34, woraus zu bemerken: 8, 19 empfand *g* über hab 20 trefflicher nach empfunden [*g* gestr.] 23 redlich *g* über herein 9, 1 verschiedensten *g* aus entschiedensten 4 erfahren *g* über gesehen 5 immer *g* über wieder 13 ist *g* über war 14 werden *g* über können 17 läßt sich *g* über können wir 20 den *g* aus dem 24 sie *g* über ich 25 mochten *g* aus mochte 10, 2 von nach auch 5 einem] einen 8 benutzen! *g* aus benutzen. 11 rührt *g* aus gerührt 12 da *g* aus daß sie] Sie gleicher *g* über dieser 16 Erwiederung *g* über Wirkung in die Ferne 16. 17 sich — erweist *g* aus lebhaft ist 18. 19 fehlt mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. IX, 35, 6 8, 13 August führte während Goethes Krankheit die Correspondenz mit dem Adressaten 14 vgl. zu 3, 3 9, 7 „Von deutscher Baukunst 1823" (Kunst und Alterthum IV, 2, 139) 11 Kunst und Alterthum IV, 1, 169; vgl. 43, 18 21 vgl. Naturw. Correspondenz I, 232 und Tageb. IX, 27, 28 10, 9 vgl. 62, 3. 71, 19.

10. Vgl. zu 6901 (Bd. 25). Johns Hand 12, 26. 27 *g* 11, 24 jenes 27 Den Gedanken 12, 22—28 Später hinzugefügt Gedruckt: Briefwechsel S. 268. Dazu ein Concept von derselben Hand in dem Fascikel des G.-Sch.-Archivs „Naturwissenschaftliche Correspondenz I", Bl. 99, woraus zu bemerken: 10, 21 Bogen *g* aus Aushängebogen 22 abgedruckt *g* aus abgedruckten Manuscripts 23 mitgetheilten nach in Briefen [*g* gestr.] 11, 5 mehr *g* aus viel mehr [*g* aus vielmehr] 7 meiner nach auch Ihnen 11—14 Wie — wollen aR mit Verweisungszeichen 13 dessen *g* aus des 20 ihm *g* aus ihn 21 ohngefähr nach die 22 sind *g* über seyen 23 venetianischen — genuesischen *g* aus genuisischen 27 Den Gedanken 28 der Erde *g* üdZ 12, 1 schöne *g* aus schönere 6 wie *g* üdZ 7 er aus es 8 hätt 11 aufnimmt aus aufhebt 14 das

aus daß 18 uns *g* über mich 20 jederzeit *g* über immer 22—25 Später hinzugefügt 24 sich *g* aR 25 ziehe *g* über werde 26—28 fehlt mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. IX, 33, 19. 36, 10 10, 21 Wahrscheinlich Bogen 4 und 5 von Kunst und Alterthum IV, 2, darin über Mantegna 22 vgl. zu 3, 3 11, 3 vgl. zu 7, 12 9 Paula Gonzaga, Bildniss von Barbarelli, vgl. 35, 27. 39, 3 und Tageb. IX, 20, 24 11 Thioli, vgl. 39, 3. 46, 18. 47, 1. 54, 16. 68, 4 21 vgl. 34, 20 27 vgl. Goethe an Schultz 9. December 1822, ferner 69, 10 und zu 5, 6.

***11.** Vgl. zu 6378 (Bd. 23). Johns Hand 13, 2 schenken, zugleich durch Zahlen aus sogleich schenken

12. Vgl. zu 8019 (Bd. 29). Johns Hand 14, 18 *g* 13, 7 Hoym] lies Höhen (Carus und Goethe schreiben durchaus Hoym) 19 ihrer] Ihrer 20 ihren auf Rasur aus Ihren 14, 10 in Böhmen fehlt Gedruckt: Göthe. Zu dessen näherem Verständniss von C. G. Carus, Leipzig 1843, S. 25. Dazu ein Concept von derselben Hand, in dem Fascikel „Correspondenz mit Carus. 1821“, Bl. 18, woraus zu bemerken: 13, 7 Hoym *g* aus Hoim 8 ihn *g* aus ihm 9 mir es aus mich 10 jungen nach Ma 12. 13 und — gefördert *g* 15 bey meinem *g* aus mein 14, 6—14 nach 17 als späterer Zusatz mit Verweisungszeichen 6 gerne Trinkglas *g* aR für Glas bey nach solches [*g* gestr.] 10 vorjährigen *g* über letzten 11 auf — Weise *g* aR für durch dieselbe Kunst 13 vor — bringen *g* über bemerken lassen 18. 19 fehlt mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. IX, 36, 23. Antwort auf des Adressaten Briefe vom 20. Februar und 14. März in demselben Fascikel, Bl. 14. 17 13, 7 vgl. zu Tageb. IX, 29, 25 15 vgl. zu 3, 3 22 vgl. Tageb. IX, 22, 12 und den von Goethes Sohn im Namen des Vaters an Carus geschriebenen Brief vom 10. März (vgl. Bd. 36) 14, 2 vgl. 22, 10 3 „Urform der Schalen kopfloser und bauchfüssiger Weichthiere“, Morphologie II, 1, 17, vgl. 233, 12. 13 6 vgl. 17, 9 12 vgl. 17, 18. 22, 14.

13. Handschrift, eigenhändig, in der Hirzelschen Sammlung der Universitäts-Bibliothek zu Leipzig. Gedruckt: Briefwechsel[2] S. 177

Vgl. Tageb. IX, 36, 24 14, 20 vgl. zu 3, 3.

***14.** Vgl. zu 3718 (Bd. 13). Nr. 3394. Johns Hand 16, 9 *g* 15, 6 herzliche 16 den] dem 16, 13 der] des Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1823, 32, woraus zu bemerken: 15, 6 herzlich 7 glücklichen 8 Ihrer Gesinnungen *g* über derselben 10 empfindet *g* über fehlt 15 Ihro 16 den] dem 17 es *g* aR 20 durch nach alsdann [*g* gestr.] 21 unterzeichneten — eigenhändig, *g* aR mit Verweisungszeichen 22. 23 Eine — gleichfalls. aR mit Verweisungszeichen 22 cylindrische *g* über runde 16, 1 sende *g* über folgen 9. 10 fehlt mit Ausnahme des Datums vor 11 *P. S.*

Vgl. Tageb. IX, 37, 17. Antwort auf des Adressaten Briefe vom 11. März (Eing. Br. 1823, 80; Lenz hatte am 2. März Abends erfahren, Goethe sei todt, und war bis zum 7. März in diesem Irrthum geblieben) und 6. April (Naturw. Correspondenz I, 253) 15, 6 vgl. zu 3, 3 15 vgl. 23, 1. 45, 7. 48, 9 23. 24 Lenz hatte vorgeschlagen, auch den Kronprinzen von Schweden zum Mitglied der mineralogischen Gesellschaft zu Jena zu ernennen 16, 13 vgl. Tageb. IX, 36, 7. 17.

15. Vgl. zu 6326 (Bd. 22). Wahrscheinlich Johns Hand 17, 16 *g* Gedruckt: Erinnerungen an Moritz Seebeck S. 149. Dazu ein Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1823, 29, woraus zu bemerken: 16, 19 Krise *g* aus Cryse 21 bessern 22 fühl 23 Unter Absatz 24 ich fehlt 25 theuerer 17, 1 heitern 5 darf. Darnach folgt mit Absatz, g^1 gestrichen

Und so darf ich Sie wohl ersuchen mir einige wenige Blätter zu gönnen, die ich in das neuste Heft zur Naturwissenschaft, woran so eben gedruckt wird, mit aufnehmen und dasselbe dadurch so wie das Frühere mit Ihrem theuren Namen zieren könne.

Die lebhaftesten Grüße an die theuren Ihrigen

5 Einige Absatz als] in 9 mir zukommt] zu mir gekommen Was Absatz 11 Hefte (*g* über Bände), die ich bald zu beendigen hoffe 12 Wobey mir 14 Mit Absatz 16. 17 fehlt mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. IX, 37, 22 16, 19 vgl. zu 3, 3 17, 11 vgl. zu 7, 12.

16. Vgl. zu 8019 (Bd. 29). Johns Hand 18, 15 *g* 17, 24 augelt 18, 11 die auf Rasur aus der Gedruckt:

Göthe. Zu dessen näherem Verständniss von C. G. Carus, Leipzig 1843, S. 26. Dazu ein Concept von derselben Hand, in dem zu 12 d. B. genannten Fascikel, Bl. 19, woraus zu bemerken: 17, 23 dem Weißen g^1 aus den weißen erscheint g^1 aus erscheinen 24 und nach das 18, 6 zerspringen g^1 aus durchspringen zeigt g^1 aus zeigen kleine g^1 aus kleinen 7 ankommt 8 Chroagenesie Sperrstrich g^1 12 dessen g üdZ 15. 16 fehlt mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. IX, 37, 23 17, 18 vgl. zu 14, 12 19 vgl. 14, 6.

17. Handschrift in der Autographen-Sammlung von Brockhaus zu Leipzig, facsimilirt in der Brockhaus'schen Festgabe „Zum 28. August 1899" S. 56 Johns Hand 20, 13 g Der Strich nach 19, 24 g Adresse auf dem Briefumschlag von Johns Hand An Gräfin Auguste Bernstorf-Stollberg Gnaden in Bordesholm durch Hamburg frank Hamburg Kleines rothes Siegel, darüber g J. W. v. G. Gedruckt: Arndt [2] S. 76. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1823, 13, woraus zu bemerken: 18, 17 wohlgekannten g^1 aus wohlbekannten 21 zaubre 19, 2 Königreiche g aR für Könige [g auf g^1 üdZ] Reiche 2. 3 Hauptstädte g auf g^1 aus Städte 3 Wälder und g auf g^1 üdZ jugendlich g über selbst 4 Wir nach haben [g gestr.] 5 durchaus g aR für es immer auch g üdZ 6 einige nach noch [g gestr.] 7 lassen nach jedoch [g gestr.] 8 Bleibt g^1 aus bleibt 13 Wirken über Würden 16 erleuchten g^1 aus erleichtern 17. 18 unbekümmert! Ausrufungszeichen g auf g^1 18 Reiche g auf g^1 über Regionen Nach 24 fehlt der Strich 20, 1 hatte aus hat 7 Möge 13. 14 fehlt mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. IX, 38, 14. Nach der Stellung des Concepts in den Abg. Br. ist 18, 17—19, 24 zwischen 18. und 23. Januar geschrieben, vgl. Tageb. IX, 7, 16 Antwort auf der Adressatin Brief vom 15.—23. October 1822 im G.-Sch.-Archiv 20, 1 Friedrich Leopold 3 vgl. zu 3, 3.

18. Vgl. Bd. 32 S. 257. Johns Hand 22, 7 g Gedruckt: Briefwechsel S. 228. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1823, 37, woraus zu bemerken: 20, 21 soviel nach nur 21, 1 bedeutend g aus bedeutendes 19 nicht

Guts *g* aus nichts (*g* aus nicht) gut 23. 23 ein — vorwaltend *g* aR mit Verweisungszeichen 22, 7. 8 fehlt mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. IX, 39, 10. Antwort auf des Adressaten Brief vom 11. April (Briefwechsel S. 226) 20, 16 vgl. 44, 11 und Tageb. IX, 37, 25; das Paquet enthielt: 1. ein Exemplar des Werks „Des hommes célèbres de France au dix-huitième siècle, et de l'état de la littérature et des arts a la même époque; par M. Goëthe: traduit de l'allemand par MM. de Saur et de Saint-Géniés; .. Paris, chez Antoine-Augustin Renouard. M. DCCC. XXIII", 2. einen Auszug aus Oelsners Brief an Reinhard bei Übersendung des genannten Werks, 3. Brief von de Saur und de Saint-Géniés an Goethe vom 26. März (G.-Sch.-Archiv, alph.) 21 „Anmerkungen über Personen und Gegenstände, deren in dem Dialog Rameau's Neffe erwähnt wird" 21, 4. 5 vgl. zu 30, 12 und 150 d. B. 9 Stapfer, vgl. Tageb. VIII, 317 unter Januar 13 vgl. Tageb. V, 151, 5 22, 4 Überreichung eines Exemplars des obengenannten Werks nebst Schreiben der Übersetzer an den Grossherzog Carl August.

***19.** Concept von Johns Hand in dem zu 12 d. B. genannten Fascikel, Bl. 22 22, 14 Glasblattchen aus Glasbaltchen 16 1823] 1821

Vgl. Tageb. IX, 39, 11. Antwort auf des Adressaten Brief vom 14. April (in dem zu 12 d. B. genannten Fascikel, Bl. 20) 22, 10 vgl. 14, 2 12 vgl. 33, 6 14 vgl. zu 14, 12.

***20.** Vgl. zu 3718 (Bd. 13). Nr. 3398. Johns Hand 23, 5 *g*

Vgl. Tageb. IX, 39, 13. Antwort auf des Adressaten Brief vom 18. April (Naturw. Correspondenz I, 253) 23, 1 vgl. 15, 15.

21. Handschrift in dem zu 1 d. B. genannten Fascikel, Bl. 90. Johns Hand 24, 18 *g* 23, 13 Alexander 14 Napoleon Auf der 3. Seite des Bogens die Antwort des Adressaten von demselben Tage. Gedruckt: Vogel, Goethe in amtlichen Verhältnissen S. 215 und Briefwechsel II, 213. Dazu ein Concept von derselben Hand in demselben Fascikel, Bl. 89, woraus zu bemerken: 23, 8 unterthänigst *g* aR 10 Erfurter

Congresses *g* aus Congresses v. Erfurt 13 Alexander 20 von nach be 24, 1 Münzen aus Münze 5. 6 den — Liebhabern *g* aus die die ultramontanen Liebhaber 6 für den Augenblick Genüge 9 Ihnen Nach 13 folgt mit Absatz: 3. Folgt ein Bericht des Conducter Schrön, welcher nach dem Ableben des Prof. Posselts [gestr.] 14 3. — entrichte *g* über Verfehle nicht 15 Nach Tulpe folgt sogleich abzustatten [*g* gestr.] 17 immerfort grünen] im fortgrünen und üdZ 18. 19 fehlt mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. IX, 39, 24. 25. Antwort auf des Adressaten Billet vom 20. April (Briefwechsel II, 212) 23, 9 Cattaneo und Mylius, vgl. 32, 18 24, 11 Erschienen Wien 1823, übersandt von J. V. Teichmann, 9. April (Eing. Br. 1823, 124).

***22.** Vgl. zu 8056 (Bd. 29). Johns Hand

Vgl. Tageb. IX, 40, 26. Antwort auf des Adressaten Brief vom 22. April (Eing. Br. 1823, 132).

23. Handschrift von John in dem Fascikel der Oberaufsicht „Acta observatorii Nr. XI. Acten der Grossherzoglichen Sternwarte zu Jena die meteorologischen Beobachtungen des Auslandes betr. Vol. I. 1820 bis [1827]", Bl. 27. Dazu ein Concept von derselben Hand in dem Fascikel des G.-Sch.-Archivs „Naturwissenschaftliche Correspondenz II, April bis October 1823", Bl. 9, woraus zu bemerken: 25, 2 und — Heft aR mit Verweisungszeichen worin nach vom December vorigen Jahrs 4 für — December aR mit Verweisungszeichen 5. 6 und — stehen aR mit Verweisungszeichen 8 verzeichnen *g* über schreiben 11 mich aus ich 15 Unterschrift fehlt Gedruckt: Naturw. Correspondenz II, 233

Vgl. Tageb. IX, 40, 27 25, 3 vgl. zu 5, 6 4 vgl. 58, 18.

24. Vgl. zu 6635 (Bd. 24). Johns Hand 27, 5 *g* Gedruckt: v. Leonhard, Aus unserer Zeit in meinem Leben II, 100. Dazu ein Concept von derselben Hand in dem zu 23 d. B. genannten Fascikel des G.-Sch.-Archivs, Bl. 7, woraus zu bemerken: 25, 17—19 durch — und John auf g^1 aR mit Verweisungszeichen für Hand wieder in Gesellschaft freundlicher Zeilen [John auf g^1 gestr.] 19 Aussichten aus Aussicht 26, 5 Geschäfte es vergönnen über zulassen von g^1 aus vom 7 wissen zu lassen g^1 gestr.? 8 Herrn unter Herrn [g^1 über

H.] 20 Dolerit *g* aus Tolerith 22 (trachitartigem Porphir) eingeklammert *g*²? 25 mit — Gesammelten *g* aus unter meinen gesammelten anderen 27 unser nach Das Stu 28 zu *g* aus zur angenehmer *g* aus angenehmen 27, 1 belehrenden manche — widmet *g* aR auf behülflich ist [*g*¹ aR für dient] 5. 6 fehlt mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. IX, 38, 19. 41, 21. 42, 10. Antwort auf des Adressaten Brief vom 10. April (Naturw. Correspondenz I, 283), vgl. Tageb. IX, 38, 19 25, 21 vgl. zu 3, 3 26, 10 Leonhard hatte Bogen 1 seines eben im Druck befindlichen, 87, 20 genannten Werkes (Heidelberg 1823/4) übersandt, vgl. Werke II. Abth. IX, 214, 19 12 vgl. 59, 3. 87, 19 20 vgl. 59, 17. 60, 3. 4. 19 27 vgl. 88, 3.

25. Vgl. zu 7432 (Bd. 27). Johns Hand 29, 4 *g* Adresse des Umschlags von Johns Hand „Des Herrn Präsidenten Nees von Esenbeck Hochwohlgeb. nach Bonn. frank." Stempel „Weimar. 26 Apr. 1823"; über dem Siegel (Wappen mit Stern) J W v G *g* 27, 17 Sie] sie Dazu ein Concept von derselben Hand in dem zu 23 d. B. genannten Fascikel des G.-Sch.-Archivs, Bl. 6, woraus zu bemerken: 27, 9 dankbares *g* üdZ 14 herrlich *g*¹ aus herrlichen 17 Sie] sie 18 fühlen nach n im *g* aus dem 21 und — Zeugniß *g* aus mit öffentlichen Zeugnissen 22. 23 sich — hingeben *g* aus nicht nachgeben 28, 2 zum besten *g* aR 4 nicht *g* aus nichts 10 Ferner *g*¹ über Und so der aus z 16 ihrem *g* über seinem 17. 18 Indessen — Andenkens *g*¹ zum Theil aR 24 v. *g*¹ üdZ 27 dem *g* aus denen 29, 4. 5 fehlt mit Ausnahme des Datums 5 24. *g* Gedruckt: Naturw. Correspondenz II, 51.

Vgl. Tageb. IX, 41, 22. 42, 10. Antwort auf des Adressaten Briefe vom 20. Februar, 19. März und 5. April (Naturw. Correspondenz II, 45), vgl. 42, 9 und Tageb. IX, 30, 25. 26 27, 11 vgl. zu 3, 3 14 Die besonders in Brasilien heimische Pflanzengattung Goethea (cauliflora und semperflorens), vgl. 28, 21. 184, 22. 229, 3. 4, sowie den Aufsatz „Dankbare Gegenwart" (Werke XXXVI, 297, 28) und Schuchardt, Goethe's Kunstsammlungen I, 229 Nr. 180; den Text der Abhandlung ohne die Tafeln hatte Goethe schon im November 1822 erhalten, vgl. Tageb. VIII, 324 28, 16 II, 1, vgl. zu 7, 12 21 vgl. 184, 22 24 vgl. Tageb. IX, 29, 16.

*26. Vgl. zu 6378 (Bd. 23). Johns Hand. Adresse von derselben Hand Herrn Professor Riemer Wohlgeb. 29, 8 vgl. Tageb. IX, 42, 8. 9.

*27. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1823, 39 29, 18 worden g^1 aus werden so aus d 30, 1 Absatzzeichen g^1 5 der] des 6 mit nach sich [g^1 gestr.]

Vgl. Tageb. IX, 42, 23. 24. Antwort auf des Adressaten Brief vom 6. April, Eing. Br. 1823, 123, der ein Exemplar von Lieferung 2 der „Vorbilder für Fabrikanten und Handwerker“ (Berlin 1823) begleitete 29, 12 vgl. Tageb. IX, 38, 20 19 vgl. Bd. 35 Nr. 20.

*28. Vgl. zu 6378 (Bd. 23). Johns Hand. Adresse von derselben Hand Herrn Professor Riemer Wohlgeb. 30, 13 Sie aus sie

30, 12 vgl. 21, 4. 5. 150 d. B. und Tageb. IX, 42, 17. Durch den Kanzler Müller hatte Peucer von dem zu 20, 16 genannten Werke gehört und gegen Riemer den Wunsch geäussert, es „nur auf 24 Stunden“ einsehen zu dürfen; Riemer bat am 20. April Goethen brieflich um Gewährung dieses Wunsches (Eing. Br. 1823, 130), indem er versprach, für baldige Zurücksendung sorgen zu wollen. Vermuthlich erhielt Peucer daraufhin das Buch; am 28. April dankt er Goethen brieflich, dass dieser ihn durch Riemer über seine Ansichten in Betreff des Werkes belehrt habe (Eing. Br. 1823, 147) und sendet gleichzeitig das Manuscript einer abfälligen, für das „Journal für Litteratur, Kunst, Luxus und Mode“ bestimmten Besprechung von Frau v. Voigt, geb. Ludecus (vgl. 44, 16), mit der Bitte um Goethes Meinung. Daraufhin muss Goethe Peucern entweder den Antrag (vgl. 30, 15) gemacht haben: er wolle selbst für das genannte Journal eine Anzeige schreiben, oder doch den Antrag: er wolle etwas niederschreiben, auf Grund dessen dann Peucer die Anzeige anfertigen könne. Am 29. und 30. April (vgl. Tageb. IX, 43, 14. 44, 3) verfasst Goethe folgendes „Promemoria an Peucer“, Mundum von Johns Hand (G.-Sch.-Archiv), ohne Datum und Adresse:

Gefällig zu gedenken.

Herr Oberconsistorial Director Peucer hat in seiner Vorrede zu Zaire, so wie in einem gefälligen Schreiben meine völlige

Überzeugung ausgedruckt, daß man fremde Nationen, die an unserer Literatur endlich Theil nehmen, uns übersetzen, über uns urtheilen, nicht durch Härte zurückweisen, sondern durch Schonung und Freundlichkeit nur mehr anlocken solle.

5 Daß ein Franzos nicht denkt wie wir mögte wohl von vielen Jahren her bekannt seyn, daß er um das Fremde, was ihn allenfalls anmuthet, vollkommen zu genießen solches doch gewissermaßen umschreiben, paraphrasiren, sich sinn- und mundrecht machen müsse, darüber dürfen wir gar nicht mit ihm rechten.

10 Im gegenwärtigen Falle wäre zu allererst das deutsche Original selbst zu würdigen, die Veranlassung desselben auszusprechen: daß diese Literarischen Bemerkungen erst nur bestimmt gewesen dem Deutschen die Übersetzung von Rameaus Neffen schmackhaft zu machen, sie in die Region einzuführen worin der 15 Dialog eigentlich spielt.

Alsdenn wäre darzulegen, wie bey völligem Verlust des französischen Originals der Gedanke an eine Rückübersetzung sich hervorgethan und wirklich ausgeführt worden; wie sodann die Übersetzer mit den Anmerkungen dazu, womit sie erst zurückgehalten, 20 als einem besondern unabhängigen Werk hervorzutreten für räthlich gefunden. Denn sie glaubten ihrer Nation durch das günstige Urtheil über die vorzüglichsten Geister, dessen sich ein fremder beflissen, etwas angenehmes zu erzeigen, welches ihnen denn vollkommen gelungen, indem aus Frankreich und der französischen 25 Schweitz Nachrichten eingehen, daß das Buch schnell und mit Lebhaftigkeit in Cours gekommen.

Der Wunsch wäre hinzuzufügen, daß die beiden Nationen durch diesen abermaligen Versuch einander möchten genähert, besonders auch der Franzose angeregt werden die deutsche Sprache zu 30 erlernen; wie denn immer der Erfolg ist, wenn uns eine Übersetzung behagt, daß wir nach dem unmittelbaren Verständnisse des Originals streben.

Alsdann würde für den geistreichen Franzosen kein unangenehmes Geschäft seyn zu untersuchen, inwiefern sein Übersetzer 35 an's Original gehalten sich von demselben entfernt, Gedanken entwickelt, Meinungen substituirt und was auch sonst für Veränderung vorgenommen habe; eine Arbeit, die der Deutsche, der sich auch vom Auswärtigen genau zu unterrichten Lust hat, öfters vorzunehmen pflegt.

Sodann wäre zum Schluß vielleicht den wohldenkenden und fleißigen Übersetzern anzurathen, daß sie sich um die Lebensumstände des fremden Autors, besonders aber um die Werke desselben genauer umthun, von deren verschiedenem Charakter sich Kenntniß verschaffen und so eine schöne Übereinstimmung beider 5 Literaturen, die sich immer noch nicht recht ausbilden will, glücklich vermitteln möchten.

314, 3 Vom 28. April (Eing. Br. 1823, 147), Peucer: „Ich hege nämlich die Meinung, die ich auch in meiner Einleitung zu Voltaires Zaire ausgesprochen habe, dass es eine erfreuliche Literaturerscheinung ist, die Franzosen für die deutschen Bestrebungen empfänglicher werden zu sehen, und dass man diese Annäherung, die zu unerwarteten grossen Resultaten in der Richtung der Menschheitbildung überhaupt führen kann, nicht zurückstossen, sondern freundlich und pfleglich behandeln solle".

Wahrscheinlich war es dieses Mundum, das Riemer am 2. Mai an Goethe zurückschickt (Eing. Br. 1823, 144), der, wie es nach Tageb. IX, 44, 22 scheint, sofort nach Empfang seinen Aufsatz (Werke XLV, 239) zu verfassen beginnt. Zur Sache vgl. übrigens 33 d. B., 44, 23. 75, 9. 38, 97, 3—9, Werke XLV, 350, Rudolf Schlösser, Rameaus Neffe (Berlin 1900) S. 244 und G.-Jb. III, 311.

***29.** Handschrift von John in dem zu 23 d. B. genannten Fascikel der Oberaufsicht, Bl. 28. Adresse fehlt, doch Adressat gesichert durch Schröns Antwort vom 2. Mai (Eing. Br. 1823, 145); die Zeilen begleiteten wahrscheinlich den Erlaubnissschein für die Benutzung der Universitäts-Bibliothek zu Jena durch Schrön 31, 2 eines *g* über des

Vgl. Tageb. IX, 43, 26.

30. Handschrift unbekannt (nach Schade: John 31, 22 *g*). Gedruckt: Briefe an Döbereiner S. 115. Dazu ein Concept von Johns Hand in dem zu 23 d. B. genannten Fascikel des G.-Sch.-Archivs, Bl. 10, woraus zu bemerken: 31, 7 worauf nach die 16 Wohlgeboren] pp. 18 hätten? 22. 23 fehlt mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. IX, 43, 28 31, 15 „Physisch-chemisch-mechanisches Problem", Naturwissenschaft II, 1, 89 (Werke II. Abth. XI, 240).

31. Handschrift in dem zu 1 d. B. genannten Fascikel, Bl. 92, rechtsspaltig, Johns Hand 33, 3. 4 *g* 32, 21 Zwecke *g* aus Zweck Linksspaltig die Antwort des Adressaten vom 1. Mai 1823. Gedruckt: Vogel, Goethe in amtlichen Verhältnissen S. 217 und Briefwechsel II, 215

Vgl. Tageb. IX, 44, 5 32, 3 Die Grossherzogin Louise war am 20. April erkrankt, vgl. 34, 10. 39, 19. 41, 10. 44, 6. 45, 8. 46, 22. 49, 6. 51, 13. 65, 2. 90, 8. 93, 24 und Tageb. IX, 39, 22. 43, 3. 4 5 Etwa bezüglich auf folgende Stelle aus des Adressaten undatirtem, Briefwechsel II, 215 mitgetheilten Billett: „Beiliegende Nr. 10 von „La Mary" wird dich sehr angenehm beschäftigen, .. Voigt in Jena hat von Nr. 1—10", oder auf die „Schrift an die Hth. *D. C.*" (Briefwechsel II, 215)? Vgl. Düntzer, Goethe und Karl August, S. 815 12 Goethe scheint die Gegend an der heutigen Falkenburg zu meinen 18 vgl. 23, 9.

***32.** Concept von Johns Hand in dem zu 12 d. B. genannten Fascikel, Bl. 22 33, 6 von 7 Sächsisch] S. 9 es aus er

33, 6 vgl. 22, 12 8 vgl. 233, 22 und Tageb. IX, 42, 4.

Das vom 1. Mai datirte Concept eines, vielleicht für einen nicht abgesandten Brief an Cotta bestimmten Entwurfs, betreffend den Inhalt von Band XXI — XXX der Ausgabe letzter Hand, ist abgedruckt Werke XLII, 1, 452.

***33.** Vgl. zu 6378 (Bd. 23). Johns Hand 34, 1 einzelnen aus einzeln

33, 20 Den Aufsatz über das zu 20, 16 genannte Werk; vgl. zu 30, 12.

34. Vgl. zu 6901 (Bd. 25). Johns Hand 37, 25 *g* 35, 23 herausgekommen 36, 26 uns fehlt, hier nach dem Concept ergänzt 38, 20 Sie] sie Die Beilage auf dem ersten Blatt eines Octavbogens, auf dessen zweitem Blatt der Brief des Adressaten an Schinkel vom 12. Mai 1823 und Schinkels undatirte Antwort, vgl. Briefwechsel S. 270 Gedruckt: Briefwechsel S. 270. 271 (als 2 verschiedene Nummern). Dazu ein Concept von derselben Hand in dem zu 23 d. B. genannten Fascikel des G.-Sch.-Archivs, Bl. 14, woraus zu bemerken: 34, 7—19 Auf besonderem Blatt vorgeheftet, als Ersatz für den *g* und mit Röthel (g^2?) gestrichenen ur-

sprünglichen Anfang Auf Ihre reiche Sendung und freundlichste Theilnahme erwidere ich zwar kurz und eilig, doch herzlich dankbar das zunächst Liegende. 9 Sich aus sich 10 14 *g* üdZ 16 um *g* über und 20 Zibetkatze 23 giebt *g* über macht 24 Sie] sie 35, 3 wendet *g* über richtet 5 und nach ihnen hab nach wo 7 In — Augenblick *g* über Mit 150 000 Mann im Rücken 8 wohl *g* üdZ 9 die *g* aR 10 Tags *g* nach Augenblicks 24 theils *g* über und

Nach 36, 3 folgt, mit Röthel (g^2?) eingeklammert, die Beilage 38, 1—25 36, 4—13 aR mit Verweisungszeichen, nach Nun noch eine Anfrage: Ich habe eine Gypssendung von Berlin erhalten, Dantes Maske, Einen Tänzer nach Bronze gegossen ingl. einen kleinen Bacchuskopf von großer Zierlichkeit; wem bin ich diese Sendung schuldig und wollten Sie wohl den Dank dafür übernehmen. 4 ist nach aus Berlin [*g* gestr.] 11—13 Wie — werden *g* 12 erfahren nach abermals 14 Nur aus Nun 25 Denkmalen Das n am Schluss zur Verdeutlichung *g* üdZ wiederholt Nach 28 anerkennen folgt Leben wir doch von den Brosamen, die uns alte Kunst zurückgelassen [*g* gestr.] 37, 1 Kupfer Blätter aus Blätter 1. 2 *Madonna — Pesce g* aR für Madonna dell Pesce [*g* aus Peße] 3 umthun *g* aus umthuen 13 ertragen — sollen *g* aus zu ertragen 14 zu nach von den theuren Göttern [*g* gestr.] 16 aus — Erfreuliches] etwas Erfreuliches aus diesem Bestreben 19 früheren 25. 26 fehlt mit Ausnahme des Datums 38, 2 für nach vo 3. 4 in — Zimmern *g* über im Besitz 4 gnädigsten *g* aus gnädigen 8 gränzt *g* über stößt 9 Entfernung *g* über Ferne die *g* gestrichen und wieder hergestellt 13. 14 die — würden *g* aus so würden die Risse 14 selbst nach sich [*g* gestr.] 15 würde darüber w [*g* und *g* gestr.] 16 denn nach seyn [*g* gestr.] 20 Sie] sie 23 würde nach wenn man es aus den Rahmen nähme so [*g* gestr.] sich nach es [*g* gestr.] 26 G. fehlt

Vgl. Tageb. IX, 45, 16. 23. 46, 18. 19. Antwort auf des Adressaten Briefe vom 29. März und 20.—24. April (Naturw. Correspondenz II, 284) 34, 10 vgl. zu 32, 3 13 vgl. zu 3, 3 18 vgl. 36, 4. 42, 9 und Tageb. IX, 43, 10. 44, 10 20 vgl. 11, 21 21 1. Mose 22, 13 23 Stück I von Schubarths Zeitschrift Palaeophron und Neoterpe, vgl.

72, 10. 181, 13? und Tageb. IX, 36, 16. 44, 16. 352 35, 11 Den Zweck dieses Berliner Vereins hatte Schultz entwickelt in einem, das zu 34, 23 genannte Heft schliessenden, Aufsatz „Anzeige und Bitte, Goethes Werke betreffend“, vgl. 37, 23 17 vgl. 62, 13. 63, 7. 74, 21. 268, 6. 281, 1—4 21 vgl. 268, 6 27 vgl. zu 11, 9 36, 12 vgl. zu 3, 19 14 vgl. 71, 4 und Kunst und Alterthum IV, 3, 38 37, 1 Von Raphael, vgl. 73, 4 6 vgl. zu 7, 13 38, 1 vgl. 39, 7. 53, 2. 68, 3. 73, 22.

35. Concept von Johns Hand in dem zu 1 d. B. genannten Fascikel, Bl. 93 39, 3. 4 Tribulzio *g* aus Tribulsio Gedruckt: Vogel, Goethe in amtlichen Verhältnissen S. 219 und Briefwechsel II, 217

39, 3 vgl. zu 11, 9. 11 5 vgl. 47, 1. 68, 7. 21 7 vgl. zu 38, 1.

Ein Concept der Oberaufsicht vom 10. Mai 1823 an F. S. Voigt, betr. die Benutzung des Mineralien-Kabinetts der Naturforschenden Gesellschaft zu Jena zu Vorlesungen, in dem Fascikel der Oberaufsichts-Acten „Das Mineralogische Museum zu Jena betr. 1816—1824“ (Tit. 5 Nr. 4), Bl. 87.

36. Vgl. zu Bd. 33 Nr. 71. Johns Hand 40, 26 *g* 39, 19 Erbgroßherzogin 40, 11. 12 Fürnstein Gedruckt: Briefwechsel S. 128. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1823, 41, woraus zu bemerken: 39, 15 will sich *g* üdZ wieder einmal durch Zahlen aus einmal wieder *g* gar *g* üdZ nach zu geben will sich [*g* gestr.] 17 in nach per zu nach wieder [*g* gestr.] 18 Absatzzeichen *g* 40, 7 lies Elbogen 9 zu gleich *g* aus zugleich 13 Herausgabe nach einer [*g* gestr.] 15 würde] würd ich Weberlied Sperrstrich *g* 16 Tackt und Rhytmus *g* aus rhytmische Charakter 17 können *g* aus kann 20 Heideneiche *g* aus Haideneiche 24 von *g* über zu 25—27 fehlt mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. IX, 49, 11 39, 18 vgl. zu 3, 3 19 vgl. zu 32, 3 40, 6 Kunst und Alterthum IV, 2 Bogen 5—7, für Fürnstein bestimmt, vgl. Briefwechsel mit Grüner S. 130 18 vgl. Lukas 14, 23 20 vgl. Tag- und Jahres-Hefte 1822 (Werke XXXVI, 213, 2), Tageb. VIII, 219, 15. 17 und Briefwechsel mit Grüner S. 76. 78. 88. 92. 106. 130.

37. Vgl. zu Bd. 33 Nr. 229. Johns Hand 42, 19 *g* 41, 5 und in] und im 42, 10 durch nach wie nach allen Seiten [*g* gestr.] Gedruckt: Sauer, Briefwechsel zwischen Goethe und Sternberg S. 47. Dazu ein Concept von derselben Hand in dem zu 23 d. B. genannten Fascikel des G.-Sch.-Archivs, Bl. 22, woraus zu bemerken: 41, 5 und in] und im 7 bedurfte *g* aus bedürfte 8 wo *g* aus wie 9 May *g* aus März 13 kranckhaft *g* üdZ 15 schienen *g* aus schien 19 23.] drey und zwanzigsten 24 lange *g* üdZ des Gedeihens *g* aR 25 wohlgemeinter 42, 1 Absatzzeichen *g* 3 wenig unterbrochener *g* aus weniger gebrochener 7 womit nach d beschäftigt. Möge Absatz beseitigt *g* 10 ich wie nach allen Seiten durch 14 entsteht nach davor 19. 20 fehlt mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. IX, 50, 9. Antwort auf des Adressaten Briefe vom 16. März und 1. Mai (Sauer, Briefwechsel zwischen Goethe und Sternberg S. 43) 41, 8 vgl. zu 3, 3 10 vgl. zu 32, 3 12 vgl. 49, 8. 51, 14 19 vgl. 53, 10 und Werke II. Abth. X, 17—21 42, 5 vgl. zu 7, 12 9 vgl. 27, 7. 34, 18 und Tageb. IX, 30, 25. 26. 44, 10.

38. Handschrift im Besitz der Grossherzoglichen Bibliothek zu Weimar (deponirt im G.-Sch.-Archiv), Johns Hand 42, 21 mein durch Beschädigung des Papiers bis auf einen Rest des m in Verlust gerathen 22 welches *g* aus welcher 43, 10 den und die Jahreszahl durch Beschädigung des Papiers in Verlust gerathen Gedruckt: Hamburger Nachrichten 1877 Nr. 60. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1823, 42, woraus zu bemerken: 42, 22 welcher 23 einführen aus inführen 43, 9. 10 fehlt mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. IX, 50, 1. Antwort auf des Adressaten Brief vom 16. Mai (ungedruckt) 42, 21 39 d. B. 22 vgl. zu 2, 7 23 British Museum in London 43, 3 Knebel wünschte, den Reisenden auch ein Empfehlungsschreiben Goethes „an den in Paris befindlichen Cammerherrn v. Humbold mitzugeben. Es möchte gut seyn, wenn du ihn darin ersuchen möchtest, sich der jungen Freunde etwas anzunehmen, sie anzuweisen, und ihnen in allen Dingen Vorsicht anzurathen“.

*39. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1823, 40 43, 12. 13 den — Veteranen, *g* aR 44, 4 abgehen nach an Dieselben [*g* gestr.] 8 der] des Reconvalescenz *g* aus Convalescenz

Vgl. Tageb. IX, 50, 2 43, 12 vgl. zu 2, 7 18 vgl. zu 9, 11 23 vgl. zu 3, 3 44, 2 vgl. Kunst und Alterthum IV, 2, 51 6 vgl. zu 32, 3.

40. Vgl. Bd. 32, S. 257. Johns Hand 45, 18 *g* Gedruckt: Briefwechsel S. 229. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1823, 39, woraus zu bemerken: 44, 15 bezeigt *g* aus bezeugt 18 unrecht hatte *g* aus ungerecht war 45, 2 sie] Sie 13 so *g* üdZ 18. 19 fehlt mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. IX, 47, 9. 50, 7 44, 11 vgl. zu 20, 16. 22, 4 16 vgl. zu 30, 12 23 vgl. zu 30, 12 45, 7 vgl. zu 15, 15 8 vgl. zu 32, 3 14 vgl. zu 7, 12.

41. Vgl. zu 6901 (Bd. 25). Die Beilage unter den Bd. 35 zu Nr. 214 genannten Briefen an v. Henning. Johns Hand 47, 15 *g* 45, 22 ihm *g* aus ihn 46, 1 nicht] nichts nach dem Concept berichtigt 27 — 47, 3 Auf der 3. leeren Seite mit Verweisungszeichen 47, 24 kreuzweiß 48, 3 Kloster= aus Klöster= Gedruckt: 45, 20 — 47, 16 Briefwechsel S. 273, 47, 17 — 48, 7: G.-Jb. III, 215 (daselbst irrthümlich als Brief an v. Henning). Dazu ein Concept von derselben Hand in dem zu 23 d. B. genannten Fascikel des G.-Sch.-Archivs, Bl. 20, woraus zu bemerken: 46, 10 jetzo 19 verständiger aus verständlicher Nach 26 folgt zwischen Trennstrichen 47, 18— 48, 6; darauf folgt, g^1 gestrichen:

Seitdem Vorstehendes geschrieben worden, hat Chioli jene Hackertische Landschaft gesehen, will aber nicht zu deren Restauration rathen, es sey, meinte er, durchaus risquant, und niemand könne vor der Folge stehen. Das [nach w] einzige sey anzurathen daß man sie unmittelbar gegen das Licht hänge wo der Schaden nicht so sehr augenfällig seyn würde.

47, 6 scheuen *g* über ablehnen 15. 16 fehlt 18—48, 6 In Klammern gesetzt *g* 47, 18 kleine üdZ 19 Glasplättchen aus Glasblättchen 22 vier — stark nachträglicher Zusatz 24 kreuzweiß 48, 2 besorgen nach erhalten 4 Verfertiger aus Verfertigter 5 erbitte nach der ersten 7 fehlt

Vgl. Tageb. IX, 50, 5. 6. Zum Theil Antwort auf des Adressaten Brief vom 12. Mai (Naturw. Correspondenz II, 289) 45, 21 vgl. 69, 5. 74, 13 23 vgl. zu 5, 11 46, 3 Naturwissenschaft II, 1, 93 16 vgl. zu 1, 14 18 vgl. zu 11, 11 22 vgl. zu 32, 3 47, 1 vgl. zu 39, 5 4 vgl. 71, 14.

Vielleicht ursprünglich für 41 d. B. bestimmt, nach der Stellung in dem zu 23 d. B. genannten Fascikel des G.-Sch.-Archivs, Bl. 23, aus der zweiten Hälfte des Mai stammend, ist folgendes Concept eines Briefes an Schultz, Johns Hand, 12—17 g^1 gestrichen:

Das naturwissenschaftliche Heft wird wohl noch vierzehn Tage retardirt, und die Ungeduld treibt mich Ihnen die graphische Darstellung vorläufig zu senden; sie wird Ihnen zu den anmuthigsten Betrachtungen Anlaß geben, das Mehrere besagt jenes Heft. 5

Man hat uns von Berlin zur Theilnahme an Barometrischen Höhenmessungen eingeladen, und wir werden gern das Mögliche thun; man will, wie die Druckschrift sagt, in Cuxhaven und Greifswalde unmittelbar an der Meeresfläche Beobachtungen anstellen und verlangt gleichzeitige zuverlässige Beobachtungen von mehreren Orten. 10

Wäre das Heft schon ausgegeben und so meine Hypothese ausgesprochen, so würde ich vorschlagen gleichzeitige Beobachtungen auf offenem Meere [zu] machen, und zwar bey erforschter Tiefe durch Senkbley, es würde zu den wunderbarsten 15 Untersuchungen führen; aber jetzt dergleichen auszusprechen wäre unzeitig, und würde nur Verwirrung geben.

42. Handschrift in der Hof- und Staats-Bibliothek zu München, Cod. germ. 3586 (d. i. die 48, 14. 15 genannte Abschrift Compters); nicht verglichen. Gedruckt: G.-Jb. XXIV, 62. Dazu ein Concept von Johns Hand, Abg. Br.

---

1 Vgl. zu 7, 12 2. 3 „Vergleichende graphische Darstellung der Barometer-Stände verschiedener Orte im Monat December 1822. gezeichnet von Ludw. Schrön“, vgl. zu 123, 24 6 vgl. 69, 16. 222, 9 und zu 5, 6 8. 9 Dort durch Poggendorff, hier durch Chamisso (Düntzer, Briefwechsel zwischen Goethe und Schultz S. 275).

1823, 43, woraus zu bemerken: 48, 12 Fac Simile's 20. 21 angelegentlichst *g* über bestens 22. 23 fehlt mit Ausnahme des Datums 23 18.] 19. *g* aus 12 (?)

Vgl. Tageb. IX, 50, 16 48, 9 vgl. zu 15, 15 14 vgl. G.-Jb. XXIV, 62.

***43.** Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1823, 47 49, 1 der Ankunft üdZ

Zur Datirung vgl. Tageb. IX, 50, 14. 15. Erste Antwort auf des Adressaten Brief vom 7. Mai (Eing. Br. 1823, 155) 49, 2 vgl. 68 d. B.

44. Vgl. zu 6356 (Bd. 23). Schreiberhand (wahrscheinlich John) 50, 6 *g* Gedruckt: Goethe und Gräfin O'Donell S. 176. Dazu ein Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1823, 42. 43[b], woraus zu bemerken: Adresse An der (*g* wiederhergestellt aus Jhro [*g* über An] der) Frau Gräfin ODonell Jhro der verewigten Kayserin [nach Kays. K.] Königin Majestat Staats Dame Excellenz Wien 49, 5 zum nach heute [*g* gestr.] 16 durch nach doch [*g* gestr.] 50, 2 Leben *g* aR ergriffen *g* über umgedreht 4 Sie aus sie 6. 7 fehlt mit Ausnahme des Datums, unter dem noch folgt von Johns Hand Ingleichen An Fräulein Mathilde von Bülow Gnaden nach Altona bey Hamburg sodann *g a Madame Madame la Comtesse de Chassepot nee Baronne de Knabenau rue Castiglione No 4 a Paris franche* Vgl. Tageb. IX, 50, 25

Vgl. Tageb. IX, 51, 1. Antwort auf der Adressatin Brief vom 26. März (Schriften der G.-G. XVII, 102) 49, 4 vgl. zu 3, 3 6 vgl. zu 32, 3 8 vgl. 41, 12.

***45.** Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1823, 44

Vgl. Tageb. IX, 52, 1. Antwort auf des Adressaten Brief vom 12. Mai (Eing. Br. 1823, 154), in dem derselbe Kupfer zum Neuen Testament zum Kauf anbietet und ferner schreibt: „Zügleich erinnere ich mich, dass Sie vor geraumer Zeit einmal den Wunsch äusserten, das alte Format-Buch von 1733, woraus wir Ew. Excellenz die Correcturzeichen lieferten, zu sehen. Es that mir sehr leid, dass es nicht in meiner Macht stand, Sie dasselbe ohne Unannehmlichkeiten zu verschaffen. Da ich späterhin durch Kauf zwei Exemplare dieses Formatbuchs an mich brachte, stieg in mir

der Wunsch auf, Ew. Excellenz dasselbe zur Ansicht zu präsentiren." 50, 12 vgl. zu 7, 12.

*46. Vgl. zu 6378 (Bd. 23). Johns Hand

50, 19. 20 Vermuthlich enthielten die Blätter das Zur Naturwissenschaft II, 1, 93—96 Gedruckte, vgl. Tageb. IX, 53, 14. 15 21 Von Kunst und Alterthum IV, 2.

*47. Vgl. zu 6378 (Bd. 23). Johns Hand 51, 1 beykommenden 3 Wort-] Worte 4 ich nach wiederholt

51, 1 Bogen 12 von Kunst und Alterthum IV, 2, vgl. Tageb. IX, 53, 3. 22. 25.

Folgendes undatirte Concept eines nicht abgegangenen Briefes an Frommann, in dem zu 57 d. B. genannten Fascikel, Bl. 11, Johns Hand, ist wahrscheinlich zwischen 24. und 28. Mai entstanden (vgl. Tageb. IX, 54, 24 und Heitmüller, Aus dem Goethehause S. 276):

Ew. Wohlgeboren

glücklichen Wiederkunft mich herzlich erfreuend ersuche Dieselben die Vollendung der angefangenen Hefte gefällig [üdZ] zu beschleunigen, weshalb Nachstehendes bemerke und Beyliegendes übersende:

1. In der Morphologie darf ich nicht über den vierten Bogen gehn, wozu schon vier Columnen in Jena sind; Beykommendes wünschte noch wo möglich darinnen aufgenommen, daher denn 5

2. Schmutz-Titel und Titel, wie sie beyliegen, auf einen besondern halben Bogen zu drucken wären. 10

3. Zur Naturwissenschaft würden wir bis in den Bogen H gelangen und also im Ganzen 12 Bogen füllen; auch hierzu liegt Materie parat.

4. Zu diesem Hefte kommen zwey Kupfer und eine Tabelle, deren Abdrücke nächstens übersende, sie sind eingerichtet, daß man sie einheften kann und so das Einkleben vermeidet. 15

*48. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1823, 45 51, 10 als *g* über wo wieder nach sich [*g* gestr.] wagte *g* über getraute 21 den *g* aus dem 52, 3 Absatzzeichen *g* 5 reine *g* über vollkommene 8 den nach in [aus d] 9. 10 Jahrhunderts *g* aus Jahres 10. 11 nach und nach *g* über heran

---

3 vgl. zu 7, 12. Nach 16 folgt Ist nicht abgegangen. *g*[1].

13 hiedurch *g* über und so Zeugen nach bis jetzt [*g* gestr.] 15 verwirrten *g* über erregten 16 Versuchen *g* aus versuchen 22 vor *g* aus von sicher *g* über frey 23—25 Erschrecken — allerschönsten Zusatz aR

Vgl. Tageb. IX, 54, 10. Antwort auf des Adressaten Brief vom 16. Mai (Eing. Br. 1823, 168), der Spittlers Europäische Staaten-Geschichte von Sartorius, 2. Theil (Berlin 1823) begleitete, vgl. Tageb. IX, 51, 25. 327 51, 11 vgl. zu 3, 3 13 vgl. zu 32, 3 14 vgl. zu 41, 12 52, 7 vgl. Tageb. IX, 51, 25. 52, 21. 23. 53, 11. 24 22 vgl. Tag- und Jahreshefte 1801 (Werke XXXV, 111, 8).

***49.** Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1823, 44 53, 1 Möge nach der 6 Verhandlungen *g* aus Verhandlung

Antwort auf des Adressaten Brief vom 23. Mai (Eing. Br. 1823, 172) 53, 2 Carl August: „Wie siehts denn mit unserm bilderputzenden Italiener aus? ich habe kein Wort wieder von dieser Angelegenheit vernommen"; vgl. zu 38, 1 3 vgl. 68, 7 10 vgl. zu 41, 19 12 Am 1. Mai, vgl. Sauer, Briefwechsel zwischen Goethe und Sternberg 44, 7.

50. Concept von Johns Hand in dem zu 23 d. B. genannten Fascikel des G.-Sch.-Archivs, Bl. 36 53, 20 in *g* aus im 54, 1 wohl nach f zögern *g* über gehindert seyn 6. 7 ergiebt — Weitere *g* aus wird sich das weitere wohl ergeben 9 Ihr nach mich [*g* gestr.] mich *g* üdZ 10 wird *g* über soll 10 zu nach empfehle mich [*g* gestr.] 10. 11 hochachtungsvoll empfehlend *g* Gedruckt: Naturw. Correspondenz I, 205

Vgl. Tageb. IX, 56, 24. Antwort auf des Adressaten Brief vom 4. März (Naturw. Correspondenz I, 202) 53, 20 „Architektonisch-Naturhistorisches Problem", auf Bogen E und F Naturwissenschaft II, 1, 79 54, 9 „Geschichte der durch Überlieferung nachgewiesenen natürlichen Veränderungen der Erdoberfläche" (1822 erschienen), vgl. 139, 16. 22. 24.

51. Handschrift unbekannt. Schreiberhand (wahrscheinlich John) 55, 14 *g* Gedruckt: G.-Jb. IV, 179. Dazu ein Concept von Johns Hand in dem zu 23 d. B. genannten Fascikel des G.-Sch.-Archivs, Bl. 36, woraus zu bemerken: 54, 16 Maler nach ein [*g* gestr.] 17 gewandter *g* aus geschickter bisher nach sich 19 die *g* über seine in aus im Wiederherstellen 20. 21 seinen — richten *g* aus in einiger

Zeit in Oldenburg einzutreffen 23. 55, 1 Landschafts *g* üdZ 55, 1 Fibanza *g* nach und Kunsthändlers [*g* aus Bilderhändlers und *g* gestr.] Tochter, *g* aR 3 dem *g* aus für den seyn wird. *g* aR für ist 4 dorten *g* über selbst einiges *g* aus einige Bilder 6 erfahren haben *g* über gar wohl bemerken können 8. 9 ich — schätzen *g* über es dankbarlichst erkennen 11 erneuten *g* über geneigten 14. 15 fehlt mit Ausnahme des Datums Gedruckt: Naturw. Correspondenz II, 198

Vgl. Tageb. IX, 56, 26 54, 16 vgl. zu 11, 11 21 vgl. 68, 19 55, 11 23. November 1822 (vgl. Tageb. VIII, 265, 14. 15).

52. Cassirtes Mundum von Johns Hand in dem zu 1 d. B. genannten Fascikel, Bl. 96; ebenda Bl. 95 und 98 Färbers Brief an Goethe vom 1. Juni (dem 55, 22 — 56, 15 entnommen ist) mit folgenden Änderungen: 55, 24 — 56, 1 sich — weil g^2 aus sehr bedenklich gewesen sey, dieweil 56, 2 hätte nach wäre [g^2 gestr.] 9 für nach Ew. Excellenz [g^2 gestr.] Dazu ein Concept von gleicher Hand in demselben Fascikel, Bl. 93, woraus zu bemerken: 55, 19 Hofm. 20. 21 und — eingegangen g^1 gestrichen 22 — 56, 15 fehlt, statt dessen: (*inseratur* Färbers Bericht) Nach 56, 17 folgt:

Gestern, als [nach h] ich das Glück suchte meine Aufwartung zu machen, waren Höchst Dieselben mit wichtigen Gegenständen beschäftigt. Vor Ew. Königlichen Hoheit Abreise nach Marienbad sey mir erlaubt, um die Vergünstigung zu bitten, dorthin folgen zu dürfen. Möge mäßige [über günstiges] Witterung [aus Wetter] 5 jede Reisetage begleiten.

Vor Thiolis Ankunft hatte nach Berlin wegen des Hackerts geschrieben und den Krankheitszustand auf das deutlichste geschildert; hierauf getraute man sich auch dort, die Cur zu übernehmen; besser war es aber, daß die Sache hier kürzlich abgethan 10 worden.

An Grafen Sternberg schreibe ich diese Tage und berichte ihm Höchst Ihro Absicht, nach Marienbad zu gehen; vielleicht entschließt er sich zu einem Besuch, wenn er nicht gar zu entschieden abgehalten wird. 15

18 Junius] Juny 1823. Nach dem Concept gedruckt: Vogel, Goethe in amtlichen Verhältnissen S. 219 und Briefwechsel II, 218.

Vgl. Tageb. IX, 57, 21?

53. Goethes Briefe an Soret, von Hermann Uhde nach den im Besitz von Sorets Tochter befindlichen Originalen veröffentlicht (Stuttgart 1877), werden hier nach Uhdes Druck wiedergegeben. Schreiberhand (wahrscheinlich John) 56, 22—24 *des — inferieure). g* Gedruckt: Uhde S. 3

56, 21 vgl. zu 5, 6 57, 2 Soret reiste zunächst nach Wilhelmsthal, wo der weimarische Hof Sommeraufenthalt nahm (vgl. 102, 5), später nach Genf, vgl. 90, 19. 96, 4. 101, 24.

Ein Schreiben der Oberaufsicht vom 6. Juni 1823 an Ludwig Schrön, unterzeichnet J. W. v. Goethe, betr. die Sternwarte zu Jena, in dem Fascikel der Oberaufsicht „Acta observatorii Nr. IV. Acten der Grossherzogl. Sternwarte zu Jena, die regelmässigen meteorologischen Beobachtungen im Allgemeinen und das meteorologische Jahrbuch im Besondern betr. Vol. I. 1821—1832", Bl. 46.

54. Vgl. zu 53 d. B. Schreiberhand (wahrscheinlich John) 58, 27 *g* 57, 7 südlich fehlt, ergänzt aus dem 58, 9 genannten Werk Gedruckt: Uhde S. 5

58, 9 vgl. Tageb. IX, 58, 14. 18 15 vgl. zu 5, 6 18 vgl. 25, 4.

55. Concept von Johns Hand in dem zu 23 d. B. genannten Fascikel des G.-Sch.-Archivs, Bl. 40 59, 12 gewiß ist *g* über kennt 14 dieß — ich aus ich verdanke 15 Diorit *g* aus Thiorit 16 S. 118 *g* üdZ 17 Dolerit Sperrstrich *g* verlegen nach ung 19 vergebens nach bis jetzt [*g* gestr.] 20 welcher *g* aus welchem 21 Nephelin — Kazzenbuckel Sperrstrich *g* 23 daß nach so 60, 8 dem üdZ Ita-kolumit *g* aus Idakolumit 11 Umsicht nach Kennt 12 gehe *g* aus geh 21 Czerlosin 25 das — nicht *g* über den Berg Gedruckt: Naturw. Correspondenz I, 286

Vgl. Tageb. IX, 59, 17. Antwort auf des Adressaten Brief vom 1. Mai (Naturw. Correspondenz I, 285) 59, 3 vgl. zu 26, 12 17 vgl. zu 26, 20 60, 7 vgl. 64, 5. 66, 22. 67, 20. 91, 25 19 vgl. zu 26, 20 20 vgl. 131, 14. 141, 4. 142, 19. 143, 11. 15. 17. 27. 146, 1. 147, 5. 152, 12. 154, 3. 14. 22. 160, 17. 163, 1. 168, 15. 170, 8. 219, 4.

***56.** Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1823, 47 Adresse An Herrn Radl Angesehenen Landschaftsmaler in Frankfurt a. M. Fridbergergasse Nr. 31 61, 1 Es aus Er

7 und üdZ 13 voraus sehe *g* über gut sage Gedruckt 61, 11—15 zu — werde: Tageb. IX, 360

Vgl. Tageb. IX, 59, 18. Antwort auf des Adressaten Brief vom 14. Mai (Eing. Br. 1823, 158) 61, 4 vgl. „Kunst und Alterthum am Rhein und Main", Werke XXXIV, 1, 116, 17 10 Radl sandte das zu Tageb. IX, 59, 17. 18 erwähnte Gemälde am 6. August nach Weimar und erhielt es im November zurück (Eing. Br. 1823, 311. 396, Tageb. IX, 144, 25).

***57.** Vgl. zu 6330 (Bd. 23). Schreiberhand (wahrscheinlich John) 63, 27 *g* Gedruckt 62, 8—22 einflößt: Briefwechsel zwischen Schiller und Cotta S. 571. Dazu ein Concept von Johns Hand in dem Fascikel „Correspondenz mit Herrn von Cotta und Herrn Frommann. 1823. 1824", Bl. 13, woraus zu bemerken: 61, 18 freylich *g* über doch leider 19 manche nach zwa 21. 62, 1 abgethan nach als schriftlich [*g* gestr.] 62, 1 in sofern *g* aus sofern 3 Adrian Sperrstrich *g* 7 Grüßen — gefällig nachträglich aR 12 Bis — thut *g* über Zwar thu jetzo 13 versammlen 14—19 (wie — habe) Klammern *g* 25 tauglich sey *g* nach paßt 63, 2 mit — Vorarbeiten *g* über in gegenwärtigen Dingen 4 adressirt *g* aus zu addressiren 8 Im *g* aus auch im 11 hiezu nach auch [*g* gestr.] 13 in nach nicht ganz 20 wäre *g* nach ist 21 auch] wie auch 22. 23 möchten — wohl *g* aus mögen Sie 26 zu wohlwollendem *g* aus zum wohlwollenden 27. 28 fehlt mit Ausnahme des Datums 64, 1—4 Schliesst unmittelbar an 63, 26 an, ist aber ersichtlich später zugesetzt 64, 1. 2 800 rth. Sächs.

Vgl. Tageb. IX, 60, 1 61, 18 Am 15. Mai, vgl. Tageb. IX, 49, 13. 15 62, 3 vgl. zu 10, 9 4 Vom 19. Januar (Eing. Br. 1823, 46) 5 vgl. zu 3, 3 12 vgl. zu 35, 17 14 vgl. 92, 10. 93, 11 21 vgl. 71, 26. 74, 15. 77, 5 23 Beyträge zur Poesie mit besonderer Hinweisung auf Goethe (erschienen Stuttgart 1824), vgl. 74, 22 28 vgl. 72, 1 63, 2 vgl. 74, 21. 166, 14. 16. 179, 16. 281, 6 7 vgl. zu 35, 17 9 Nr. 101—108 (nicht 109, vgl. 75, 1) brachte eine Besprechung von Goethes Arbeiten in Zur Naturwissenschaft I, 1—4, mit Ausschluss der Aufsätze über Chromatik; die ungenannten Recensenten (unterzeichnet: **s + KH.) waren Nees v. Esenbeck für

Morphologie, Nöggerath für Mineralogie und Geologie; vgl. 70, 10. 75, 1. 79, 9. 88, 24. 122, 3. 185, 5 und Naturwissenschaft II, 1, 110 (Werke II. Abth. IX, 300) 15 Von v. Henning, vgl. Tageb. IX, 118, 18 21 vgl. zu 1, 14 Zur Naturwissenschaft II, 1, vgl. zu 7, 12 64, 1 vgl. 66 d. B.

*58. Concept von der Hand Johns (64, 5 – 67, 12. 27) und Kräuters (67, 13—26), Abg. Br. 1823, 48 64, 8. 9 spindelförmigen nach spindlichen 12 es *g* aus er Itakolumit *g* aus Ibakolumit 13 einem *g* aus ein das *g* aus daß 21 (Hört!) *g* 65, 3 lähmten aus erlähmten 13 möge *g* aus Möge 15 zuschreiben nach verdanken 25 nach Oberpräsidenten Lücke 66, 7 daß aus das 16 Danaiden *g* aus Danaiten 20—67, 12 mit Verweisungszeichen nachträglich eingefügt 26 man fehlt 27 Küchlein *g* aus Küglein 67, 2 armstark *g* aus Armstark 16—18 Ich — gehen. Nachträglicher Zusatz zum grössten Theil aR 19 Schlüßlich 21 weniger *g* üdZ

Vgl. Tageb. IX, 60, 3. Antwort auf des Adressaten Brief vom 5. Mai (Eing. Br. 1823, 163) 64, 5 vgl. zu 60, 7 65, 1 Die „Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur" in Breslau (deren Vorsitzender zur Zeit Fritz v. Stein war) hatte Goethen am 16. Juni 1822 zu ihrem Ehrenmitglied ernannt und mit dem Diplom gleichzeitig ein Exemplar ihrer „Constitution" und ein Mitglieder-Verzeichniss übersandt 2 vgl. zu 3, 3. 32, 3 7 vgl. zu 5, 11 10 vgl. 5, 18 12 vgl. Werke II. Abth. XII, 13, 2 16 vgl. zu 1, 2 25. 26 Häbler, vgl. Kunst und Alterthum IV, 3, 143 28. 66, 1 v. Stein: „Vor einigen Wochen schon wollte ich Euer Excellenz meine hertzliche Freude u. Theilnahme über Ihre Genesung schreiben, und liess mir eine artige Composition des „Demagogischen" von unsrem Musikdirector Birey geben um nicht mit leeren Händen zu kommen. Dann wünschte aber Schall Ihnen zu senden, was bey der hiesigen Lieder-Tafel produzirt worden, u. so gab ich ihm, der ein näheres Recht daran hat, die Noten, welche ich von Birey gefodert, und hoffe dass nun alles dieses in Ihren Händen sey." Die Sendung, in dem Fascikel „Gedichte zu Goethes Wiedergenesung. 1823", enthielt 1. Bl. 422—425: Biereys Composition des Gedichts „Dämagogisch" („Es wollt' einmal im Königreich der Frühling nicht erscheinen", von Friedrich

Förster, vgl. Zelter an Goethe 14. Juli 1824), handschriftlich; 2. Bl. 410: F. de la Motte Fouqués Gedicht „Zur Genesungsfeier S. Excellenz des Herrn Geheimenrath von Göthe" („Herzen giebt's, die, immer offen"), eigenhändig (vgl. Schriften der G.-G. XIV, 241. 369); 3. Bl. 426: „Deutsche Blätter für Poesie, Litteratur, Kunst und Theater. Hsg. von Karl Schall und Karl v. Holtei", Nr. LI vom 1. April 1823 (darin Beschreibung der Gründungsfeier der Liedertafel zu Breslau); 4. Bl. 411: desgleichen Nr. LXII vom 21. April 1823 (darin Abdruck des unter 2. genannten Gedichts); 5. Bl. 428: „Beilage zu Nr. 56 der Neuen Breslauer Zeitung" vom 7. April 1823 (darin eine Miscelle, Goethes Genesung betr.) 66, 7 Standbild von Rauch 13 v. Stein: „Die Blinden können nun die Zöker [sackähnliche geflochtene Körbe] recht hübsch machen", und früher, 16. August 1822: „Wir haben bereits 2 Blinde für das Zekerflechten nach dem von Ihnen empfangnen Modell angelernt, u. hätten sie bereits besser eingeübt, wenn uns nicht das rechte Schilf anfangs gefehlt hätte, .. Der blinde Oberlehrer Knie in hiesiger Anstalt .. beschäftiget sich jezt eine Suite Christallisations Modelle fertigen zu lassen, welche mir recht instructiv scheinen, weil sie zu zerlegen sind" (Eing. Br. 1822, 240) 15 v. Stein: „Das Theaterwesen hat mir seither viel undankbare Mühe gemacht" 17 vgl. Werke XLVIII, 96, 4. 113, 9 22 vgl. zu 60, 7 25 vgl. zu 35, 196, 18—197, 6 67, 6 „Versuch einer geognostisch-botanischen Flora der Vorwelt", vgl. Werke XLII, 1, 42, 18 7 Professor Johann Gottlieb Rhode in Breslau 13 „Radirte Blätter, nach Handzeichnungen (Skizzen) von Goethe, herausgegeben von Schwerdtgeburth, Weimar 1821", vgl. Werke XLIX, 1, 331 13 vgl. 104, 17 und Tageb. IX, 60, 6 20 vgl. zu 60, 7 23 v. Stein: „Jezt erhalte ich von meinem Pastor [Seeliger] in Prieborn, die endlich von ihm aufgefundnen Mandelsteine".

59. Vgl. zu 6901 (Bd. 25). Johns Hand 75, 7 *g* 68, 7 Bakhuisen 69, 22 Meeren 25 es aus er 70, 4 auf das auf das 72, 1 Zauper nach Schubarth 8 in] an wiederkeimen 11 Namensklang 22 annahernde 26. 27 solches Mittelalter *g* aus solche Mittelzeit 73, 24 Ihr] ihr 74, 26. 27 K. u. A. Gedruckt: Briefwechsel S. 274. Dazu ein

Concept von derselben Hand in dem zu 23 d. B. genannten Fascikel des G.-Sch.-Archivs, Bl. 42, woraus zu bemerken: 68, 6 Daneben *g* aR für Zu gleicher Zeit 7 Bakhuysen *g* aus Bakhuisen 8 machte sich *g* über war 8. 9 viel Ehre *g* über gar erquicklich 9—11 Erlauben — dürfen nachträglicher Zusatz aR mit Verweisungszeichen 9 Erlauben *g* 11 wenden — dürfen *g* aus zu wenden 13 gab *g* über hat 14 und nach gegeben [*g* gestr.] 17 fanden *g* über haben 18 Nach merkwürdig gefunden [*g* gestr.] 19—69, 2 aR mit Verweisungszeichen 68, 25 gleich nach die 69, 1 man *g* über Der Restaurator daran *g* üdZ vier nach fünf 2 Nach Thaler daran [*g* gestr.] 6 6.] 5. [*g* gestr.] 9 darin *g* aus darinne 12 Umsicht *g* aus um sich 16 Abgeordneten *g* über Beobachter gegenwärtig *g* über im Juny 17 haben nach werden [*g* gestr.] 21 Sobann wäre *g* aR für Ich bin 22 auf nach auch [*g* gestr.] auch nach ob sie [*g* gestr.] Meeren 24 würde — seyn *g* aus wäre — gewesen Nach 26 folgt der wahrscheinlich vom Schreiber übersehene Absatz Die graphische Darstellung und meine Andeutungen in diesem Sinne werden Sie gewiß zu manchen Betrachtungen anregen. 70, 1 Einen *g* aus In einem 7 zu nach weiter [*g* gestr.] 8. 9 für — Augenblick aR mit Verweisungszeichen 9 eine aus eines 10—12 meiner — 101 durch Verweisungszeichen geändert aus in der Jenaer Literaturzeitung Nr. 101 meiner morphologischen und sonst wissenschaftlichen Hefte 11 in nach meiner 12 thaten *g* über haben 13 zusammen *g* aus zusammengethan habe *g* über finde ihren *g* über für ihre [nach J] 15—26 aR mit Verweisungszeichen statt Sie finden gerade darin [*g* aus darinnen] was Sie zu wünschen scheinen. [*g* gestr.] 15 nun — Bester *g* üdZ 21 Und üdZ 22 zeigt *g* über findet 25 hindert aus gehindert 27 zur Morphologie *g* üdZ 28 schon in *g* aus auf 71, 5 kommt 6 Gypsgüsse *g* über Abdrücke 7 sehr *g* üdZ 8 Münter *g* aus Münder 9. 10 und — empfehle *g* üdZ 11 Nach schönsten mit Verweisungszeichen *g* aR S. K. u. A. IV. 2. S.) [g^1 gestr.] 14. 15 Genauere — geben *g* zum Theil durch Zahlen und aR aus Sie werden mir viel Freude machen wenn Sie mir von Immermann genauere Nachricht geben 17. 18 einen — Nachlasses *g* aus seinen Nachlaß 21 woran *g* aus wobey

22 daß nach ist Etymologie *g* aus Aetimologie 23 darin *g* aus darinnen 24 die *g* üdZ 72, 1 die *g* aR 3 in Klarheit *g* über durch Feinheit 8. 9 erst — bedeutet *g* aR 11 wovon *g* aus won 12 klingt *g* nach ist 13 hochgeliebten nach Her 18 vor nach der [*g* gestr.] etlich aus etliche 19 durch nach des 19. 20 durchscheinend *g* aus durchschien [*g* aus durch Wien] 20 paßten *g* über passen 21 schöne nach sehr [*g* gestr.] Tage *g* über Zeiten 26. 27 solches Mittelalter] solche Mittelzeit [*g* aus diese Frühzeit] 28 Nach wirken folgt *g*[1] eingeklammert Denn gerade in diesen Tagen, wo ich nach Abschluß des Heftes Kunst und Alterthum von dem übrig gebliebenen Vorrath für's nächste durchsehe, so finde ich, daß gar manches bey mir liegen bleibt, welches veraltet indem es von einem Hefte zum andern verdrängt wird, oder welches aus sonstigen Bedenken zurückbleibt. Genehmigen Sie es, so schicke von Zeit zu Zeit dergleichen zu beliebigem Gebrauch. 73, 4 Mutter Gottes vom *g* aus von 11 verhinderen 19—21 Auch— nutzen aR mit Verweisungszeichen 20 sehen *g* aus gehen 23 scheint aus scheints 24 Ihr] ihr 28 doch auch eben 74, 6 bemerckte *g* über hatte 7 sonst nach bemerkt [*g* gestr.] 8 entscheiden konnte *g* aus entscheiden mochte [*g* aus entschieden hatte] 9 ausdrückliche nach In 10. 11 Allenfalls — thun *g* 14 abgehen *g*[1] aus fortgehen 20 ihm *g* aus ihn 21 zum Redigiren *g*[1] aus zu redigiren 22 Corrigiren *g*[1] aus corrigiren geben nach zu 75, 4 ihre *g*[1] aus Ihre in nach selbst [*g* gestr.] 7. 8 fehlt mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. IX, 60, 5. Antwort auf des Adressaten Brief vom 31. Mai (Naturw. Correspondenz II, 296) 68, 3 vgl. zu 38, 1 4 vgl. zu 11, 11 7 vgl. 53, 3 10 Horak, vgl. 73, 24 14 Nach Goethes Vermuthung von Paul Veronese, vgl. Tageb. IX, 55, 12 19 vgl. 51 d. B. 69, 4 vgl. zu 1, 14 5 vgl. zu 7, 12 v. Henning, vgl. zu 45, 21 10 vgl. 11, 27 und zu 5, 6 16 vgl. 41/42 d. B. 27 Carl Heinrich Schultz, von dessen Werk „Die Natur der lebendigen Pflanze. Erweiterung und Bereicherung der Entdeckungen des Kreislaufs im Zusammenhange mit dem ganzen Pflanzenleben nach einer neuen Methode dargestellt“ (Berlin, G. Reimer) eben Theil I erschienen war, vgl. 86, 19. 99, 10. 179, 24. 222, 11. 235, 1 70, 1 „Erwiederung“ in dem Aufsatz „Problem und Erwiederung“, Mor-

phologie II, 1, 31 (Werke II. Abth. VII, 78), vgl. 86, 15. 234, 16. 235,17 10 vgl. zu 63, 9 19 vgl. zu 3, 3 27 Vielmehr Naturwissenschaft II, 1, 20: „Über physiologe Farbenerscheinungen“ (vgl. Naturw. Correspondenz II, 277), vgl. 180, 28 71, 4 vgl. 36, 14 14 vgl. zu 47, 4 19 vgl. zu 10, 9 20. 21 vgl. Tageb. IX, 12, 18 26 vgl. zu 62, 21 72, 1 vgl. 62, 28 4 Aus „Eigenes und Angeeignetes“ in dem an Zelter überschickten Bogen 3 von Kunst und Alterthum IV, 2, 37: „Wer keine Liebe fühlt, muss schmeicheln lernen, sonst kommt er nicht aus“ 10 vgl. zu 34, 23 16 Henriette v. Wolfskeel 73, 4 vgl. 37, 1 8 vgl. 77, 20. 86, 3 22 vgl. zu 38, 1 24 vgl. zu 68, 10 28. 74, 1 vgl. Tageb. IX, 57, 17. 59, 4 74, 13 vgl. zu 45, 21 15 Aus Hannover vom 24. Mai, die Abschrift bei den Briefen an Schultz (die Veröffentlichung wird in grösserem Zusammenhang erfolgen); vgl. zu 62, 21 17 vgl. Tageb. IX, 59, 21 20 vgl. 77, 5. 82, 12. 95, 6. 100, 10. 179, 15 21 Goethes Recensionen in den Frankfurter gelehrten Anzeigen (vgl. Eckermann[6] I, 30), vgl. zu 63, 2 22 vgl. zu 62, 23 26 vgl. zu 1, 14 75, 1 vgl. zu 63, 9.

60. Vgl. Bd. 32 S. 257. Johns Hand 76, 27 *g* 76, 12 gleichsam nach sich [*g* gestr.] Gedruckt: Briefwechsel S. 232. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1823, 52, woraus zu bemerken: 75, 10 erwünscht *g*[1] über angenehm 11 unruhiger Zeit *g* aus unruhigen Zeiten 16 ihm *g* üdZ [nach ihn (*g* aus ihm) *g* gestr.] 19 bösartige bös auf Rasur 75, 22 folgt bald *g*[1] auf liegt bey 23 Tochter *g*[1] auf Ihrigen 76, 7 Natur [*g*[1] über sinnlichen] Gegenständen herzustellen *g* über zu prüfen 12 ricochettirt *g* aus recochettirt 18 Gimbernat *g* aus Gimpernat 21 eine nach wieder [*g* gestr.] höchst nach erfr 24 durch nach freudigst empfangen würden 27. 28 fehlt mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. IX, 60, 9. Antwort auf des Adressaten Brief vom 28. Mai (Briefwechsel S. 230) 75, 9 vgl. zu 30, 12 15 Peucer, der seine Übersetzung am 19. Mai Goethen zugeschickt hatte (Eing. Br. 1823, 161), vgl. R. Schlösser, Rameaus Neffe S. 246 22 vgl. zu 1, 14 76, 1 vgl. zu 7, 12 7 vgl. zu 3, 3 19 Der im Sommer 1822 mit dem Adressaten in Baden zusammen gewesen war, vgl. Briefwechsel S. 218.

61. Vgl. zu 8056 (Bd. 29). Johns Hand 77, 4 einen nach den den aus der 8 brauche? Ich *g* aus brauche; ich 21 Fürsten Gedruckt 77, 5—22 Ein — auf: Dörings Sammlung S. 353. Bei Strehlke II, 376 und III, 198 als zwei verschiedene Briefe getrennt aufgeführt

77, 5 Eckermann, vgl. zu 74, 20 12 14. Juni, vgl. Tageb. IX, 61, 16 16 Am 3. Juni, vgl. Tageb. IX, 57, 10 20 vgl. zu 73, 8.

Am 11. Juni sandte Goethe seine Visitenkarte an Eckermann (das in Fractur Gedruckte *g*[1]):

Grossherzoglich Sachsen-Weimarischer
wirklicher Geheimrath und Staatsminister von Goethe
wünscht Hrn. Eckermann, um zwölf Uhr bey sich
zu sehen.

Auf der Rückseite Eckermanns Vermerk: „erhalten am 11. Juny 1823." Gedruckt: C. G. Boerners Auctions-Katalog LXXXII (Leipzig, März 1906), Nr. 1082.

***62.** Concept von Johns Hand in dem zu 57 d. B. genannten Fascikel, Bl. 15. Adresse An die J. G. von Cottaische Buchhandlung in Stuttgard 78, 4. 5 zu Gengenbach üdZ 5 12 Xr üdZ

Vgl. Tageb. IX, 61, 5. Zur Sache vgl. 63 d. B.

***63.** Concept von Johns Hand in dem zu 57 d. B. genannten Fascikel, Bl. 15 78, 13 die nach auch 15 worden nach so 18 J. nach von G. nach v in Stuttgard üdZ 19 12 Xr Rhn. aR 79, 3 13 aus 14

Vgl. Tageb. IX, 61, 7. Antwort auf des Adressaten Brief vom 27. Mai (Naturw. Correspondenz I, 370) und Mineralien-Sendung, vgl. Tageb. IX, 61, 1 78, 17 vgl. 62 d. B.

64. Vgl. zu 7432 (Bd. 27). Johns Hand 81, 3 *g* Adresse des Umschlags von derselben Hand „Des Herrn Praesidenten Nees von Esenbeck Hochwohlgeb. nach Bonn. frank", Poststempel „Weimar. 14 Jun. 1823"; über dem Siegel (Wappen mit Stern) J W v G *g* Dazu ein Concept von derselben Hand in dem zu 23 d. B. genannten Fascikel des G.-Sch.-Archivs, Bl. 52, woraus zu bemerken: 79, 12—16 mit — sind nachträglicher Zusatz auf dem zweitfolgenden Blatt mit Verweisungszeichen 19 Banquos *g* aus Bancos 80, 6

durch nach fühl ich mich [*g* gestr.] so *g* aR 6, 7 fühl — geneigt *g* aR mit Verweisungszeichen [dieses Zeichen auf sehr geneigt g^1 üdZ] 12 in *g* üdZ 15 beym Bilden *g* aus ein [Hörfehler] Entstehen 16 gegenwärtig *g* über jetzt 19 bis jetzt *g* auf g^1 aR leitende *g* aus leidende 22 mir *g* auf g^1 über aus sich vermocht hätte *g* auf g^1 aR für vermöchte 23 Ungesäumt *g* über Vor allen Dingen 23. 24 vor die *g* auf g^1 über zur 26 Zu allem *g* aus Zudem 81, 1 fördernde *g* über freundliche 3. 4 fehlt mit Ausnahme des Datums 4 13.] 10. Unter dem Datum Vermerk Johns „Exp. d. 13. ejd.“ Gedruckt: Naturw. Correspondenz II, 53, vorher 79, 4—80, 11 in Naturwissenschaft II, 110 (Werke II. Abth. IX, 300)

Vgl. Tageb. IX, 59, 20. 61, 9 79, 4 vgl. zu 3, 3 9 vgl. zu 63, 9 80, 4 vgl. 185, 5 15 vgl. 185, 5 23 Das 186, 10 genannte, an dem zu 63, 9 angeführten Ort Spalte 379 erwähnte Werk von Nose.

***65.** Concept von Johns Hand in dem zu 57 d. B. genannten Fascikel, Bl. 17 81, 6 eins *g* aus ein 13 gebrochen nach und [*g* gestr.]

81, 8 vgl. zu 63, 21 10 vgl. zu 5, 11 12 vgl. zu 5, 6 18 vgl. zu 7, 12.

***66.** Concept von Johns Hand in dem zu 57 d. B. genannten Fascikel, Bl. 17 82, 3 Banquier *g* aus Banquir 10 16. über 13. [aus 23.] Darauf folgt von derselben Hand aR:

Die Herren Cammerrath Frege und Compagnie in Leipzig belieben, gegen diese meine Anweisung, an Herrn Julius Elkan, Banquier [*g* aus Banquir] Dahier, oder dessen Ordre, die Summe von Achthundert Thalern Sächsisch gefällig auszahlen zu lassen und solche der J. G. v. Cottaischen Buchhandlung in Rechnung zu notiren. Weimar den 16. [nachträglich eingefügt] Juny 1823.

82, 4 vgl. 64, 1 und Tageb. IX, 62, 15. 16.

***67.** Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1823, 58

Vgl. Tageb. IX, 64, 5. Antwort auf des Adressaten Brief vom 13. Juni (Eing. Br. 1823, 185), der für 82, 17—83, 2 zum Theil wortgetreu benutzt ist; vgl. 77, 4. 12 und Tageb. IX, 61, 16 82, 12 vgl. 74, 20 und zu 62, 21.

68. Handschrift unbekannt (wahrscheinlich John und 85, 6 *g*), der zugehörige Briefumschlag (mit kleinem Siegel, darüber J. W. v. G. *g*) 1897 im Besitz von Leo Liepmannssohn, Berlin, vgl. dessen Katalog 127 Nr. 454. Gedruckt: Freundschaftliche Briefe von Goethe und seiner Frau an Nicolaus Meyer S. 39. Dazu ein Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1823, 53, woraus zu bemerken: 83, 7 Antheile 10 desselben] derselben *g* über davon das aus die 24—84, 1 vom — neigenden Zusatz aR 84, 3 von nach den 5 aber doch 6 Hogarthische *g* aus Hogardische 8 eigentlichen 13 Münter *g* aus Münder 14 ich fehlt 18 jedes *g* aus des 22 Ihnen so] ihnen auch so 23 dies *g* über das 26 haben — Eigenschaft *g* üdZ 28 hab 85, 3 öffentlich aus öffentlicher

Vgl. Tageb. IX, 50, 14. 64, 16 und 43 d. B. Antwort auf des Adressaten Brief vom 7. Mai (Eing. Br. 1823, 155) 83, 7 vgl. zu 3, 3 10. 11 Meyer hatte einen Jahrgang (wahrscheinlich 1822) der von ihm seit 1817 herausgegebenen Zeitschrift „Mindener Sonntagsblatt“ übersandt 19 Meyer: „Aus dem früheren Jahrgange [des Sonntagsblatts] lege ich noch besonders den wörtlichen Abdruck des Contracts [vgl. 84, 11] über das Altargemälde der Kirchen zu Xanten bey. Ich hatte 1819 die Ehre auf 6 Wochen auf die Festung Wesel geschickt zu werden, weil ich 1815 mich über das Betragen eines Regiments das aus Frankreich zurückkam, in der Bremer Zeitung freimüthig u. wahr ausgesprochen hatte. ... Der Arrest liess mir Freiheit genug, in der Nähe Nachforschungen nach Alterthümern anzustellen, .. Hier kopirte ich auch den Original Contrakt, und auf dem Rathhause zu Wesel mehrere Briefe von Melanchthon, .. Das anliegende Blatt enthält den dritten dieser Briefe“ 21 Erwähnt in dem 84, 13 genannten Briefe Münters, dem Meyer Abdrücke gesandt hatte, und der die Darstellung mit Bestimmtheit auf den Sündenfall deutet 84, 6 Meyer hatte eine Abbildung eines in seinem Besitz befindlichen, „gänzlich unbekannten“ Gemäldes von Hogarth gesandt, das er zu verkaufen wünschte 9 Meyer: „Ferner liegt eine Erzählung aus dem alten Codex bey, der in meinem Besitz ist. Ich theilte Ihnen früher die Abschrift der Legende vom

heil. Alexis mit. Wenn meine Geschäfte, .. es erlaubten, würde ich die Herausgabe dieser erotischen Erzählungen mit einem *Glossario*, wozu das Manuscript fast fertig ist, bewirken" 11 vgl. zu 83, 19 13 Münter an Meyer, dat. Kopenhagen d. 9. Febr. 1821; noch in Goethes Autographen-Sammlung 17 Meyer: „Meine Frau. .. gilt noch immer für eine unsrer hübschesten Frauen" 20 Im August 1806, vgl. Tageb. III, 157, 23. 158, 8. 14. 17. 159, 7. 17 85, 3 vgl. zu 1, 14. 7, 12.

Ein Schreiben der Oberaufsicht vom 18. Juni 1823, unterzeichnet J. W. v. Goethe, an den Grossherzoglichen Cammer-Calculator Hoffmann in Weimar, betr. Rechnungssache, im G.-Sch.-Archiv deponirt von der Grossherzoglichen Bibliothek.

69. Vgl. zu Bd. 33 Nr. 229. Johns Hand 89, 25 *g* 86, 3 die nach sich 87, 14 Vermuthlich ist gemeint Rohr=stengel und =Blätter 88, 5 unseren 89, 10 Klenk Gedruckt: Sauer, Briefwechsel zwischen Goethe und Sternberg S. 49. Dazu ein Concept von derselben Hand in dem zu 23 d. B. genannten Fascikel des G.-Sch.-Archivs, Bl. 60, woraus zu bemerken: 85, 8 sechs und zwanzigste *g*[1] über 26. 9 mir zugewandten *g*[1] üdZ 13 eintrat *g*[1] über eingetreten war 15 und] u üdZ 18 ausgezeichnet erfreulich=gewichtigen *g*[1] aus höchst erfreulichen gewichtigen hätte *g*[1] aus hätt' 19 schon] schön 20 Sperrstrich *g*[1] 86, 3 Anzeichen *g*[1] aus Andeutung 5. 6 als — ausgesprochenen *g*[1] üdZ und aR 6 Vorhaben nach gea [nach g] 9 darf nach mögen [*g*[1] gestr.] 11 dieser — Andeutung *g*[1] aus diesen (aus diesem) wenigen Worten 13 Morphologie 15 von nach noch [*g*[1] gestr.] 16 Ernst Meyer 19. 20 *D.* — Berlin *g*[1] in Lücke und aR 20 von — Werk *g*[1] aus dessen Werke 20. 21 die Natur der lebendigen Pflanzen *g*[1] aR 22 gleichfalls *g*[1] üdZ denselbigen *g*[1] aus demselbigen wie nach d 24 Nach hervortreten und entsprechend aR Verweisungszeichen *g*[1], ohne dass ein Zusatz erfolgte 87, 9 Pläner *g*[1] aus Plainer 12. 13 Sollten — auch *g*[1] aR für wo hin [nach ich] ich wohl auch 12 dahin *g*[1] aR 13. 14 in — Blätter *g*[1] aus möchten, wo wir aber nur Farrenblätter und Rohrblätter 19 Geheimde Rath 20 Charakteristik der *g*[1] aR für und über über die 20. 21 Felsarten 22 wenn nach es

24. 25 einen — von g^1 aus für eine gewisse Masse 27 Nach seyn und entsprechend aR Verweisungszeichen g^1 und g^1 wieder gestrichen 88, 1 diese aus dieser erneuende g^1 aus mehr erneuenden [g^1 aus erneuende] 3 Sperrstrich g^1 5 unserem] unseren [aus unserem] 7 krystallographisch aus chrystallographischen und chemisch das und g^1 gestrichen und wiederhergestellt 9. 10 Nachbar und g^1 üdZ 14 der aus des 14. 15 Mineralogie von Cleaveland 16. 17 Verhältnisse g aus Handelsverhältnisse 19 der nach und jeden g^1 und g aus mit jedem 24. 25 meine — Arbeiten zum Theil aR für mich 25 gründliche] günstige 27 Sich g^1 aus und sich 89, 6 ging über findet 9 verlaßnen 10 Klenk 11 den aus dem 12 zu geben g aR 13—15 dieser — erhalten aR für auf Anfrage glaubt ich zu bemerken daß man von der Sache nicht gern hörte. 15 allenfallsigen üdZ 18 manche nach gewiß [g^1 gestr.] 22 melde g aus meldet 23 wenigen 25. 26 fehlt mit Ausnahme des Datums 27 mir g üdZ des g aus den 90, 4 fehlt

Vgl. Tageb. IX. 62, 1. 65, 11. Zum Theil Antwort auf des Adressaten Brief vom 1. Mai (Sauer, Briefwechsel zwischen Goethe und Sternberg S. 43) 85, 8. 9 Diplom der „Gesellschaft des Vaterländischen Museums in Böhmen“, dat. Prag 26. Februar 1823, durch das Goethe zum Ehrenmitglied ernannt wurde, vgl. Naturwissenschaft II. 1. 100 (Werke II. Abth. X. 168, [illegible] und 170, 22 [illegible] IV. 2 vgl. zu 1. 14 [illegible] vgl. 88, 12. 105, 23. 117, 14. 120, 14 86, 1 vgl. zu 73, 9 [illegible] II. [illegible] vgl. zu 68, [illegible] vgl. zu 70, [illegible] Schultz vgl. zu 69, [illegible] II. 2 [illegible] Rede bei der ersten allgemeinen Versammlung der zu 85, 8. 9 genannten Gesellschaft, der Wortlaut der fraglichen Stelle bei Sauer 293, 4—[illegible] abgedruckt 87, 20 vgl. zu 26, [illegible] 88, [illegible] vgl. 26, [illegible] Dem Erbgrossherzog Carl Alexander [illegible] Parker Cleaveland, Elementary treatise on mineralogy and geology, Boston 1822, vgl. Tageb. IX. 34, [illegible] 54, [illegible] vgl. zu 85, [illegible] 89, [illegible] vgl. Tageb. IX. [illegible] und Goethe an Sternberg 12. Januar 1823 Sauer 41, [illegible] in Naturwissenschaft II. 1. 98 (Werke II. Abth. X. 160)

Das bei Strehlke I. 125 und II. 148 angeführte Billet an Coudray vom 30. Juni 1823 war nicht erreichbar

70. Concept von Johns Hand in dem zu 23 d. B. genannten Fascikel des G.-Sch.-Archivs, Bl. 68 90, 6 höchst *g* 12 warnende *g* aR 13 Glauben Sie *g* über und die der *g* üdZ [unter meiner (*g* üdZ)] 14 um *g* üdZ 91, 4. 5 höchlich — schätzen *g* über und nach zu bewundern 6. 7 der — Nachrichten *g* aR 12 Einzelnheit *g* aus Einzelne auch nach zu 13 gelangen aus gelange. könnte *g* aus kann 14 Worum *g* aus Warum 15 S. — gemeldeten *g* aR 17 worin *g* über in welchem 18 letzten *g* aR 22 spindelförmige *g* üdZ 24 oder nach ob 26 Musterstücke *g* aus solche Gegenstücke 27 allem *g* aus allen 28 jenen *g* über Ihren Gedruckt: Naturw. Correspondenz II, 219

Vgl. Tageb. IX, 61, 22. 65, 12. Antwort auf des Adressaten Brief vom 13. Mai (Eing. Br. 1823, 165) 90, 7 vgl. zu 3, 3 8 vgl. zu 32, 3 16 Heft 2 der „Nachrichten von den kaiserlich österreichischen Naturforschern in Brasilien“ und die Fortsetzung des 98, 18 genannten Werkes, vgl. 23. 98, 19 und Tageb. IX, 327 unter Juni 19 vgl. 95, 25. 98, 11 23 vgl. zu 16 91, 3 Am 30. Juli 1822, vgl. Tageb. VIII, 221, 4 15 vgl. zu 60, 7 24 vgl. 66, 22 und zu 60, 7 28 Naturwissenschaftliche Durchforschung Brasiliens.

71. Handschrift unbekannt (wahrscheinlich John). Gedruckt: Greizer Zeitung 29. Mai 1873 Nr. 122 (92, 13 Einladung] Einleitung, 93, 11 Sie] sie, 25. 26 Wiedergenesenen, 94, 3 werde, 14 22.] 23.) und darnach Briefwechsel S. 272. Dazu ein Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1823, 56, woraus zu bemerken: 92, 10 Schillerischen 11 betrachtete 20 und nach müssen 20. 21 bedeutend über wirklich 93, 2 Anmeldung *g*¹ aR für Anmuthung 7 sonst nach Verweisungszeichen, dem kein anderes entspricht 9 geselligen *g*¹ aus gesellschaftlichen 11 Schillerischen Sie] sie 11. 12 denn vielleicht auch 24 Übel *g*¹ über Krankheit 25. 26 mich Wiedergenesenden *g*¹ aus uns Wiedergenesende 27 entgegen stellten [*g*¹ aus stellte] 94, 9 Und nun *g* über Wiederholt empfehl 10 zum — möge *g* aR für möchte mich fehlt 11 mich auch ihre *g* aus Ihre 13 aufs *g* aus ins deutenden *g* aus deutente 14 G. fehlt

Vgl. Tageb. IX, 65, 13. Antwort auf des Adressaten Brief vom 3. Juni (Briefwechsel S. 271) 92, 10 vgl. zu 62, 14 93, 18 vgl. 96, 1. 100, 15. 111, 2. 161, 8 20 vgl. zu 1, 14 und 7, 12 23 vgl. zu 3, 3 24 vgl. zu 32, 3.

72. Vgl. zu 268 (Bd. 2). Johns Hand 96, 25. 26 *g* Gedruckt mit Ausnahme von 95, 1—5: Briefwechsel II, 322. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1823, 60, woraus zu bemerken: 94, 16 für *g* üdZ 18 gefällt und *g* aus gefälligen 24 meiner nach auch [*g* gestr.] 95, 1 Der Brief *g* aus Das Schreiben 1. 2 Bindestriche *g* 2 Hallischen üdZ 3 und nach von mir [*g* gestr.] 7 Sperrstrich *g* 21 vor aus wor 28 ergötzt über getröstet 96, 13 meine üdZ 14 erhältst *g* aus erhälst 16 das *g* aus da 22 Mittwochichen 25—27 fehlt mit Ausnahme des Datums Dazu ferner ein älteres undatirtes, zum Theil am 19. Juni (vgl. Tageb. IX, 64, 7—9) dictirtes Concept, von derselben Hand, Abg. Br. 1823, 58, woraus zu bemerken: 94, 15—95, 5 fehlt 96, 6—16 *g*[1] gestrichen 6 Heute *g* über Nächsten Sonntag [*g* aus Morgen, Sonntag] geht davor mein Theuerster *g* üdZ von *g* üdZ 7 den du aus dem die gewiß fehlt 9 Niedersachsen *g* über dem Hannoverischen [*g* aus Hannoverschen] 13 zu *g* über vor welchs *g* über die 14. 15 gar manches *g* über allzuvieles [*g* aus allzu vieles] 16 Retardirtes Nach werden folgt Die Abreise unserer Frau Großherzogin war bey trübem und ungünstigen Wetter; möge Ankunft und Aufenthalt desto erfreulicher seyn! [*g* gestr.] 17—24 *g*[1] gestrichen 17 auf's] auf das verzichtest] renuncirt [*g* aus renuncirts (*g* aus renuncirt)] 17. 18 freut — hören *g* aus hat mich zu hören gefreut 18 dortigen fehlt 20. 21 folgen einander] wechseln mit einander ab 21 Überfreuden *g* aus Unfreuden 22. 23 den Entschluß *g* über eine kluge und glückliche 23 zur] zu einiger *g* aR 24 billigen] bekräftigen Statt 25 — 96, 27 folgt nun

So eben kommt dein Brief und deine Sendung wobey ich zuvörderst dein Hauskreuz beklage. Grüße beyde Patienten und sprich meine Hoffnung aus sie wieder bald hergestellt zu sehen.

---

2 vgl. zu 96, 18

Auf Schweiggers Brief ist schwer zu antworten; er sendete mir vor einem Jahr ein dergleichen Heft da aber des wackern Mannes Unternehmen ganz gegen meine Denkweise ist, da ich Poesie und also Mythologie, ferner Ethymologie und alles was ins Mystische und Unbestimmte führt von meiner Naturforschung höchst streng absondere, weil ich sonst als Poet in die größte Verwirrung gerathen müßte; so konnt ich mit mir nicht einig werden was zu erwiedern und ließ es zuletzt, wie es zu geschehen pflegt. Nach meiner Einsicht ist die Natur an und vor sich selbst deutlich genug die Einsicht in dieselbe zu früherer Zeit beschränkt und umwölkt und wir müssen erst etwas von dem Späterworbenen jenen Jahrhunderten borgen wenn sie nach etwas ansehen sollen. Die Kabiren machen mich gleich verwirrt und ich muß gleich in meinen Garten schauen um mich an der Rose und andern ihr untergeordneten Blumen wieder gesund zu sehen.

Den hier zurückkehrenden Brief bitte freundlich zu beantworten und im allgemeinen zu sagen daß du die übersendeten Hefte nach seinen Wünschen und Andeutungen besorgt habest; er hört in diesen Tagen von mir. Der gute Mann sieht nicht daß daraus nichts werden kann wenn etwas Gutes gewirkt wird so ist es zufällig. Mündlich mehr, denn die Betrachtungen dabey sobald man sich einläßt werden gleich gränzenlos.

Unsere theuerste Fürstinn hat leider ihre Reise mit Regenwetter angetreten das noch eine Zeitlang anzuhalten scheint. Dieser Aufenthalt in Wilhelmsthal zu dem sie soviel Muth und Lust hat macht mir viel Sorge. Indessen muß man abwarten was sich ereignet.

Meine Abreise nach Marienbad hängt ab von des Großherzogs Rückkunft ich hoffe noch einen Augenblick dich auf der Durchreise zu begrüßen.

(ward nicht abgeschickt)

1—15 In Klammer gesetzt *g* 3 gegen nach me 8 ließ] wie Hörfehler wie über wes 16 bitte *g* über würde rathen [aus wird berathen] 18 besorgt habest *g* aus besorgen wolltest 18. 19 er — mir *g* aR 19—22 Der — gränzenlos in Klammer gesetzt *g* 31 *g* Daneben aR Gute Nachricht g^1

2 Juni 1822, vgl. Tageb. VIII, 321 13 vgl. Faust II, 8178—8222.

Vgl. Tageb. IX, 64, 8. 65, 14. Antwort auf des Adressaten Brief vom 18. Juni (Briefwechsel II, 322, unvollständig) 94, 16 vgl. zu 2, 7 95, 2 Schweigger 4 78 d. B. 6 vgl. zu 74, 20 15 vgl. zu 3, 3 25 vgl. zu 90, 19 96, 1 vgl. 100, 15 und zu 93, 18 4 vgl. 101, 18 und zu 57, 2 12 vgl. zu 1, 14 und 7, 12 18 Knebel: „Ich habe jetzt leider zwei Kranke im Hause. Herr Weller hat sich eine schmerzhafte Operation am Auge müssen machen lassen, und mein Kleiner liegt seit heute am Fieber“ (ungedruckt), vgl. 100, 9. 125, 28 20 vgl. 100, 4

***73.** Vgl. zu 3718 (Bd. 13). Nr. 3419. Johns Hand 97, 10 *g* Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1823, 62, woraus zu bemerken: 97, 6 lebe — Hoffnung *g* aR für hoffe 8 hoffe *g* gestrichen und wiederhergestellt 9 meine nach bezeugen 10. 11 fehlt mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. IX, 65, 15. Antwort auf des Adressaten Brief vom 13. Juni (Naturw. Correspondenz I, 254) 97, 2. 3 Das mineralogische Museum zu Jena.

***74.** Concept von Johns Hand in dem zu 57 d. B. genannten Fascikel, Bl. 18 98, 6 22. aus 12.

Vgl. Tageb. IX, 65, 16 97, 16 Von Naturwissenschaft II, 1 (ebenso 18. 20), vgl. zu 5, 11 20 vgl. Tageb. IX, 66, 10 98, 1 IV, 2, vgl. zu 1, 14 7 II, 1, vgl. zu 7, 12.

75. Concept unbekannt. Gedruckt: Briefwechsel II, 220, wo das Datum vom Herausgeber ergänzt scheint, wie die Namensunterschrift jedenfalls ergänzt ist (98, 10—15 schon bei Vogel S. 220 mit dem falsch ergänzten Datum: Weimar den 5. Juni 1823). Dazu ein Concept von Johns Hand in dem zu 1 d. B. genannten Fascikel, Bl. 97, woraus zu bemerken: 98, 10—16 nach 23 11 hoffe über wünsche Höchstdero *g* aR 14 getreuen aus getreuer 15 Diener Vor 17 Ew. Königlichen Hoheit lege zur glücklichen Wiederkehr, so [nach die] auch zu gleich [*g* aus zugleicher] nahender Abreise meine treusten Glückwünsche zu Füßen. Anbei [*g* über Zugleich] erfolgt 17 Im] In Director 18 Tratinickischer *g* aus Chladnigischer 23 aus München *g* 24 fehlt

Vgl. Tageb. IX, 65, 27 98, 11 Aus Wilhelmsthal, vgl. zu 90, 19 12 Nach Marienbad, vgl. zu 85, 24 17 vgl. zu 90, 16 22 vgl. Tageb. IX, 327.

76. Vgl. zu 6901 (Bd. 25). Johns Hand. Gedruckt: Briefwechsel S. 279. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1823, 66, woraus zu bemerken: 99, 1—8 Ohne Adresse, gleichzeitig als Eingang benutzt für 77. 81. 82 d. B. 9 Von Marienbad unter Nicht meh[r] 16 Das für 76. 77. 81 d. B. gemeinsam geltende Datum Sämtlich den 25. Juny 23 steht nach 100, 18 durch einander G. fehlt

Vgl. Tageb. IX, 66, 18 99, 2 Kunst und Alterthum IV, 2, vgl. zu 1, 14 10 vgl. zu 69, 27 und Tageb. IX, 328.

77. Vgl. zu 268 (Bd. 2). Johns Hand 100, 20 *g* Gedruckt, ausser 100, 7—9 es — wenden! und 12—14 Vieler — Hoffnung: Briefwechsel II, 324. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1823, 66, woraus zu bemerken: 99, 17—100, 2 vgl. zu 99, 1—8 100, 4 mußt *g* aus muß 8 zufrieden *g* aus zu frieden 9 wenden nach lenken 18. 19 wodurch — wird fehlt 21 Weimar und G. fehlt, vgl. zu 99, 16.

Vgl. Tageb. IX, 66, 20 99, 18 Kunst und Alterthum IV, 2, vgl. zu 1, 14 100, 4 vgl. 96, 20 6 vgl. Tageb. IX, 66, 20 7 Wahrscheinlich für die Kunst und Alterthum IV, 2, 152 (Werke XLI, 2, 59, 11) genannten Bemühungen 9 vgl. zu 96, 18 10 vgl. 67 d. B. und zu 74, 20 15 vgl. 96, 1 und zu 93, 18.

78. Concept von Johns Hand in dem zu 23 d. B. genannten Fascikel des G.-Sch.-Archivs, Bl. 71 100, 23 Sendung — schätzbaren *g* aR 24. 101, 1 neuliche *g* gestrichen und wiederhergestellt 101, 1 durch nach Sendung [*g* gestr.] 2 mir *g* über mein 2. 3 zugethan bleiben [*g* nach sie] *g* über gedenken 3 das nach als [*g* ? gestr.] 8 dem ehrwürdigen *g* über Ihrem 10 als nach am 28. [*g*? gestr.] 11 seiner *g* über Ihrer 12 werde aus wird Gedruckt: Naturw. Correspondenz II, 308

Vgl. 95, 4 und Tageb. IX, 66, 23 100, 23 vgl. Tageb. VIII, 322—324. IX, 326 101, 1 vgl. zu 95, 2 8 „Verein zur Verbreitung von Naturkenntniss“ (vgl. Naturw. Correspondenz II, 309).

79. Vgl. zu 53 d. B. Schreiberhand (wahrscheinlich John) 102, 8 *g* Gedruckt: Uhde, Goethes Briefe an Soret S. 7. Dazu ein Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1823, 63, woraus zu bemerken: Adresse An Herrn Soret nach Wilhelmsthal 101, 18 womit *g* über den 18—20 theilnehmend—Name *g* aus aufmerksam bewiesen, haben schöne weibliche Seelen Ihnen den Namen 20 Sperrstrich *g* 21 worden *g* üdZ wozu *g* aR für worin 23 als *g* üdZ 23. 24 zum—Sohn, *g* aR 102, 3 für nach in die Gemeinschaft so schöner Kenntnisse in die Sie mich aufgenommen haben. Reisen Sie glücklich und gedenken unserer. 8. 9 fehlt mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. IX, 66, 24 101, 16 vgl. zu 3, 3 18 vgl. zu 96, 4 24 und 102, 5 vgl. zu 57, 2.

80. Handschrift unbekannt (wahrscheinlich John und 103, 4 *g*). Gedruckt: G.-Jb. VIII, 160. Dazu ein cassirtes Mundum von Johns Hand, Abg. Br. 1823, 64, woraus zu bemerken: 102, 17 beyden letzten 18. 19 Titel — bringen] Titel (*g* aR nach nach Belieben entweder 3 Strophen und eine oder) und (*g* aR) zwey Strophen auf (*g* über und) eine Seite (*g* üdZ) zwey Strophen (*g* üdZ) auf die (*g* nach beide Seiten abzusetzen) zweyte Seite zu bringen [zweyte — bringen *g*] 20. 21 fehlt 103, 1 Wiedersehens 4. 5 ergebenst und der Name weggeschnitten bis auf den Anfang des Ergebenheitstriches

Auf Blatt 64^b griechische Wörter von Riemers Hand, auf Blatt 65^a Aufzeichnungen *g*¹, die an anderer Stelle veröffentlicht werden. Dazu ferner ein Concept von derselben Hand in dem zu 57 d. B. genannten Fascikel, Bl. 18, woraus zu bemerken: 102, 17 beyden letzten 18. 19 Titel — bringen] nach Belieben entweder 3 Strophen u. eine oder 2 Strophen und zwey auf beide Seiten abzusetzen 20. 21 fehlt 103, 1 Wiedersehens 4. 5 fehlt mit Ausnahme des Datums

Antwort auf des Adressaten Brief vom 24. Juni (in dem zu 57 d. B. genannten Fascikel, Bl. 21) 102, 14 II, 1 vgl. zu 5, 11 16 vgl. 121, 26 und zu 7, 12 17 Eins und Alles, Naturwissenschaft II, 1, 121 (Werke III, 81) 22 IV, 2, vgl. zu 1, 14 23 II, 1, vgl. zu 7, 12 103, 1 Unter den „Wandernden" ist ausser Goethe selbst der Sohn des Adressaten zu verstehen, über dessen Reise dieser berichtet hatte (vgl. Das Frommann'sche Haus und seine Freunde ³ S. XXII).

81. Vgl. zu 4102 (Bd. 14). Johns Hand 103, 23 26 g^1 in Lücke Nach 23 Empfangsvermerk des Adressaten „erhalten 1. Juli" Gedruckt: Briefwechsel III, 312. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1823, 66, woraus zu bemerken: die Adresse steht nicht neben 103, 6, sondern erst neben 14 103, 6—13 vgl. zu 99, 1—8 18 Zustände aus Gegenstände 21 Raum finde aus heranfinde 22 Lebewohl. 23 Wegen des fehlenden Datums vgl. zu 99, 16 G. fehlt

Vgl. Tageb. IX, 66, 19 103, 7 Kunst und Alterthum IV, 2, vgl. zu 1, 14 14 Zelters Tochter, vgl. Tageb. IX, 65, 21. 66, 2 16 Unter ihnen Recha Meyer, Schwester von Abraham Mendelssohn, vgl. Tageb. IX, 66, 1 und Briefwechsel zwischen Goethe und Zelter III, 310. 314.

82. Vgl. 32, 257. Johns Hand 104, 14 g 104, 4 Ihm g aus ihn auf Rasur Gedruckt: Briefwechsel S. 234. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1823, 66. 67, woraus zu bemerken: 104, 1—8 vgl. zu 99, 1—8 14. 15 fehlt mit Ausnahme des Datums

104, 2 Kunst und Alterthum IV, 2, vgl. zu 1, 14 10 Vom 22. Juni, Briefwechsel S. 233.

83. Vgl. zu 6356 (Bd. 23). Schreiberhand (wahrscheinlich John) 105, 11 g Gedruckt: Goethe und Gräfin O'Donell S. 179. Dazu ein Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1823, 69, woraus zu bemerken: 104, 19 eintreffen g^1 über anlangen freundlichst nach sich [g^1 üdZ und g^1 gestr.] 20 Franzenbrunn g^1 aus Franzenbrunnen 105, 4 wenn g^1 über wie 7—9 Nach 10 [g^1 durch Verweisungszeichen an die jetzige Stelle] 9 hoff' ich g^1 üdZ 11. 12 fehlt mit Ausnahme des Datums 12 30. fehlt Unter dem Datum, mit irriger Monatsangabe Abgesandt. Eger d. 30. Juli. 1823. g

Vgl. Tageb. IX, 62, 5. 69, 23 104, 17 vgl. zu 67, 13 20 vgl. 107, 20. 21 21 Am 25. Juli 1818, vgl. Tageb. VI, 232, 15 105, 4 Zu meinen Handzeichnungen (Werke III, 131) 7 vgl. zu 3, 3.

***84.** Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1823, 69 105, 13 In — Dieselben g unter Ew: Wohlgeb. danke nach hoffend [g gestr.] 15 den g aus denen 16 des g aus den 17 Hochwürden Gnaden g aR 20 Seiner Hochwürden g aR für des Herrn Prälaten Hochwürden Gnaden 23 meinen nach sogar

[g gestr.] doppelt g aR für höchlich 106, 2 daselbst g üdZ 3 manches g über und andere g aus Anderes [g aus anderes]

Vgl. Tageb. IX, 70, 11. Antwort auf des Adressaten Brief, unterzeichnet „P. Wendelin", vom 30. Juni (Eing. Br. 1823, 198) 105, 15 Gradl: „Im Auftrag des Herrn Hofrath Rehbein, welcher so eben vom Wagen abgestiegen, habe die Ehre bekannt zu geben, dass in Marienbad zur Auswahl für Hochselbe mehrere Logis bereit stehen, worunter eine Wohnung im Hause des Herrn Prälaten eine recht herzliche Aufnahme darbietet"; vgl. 109, 7. 110, 5. 116, 19 16 Carl Reitenberger, vgl. zu 145, 4 und G.-Jb. IV, 175 23 vgl. zu 85, 24.

*85. Handschrift von John im G.-Sch.-Archiv 106, 15 Haage] Hagen (immer so) 21. 22 Volksmannsdorf 23 regnet 108, 6 Getast] Betast vgl. Tageb. IX, 362 zu 68, 18 und Werke II. Abth. XII, 139, 20 14 zusammen nach an 20 betrachtet auf g^1 aus betrachte 109, 10 mich aus nicht des aus das 110, 1 sie] Sie 3 Scheint nachträglich eingefügt 11 Wagen nach Tag 12 Bürgemeister 15 Schaden aus Schade 23. 24 vernehmen] wahrnehmen Dazu ein Concept zu 109, 21 — 110, 24 von derselben Hand, Abg. Br. 1823, 71, woraus zu bemerken: Vor 109, 21 als Anfang des Briefes, ungestrichen

Vor allen Dingen muß ich also vermelden, daß mein Befinden von Tag zu Tag besser geworden ist, womit es eigentlich sehr schlecht stand, als wir uns trennten. Der Hofrath war über den durchaus regnigen Sonnabend doppelt in Verzweiflung, mit seinem Begleiter durch und durch genetzt, daneben für mich in 5 Sorgen, so daß er gestand, er habe einigemal gewünscht mich zu dieser Parthie nicht verleitet zu haben. Nun ist ihm desto wohler bey der Sache zu Muthe, und ich darf wohl sagen, daß ich mich selbst gar sehr eines aufgeheiterten Zustandes erfreue.

24. 25 alsogleich g aus also gleich 25 unseres nach w 110, 1 sie] Sie mit — reitenden] durch die reitende 3 Scheint nachträglich eingefügt Eger und 1823 fehlt 21 weiter fehlt

---

2 womit es g über welches 3 stand g über war 6 habe g über hätte mich g über nicht 7 nicht g üdZ 8 mich g über ihm

Vgl. Tageb. IX, 71, 1 106, 5 — 109, 5 vgl. Tageb. IX, 66, 25 — 69, 20 106, 11 vgl. 111, 13 16 Tag- und Jahres-Hefte, vgl. 116, 1. 22. 117, 9. 18. 25. 118, 3. 22. 119, 7. 21. 121, 18. 127, 8. 13. 20. 27. 128, 1. 135, 6. 137, 9. 140, 5. 7. 12. 23. 141, 16. 142, 3. 143, 1. 145, 12. 151, 12. 198, 18. 238, 20 18 vgl. Tageb. VIII, 82, 21 107, 13 vgl. Tageb. IX, 67, 26. 362 14 Johann Heinrich Gossler, vgl. K. Alberti, Goethe in Asch und Umgebung, Asch 1898, S. 36 20. 21 vgl. 104, 20 22 vgl. zu 262, 14 26 vgl. 116, 14. 193, 24. 220, 22 108, 1 29. October 1822, vgl. Goethes Briefwechsel mit Grüner S. 124 28 vgl. 110, 12. 117, 3. 130, 3 109, 4 vgl. zu 5, 6 7 vgl. zu 105, 15 8 vgl. 110, 5. 116, 21. 120, 9. 10 13 vgl. 117, 1 16 vgl. 209, 15 21 vgl. 94 d. B. und 127, 25 110, 4 vgl. 117, 9 5 Undatirter Brief Stadelmanns: „Ew. Excellenz Melde ich dass der Herr Hofrath Rehbein das Logie in ersten Stock in der goldnen Traube für dass zweckmässigste gefunden und auf dessen Anrathen bin ich da eingezogen ...“ (liegt bei 85 d. B.) 6 vgl. zu 105, 15. 114, 5 12 vgl. 117, 3 und zu 108, 28.

***86.** Vgl. zu 2677 (Bd. 9). Johns Hand 111, 19 *g* 111, 11 befand nach wün Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1823, 70, woraus zu bemerken: 111, 3 gelangte g^1 über hat ich 4 zu — zwar g^1 über diese verbesserte sich 5 bessere g^1 üdZ 8 hoffe nach ich [*g* gestr.] 16 wieder möglichst] möglichst wieder 18. 19 fehlt mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. IX, 71, 3 111, 2 vgl. 96, 1 und zu 93, 18 13 vgl. 106, 11.

Ein bei Strehlke II, 21 und III, 198 angeführter Brief Goethes an G. H. Noehden vom 1. Juli 1823 blieb unerreichbar.

***87.** Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1823, 72 112, 1 baldige nach die [*g* gestr.] 4 Herrn *g* 10 erkenntlich *g* nach dankend 11 Darunter von derselben Hand „Durch den rückkehrenden Boten. *eod.*“ 14 G. hier eingesetzt nach der Handschrift von 12—14 (vgl. zu Bd. 33 Nr. 71), umrandetes 16° Blättchen, Johns Hand, woraus ferner zu bemerken: 112, 12. 13 grünfaffianes

Antwort auf des Adressaten Brief vom 3. Juli (Eing. Br. 1823, 199), in dem derselbe um Haages Adresse bat.

Ein Schreiben der Oberaufsicht vom 3. Juli 1823 an den Museums-Schreiber Färber zu Jena, betr. Anschaffung

von Repositüren für das anatomische Kabinett, in dem Fascikel der Oberaufsichtsacten „Das anatomische Museum zu Jena betr. December 1805 — 19. August 1823" (Tit. 6 Nr. 2).

Ein Concept eines amtlichen Schreibens vom 8. Juli 1823 an C. W. Schweitzer in Weimar, betr. die durch Posselts Tod (vgl. zu 5, 18) nöthig gewordenen Änderungen in den Wohnungs- und Arbeitsverhältnissen der bei der Sternwarte in Jena Angestellten, in den Abg. Br. 1823, 78. Vgl. 113, 4.

***88.** Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1823, 79 112, 16 aufwarten aus aufzuwarten 113, 8 Der Berufung *g* aus Dem (aus Der) Beruf 14 diesem *g* aus diesen [aus dieser] 16 fernerhin *g* aR 18 geneigten *g* über freundlichen 18. 19 angelegentlichst *g* über bestens

Vgl. Tageb. IX, 74, 17 113, 4 vgl. 87/88 d. B.

***89.** Handschrift von John im G.-Sch.-Archiv 116, 10. 11. 120, 5 *g* 115, 10 Gaimüller (meist so) 116, 12 Juni] July 117, 1 Sieghof 6 Meinigen 24 Gorcey] Korsy Graff] Graf 118, 8 Schäfer (immer so) 12 Gräfin Loeben] Graf. Löbezow Labanoff] Lobanow 15 Schuderoff] Schutroff 119, 2 Dlaft] Plask 4 dem] den 23. 24 Braun — Braunthal] Blum von Blumenthal 127, 13 von Württemberg fehlt Dazu ein Concept von 113, 21 — 116, 11 von derselben Hand, Abg. Br. 1823, 72, woraus zu bemerken: 114, 4 bey *g* über zu 8 grade 16. 17 erzürnest 17 Weinhändlern *g* aus Weinhändler 18 aufs beste *g* über gut 19 auf unsere *g* üdZ 19. 20 Gutmüthigkeit sich [*g* üdZ] verlassend aR 20. 21 schwächsten über schlechtesten 21 sind *g* üdZ Darnach folgt sich auf unsere [*g* gestr.] 23 worin *g* aus worinne 25. 26 überschaut *g* aus übersieht 26 vor] von *g* (Schreibfehler für vor) über für hellen *g* üdZ 115, 5 Lünel *g* aus Linel 9 eigner *g* üdZ 15 kommen *g* über kömmt 17 nahmhafte *g* aus namhafte 18 gebildete *g* über gehörige die nach und [*g* gestr.] 20 tanzender nach Tanz in der 23 auch *g* üdZ In *g* aus Auch in 26 wird *g* über ist 116, 2 nach *g* über auf 4. 5 erleichtert ist *g* aus leichter wird 7 Graf 7. 8 er — abgereist; *g* aR 10 fehlt 11 Abgeschlossen — früh] Marienbad den 9. Juli G. fehlt

Vgl. Tageb. IX, 74, 19 114, 3 vgl. 22; das Kupfer liegt nicht mehr bei 5 vgl. zu 110, 5, sowie 120, 15. 125, 3. 126, 19. 134, 15. 149, 12. 150, 2. 163, 23. 178, 11. 210, 24. 25. 218, 11 und zu 105, 15 10 vgl. Schriften der G.-G. XV, 9 Anmerkung 115, 10 7. Juli, vgl. 119, 26 13 vgl. Tageb. VIII, 214, 1 13. 14 Den beiden Pflegetöchtern der Frau v. Geymüller, vgl. Tageb. VIII, 376 17 vgl. 120, 22 21 vgl. zu 105, 16 27 vgl. 121, 3. 127, 3. 128, 1. 164, 17. 197, 26 116, 1 vgl. zu 106, 16 2 vgl. 119, 21. 120, 3. 121, 9. 125, 18. 127, 22. 128, 6. 139, 19. 25. 142, 18. 143, 10. 146, 1. 151, 2. 155, 8. 160, 17. 163, 1. 164, 16. 169, 17. 197, 25. 203, 7. 219, 5 7 vgl. zu 90/91 d. B. und 218, 8 12 — 120, 4 vgl. Tageb. IX, 70, 3 — 73, 23 14 vgl. 107, 26 19 vgl. 84 d. B. 21 vgl. zu 109, 8 22 vgl. zu 106, 16 117, 1 Siechhaus oder Jägerhaus (vgl. Briefwechsel mit Grüner S. 151), vgl. 109, 13 3 vgl. 110, 12 und zu 108, 28 9 vgl. zu 106, 16 10 85. 86 d. B. 14 vgl. zu 85, 24 18 vgl. zu 106, 16 23 Johann Christian Ernst Müller, aus Weimar vgl. zu 105, 16 25. 118, 3 vgl. zu 106, 16 118, 4 vgl. 124, 18 15 Frau des Oberpräsidenten der Provinz Sachsen, Friedrich v. Bülow 22 vgl. zu 106, 16 119, 2 „Versuch einer Naturgeschichte Böhmens mit besonderer Rücksicht auf Technologie I. Theil, Geognosie Böhmens“, von Laurentius Albert Dlask, Prag 1822, vgl. Tageb. VIII, 321 7 vgl. zu 106, 16 8 Von Nose, vgl. zu 186, 10 12 vgl. 125, 6. 126, 10. 132, 6 15 vgl. 116, 3. 121, 12. 127, 14 18 vgl. 115, 21. 22 21 vgl. zu 106, 16 vgl. zu 116, 2 23 vgl. 262, 14 23. 24 vgl. 120, 1. 2 und die beiden Briefe Brauns, Schriften der G.-G. XVIII, 329. 333 26 vgl. 115, 10 120, 1. 2 vgl. zu 119, 23. 24 3 vgl. zu 116, 2 4 90 d. B.

90. Vgl. zu 6901 (Bd. 25). Johns Hand 120, 10 July üdZ 15 Einer aus einer 122, 1 was nach und 5 erst Gabe fehlt 6 mich] auch 123, 7. 8 dem Entoptischen] den entoptischen 14 wird *g* über führt Gedruckt: Briefwechsel S. 281. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1823, 75, woraus zu bemerken: 120, 10 Juli fehlt 13 mannig-faltig-gemüthliche *g* aus mannigfaltige gemüthliche 15 einer 18 das *g* über was 19 etwas *g* aus was wöhnlich-freundliches *g* aus wenig freundliches 22 In allem *g* aus Im ganzen 121, 2 Bindestriche *g* 5 Luftgetümmelwesen *g* aus Luft-

getümmelswesen 15 mancher hier] hier mancher 28 darin] drinne aus drinnen 122, 1 was] und was 3 größern 5 zu *g* über mit 6. 7 reassummiren? *g* aus resummiren. 16 August 24 näheren 123, 5 Lieblings Gedicht *g* aus Liebling Gedicht [üdZ] 6 erblickt *g* über fand im *g* über ein 7 und nach wi 7. 8 den entoptischen 12 Römische — dem aus Römischen den 14 wird] führt sie] Sie auch *g* aR 15 doch *g* üdZ 20 zu] so 21. 22 fehlt mit Ausnahme des Datums

Vgl. 120, 4 und Tageb. IX, 74, 21. Antwort auf des Adressaten Brief vom 24. Juni (Briefwechsel S. 279) 120, 7 vgl. 106, 6 10 vgl. 109, 8. 9 14 vgl. zu 85, 24 15 vgl. zu 114, 5 22 vgl. 115, 17 121, 3 John, vgl. zu 115, 27 9 Stadelmann, vgl. zu 116, 2 12 vgl. zu 119, 15 18 vgl. zu 106, 16 24 vgl. 76 d. B. und zu 1, 14 25 vgl. zu 7, 12 26 vgl. 102, 16 122, 3 vgl. zu 63, 9 12 vgl. 24. 180, 21 123, 3 Von B. G. Fischer, Stuttgart 1822, vgl. Biedermann, Gespräche V, 134 7. 8 vgl. Naturwissenschaft II, 1, 97 (Werke II. Abth. V, 1, 420).

Folgendes, wahrscheinlich am 9. Juli oder kurz vorher geschriebene, Concept eines Briefes an den Grafen Sternberg (Johns Hand, Abg. Br. 1823, 73; gedruckt: Sauer, Briefwechsel S. 52) kam nicht zur Ausfertigung, weil Goethe von der Abreise des Adressaten nach Ungarn Kenntniss erhielt (vgl. 116, 7):

Das mit schönster Begrüßung hereintretende Heftchen glaubt sich am besten zu empfehlen wenn es versichert daß in Marienbad sehnsüchtige Geister nach Prag hinschauen, und ihre früheren Wünsche, durch die Nachbarschaft erhöht, leidenschaftlich wiederholen. Möge bald eine willfährige Nachricht sie von dorther erquicken! Denn eine mündliche Mittheilung nach Verlauf so mancher Monate, möchte kaum erläßlich seyn.

91. Handschrift im Stifte Tepl bei Marienbad, Schreiberhand (wahrscheinlich John) 124, 16 *g* 124, 13 lebend]

---

1 Das — hereintretende *g* aus Hereintretendes 5 willfährige nach tröst- sie *g* über die 5. 6 erquicken! *g* aus erquicke, 7 kaum erläßlich *g* aus fast unerläßlich [*g* aus wohl ganz unerläßlich]

1 Kunst und Alterthum IV, 2 oder Zur Naturwissenschaft II, 1, vgl. 218, 16.

lebe Gedruckt: Mittheilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen XIX, 166. Dazu ein Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1823, 80, woraus zu bemerken: 123, 24 gebe *g* aus geben 25 Grüßen *g* aus Grüße 124, 3 zu — giebt *g* über vorlegt 5. 6 den (nach nur [*g* gestr.]) Barometerstand Sperrstrich *g* 6 allein *g* üdZ auf *g* über von 13 angenehmen — lebe aR für Hoffnung [*g* gestr.] mit Verweisungszeichen *g* 16. 17 fehlt mit Ausnahme des Datums 17 1823.] 1821.

Vgl. Tageb. IX, 74, 26 123, 24 Die zu 322, 2. 3 genannte graphische Darstellung des Barometerstandes für December 1822, Beilage zu Naturwissenschaft II, 1, vgl. 240, 28 124, 4 Naturwissenschaft II, 1, 72 (Werke II. Abth. XII, 69, 13—73, 6) 6 vgl. 151, 25.

92. Vgl. zu 268 (Bd. 2). Johns Hand 126, 4 *g* Gedruckt: Briefwechsel II, 325. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1823, 82, woraus zu bemerken: 124, 22 allzustockend *g* aus allzustockend ich nach und [*g* gestr.] 23 regt nach geht 125, 3 getroffen *g* aus gefunden 8 sehr nach hier [*g* gestr.] 10. 11 bemerken *g* aus bemerkend 11 Wagen üdZ Fuß nach zu [*g* gestr.] 13 fehlt aus fehlts 21 trockenes 24 mir über wir 25 vergangen] hingegangen 27 vernehmen *g* aus vernehme 126, 1 von] vom über mit 4. 5 fehlt mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. IX, 75, 20 124, 18 vgl. 118, 4. 127, 24 21 vgl. zu 3, 3 125, 3 vgl. zu 114, 5 5 vgl. zu 119, 12 9 Eugène Beauharnais, Fürst von Eichstätt, vgl. 126, 16. 128, 4. 138, 17. 211, 20 16 Levetzows können hier noch nicht mit gemeint sein, vgl. 137, 13 17 vgl. 127, 23 18 vgl. zu 116, 2 28 Der 127, 16 genannte Brief hatte die Nachricht von Wellers besserem Befinden enthalten; vgl. zu 96, 18.

***93.** Handschrift von John im G.-Sch.-Archiv 127, 1—4 *g* 126, 6 durch *g* üdZ 7 mein *g* aR 20 eilig *g* üdZ 127, 6 Juli] Juni Schreiberirrthum Dazu ein Concept zu 126, 6—127, 5 von derselben Hand, Abg. Br. 1823, 82, woraus zu bemerken: 126, 7 mein fehlt 12 trefflich *g* über recht gut 14 äußern üdZ wohl *g* üdZ 15 gut gethan] wohlgethan 20 eilig fehlt 23 fange an *g* über fahre fort 127, 1—5 fehlt mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. IX, 75, 21. Antwort auf des Adressaten Brief vom 6. Juli (G.-Sch.-Archiv) 126, 7 89 d. B. 10 vgl. zu 119, 12 16 vgl. zu 125, 9 19 vgl. zu 114, 5 21 Ottilie, Walther und Ulrike v. Pogwisch, die am 6. Juli nach Eisenach gereist waren; vgl. 144, 16 22 vgl. 150, 9. 10. 162, 18 127, 3 vgl. zu 115, 27; August an den Vater, 14. Juli: „Dass Ihnen Johns Anwesenheit förderlich ist freut mich sehr da es mein Plan ist" 6—128, 9 vgl. Tageb. IX, 74, 3—75, 16 7 vgl. zu 186, 10 8 vgl. zu 106, 16 14 vgl. zu 119, 15 16 Vom 6. Juli 20 vgl. zu 106, 16 Nebenstehendes ist 91 d. B. 22 vgl. zu 116, 2 23 vgl. 125, 17 24 vgl. zu 124, 18 25 94 d. B., vgl. 109, 21; August, 6. Juli: „Die Zeichnungen der Glässer lege ich bey so wie auch bei jeder No. bemerkt ist wie viel Stück davon gewünscht werden. Es freut mich sehr dass Sie eine Quelle für diese Sachen entdeckt haben, denn es kommt besonders bei den Anatomischen Präparaten viel auf die Reinheit der Glässer an; ich ... bemerke dass die Preisse dabey geschrieben sind, und überlasse Ihnen ob es nicht besser ist sie aus zu radiren damit man auf der böhmischen Glasshütte den etwas hohen Preiss nicht sieht"; auf S. 4 des Briefes sind 17 Nummern nebst Preis und gewünschter Anzahl verzeichnet 27. 128, 1 vgl. zu 106, 16 128, 1 vgl. zu 115, 27 4 vgl. zu 125, 9 6 vgl. zu 116, 2.

94. Handschrift im Besitz der Familie Fikentscher in Redwitz, Schreiberhand (wahrscheinlich John) 130, 6 *g* 129, 28 das Nähere *g* aus näher Gedruckt: W. v. Biedermann, Goethe-Forschungen I, 306. Dazu ein Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1823, 80, woraus zu bemerken: 128, 11 zwar *g* üdZ 12 aber — Belang *g* üdZ 14 Hiebey 17 wollen *g* über werden 20 wünsche 24 habe *g* aus haben 129, 1 möchte] mochte *g* über wünsche zu seyn 2 man *g* über Sie wünscht *g* aus wünschen 3 an nach aus [*g* gestr.] 7 immer *g* üdZ 9 Michael nach An [*g* gestr.] 12 wann aus wenn 13 das nach die 14 sicherer] sichrer *g* über gewisser 15. 16 zu welcher nach wann 20 Sollten 21 die über jede 23 zuletzt noch] noch zuletzt 24 allenfällsigen 25 minder] weniger 25. 26 vollendeter Arbeit 27 Zurückkunft] Rückkunft 28 das Nähere] näher 130, 6. 7 fehlt mit Ausnahme des Datums



12 Nach Erfahrungen *g* üdZ und *g* gestr. Deshalb geneigt fortzufahren bitte. 19 13.] 12. G. fehlt

Vgl. 127, 25 128, 14 Die Gläser waren für das anatomische Museum zu Jena bestimmt, vgl. zu 127, 25 130, 3 vgl. zu 108, 28 9 Vom 10. Juli (Eing. Br. 1823, 207), dem eine graphische Darstellung der Barometer-Veränderungen in Redwitz von December 1822 bis Februar 1823 beilag, vgl. zu 5, 6 16 vgl. 162, 22 und zu 5, 6.

Ein Schreiben der Oberaufsicht vom 19. Juli 1823 an den Rent-Amtmann Müller zu Jena, betr. die „Instandsetzung des frühern katholischen Bethauses zum Behuf der Aufnahme eines Theils des Anatomischen Kabinetts, sowie die Reinigung und Instandsetzung des Pumpbrunnens im Local der Thierarznei-Schule", in dem zu 87/88 d. B. genannten Fascikel der Oberaufsichtsacten.

95. Vgl. zu Bd. 33 Nr. 71. Johns Hand. Gedruckt: Briefwechsel S. 157

130, 20 Gezeichnet vom Förster Netsch, vgl. 138, 6 und Briefwechsel S. 153. 156 131, 2 vgl. 140, 14. 142, 6. 143, 3. 146, 12. 220, 10. 258, 12.

96. Vgl. zu Bd. 33 Nr. 71. Johns Hand. Gedruckt: Briefwechsel S. 157

Antwort auf des Adressaten Brief vom 23. Juli (Eing. Br. 1823, 217) 131, 14 vgl. zu 60, 20.

***97.** Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1823, 83 132, 10 nicht nach de oberflächlichen *g* über Scheinbaren 13 Von *g* aus Auch von 16 als nach übrig 22 ferner *g* über auch 26 ziemlich *g* über insofern zufrieden nach ganz [*g* gestr.] 27 einige nach auch [*g* gestr.] 28 bleiben mochte *g* aus bleibt 133, 2 nun — aber *g* aus sie scheint sich aber zu erholen 3 Zeit *g* über Tage 7 Nach haben, folgt *g* gestrichen: welches letztere sich [gestrichen] denn von allen die sich gegenwärtig im Freyen bewegen es sey auf Reisen oder ländlichem Aufenthalt möge entfernt bleiben. Von der Ankunft Ihro Hoheit des Herrn Erbprinzen im Franzenbrunnen wird nun auch wohl bald zu vernehmen seyn; von Eger aus ihn daselbst zu verehren (*g* über begrüßen) darf ich wohl hoffen.

Ew. K. H. höchsten Angehörige mich zu Gnaden empfehlend.



8 um] und 11 ihm erfreulichen] ihn (nach nn) erfreulichen 12 bieten] heißen 22 *g* (lies: Jul.)

Vgl. Tageb. IX, 82, 16 132, 6 vgl. zu 119, 12 19 vgl. 143, 9 133, 9 vgl. 153, 5. 203, 19.

98. Vgl. zu 4102 (Bd. 14). Johns Hand 137, 5 *g* 134, 17 drey fehlt 135, 9 frischem *g* aus frische Gedächtniß nach vom [*g* gestr.] 19 tröstlich nach angenehm [*g* gestr.] Nach 137, 6 Empfangsvermerk des Adressaten „erhalt. 7. Aug. 23“ Gedruckt: Briefwechsel III, 317. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1823, 85, woraus zu bemerken: 133, 24 heitern *g* über freundlichen 134, 6 An- und Eingewöhnung *g* aus an Eingewöhnung 9 ihnen] Ihnen 10 Grad *g*¹ aus Grabe 135, 2 alles *g* aus aller Gott selbst *g* durch Zahlen aus selbst Gott Göttliche] Göttlichste 4 hohes aus rohes 6 fördere *g* aus forderе [aus forderte] 8 habe 9 frischerem 10 Stoff nach den [*g* gestr.] 14 im 18 deshalb *g* über in diesem Sinne 19 solchem Hefte *g* aR 22 darum — Schreibende *g* aus deshalb der schreibende soll 23 um *g* über und 25 Briefblätter *g* aus Blätter 26 Fichtengebirgen *g* aus Fichtelgebirge 136, 1 Alle] Als 6 Setze *g*¹ aus Setz 7 Umziehen 18 den] dem lange nach ausko 23. 24 mich— hast] dein Tagebuch an mich gerichtet werden 26 werde über solle 27 Gruß Reim 28 mich üdZ 137, 5. 6 fehlt mit Ausnahme des Datums

Vgl. 142, 19. 144, 3 und Tageb. IX, 81, 3. 82, 18. Antwort auf des Adressaten Brief vom 2. Juli (Briefwechsel III, 313), den Goethes Sohn mit seinem zu 99 d. B. genannten Schreiben übersandt hatte 134, 2 vgl. zu 3, 3 7 Insbesondere Grüner, v. Junker und Zauper 15 vgl. zu 114, 5 27 vgl. zu 115, 27 und zu 5, 6 135, 6 vgl. zu 106, 16 18 Kunst und Alterthum IV, 2, vgl. zu 1, 14 27 vgl. 142, 16 136, 6 Wohnungswechsel 12 F. A. Wolf 27 Lili Parthey, vgl. 143, 7. 144, 22. 188, 24 und G.-Jb. XXII, 118. 128.

***99.** Handschrift von John im G.-Sch.-Archiv 137, 13 Lebezow aus Loebezow (öfters falsch geschrieben) 138, 16 Widnmann] Wiedeman (Tageb. IX, 76, 25 hat irrig Wiedemann, vgl. Allg. Deutsche Biographie XLII, 362) 139, 2 Teraffe *g* üdZ 16 Hofs (so öfters) 142, 4 Dombrowsky (so öfters) 143, 16 Superindent 16. 17 Herrmann] Hartmann 144, 8 ich

habe *g* aus daß ich 9. 10 und — du *g* aus habe und daß ich wünsche, daß Du 16 Eisenacher aus Eisenachern 18 sie] Sie 19 Sperrstrich *g* 23 Lili *g* aus Lilie Gedruckt nur 145, 5—10: G.-Jb. XV, 113

Vgl. Tageb. IX, 82, 17. Antwort auf des Adressaten Brief vom 14. Juli (G.-Sch.-Archiv) 137, 7—144, 7 vgl. Tageb. IX, 75, 17—82, 24 137, 9 vgl. zu 106, 16 10 92 und 93 d. B. 19 vgl. zu 186, 10 21 Orest v. Kiprinsky, vgl. 138, 8. 11. 25. 139, 12. 23. 140, 6. 12. 16. 178, 3 138, 4 vgl. 21 5 Nach den 22 genannten Orten 7 Grüners Frau und die 12. 13 Genannten 8 vgl. zu 137, 21 17 vgl. zu 125, 9 21 vgl. 4 und 139, 4 24 Am 26. Juli 1822, vgl. 139, 11, Tageb. VIII, 219, 25. 26 und Naturwissenschaft II, 2, 138 (Werke II. Abth. IX, 105) 25 vgl. zu 137, 21 139, 4 vgl. 138, 21 4. 5 vgl. zu 186, 10 11 vgl. zu 138, 24 12 vgl. zu 137, 21 13 vgl. Tageb. IX, 35, 19 16 vgl. zu 54, 9 19 vgl. zu 116, 2 22 vgl. zu 54, 9 23 vgl. zu 137, 21 25 vgl. zu 116, 2 140, 5 vgl. zu 106, 16 6 vgl. zu 137, 21 12 vgl. zu 106, 16 14 vgl. zu 131, 2 16 vgl. zu 137, 21 23 vgl. zu 106, 16 25 vgl. 158, 1 141, 2 vgl. zu 5, 6 4 vgl. zu 60, 20 11 vgl. Werke II. Abth. X, 151 16 vgl. zu 106, 16 16. 17 Marie Rehberg, geb. Höpfner, brachte Grüsse vom Geh. Rath Götz in Dillenburg, ehemals Amtmann in Rüdesheim (vgl. G.-Jb. VI, 347, Tageb. V, 126, 5. 7. 11), der mit einem Briefe vom 22. Juni (Eing. Br. 1823, 213) „eine Probeflasche vom 22ger Rheingauer, welchen Kenner den rheinischen Nectar nennen, und noch über den 11ter setzen“, übersandte, nebst einem auf den Wein bezüglichen Gedicht „Ernsthafte Meinung der Posse“ 24 Joseph Dobrowsky, vgl. 142, 4. 221, 11. 286, 24 und Tageb. IX, 366 142, 3 vgl. zu 106, 16 6 vgl. 146, 17. 161 d. B. und zu 131, 2 11 vgl. 168, 13 16 vgl. 135, 27 18 vgl. zu 116, 7 19 vgl. zu 60, 20 und 98 d. B. 21 Familie v. Levetzow 27 Louis Bonaparte, ehemaliger König von Holland, vgl. 144, 4. 145, 6. 211, 8 und G.-Jb. XV, 111

143, 2 vgl. zu 106, 16 3 vgl. zu 131, 2 7 vgl. zu 136, 2 9 vgl. 132, 19 10 vgl. zu 116, 7 und 60, 20 14 Undatirt, vgl. Schriften der G.-G. XVII, 107 15 vgl. zu 60, 20 19 v. Levetzow, vgl. 144, 19 27 Vom Wolfsberg, vgl. 17 144, 3 97—99 d. B. 4 vgl. zu 142, 27 12 vgl.

150, 10. 157, 18. 177, 3; August (z. T. durch Siegeln und Öffnen verstümmelt): „ich fange an mich so einzurichten dass ich im September auch einen kleinen Ausflug auf meine Hand machen kann. Es thut mir noth und ich fühle an meiner Schweigsamkeit dass es einmal wieder noth thut mich unter fr[emde?] Menschen zu begeben, wo ich doch wenigstens gen[ö]thigt bin Brod und Wasser zu verlangen, ma[n] wird sonst gar zu Stumm und verdüstert sich in eigenen Ideen und vielleicht Grillen, ein wenig auf dem Postwagen in der Welt herum gefahren und alles kommt in's Gleiche, und wenn es auch nur wäre damit man mit etwas Unbequemlichkeit zu kämpfen hätte und um nicht im alten Schlendrian fortzuleben" 16 vgl. zu 126, 21; August: „Ottilie ist noch in Eisenach und wird erst Freytag den 18. zurückkehren" 19 Verkehr mit der Familie v. Levetzow, vgl. 137, 14. 22. 138, 25. 139, 1. 6. 12. 17. 22. 140, 1. 18. 141, 9. 23. 142, 10. 20. 26. 143, 19. 156, 9. 199, 18. 22. 203, 27 21 Ulrike v. Pogwisch 22 vgl. zu 136, 27 145, 4 Das mit Goldschnitt versehene Kärtchen klebt noch jetzt in der unteren Ecke von Blatt 6 des Briefes, mit der Rückseite, die eine in Kupfer gestochene Ansicht des Stifts (Unterschrift: „F. Rosmäsler in Dresden 1820") enthält, nach oben; auf der Vorderseite steht: „Le Prélat de Tepl, Charles Reitenberger pour faire visite" 6 August übersendet diesen Brief mit seinem Schreiben vom 8. August 12 vgl. zu 106, 16 17 Ottilie und Ulrike v. Pogwisch.

100. Vgl. zu Bd. 33 Nr. 71. Johns Hand 146, 23 *g* 146, 8 gepackt fehlt Gedruckt: Briefwechsel S. 158. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1823, 88, woraus zu bemerken: 146, 4 Übersicht *g*[1] über Folge 7 Albenreuth *g*[1] aus Albereuth 10. 11 Exemplare — mitgebracht nachträglicher Zusatz zum Theil aR 12 gefälligste *g*[1] über freundlichste 23. 24 fehlt mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. IX, 84, 13 146, 1 vgl. 142, 18 und zu 60, 20. 116, 2 9 vgl. 112 d. B. 12 vgl. zu 131, 2 17 vgl. Naturwissenschaft II, 2, 144.

101. Vgl. zu Bd. 33 Nr. 71. Johns Hand 147, 15 *g* Gedruckt, mit Ausnahme von 147, 17—22: Briefwechsel S. 159. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br.

1823, 89, woraus zu bemerken: 147, 3 Albenreuth Boden 15—22 fehlt mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. IX, 85, 2. Antwort auf des Adressaten Brief vom 28. Juli (Eing. Br. 1823, 225) 147, 2 Albenreuther Gestein 5 vgl. zu 60, 20 8 vgl. 172, 10—173, 14 13 Grüners „getreuer und sichrer Kutscher Simon" 21 vgl. zu 107, 22.

***102.** Vgl. zu 7694 (Bd. 28). Johns Hand 150, 14 *g* Adresse auf der 4. Seite Dame Otilie *g* 148, 5 denn nach mir 149, 20. 21 welche — ergriffen *g* nachträglich eingefügt 21 Heldorf 26 Ende *g* über Schluß 150, 7 Ulricken als über das Gedruckt 148, 17—20 Das — ward und 149, 1—9: Schriften der G.-G. XV, 10. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1823, 90, woraus zu bemerken: 148, 3 guten aus gutem 3. 4 hättest — doch aus hätt ich 5 du *g* aus du mir [*g* über ich] 6 von nach dein und nach an dich gedacht habe 7 bey — warst *g*¹ üdZ 11 sich nach der Feyer 13 beschlossen sogleich *g* über vereinigten sich 15 anzufügen *g* über niederzulegen 16 wozu aus wor [unter] 19 Tanzthee *g* aR für *Thee dansant* [*g* über *dans sans*] von nach angekündigt war [*g*¹ und *g* gestr.] 20 ward *g* üdZ Es nach wurde [*g* gestr.] 24 Schall *g* über Feuer dreymal aus dreyfach 25 wozu *g* über und 149, 2 Tanz, Thee] Thee, Tanz 3 sich *g* üdZ 4 fünftes *g* über Ingrediens eingemischt nach sich [*g* gestr.] 13 hier oben *g* über auf der Terrasse 15 fand *g*¹ über findet einiges nach auch [*g*¹ gestr.] 16 nahm *g*¹ über fand 20 der *g* über zur 20. 21 welche — ergriffen fehlt 22 dürfte *g* über könnte 23 reich nach noch 26 Ende] Schluß 150, 1 Confidenz *g* aus Convidenz 10 vielen *g* aR wird *g* über mag 14. 15 fehlt mit Ausnahme des Datums Gedruckt 148, 8—149, 9 und 150, 7—9 Grüße — beweist: Tageb. IX, 369. 371.

Vgl. Tageb. IX, 89, 2. 90, 19 148, 4 Friedrich Wilhelm III, König von Preussen, 3. August, vgl. 155, 2. 157, 2. 178, 26 Unter ihnen wahrscheinlich der preussische Staatsminister v. Bülow, vgl. Tageb. IX, 87, 10. 11 19 vgl. 155, 5

149, 4 Ulrike v. Levetzow, vgl. 150, 7. 157, 25. 165, 6. 175, 15. 191, 9. 200, 8. 213, 7. 298, 22 12 vgl. zu 114, 5 23. 24 vgl. zu 194, 16 150, 2 vgl. zu 114, 5 7 Ulrike v. Pogwisch, vgl. zu 149, 4 9. 10 vgl. zu 126, 22 10 vgl. zu 144, 12.

*108. Handschrift von John im G.-Sch.-Archiv 157, 25—27 *g* 151, 1 Bochara *g* aus Buchara 12 nochmals *g* aus nachmals 23 Hefte *g* über Feste 152, 22 Grafen Nostitz *g* aus Graf Nostitz 23 anderen *g* aus andere 24 Wolf (immer so) Hensel] Henschel (immer so) vgl. Tageb. IX, 368 153, 6 Serenissimo *g* aus Serenissimum 13. 14 Heidebreck *g* in Lücke 20 Piotrowsky] Petrowsky 154, 15 Heidebreck *g* in Lücke 156, 2 Berg Dampf — die *g* aus dampfende Berge, die sich in der 3. 4 Wasserverneinung *g* aus Wasserneigung Gedruckt nur 157, 22—26: Schriften d. G.-G. XV, 11. Dazu ein Concept von 156, 20 — 157, 28 von derselben Hand, Abg. Br. 1823, 92, woraus zu bemerken: 157, 9 es über ich 11 anerkennen *g* aus erkennen 13 haben *g* aus hat 15 wo ich *g* über und und *g* üdZ 17 alsdann *g* üdZ 18 um aus und 21 dächt 25—28 fehlt mit Ausnahme des Datums 28 6. aus 1.

Vgl. Tageb. IX, 89, 2. 90, 18. Antwort auf des Adressaten Brief vom 31. Juli (Eing. Br. 1823, 234) 150, 16 — 156, 19 vgl. Tageb. IX, 82, 24 — 88, 28 150, 21 97 — 99 d. B. 151, 1 Erschienen Berlin 1823, vgl. 7 und Tageb. IX, 367 2 vgl. zu 116, 2 5 vgl. zu 144, 19 7 vgl. zu 1 12 vgl. zu 106, 16 13 Von Henri Beyle (Stendhal), erschienen 1823/25 13. 14 Durch den Grafen St. Leu mitgetheilt? vgl. 23 23 vgl. zu 13. 14 25 vgl. 124, 6 und zu 5, 6 26 Zauper (vgl. 140, 25) hatte gesendet: 1. Aphorismen, vgl. 154, 16. 158, 15. 160, 9; 2. seine Prosa-Übersetzung des II. Gesangs der Ilias, vgl. 154, 15. 24. 25. 159, 13. 21. 160, 9 152, 6 vgl. 11 9 vgl. 165, 11 —166, 12 und Tageb. IX, 92, 24 11 vgl. 6 12 vgl. zu 60, 20 21 vgl. zu 186, 10 24 Pius Alexander Wolff und Wilhelm Hensel, vgl. Tageb. IX, 368 153, 2 vgl. 12. 177, 9. 190, 3 und zu 152, 24 5 Erbgrossherzog Carl Friedrich, vgl. zu 133, 9 6 Von Hensel? 7 vgl. zu 144, 19 9 vgl. zu 186, 10 12 vgl. 177, 23 16 vgl. zu 152, 24 20 vgl. Tageb. IX, 370 zu 87, 21 24 vgl. zu 186, 10 Die Schwestern v. Levetzow, Ulrike, Amelie und Bertha 154, 3 vgl. zu 60, 20 13 Das von Eckermann in Goethes Auftrag angefertigte Verzeichniss des Inhalts von Kunst und Alterthum I, 1 — IV, 2 nebst Brief Eckermanns vom 21. Juli, von Goethes Sohn am 23. Juli durch die fahrende Post befördert (Eing. Br. 1823, 232); vgl. 166, 13. 179, 16. 272, 6. 273, 8 und zu 63, 2 14 Vom

Wolfsberg, vgl. zu 60, 20 15 vgl. 159, 21 und zu 151, 26 16 vgl. zu 151, 26 22 vgl. zu 60, 20 24. 25 vgl. zu 151, 26 25. 26 vgl. zu 104 d. B. 155, 2 vgl. zu 148, 4 5 vgl. 148, 19 8 vgl. zu 116, 2 13 Von Kropinski, vgl. Tageb. IX, 370 16 vgl. 160, 13 und Tageb. IX, 370 18 vgl. zu 144, 19 156, 4—6 Dramatische Bearbeitung des Stoffes: Der Mann von funfzig Jahren? Vgl. Tageb. IX, 89, 11, Werke XXV, 2, 245 und G.-Jb. XXI, 40 9 vgl. zu 144, 19 und 153, 24 16 vgl. zu 153, 24 20 99 d. B.; die Stelle ist veranlasst durch Augusts Bemerkung: „Dass Sie aber durch mein Anrathen einen Schreiber mit haben [vgl. zu 127, 3] davon spüre ich nichts denn seit 11ten July habe ich nichts wieder von Ihnen gehört welches aber ein gutes Zeichen zu seyn scheint“ 21 97 und 98 d. B. 25 Enthaltend die seit dem 22. Juli in Weimar eingegangenen Briefe an Goethe 157, 2 vgl. 102 d. B. 18 vgl. zu 144, 13 21 vgl. 177, 2. 193, 19. 207, 18. 217, 25. 223, 1. 15 23 Sterling; August: „Es ist wirklich schweer von hier etwas neues zu melden da gar nichts passirt, wir leben wie die Einsiedler einen Tag wie den anderen, und ausser dass uns der junge Engländer Sterling welchen ich sehr lieb gewonnen habe täglich besucht so sehen wir niemand weil alles was zu unserer Gesellschaft gehört abwesend ist“; vgl. 175, 8 und G.-Jb. XX, 16 25 vgl. zu 149, 4.

104. Handschrift (wahrscheinlich John, 160, 5 *g*) im Stifte Tepl bei Marienbad, nicht benutzt. Gedruckt: Zaupers Studien über Goethe II, 228. Dazu ein Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1823, 93, woraus zu bemerken: 158, 4. 5 Prämiſſen — Reſultat auf g^1 aR für Reſultate ſpricht man aus deren Prämiſſen dem andern unbekannt ſind 6 deren — leichter auf g^1 aus ob deren Fortſätze gleich eher Vorderſätze *g* aR für Vorſätze [üdZ und auf g^1 Vorderſätze] 7 Zu auf g^1 üdZ 8 mich auf g^1 üdZ Briefs 10 konnten 15 Aphorismen auf g^1 aus Aphorism 16 denn g^1 üdZ 17 ich nach denn [g^1 gestr.] 19 Beſondern g^1 aus beſondern 21 hier g^1 über Ihr 24 nicht leicht g^1 über niemals 25 erfahr g^1 aR für ſeh 159, 6. 7 theilweiſe aus ſtellenweiſe 10 Ihren] ihren 11 fortſchreitende nach immer [g^1 gestr.] 13 Die g^1 üdZ 13. 14 betrachte — ein g^1 aR für iſt gleichfalls [üdZ] ein 14 frucht-

bares nach lobenswürdiges Nach 20 folgt *g* gestrichen die erste Fassung von 21—27

Ich ließ den zweyten Gesang abschreiben, in der Absicht ihn neben mir hinzulegen und darin von Zeit zu Zeit nach eigenem Sinn und Gefühl einiges umzuändern; daraus entwickelt sich am leichtesten was man meint, da es als Maxime oder Lehrbegriff sich nicht wohl mittheilen läßt, weil Bildung 5 und Umbildung organisch verschlungen.

22 ihn aus mich im 160, 2 Ehe 3 schreibe 4 Dank und Wunsch] meinen Dank und meine Wünsche zum Abschied fehlt 5. 6 fehlt mit Ausnahme des Datums. Am Schluss des Concepts findet sich linksspaltig folgendes Schema zu 105 d. B. (Johns Hand, mit Blei): Zum nächsten Brief an Zauper. Dank für den Aufriß des Gymnasiums. Ritter, Wabeliten verehrend. Ansuchen wegen Wolfsbergischer Augiten und anderer vorkommender Mineralien.

Vgl. 154, 25 und Tageb. IX, 91, 1. Antwort auf des Adressaten Brief vom 25. Juli (G.-Sch.-Archiv), der das zu 151, 26 Genannte begleitete 158, 1 vgl. 140, 25. 141, 4. 6. 7. 10. 151, 26 und Tageb. VIII, 212, 24. 213, 2 8 Zauper: „Etwas habe ich aus den gütigen Worten Ew. Excellenz wohl herausgehorcht, doch wills sich, — wie es eben etwas schwer bey mir hergeht, noch nicht recht gestalten" 15 vgl. zu 151, 26; eine Abschrift Zauper'scher Aphorismen, von Johns Hand, 7 Bll. 2°, bei den Briefen Zaupers an Goethe 159, 13 vgl. zu 151, 26 21 vgl. 154, 15.

***105.** Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1823, 98. Vgl. zu 160, 5. 6 160, 14 Wawelliten *g* aus Wabeliten 17 Diener nach mein [*g* gestr.] Entweder hat Goethe Diener als Plural gefasst oder mein versehentlich gestrichen statt nun 161, 5 leisten nach Ihnen Das fehlende Datum ergänzt nach Angaben von Lambel, Mittheilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen XIX, 178, wonach die

---

2 mir *g*[1] über mich 4 da es *g*[1] vor das [*g*[1] über was sich] 5 sich *g*[1] aR wohl *g*[1] üdZ 5. 6 Bildung — verschlungen *g*[1] aus weil hier alles [*g*[1] über der Gegenstand] organisch verschlungen, Bildung und Nachbildung eigentlich [nach und *g*[1] gestr.] ganz lebendig ist. Bildung und Nachbildung *g*[1] aR

Handschrift sich in unbekanntem Privatbesitz befindet und schliesst Mit den besten Grüßen und Wünschen ... dankbar.

160, 9 vgl. 141, 4 und zu 151, 26 10 104 d. B. 13 vgl. zu 155, 16 17 vgl. zu 116, 2 und 60, 20 22 Des Gymnasiums zu Pilsen 161, 4 Zauper hatte um Kunst und Alterthum IV, 1 und Zur Naturwissenschaft II, 1 gebeten; vgl. 218, 1.

***106.** Vgl. zu 2677 (Bd. 9). Johns Hand 162, 3—5 *g* 162, 1 wen] wem aus wenn [aus wem] Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1823, 98, woraus zu bemerken: 161, 11 aller aus alle 18 nächstens — auch] also auch nächstens 23 doch über auch 162, 1 wen] wem aus wenn 3—5 fehlt mit Ausnahme des Datums 5 M B.] Marienbad

Vgl. Tageb. IX, 93, 6 161, 7 vgl. 19 8 vgl. zu 93, 18 14 vgl. zu 262, 14 20 vgl. zu 192, 23.

107. Vgl. zu Bd. 33 Nr. 71. Johns Hand 163, 14 *g* 162, 18 von Redwitz fehlt 163, 11 zeitig fehlt Gedruckt: Briefwechsel S. 160. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1823, 97, woraus zu bemerken: 162, 13 zwey nach da 18 Wollten *g* über Mögen 22 Barometer *g* üdZ 23 dort *g* über daher für — Zeit *g* aR 24 auch auch [über noch] 163, 2—6 doch — worden aR für doch hab ich ihn soviel möglich aufmerksam gemacht auf alles Wünschenswerthe wie Ihr Schreiben gar wohl und gründlich ausdrückt 11 zu lassen *g* aR am *g* über den 13 verbleiben *g* nach seyn 14. 15 fehlt mit Ausnahme des Datums. Dazu ferner folgendes Schema von derselben Hand mit Blei, Abg. Br. 1823, 95: Zwey Medaillen für Huß. Pfefferkuchen v. Redwitz. Graphische Darstellung von daher. Eigener Wunsch auf den Wolfsberg zu kommen nicht ausführbar. Billigung seiner theoretischen Vorstellungsweise in [g^1? aus im] gewissem Sinne.

Vgl. Tageb. IX, 93, 7. Der Brief scheint sich mit des Adressaten Brief vom 12. August (Naturw. Correspondenz I, 135) gekreuzt zu haben 162, 7. 8 Am 8. August (nach 163, 20. 178, 21 am 9., vgl. aber Tageb. IX, 90, 4) 13 vgl. 189, 26 und Briefwechsel zwischen Goethe und Zelter III, 315 18 vgl. zu 126, 22 22 vgl. 130, 16 und zu 5, 6 163, 1 vgl. zu 116, 2 und 60, 20 5 Vom 31. Juli (Eing. Br. 1823, 228) 7 vgl. 164, 24 10 vgl. zu 147, 13.

*108. Vgl. zu 7694 (Bd. 28). Johns Hand 163, 16. 165, 13 *g* 164, 4 Gespräch *g* aus Gespräche 22 manches *g* über welches Gedruckt nur 163, 22. 23 in — geworden, 164, 4—15 Graf — manifestire und 165, 11. 12 Fallsterne — streifen: G.-Jb. XV, 114 und Schriften der G.-G. XV, 10. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1823, 95. 99, woraus zu bemerken: 163, 16 fehlt 17. 18 Anführungsstriche *g* 20 reiste nach gin [? ging ?] 23 vollkommenen 164, 5 meines] des 8 einige aus einiger 9—15 nur — manifestire nachträglich aR 15 manifestire *g* aus manifestirt 17 Barometer nach das [*g* gestr.] Wolken nach die [*g* gestr.] 23 Dann *g* aus Da 25. 26 Ob — sagen nachträglich aR statt des Folgenden (*g*[1] gestrichen und *g* in Klammern): Von [*g* aus von] da in Carlsbad Freund Meyer und Frau von Humboldt zu besuchen wäre Pflicht, indem [*g* über und da] sich aber [*g* aR] noch ein Anderes [*g* aus anderes] auf die Waagschale legt, so wird [*g* aus werd] es wohl Nothwendigkeit [wird — Nothwendigkeit *g* anstatt des darnach Folgenden (*g*[1] gestr.): ich wohl jene alten und so (nach jene) oft durch geklopften Felsen wiederzusehen (*g* aus wiedersehen). Schlieslich (*g* über dabey) kann es denn wegen der völligen Abreise bey dem früher geschriebenen verbleiben.] Nach 26 folgt (*g* gestr.) Drey Käse sind eingepackt und kommen wohl nicht lange nach Gegenwärtigen. Außer ein [*g* aR für Aus ein] paar üblen Nächten, die ich mir selbst zugezogen, war [nach habe] das Befinden untadelhaft, wie es jetzt wieder ist und wie wir suchen wollen es zu erhalten. Vor 27 Trennstrich 28 um zu] nun zum 165, 5 küsse *g* über grüße 11—166, 12 fehlt mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. IX, 93, 9. Zum Theil Antwort auf der Adressatin Brief vom 6. August (G.-Sch.-Archiv), vgl. Tageb. IX, 92, 1. 19 163, 17 Don Carlos Vers 1. 2, citirt in der allgemein üblichen Ungenauigkeit 20 vgl. dagegen zu 162, 7. 8 21 vgl. Tageb. IX, 90, 23 23 vgl. zu 114, 5 164, 8 vgl. Tageb. IX, 90, 3, Werke XLIX, 1, 394 und G.-Jb. XV, 116 10 Lord Byron, vgl. 28 16 vgl. zu 116, 2 17 vgl. zu 115, 27 24 vgl. 163, 7 28 Aus Livorno, vom 22. (nicht 24.) Juli 1823; Ottilie: „Nie lieber Vater fand ich den Zufall so gallant und genial, als er sich diesmal bewies, Ihre Worte noch in Livorno in Byrons Hände zu führen, und Sie können

denken wie besorgt wir bei der Nachricht seiner baldigen Abreise nach Griechenland waren, dass Ihr schriftlicher Gruss ihm nicht mehr finden würde. Sterling schrieb sogleich nach Genua dass man ihm schleunigst nachsenden möchte, und diese Zeilen geben das Geleit einer schriftlichen Erwiederung Ihres Händedrucks"; vgl. Tageb. IX, 372 und G.-Jb. XX, 16   165, 6 Ottilie: „die Kinder sind wohl und Walther erzählt allen Besuchenden von Ihren Ballschwärmen", vgl. 149, 1   9. 10 vgl. 176, 22. 23   15–166, 12 vgl. 152, 9, Tageb. IX, 92, 24, Werke IV, 29 und G.-Jb. XXII 128   166, 5 vgl. 183, 4.

109. Da die Handschrift (wahrscheinlich John) unbekannt ist und, wie das Concept von John, Abg. Br. 1823, 99, beweist, von Eckermann für den Druck in den „Gesprächen" (6. Aufl. I, 34) an mehreren Stellen eigenmächtig geändert wurde, ist in unserm Text das Concept wiedergegeben worden, vgl. aber 166, 18. 19   166, 13 Inhalts-Verzeichniß nach Verz   18. 19 indem] daß nach Eckermann geändert 19 ich *g* über Sie   20 um *g* über und mich   21 mich *g* üdZ 22 zu können *g* über kann   167, 1. 2 allzu kurzes Verweilen *g* über kurzes Beysammensein [*g* aus Zusammenseyn]   2 gar *g* üdZ   4 antreffen nach finden   der] der *g* irrthümlich(?) gestrichen   5 denn] dem *g* über ich   sichersten und *g* üdZ   6 hervorgehen *g* aus hervorgeht [aus hervorgehen]   8 fehlt

Antwort auf des Adressaten Briefe vom 21. Juli und 10. August (G.-Sch.-Archiv), deren ersterer die 154, 13 genannte Sendung begleitete, vgl. Tageb. IX, 92, 27   166, 13 vgl. zu 154, 13 und 63, 2   16 vgl. zu 74, 21 und 63, 2   167, 4—6 Diese Betrachtung ist durch folgende Bemerkungen in Eckermanns Briefen veranlasst, 21. Juli: „In Jena selbst ist es mir ein wenig enge, ich möchte immer über die Berge hinweg, eine gewisse Unruhe, eine gewisse Ungeduld quält mich, aber das liegt vielleicht alles an mir selbst", und 10. August, gleichfalls aus Jena: „Auch werde ich dort [in Frankfurt am Main] ein grossbewegtes Leben sehen, wonach es mich längst mit aller Gewalt hintreibt. Hier ist es mir zu stille, man sieht nichts, man ist so abgeschnitten von der Welt, als ob es mit Jena alle wär. Ich habe diese Zeit die beyden Bände Ihrer Briefe aus Italien gelesen.

Welche frische Luft eines grossen Lebens wehet einem daraus entgegen! ... Hätte ich nur die Hälfte von dem allen gesehen, es würde mir genug seyn, so aber habe ich grossen Durst nach Leben".

110. Vgl. zu Bd. 33 Nr. 71. Johns Hand 167, 24 *g* 167, 17 sodann fehlt Gedruckt: Briefwechsel S. 161. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1823, 100, woraus zu bemerken: 167, 14 Nach 13. üdZ und d. Ihrigen vom 12. 15 hierher 16 Abend über Tag auch üdZ den — Tag über einige 24. 25 fehlt

Vgl. Tageb. IX, 94, 5. 12. Antwort auf des Adressaten Brief vom 12. Aug. (Naturw. Correspondenz I, 135) 167, 14 107 d. B. 17 Nach Boden und Altalbenreuth, vgl. 183, 17. 198, 20. 219, 22. 253, 15 und Tageb. IX, 98, 2. 9.

111. Concept von Johns Hand, in dem zu 25 d. B. genannten Fascikel, Bl. 86 168, 4 beykommendes *g*¹ über Gegenwärtiges 5 das *g*¹ aus daß 6 Denenselben *g*¹ aus Hochdenenselben 8 diesmaligem *g*¹ über meinem gegenwärtigen 11 zu finden nach unter meinen Dubletten [*g*¹ gestr.] 14 einen darüber einige *g*¹, aber wieder radirt [nach die neusten] 15 Mustertheil *g*¹ aR für Theil 21 den *g*¹ aus denen 169, 5 die *g*¹ aus diese [aus diesen] Anmaßung nach Vers[uch?] 6 sie entsprang *g*¹ über er wird unternommen Gedruckt: Naturw. Correspondenz II, 353

Vgl. Tageb. IX, 93, 27. 94, 25 168, 13 Anton Beschorner, vgl. 142, 11 15 vgl. zu 60, 20 169, 7 In Carlsbad 1806, vgl. Werke XXXV, 266, 21.

112. Handschrift von John in der Bibliothek des „Museums des Königreichs Böhmen" zu Prag, vgl. zu Bd. 33 Nr. 229 170, 26 *g* 169, 11 v. fehlt 170, 15 streitvollen] streitenden 22 sie] Sie Gedruckt 171, 1 — 173, 16 in abweichender Fassung: Naturwissenschaft II, 1, 162 und II, 2, 192 (Werke II. Abth. IX, 74. 113); das Ganze: Sauer, Briefwechsel zwischen Goethe und Sternberg S. 57. Dazu ein Concept zu 169, 11 — 170, 27 von derselben Hand, Abg. Br. 1823, 101, woraus zu bemerken: 169, 11 v.] von *g* üdZ 17 Wink *g* aus Winke Jahre *g* aus Jahr 170, 7 vom] von dem 15 anschließen] anschließe 26. 27 fehlt mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. IX, 90, 27. 95, 15 169, 11 vgl. Tageb. VIII, 217, 6. 7 17 vgl. zu 116, 2 170, 8 vgl. zu 60, 20 16 Der Wolfsberg (Naturwissenschaft II, 2, 191; Werke II. Abth. IX, 112) 22 vgl. zu 85, 8. 9 171, 1. 2 vgl. 220, 8. 9 172, 8. 9 vgl. 147, 8. 219, 12 und zu 60, 20.

113. Concept von Johns Hand, in dem zu 25 d. B. genannten Fascikel, Bl. 85 174, 1 werde Gedruckt: Naturw. Correspondenz I, 118

Vgl. Tageb. IX, 95, 18 173, 23 vgl. 112 d. B. 174, 1 vgl. Goethe an Eckl 22. Juli 1822 7 vgl. zu 105, 16.

***114.** Vgl. zu 7694 (Bd. 28). Johns Hand 177, 6. 7 *g* 175, 13 und geistreicher fehlt 25 Milter Gedruckt 175, 8—16. 176, 9—13: Schriften der G.-G. XV, 10. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1823, 103, woraus zu bemerken: 174, 10. 11 extemporirte — wo *g*¹ aus extemporirtes Interesse des Tages 11 sich nach bewegt [*g*¹ gestr.] 12 bewegt *g*¹ üdZ 23 ihn *g* aus ihm 175, 1 daß *g* aus das 10 Augenblick 17 Marienbad 22 Wissen—Wollen] Wollen—Wissen 25 Milter 27 dergleichen] dergl. nach nur [*g* gestr.] nur *g* aR 176, 2 Hummel nach Engel 7. 8 verzeihlich machte *g* über gleichsam vernichtete 10 Nur [*g* aus nur] nach eigentlich [*g* gestr.] 15 mich aus mit 16 interessanten *g* aus interessant 24 die nach je daß *g* aus das 26 Eigenheiten *g* aR für Vortheile 27 Nach bringt und entsprechend aR Verweisungszeichen *g*, ein Zusatz ist jedoch nicht erfolgt 177, 4 erheiternd nach erfreulich und [*g* gestr.] Nach 4 folgt

Das Gedicht an Mad. Szymanowska bedarf, nach dem Vorgesagten, keine weitere Einleitung; das hingegen an Casimira Wotowski bedarf einiger Erklärung: Es ist ein junges sehr schönes Frauenzimmer mit allem wünschenswerthem Äußerlichen ausge-
5 stattet; das aber, wegen eines innern Seitenschmerzens, sich für kränker hält als sie ist und deshalb manchmal gegen ihre Freunde vom Tode spricht. Ein geistreicher Freund, dieses ergreifend, bittet sie um Erlaubniß ihr Testament zu machen und vertheilt ihre äußern gesunden Liebenswürdigkeiten auf eine scherzhafte Weise
10 da oder dorthin wodurch ein sehr hübsches Bild einer charmanten

1 Gedicht üdZ 2 Casimira aus Casimiri 8 vertheilt *g* aus vermacht 10 wodurch *g* aus wo einer *g* aus ein

Person entsteht. Dieser Scherz stand in ihrem Album das sie mir überreichte und das Gedicht bezieht sich darauf.

5—8 fehlt mit Ausnahme des Datums. Gedruckt 174, 18—175, 7. 25—176, 8: Tageb. IX, 372f.

Vgl. Tageb. IX, 96, 5. Antwort auf der Adressatin Brief vom 6. August, vgl. zu 108 d. B. 174, 18 vgl. zu 164, 28 23 An Lord Byron („Ein freundlich Wort kommt"), Werke IV, 18; vgl. Tageb. IX, 65, 28 und G.-Jb. XX, 16 175, 8 vgl. zu 157, 23 10. 11 Ottilie: „Was mich innig erfreut ist die Art wie August ihm [Sterling] liebt, wie froh und gemüthlich ihm seine Nähe stimmt, wie gesprächig er ihm gegenüber ist. Aber lieber Vater die Natur gab ihm auch manchen Zauberstab in Kopf und Herz, und ich freue mich im voraus wie Sie ihm mit uns lieben werden, denn Niemand hat ja wie Sie für die Jugend ein so jugendliches Auge. Sie müssen mir als Ihren alten Orientalen schon gestatten Ihnen ein paar Vergleiche mitzutheilen, die sich mir aufdrängen; — es ist eine Flamme in einer Lilie; — Ein Lorbeerblatt was jetzt noch, zwar nicht schlummernd, aber doch verhüllt unter einer Rose liegt. Er glüht und schwärmt für alles was glühend muss geliebt werden, aber er ist fröhlich und hat ein lehrbegieriges Auge, und was Ihnen gefallen wird er hat durchaus nichts Verneinendes" 15 vgl. zu 149, 4 25 vgl. 182, 16. 189, 2. 191, 13. 193, 12. 208, 25. 212, 9 und Tageb. IX, 94, 1 176, 1 vgl. 182, 20. 189, 13. 191, 14. 193, 12. 208, 20. 212, 11. 277, 12 und Tageb. IX, 93, 17. 94, 18 12 Wegen der Familie v. Levetzow vgl. Tageb. IX, 94, 28. 95, 1 14 vgl. 167, 15 177, 2 vgl. zu 157, 21 3 vgl. zu 144, 12 5 Liegen nicht mehr bei; die 200, 13. 208, 15 und Tageb. IX, 94, 16. 95, 5. 10 genannten? Vgl. Werke IV, 27—32.

115. Vgl. zu 6901 (Bd. 25). Johns Hand 183, 14 *g* 177, 9 und 16 Henschel 178, 17 wirkt] wird 180, 12 ihr] Ihr Hauptstreben *g* aus Hauptstreiben 16 pp. *g* 24 neuste aus neue 181, 12 hie nach mit 21 Außerdem 22 Sie] sie noch nach *g* 23 diesen 182, 7 menschlichen fehlt 9 ihrem aus ihren 16 Milter 26. 27 Sie — Berlin später hinzugesetzt Gedruckt: Briefwechsel S. 285. Dazu ein Concept von derselben Hand in dem zu 23 d. B. genannten Fascikel, Bl. 78, woraus zu bemerken: 177, 9 Henschel 11. 12 Verlangen

mein aus verlangte 13 Hand g^1 aus Handen [g über Hensel] ward g^1 üdZ von 14 und g^1 über war es g^1 aR 16 Henschel g^1 aus Hensel 18 im gegenwärtigen g^1 aus in diesem 23 kam g aus kann die [g üdZ] Fürstin 178, 1 er — Werk g^1 aR für er es 3. 4 einem — der g und g^1 aus einem russischen Maler, der sich in Rom und Paris gebildet hatte 5 glückte nach insofern [g gestr.] 6 den g^1 aus dem 7 dem g^1 über welchem Dieser g^1 über Er 8 Sperrstrich g^1 13 Bekannten g aus Bekanntschaften 17 wirkt] wird 26—28 g aR mit Verweisungszeichen g^1 179, 1 meinen aus meine 5. 6 völlig — ursprünglichen g und g^1 aus im völligen Zusammenhange in der intentionirten 7 könne 9 nach nach das er [g^1 gestr.] 10. 11 wodurch g^1 üdZ nach daraus [g auf g^1 gestr.] 11 meinige g aus meinigen 18 um g auf g^1 üdZ nach und [g auf g^1 gestr.] 23 dürfte g über wird [g aus würde] 24 Schulz 180, 1 von — zu g aR für zu 5 neue nach schon [g auf g^1 gestr.] 5. 6 wir aber g und g^1 aus und wir 7 Vom g über Den 8 verweilen g über seyn 12. 13 Sperrstrich g auf g^1 15. 16 Leidenschaft — Sittlichkeit g^1 in Lücke 16 pp. fehlt 18 den g aus der machen — er g aR 20 Ihnen aus ihn 21 verliehen g auf g^1 über gereicht 22. 23 anzutreten — fühlen g zum Theil aR aus antreten mögen 28 mehn g auf g^1 aus mein 28. 181, 1 Sperrstrich g auf g^1 181, 3 nunmehr g auf g^1 über nächstens 7 durch nach nur [g auf g^1 gestr.] 8. 9 vielleicht — entbehren. g^1 am Ende der Seite 14 nachgelesen g aus gelesen 15 jedenfalls g über denn doch höchst g über sehr 16 Ihrer nach Er ist [g aus Es ist und g gestr.] 21 Außerdem 22 Sie] sie 24 verharrt] beharrt 25 über nach über die Jahreszeitliche wär 27 das über die 182, 5 Nicht— Geognostischen g aus Auch im Geognostischen bin ich 7 menschlichen g üdZ 9 ihrem g aus ihren 14—183, 15 fehlt

Vgl. Tageb. IX, 96, 6. Antwort auf des Adressaten Brief vom 19. Juli (Briefwechsel S. 283) 177, 9 vgl. zu 153, 2 13 vgl. zu 152, 24 23 vgl. 153, 12 178, 3 vgl. zu 137, 21 11 vgl. zu 114, 5 21 vgl. zu 162, 7. 8 24 vgl. 264, 17 26 vgl. zu 148, 4 179, 1 Auf die Farbenlehre bezüglich, vgl. 180, 27 15 vgl. zu 74, 20 16 vgl. zu 154, 13 und zu 63, 2 25 vgl. zu 69, 27 180, 12 vgl. 207, 7 21 vgl. zu 122, 12 24 Zur Naturwissenschaft II, 1, vgl. zu 7, 12 28 vgl.

179, 1 und zu 70, 27 181, 1 Naturwissenschaft II, 2 4 Das Sehen in subjectiver Hinsicht, von Purkinje. 1819; vgl. Morphologie II, 2, 102 (Werke II. Abth. XI, 269) 13 vgl. 35, 4 und zu 34, 23 18 vgl. zu 5, 6 22 vgl. zu 180, 24 182, 8 Jesaias 40, 3 16 vgl. zu 175, 25 20 vgl. zu 176, 1 183, 4 vgl. 166, 5

Am 20. August 1823 verabschiedet Goethe sich vom Brunnenarzte Dr. Heidler mit folgendem Billet, umrandetes 8° Blättchen (im Besitz des Herrn Dr. Carl v. Heidler-Heilborn in Marienbad), gedruckt G.-Jb. IV, 175:

Mit aufrichtigem Dank für geneigte Assistenz, in Hoffnung glücklichen Wiedersehens.

Marienbad, 20. Aug. 1823. Goethe.

116. Vgl. zu Bd. 33 Nr. 71. Eigenhändig mit Blei. Gedruckt: Briefwechsel S. 162

183, 17 vgl. 198, 20.

117. Die Handschriften der Briefe an Ulrike v. Levetzow, sowie an deren Mutter und Grossmutter befinden sich seit Herbst 1887, als Schenkung Ulrikens an die Grossherzogin Sophie, im G.-Sch.-Archiv. Eigenhändig. Gedruckt: G.-Jb. XXI, 8

184, 1 v. Brösigke, Grossvater der Adressatin.

118. Vgl. zu 7432 (Bd. 27). Johns Hand 187, 3. 4 *g* 185, 23 Handen 186, 19 daneben fehlt 187, 1 Sie] sie 2 Franzensbrunnen Dazu ein Concept von derselben Hand in dem zu 23 d. B. genannten Fascikel, Bl. 88, woraus zu bemerken: 184, 10 22. August fehlt 13 immer *g* aR 21 schleunige üdZ 185, 12 in's — setzen *g* zum Theil aR aus zu vergleichen 16 herrlich nach sehr [*g* gestr.] 18 alsbald *g* über sogleich 26 vielen schreiben] viele Schreiben 28 jeder — Seinige *g* 186, 1 folgenden *g* über nächsten 2 den nach werden [*g* gestr.] 2. 3 konzentrischen *g* aus zentrischen 13 gefälligst *g* über doch 15 Hefte *g* üdZ 20 Arbeit *g* über Gelegenheit 187, 1 Sie aus sie Nach 2 Vermerk Johns „Exp. d. 23. Aug. 23." 3—5 fehlt Gedruckt: Naturw. Correspondenz II, 58. Dazu ferner ein durchgestrichenes Concept des Schlusses: 186, 21—187, 2 Gelegenheit — hoffe von derselben Hand, Abg. Br. 1823, 106, woraus zu bemerken: 186, 7 Gar nach der naturforschenden

Gesellschaft [*g* gestr.] 187, 1 Sie] sie 2 Franzenbrunn *g* aus Franzenbrunnen

Vgl. Tageb. IX, 98, 19. Antwort auf des Adressaten Brief vom 3. Juli (Naturw. Correspondenz II, 54) 184, 22 vgl. 28, 21 und zu 27, 14 185, 5 vgl. zu 63, 9 20 IV, 2, vgl. 232, 22 und zu 1, 14 21 Zur Naturwissenschaft II, 1, vgl. 232, 22 und zu 7, 12 186, 1 Naturwissenschaft II, 2 3 Am Rückersberge bei Oberkassel am Rhein, vgl. 230, 1. 2. 257, 13 und Naturwissenschaft II, 2, 125 (Werke II. Abth. IX, 196) 10 vgl. 80, 23. 119, 8. 14. 127, 7. 137, 19. 139, 4. 5. 152, 21. 153, 9. 24. 229, 14. 21. 257, 18 18 Das geschah nicht, vgl. Werke II. Abth. IX, 390 22. 23 vgl. 219, 1. 257, 16 27 Nova Acta Acad. Leopold. Carol.; vgl. 256, 16.

***119.** Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1823, 106 187, 7 Sie aus sie 12 gebaaren *g* aus geparen Sie aus sie 14 findet sich *g* aus finden Sie den nach wieder 17 einigermaßen nach von mir [*g* gestr.] 188, 3 um aus und 9. 10 Geneigtes *g* aus geneigtes [*g* über etwas]

Vgl. Tageb. IX, 98, 20. Antwort auf des Adressaten Brief vom 23. Juli (G.-Sch.-Archiv) 187, 7 Den Wink hatte Goethe am Schluss des Aufsatzes „Volksgesänge abermals empfohlen" gegeben in Kunst und Alterthum IV, 1, 168 (Werke XLI, 2, 21, 18—25) 11 v. Haxthausen: „Die epirotischen Lieder, welche Sie mitgetheilt haben, sind mir in etwas abweichender Form, auch aus Macedonien bekannt. Dürfte ich um die Mittheilung der Originale bitten, und die Erlaubniss meine Sammlung dadurch zu vervollständigen? . . . Gewiss haben Sie noch mehreres, und werden die Bitte nicht versagen, der Sammlung alles, was Sie von neugriechischen Liedern besitzen, oder über die Kunst und Weise dieses Volkes gesammelt haben, hinzuzugeben. . . Die schönste Zugabe wird freilich die versprochene Einleitung werden, oder die Mittheilung Ihrer Ideen über den Character der Volkslieder" 188, 1 Theodor v. Bernhardi, vgl. Tageb. IX, 96, 25. 97, 1 und Biedermann, Gespräche IV, 249.

120. Vgl. zu 4102 (Bd. 14). Johns Hand 188, 16 um] nun Lesefehler Johns 189, 2 Milter 8 sie zum] Sie zum 190, 3 Henschel 8 ich fehlt 10 und Vaterländeley üdZ 19 Wegen des ergänzten und vgl. die Lesart des Concepts

191, 13 Milter 14. 15 musikalischen fehlt 28 was das heißt fehlt

Nach 192, 21 Empfangsvermerk des Adressaten „28. Aug. angek.“ Gedruckt: Briefwechsel III, 328. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1823, 107, woraus zu bemerken: 188, 15 Zauberkreise *g* aus Zauberkreis 189, 2 Milter 4 daran 6 ein nach mehr 7 mehr *g* aR wahrhaft aus wahrhaftes Vernommenes nach Angeschautes 8 sie zum] Sie zum 9 und *g* aR für Sie 12 völlig *g* über ganz 17 ein aus eine 24 grüße — mir *g* aR 26 Herr] Huß *g*¹ über Herr ohne dass dieses und das folgende Huß von Goethe gestrichen wurde 190, 3 Henschel 5 eingebornes Talent durch Zahlen aus Talent eingebornes 7 schwerlich nach nicht 10 in *g* über ihn und Vaterländeley *g* aR 16 Maximengewand aus Maximen gewandt 18 täglich nach thätig 19 um aus und 28 Antretende *g* aus Antretenden 191, 9 in *g* aus im 10 vor — war] von allen äußeren Unbilden völlig [udZ] gesichert war *g* über mich nirgends weiter einlassen durfte 13 Milter 19 Die Klammer *g* 21 abgesondert *g* über freut vereinzelt die Himmlische *g* über sie 22 durch — großer *g* aus ausgeübt durch große 23 ganze *g* üdZ 24 ihre] Ihre 24. 25 die — eingeschlummerter *g* aus alle die eingeschlummerten 27 jetzt üdZ 28. 192, 1 Oper — geben *g* aus gute Oper zu hören 192, 2 in nach manchmal [*g* gestr.] 3 in nach und 6 auch *g* üdZ 9 fände! *g* aus fänd, 11 einer *g* über jener denn *g* üdZ 14 der *g* über jener 20 Tausendfältiges — Lebewohl! fehlt 21 G. fehlt

Vgl. Tageb. IX, 98, 23. Antwort auf des Adressaten Brief vom 7. August (Briefwechsel III, 320) 188, 21 vgl. zu 3, 3 24 vgl. zu 136, 27 189, 2 vgl. zu 175, 25 13 vgl. zu 176, 1 26 vgl. zu 162, 13 190, 3 vgl. zu 153, 2 191, 9 vgl. zu 149, 4.

***121.** Handschrift von John unter den zu 7694 (Bd. 28) genannten Handschriften 193, 3 ihm] ihn 4 seinen 12 Milter (so meist) 17 Auersberg (so meist) Hartenberg] Hochberg 194, 24 Linker 26 ihnen *g* aus Ihnen Gedruckt 193, 7—16 es — erneuern: Schriften der G.-G. XV, 11. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1823, 111, woraus zu bemerken: 193, 3 ihn 4 seinen 8 freyen nach rein [?] 8. 9 heiter-geselligen *g* aus heiteren geselligen 13 nie — gekommen *g* über es nicht gewahr geworden dieses nach auch

[*g* gestr.] 17 Hartenberg] Hochberg 19 Sonnabend üdZ 21 ginge *g* aus gange 23 würde *g* aus wird 194, 2 durch nach ver 17 einer nach durchau[s] 24 Linker 25 und 26 ihnen] Ihnen 195, 2 Nach verfalle; folgt da mir 3—5 fehlt. Gedruckt 194, 16—21: Tageb. IX, 371

Vgl. Tageb. IX, 98, 24 192, 23 vgl. 161, 20. 195, 3. 198, 24 und Tageb. IX, 99, 3. 7 193, 2 vgl. zu 93, 18 4 Vom 16. August 12 vgl. zu 175, 25 und 176, 1 17 vgl. 197, 19. 199, 3. 205, 3. 206, 11. 15 und 125 d. B. 19 vgl. zu 157, 21 24 vgl. zu 107, 26 194, 7 Vom 20. August (Eing. Br. 1823, 247) 16 Die von Goethe auch Tageb. IX, 89, 28. 93, 3. 96, 14 „Fräulein Meyer" genannte Braut Rehbeins war nach Grüner, der die zur Heirath nöthigen Documente besorgte und in seinem Hause die Hochzeit ausrichtete, ein Fräulein Catty v. Gravenegg (vgl. Briefwechsel und mündlicher Verkehr zwischen Goethe und Grüner S. 183); war „Meyer" der Name der Pflegeeltern? (vgl. auch B. Suphan im G.-Jb. XXI, 34); vgl. 149, 23. 24. 265, 4. 298, 27 23. 24 v. Lyncker hatte, in der Annahme, dass Goethe schon vor seiner Reise nach Marienbad längere Zeit in Jena sein würde, am 30. März brieflich das Anerbieten gethan: ob Goethe nicht bei ihnen speisen oder von ihnen sich das Essen in's Haus schicken lassen wolle (Eing. Br. 1823, 114) 195, 3 vgl. zu 192, 23.

*122. Handschrift von John aus der Keilschen Sammlung (im G.-Sch.-Archiv) Adresse Sekr. Kräuter *g*

Vgl. Tageb. IX, 98, 24 195, 6. 7 August an Goethe, 15. August (Eing. Br. 1823, 239): „Kräuter ist in Ihrer Bibliothek sehr thätig und hat schon alle neuen Bücher eingetragen und ordnet jetzt alles. So sind auch alle Zeitungen gehörig geheftet und reponirt" 11 Zur Naturwissenschaft II, 1, vgl. zu 7, 12 14 IV, 2, vgl. zu 1, 14 19 Gemeint ist Ernst Friedrich Glocker, Grundriss der Mineralogie (Berlin 1821) 196, 1 C. A. Vulpius.

Am 25. August schreibt John in Goethes Auftrag (vgl. Tageb. IX, 100, 2) an Grüner:

Euer Wohlgeboren

gebe mir die Ehre, im Auftrage des Geheimraths von Goethe zu vermelden, daß wir um 4 Uhr glücklich in Carlsbad angelangt

sind und vorläufig den verbindlichsten Dank abstatten soll. Geht in Eger etwa Brief oder sonst dergleichen ein, so bitte gehorsamst, hierher zu senden. Das Logis ist im Strauß auf der alten Wiese. Indem ich den Herrn Geheimrath zum allerschönsten empfehle, unterzeichne mich hochachtungsvoll verharrend als 5

Euer Wohlgeboren

ergebensten Diener

Carlsbad den 25. August 1823. J. John.

Gedruckt: Briefwechsel und mündlicher Verkehr zwischen Goethe und dem Rathe Grüner S. 169.

***123.** Handschrift von John im G.-Sch.-Archiv 198, 6—16 *g* 197, 20 Hardenberg 198, 4. 5 wär — freundlich *g* Nach 5 Trennstrich *g* 199, 5 Schönstes *g*[1] aus Schönste 7 Reck 200, 9 Eich 14 Geniceo] Zenigeo (ebenso 201, 12) 201, 20 Prinzessin Julie nachträglich in Lücke 202, 6 heiß *g* aus heiser 18. 19 bedeckter 203, 8 Heiligenötter 21 dem] den 22. 23 Marianensitze aus Marinnensitze Gedruckt 196, 6—15 erhellt — helfen und 197, 15—18 Witterung — umzukräuseln: Schriften der G.-G. XV, 11. Dazu ein Concept zu 196, 4—198, 5 von derselben Hand, Abg. Br. 1823, 113, woraus zu bemerken: 196, 13 immerwechselndes und erneutes 14 in *g* über und 19 nächsten *g* über laufenden 20 die nach manchmal [*g* gestr.] 22 Mit nach Den 197, 2 hohen nach sehr [*g* gestr.] 4 wäre *g* aus wären 10 daraus aus daß 11. 12 Zustand 17 diesen aus diesem 20 Hardenberg 198, 2 Speise 4. 5 wäre — freundlich] so wird es freundlich seyn nach mit dem Bemerken daß es eigentlich für Fr. Majorin u. Bernhard gesendet werde [*g*[2] gestr.] 6—16 fehlt mit Ausnahme des Datums. Gedruckt 197, 5—8: Tageb. IX, 376

Vgl. 202, 26 und Tageb. IX, 103, 5. 104, 20. 105, 16. Antwort auf des Adressaten Brief vom 23. August (Eing. Br. 1823, 249) 196, 5 vgl. Tageb. IX, 102, 20 8 vgl. 201, 22—26 19 Kunst und Alterthum IV, 3, Zur Naturwissenschaft II, 2 197, 5 vgl. Tageb. VI, 239, 12. 240, 22. 23, Werke IV, 23. 78, 26 6 Von Washington Irving, vgl. 202, 25. 204, 9 9 vgl. 204, 9 19 vgl. zu 193, 17 25 vgl. zu 116, 2 26 vgl. zu 115, 27 198, 7. 8 vgl. Tageb. IX, 105, 1. 2 17 — 204, 10 vgl. Tageb. IX, 98, 22—104, 19 18 „Nebenstehendes“ 120—122 d. B.

vgl. zu 106, 16 20 vgl. zu 167, 17 22. 23 Zwei Capitel aus Grüners Werk „Über die ältesten Sitten und Gebräuche der Egerländer“ (herausg. von Alois John, Prag 1901: Beiträge zur deutsch-böhmischen Volkskunde IV, 1) 24 vgl. zu 192, 23
199, 3 vgl. zu 193, 17 12 vgl. 263, 23 14 vgl. 216, 15
18 und 22 Levetzows, vgl. zu 144, 19 200, 8 vgl. zu 149, 4
12 Wegen Kugeski vgl. Karpeles, Goethe in Polen S. 173
13 vgl. zu 177, 5 14 vgl. 201, 12 und Tageb. IX, 375
18 vgl. zu 202, 5 201, 4 Am 9. September 1821, vgl. zu 35, 105, 22 12 vgl. zu 200, 14 Amelie v. Levetzow
20 Prinzessin zu Hohenzollern-Hechingen 22—26 vgl. 196, 8
202, 5 vgl. 200, 18. 204, 19 und G.-Jb. VIII, 181. 183 10 Bertha v. Levetzow 12. 13 vgl. 196, 5 13 Ulrike, Amelie, Bertha, vgl. 217, 6 25 vgl. zu 197, 6 26 123 d. B. 26. 27 132 d. B. 203, 4 Ernst Müller aus Weimar 7 vgl. 204, 21. 22 und zu 116, 2 9. 10 vgl. 108, 13—22 11 Vom 27. August (Eing. Br. 1823, 252) 19 vgl. zu 133, 9 27 vgl. zu 3, 3 204, 9 vgl. zu 197, 6. 9.

124. Vgl. zu Bd. 33 Nr. 71. Johns Hand 205, 16 *g* 204, 21 verſiegelt aus unverſiegelt 205, 3. 4 Hardenberg 4 den Sonnabend über bis Sonntag 5 Sonntag über Montag
Gedruckt: Briefwechsel S. 170. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1823, 115, woraus zu bemerken: 204, 14 viel 16 Jahre *g* über Tage 21 verſiegelt — unverſehrt] unverſehrt verſiegelt wieder fehlt 23 darunter *g* aus drunter 24 Ihre nach in 205, 3. 4 Hardenberg 4 den Sonnabend fehlt daſelbſt nach bis Sonntag [*g* gestr.] 5 Sonntag] Montag [*g* gestr.] 11 manches *g* aus manchen Ausflugs *g* aus Ausflug 16. 17 fehlt mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. IX, 106, 20. Antwort auf des Adressaten Brief vom 27. August (Eing. Br. 1823, 252), vgl. Tageb. IX, 103, 17 204, 19 vgl. zu 202, 5 20 In Carlsbad 21. 22 vgl. 203, 7 205, 3 vgl. zu 193, 17.

125. Handschrift im Besitz der Frau Baronin v. Kopal auf Schloss Hartenberg (wahrscheinlich John und 206, 5 *g*), hier nach einer durch August Sauer dem G.-Sch.-Archiv übergebenen Abschrift von Adolf Wolf. Gedruckt: Schriften der G.-G. XVIII, 326. Dazu ein Concept von Johns Hand,

Abg. Br. 1823, 116, woraus zu bemerken: 205, 19 gastfreundliche 20 auf nach bey meiner Rückreise] meinen Rückwege 21 vorüber] vorbey 22 deshalb — mir] ich (*g*[1] aus Ich) nehme mir daher 22. 23 bescheidentlich fehlt 23 sey *g*[1] üdZ Freytags 24 meine nach und [*g*[1] gestr.] treue] aufrichtige 206, 2 unterhaltender — belehrender] belehrenden als unterhaltenden 4 Mit — Gesinnungen] Mich mit aufrichtiger Anhänglichkeit unterzeichnend. 5. 6 fehlt mit Ausnahme des Datums 6 Carlsbad den

Vgl. zu 193, 17 und Tageb. IX, 107, 22 205, 19. 20 vgl. Tageb. VIII, 284, 24 — 287, 12.

126. Vgl. zu Bd. 33 Nr. 71. Johns Hand. Gedruckt: Briefwechsel S. 172

Antwort auf des Adressaten Brief vom 4. September (Eing. Br. 1823, 259) 206, 11 vgl. zu 193, 17.

127. Vgl. zu 6901 (Bd. 25). Johns Hand 207, 2 Marienbad über Eger 208, 24 ihr] Ihr 25 Milter 209, 9. 10 Mit dunklerer Tinte, wohl etwas später hinzugefügt. Gedruckt: Briefwechsel S. 290. Dazu ein Concept von derselben Hand in dem zu 23 d. B. genannten Fascikel des G.-Sch.-Archivs, Bl. 91, woraus zu bemerken: 207, 1 fehlt 2 Marienbad *g* über Eger 3 gefunden *g* über erreicht 3. 4 nun muß *g* über zu welchem 4 ihm *g* üdZ 5 Dort nach muß [*g* gestr.] 6 irrige *g* über falsche 8 zur *g* über auf die 12. 13 ununterbrochen fort setzte *g* aus immerfort setzte 14 Diesem — nachgehend *g* aus Dieses Gewahrwerden verfolgend [*g* aus Diesen Gedanken verfolgend] 21. 22 ernstlich *g* über wirklich 208, 5 Hiezu nach Zw Zeit nach viel 7 führe *g* über habe 9. 10 gesammelt und *g* aus zusammen 11 viel Himmlisches *g* zum Theil aR aus vieles 12 zur Übung *g* über und aR für eine Operation 13. 14 ein — bringen *g* aus eine solche Uebung würde viel werth seyn 16 Freunde *g* über andere 19 als nach mi[t] 24 ihr] Ihr 25 Milter 27 — 209, 4 Den — sind Nachträglich aR mit Verweisungszeichen 209, 1 die nach e 8 nächste Zeit *g* aus Folgezeit 9. 10 fehlt mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. IX, 113, 7 207, 2 115 d. B. (vgl. 178, 20) 7 vgl. 180, 12 18 vgl. zu 157, 21 208, 3 Lucas 7, 47 7 vgl. 164, 16. 17 und zu 115, 27. 116, 2 10 vgl. 11, 27 und

zu 5, 6 15 vgl. zu 177, 5 20 vgl. zu 176, 1 25 vgl. zu 175, 25 209, 7 vgl. 207, 20.

128. Vgl. zu 6965 (Bd. 25). Johns Hand 212, 18 *g* Nach 212, 18 Friede ist mindestens ein Wort *g*, wahrscheinlich Freude (vgl. 218, 21), weggeschnitten, ebenso die Namensunterschrift 209, 18 von nach den 211, 15 genöthigt fehlt 212, 9 Milter Gedruckt: Briefwechsel[2] S. 178. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1823, 117, woraus zu bemerken: 209, 13 indem *g* über als 23 mich üdZ 210, 6 und *g* üdZ 7 wallfahrten *g* aus Wallfahrten 8 mit — Männern *g* aus wissenschaftlichen Freunden 10 allein *g* über selbst 11 verständigt *g* aus verständiget Meistern *g* über Männern 23 belebend *g* über antreibend 24 geräumige *g* über ja prächtige 26 Bewegungen *g* aus Bewegung 27. 28 Eilen — Jugend *g* aR mit Verweisungszeichen 27 Eilen *g* über Suchen 211, 1 Tanze *g* aus Tanz [*g* aus Tanzen] gaben *g* über kam 3 gesucht *g* aus besucht 13 wichtigsten *g* aus wichtigen 15 sodann *g* über und 19 Den aus Der 21 Sinnige 23 pflogen *g* aus pflegten [*g* über haben] 25 unendlich *g* üdZ 212, 9 mir — Musik] die Musik mir Milter 18. 19 fehlt mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. IX, 113, 8 209, 15 vgl. 109, 16 19 vgl. zu 3, 3 210, 14 vgl. zu 85, 24 21 vgl. 117, 13. 14 24. 25 vgl. zu 114, 5 211, 8 vgl. zu 142, 27 15. 16 vgl. Werke XLIX, 1, 394, 1 17. 18 Im August 1810, vgl. Tageb. IV, 147, 15 20 vgl. zu 125, 9 212, 9 vgl. zu 175, 25 11 vgl. zu 176, 1.

129. Vgl. zu 117 d. B. Eigenhändig 213, 16 sie nach Anfangstrich eines S (ebenso 215, 13) Gedruckt: G.-Jb. XXI, 8

Vgl. Tageb. IX, 113, 12. 213, 7 Ulrike, vgl. zu 149, 4 26. 27 4. September, vgl. Tageb. IX, 109, 11 214, 7 vgl. Tageb. IX, 106, 14 — 16 21. 22 vgl. Tageb. IX, 109, 8. 9 24 vgl. Tageb. IX, 108, 19.

130. Vgl. zu 117 d. B. Eigenhändig, auf 6 umrandeten 16° Blättchen mit Goldschnitt, oben rechts 1—6 *g* beziffert 217, 1 laßt Gedruckt: G.-Jb. XXI, 10

216, 15 vgl. 199, 14 21 vgl. zu 184, 1 217, 6 vgl. zu 202, 13 8. 9 Der 28. August, als Geburtstag Goethes, vgl. 202, 1—23.

131. Handschrift (wahrscheinlich John) im Stift Tepl bei Marienbad 218, 4 *g* Nicht benutzt. Gedruckt: Zaupers Studien über Goethe II, 230. Dazu ein Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1823, 120, woraus zu bemerken: 217, 12 höchst *g* über sehr 13 Geburtstag *g*? aus Geburtstage 16 gesprengten *g* aus gespengten 19 Mineralischen Reiche 22 Tropen *g* über Strophen 24 schließ 24. 25 um — gerathen *g* aus eh ich tiefer im Text gerathe 24 zu fehlt 25 dieses fehlt 218, 2 Kunst — Alterthum fehlt 3 dienen] gedeihen 4. 5 fehlt mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. IX, 113, 13. Antwort auf des Adressaten Brief vom 22. August (Eing. Br. 1823, 280), der eine Sendung von Wawelliten begleitete 217, 25 vgl. zu 157, 21 218, 1 vgl. zu 161, 4.

132. Vgl. zu Bd. 33 Nr. 229. Johns Hand 218, 6—24. 222, 17—29 *g* 221, 11 Dombrowsky 222, 9 der *g* üdZ 19 Deutſbrod Gedruckt: Sauer, Briefwechsel zwischen Goethe und Sternberg S. 60. Dazu ein cassirtes Mundum von 219, 1—221, 26 und, unmittelbar daran anschliessend, ein Concept von 218, 7—20. 222, 11—27, alles von Johns Hand in dem zu 23 d. B. genannten Fascikel des G.-Sch.-Archivs, Bl. 93, woraus zu bemerken: 218, 6 fehlt 7—13 Den — wußte folgt nach Trennstrich auf 222, 27 7 hochverehrten] höchst verehrten 8 und dann 9 eigene 11 zu Marienbad] Marienbads 13. 14 fehlt 15—20 Folgt nach Trennstrich auf 221, 26 15. 16 Nun — freundlicher] Beykommende Hefte darf wohl zur freundlichen 19 und fehlt 21—24 fehlt 219, 2 anderen *g* aus anderer 5. 6 Abgeordneten beobachten g^1 aus Abgesandten erforschen 16 vorbereitet g^1 über erfolgen 17 d. fehlt 19. 20 allgemeine g^1 über genaue 21. 22 uralter Feuerspuren g^1 aus eines uralten Brennwunders 22. 23 Fraischgebiet g^1 aus Fraischgerichte 23 gegen Süden g^1 aR 25 durch — Grüner g^1 über noch vor meiner Abreise 28 Sperrstrich g^1 220, 2. 3 Gehalt und g^1 üdZ 16 sonderbare — einzige g^1 über höchst merkwürdige 18 jedoch g^1 üdZ 21 denn g^1 üdZ 28 umzugehn 221, 7. 8 Fraischgebiete g^1 aus Fraischgerichte 10 möchten g^1 aus möchte 14 zu Jena g^1 üdZ 16 dort g^1 über in Jena 18. 19 zu Prag g^1 aR 19 *abeundi* g^1 aus *habeunti* 20 hatte g^1 aus hatten 222, 1—10 Folgt unmittelbar auf 218, 13 wußte 222, 1 Ohngeachtet —

Zerstreuung] Doch 3 trachtete *g* über wußte 9 der] von vom] von 11—27 Folgt unmittelbar auf 218, 20 11. 12 Nicht gesperrt 17 Danke 19 Deutschbrodt *g* aus Deutsbrodt 20 und— aufgefordert fehlt 21 sie] Sie 22 zu fehlt 22. 23 allenfalls] ich 23 zu — wäre] machen könnte 26 jetzo aus jetzt 28. 29 fehlt

Vgl. 202, 26. 27 und Tageb. IX, 105, 17. 18. 113, 15 218, 8 vgl. 116, 7 11 vgl. zu 114, 5 16 Kunst und Alterthum IV, 2 und Zur Naturwissenschaft II, 1, vgl. 90/91 d. B. und zu 1, 14. 7, 12 219, 1 vgl. zu 186, 22. 23 4 vgl. zu 60, 20 5 vgl. zu 116, 2 12 vgl. 112 d. B. 14 Der Wolfsberg (Naturwissenschaft II, 2, 191, Werke II. Abth. IX, 112) 17 vgl. Tageb. IX, 89, 16 22 vgl. zu 167, 17 26 In dem Aufsatz: Uralte neuentdeckte Naturfeuer- und Gluthspuren (Naturwissenschaft II, 2, 195, Werke II. Abth. IX, 117) 220, 8. 9 vgl. 112 d. B. 10 vgl. zu 131, 2 13 vgl. Naturwissenschaft II, 2, 144 (Werke II. Abth. X, 168) 22 vgl. zu 107, 26 221, 11 vgl. zu 141, 24 13 vgl. 286, 22, Werke XXXVI, 162, 9 und Sauer, Briefwechsel S. 302 222, 3 vgl. zu 164, 16. 17 4 II, 1 (Werke II. Abth. XII, 59, 17) 9 vgl. zu 41/42 d. B. 11 vgl. zu 69, 27 14 vgl. Tageb. IX, 118, 11. 14. 329 18 vgl. Sauer, Briefwechsel S. 53.

133. Vgl. zu 5409 (Bd. 19) und 32, 257. Eigenhändig, nicht mit der 32, 257 genannten Sammlung in das G.-Sch.-Archiv gelangt. Gedruckt: Briefwechsel S. 236

Vgl. Tageb. IX, 116, 2. Antwort auf des Adressaten Brief vom 8. September (Briefwechsel S. 235) 223, 1 Am 13. September, vgl. zu 157, 21 5. 6 Reinhards Sohn und Tochter, nebst deren Freundin Virginie v. Wimpffen 6. 7 Schultz war schon als Wohngast angemeldet, vgl. 18.

134. Vgl. zu 6901 (Bd. 25). Compters Hand 224, 8 *g* Gedruckt: Briefwechsel S. 292. Dazu ein Concept von derselben Hand, in dem zu 23 d. B. genannten Fascikel des G.-Sch.-Archivs, Bl. 96, woraus zu bemerken: 223, 19 nur nach also [*g* gestr.] 224, 5 sollen *g* über mögen Mögen— erfreuen *g* zum Theil aR geändert in Auch Sie hoffe ich erfreuen Sich alles Guten dann *g* wiederhergestellt 8. 9 fehlt mit Ausnahme des Datums

223, 15 vgl. zu 157, 21 17 vgl. zu 209, 7.

135. Handschrift, eigenhändig, in der Hirzelschen Sammlung der Universitäts-Bibliothek zu Leipzig. Gedruckt: Hamburgischer Correspondent Nr. 199 vom 26. August 1875

224, 13 Kunst und Alterthum IV, 3 (vgl. 136 d. B.) und Zur Naturwissenschaft II, 2 (vgl. 238, 10) 14 vgl. 19 und Tageb. IX, 117, 6.

Ein Schreiben der Oberaufsicht vom 19. September an H. L. F. Schrön in Jena, betr. meteorologische Beobachtungen, in dem Fascikel der Oberaufsichts-Acten „Acta observatorii Nr. V. Acten der Grossherzogl. Sternwarte zu Jena, die meteorologischen Reisen und die barometrischen Nivellements betr. Vol. I“, Bl. 1.

***136.** Concept von Kräuters Hand in dem zu 57 d. B. genannten Fascikel, Bl. 32 224, 20 „II“ Irrthum Goethes oder des Schreibers (lies IV)

Vgl. Tageb. 9, 118, 28 224, 19 vgl. zu 14 20 IV, 3, vgl. zu 196, 19 225, 1. 2 Des Paria Gebet, Legende, Dank des Paria.

***137.** Vgl. zu 6330 (Bd. 23). Eigenhändig 226, 25 sich aus ich Dazu ein Concept von Johns Hand in dem zu 57 d. B. genannten Fascikel, Bl. 30, woraus zu bemerken: Adresse fehlt 225, 9 drey] zwey 14 nachdem ich *g* aR für ich Nachhausweg] Hausweg 15 gefunden — auch] gewonnen, auch *g* aus gewinne und 16 zubringen möge *g* aus zubringe 17 Momente] Augenblicke 18 wovon — darf *g* aR 19—21 im — Fremden] in dem Buchladen mit mehreren (über wenigen) Freunden und Fremden [*g* durch Zahlen aus mit mehreren Freunden und Fremden in dem Buchladen] 21 Nach Werke folgt in 26. Bänden 22. 23 Wien — Jahre *g* aR 23 unbewunden fehlt 226, 1 wohl *g* über denn 2 halten] sagen 3 wisse!] wisse 4 mußt 7. 8 Sobann — Nachblättern] Nur weniges Nachblättern (*g* aus Nachdenken) überzeugte mich 8 craffesten *g* in Lücke 9 ver-vielfältigt *g* üdZ 10 worden *g* aus wurden 11 ferner *g* üdZ 14. 15 Wodurch — wären. fehlt 16 zu *g* üdZ im Stande *g* aR für und 17 gleichgültig *g* üdZ 19 darüber] hierüber zu nach womit möglichst [*g* gestr.?] 22 glücklichen] heiteren 23. 24 Alles — mich] Ich enthalte mich alles Weiteren 24 kaum *g* über nicht 25 sich] ich für mich aR 27. 28 das — Verhältniß] ein so werthes Verhältniß als das unter uns bestehende

(*g* aus bestehen wird) 227, 1 immer fort] auch künftighin 3. 4 fehlt mit Ausnahme von W[eimar]. *g* aR

Vgl. Tageb. IX, 119, 26 225, 21. 22 Der auf dem Titel als „Original-Ausgabe" (vgl. 226, 5) bezeichnete Nachdruck (*B*[1], 1816—1822) der zwanzigbändigen Ausgabe von Cotta (*B*), in 26 Bänden, von denen Band 21—26 das seit Abschluss von *B* selbstständig Erschienene enthält, vgl. Werke XIII, 2, 118 und G.-Jb. XV, 166.

138. Handschrift (wahrscheinlich John und 227, 22 *g*) früher im Besitz des Herrn August Spitta in Berlin, vgl. dessen Autographen-Verzeichniss XXXI Nr. 159. Gedruckt: G.-Jb. II, 295. Dazu ein Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1823, 120, woraus zu bemerken: 227, 8 dankend aus danke 22. 23 fehlt mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. IX, 120, 14. Antwort auf des Adressaten Brief vom 10. Juni (Eing. Br. 1823, 187) 227, 10 Von Loos am 5. October 1822 übersandt (Eing. Br. 1822, 264), vgl. Tageb. VIII, 249, 2. 3.

139. Vgl. zu 268 (Bd. 2). Johns Hand. Gedruckt: Briefwechsel II, 328. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1823, 121, woraus zu bemerken: 228, 11 Mit flüchtigerer Hand, anscheinend später nachgetragen 12 G. fehlt

Vgl. Tageb. IX, 121, 22—24.

140. Vgl. zu 7432 (Bd. 27). Johns Hand 233, 6 *g* 230, 5 mir aus mit 10 ich fehlt 231, 13 den aus dem Dazu ein Concept von derselben Hand in dem zu 23 d. B. genannten Fascikel des G.-Sch.-Archivs, Bl. 112, woraus zu bemerken: 228, 15 jedes mal *g* aus jederzeit [über immer] anfangen *g* über beginnen 16 damit *g* aR für so [*g* üdZ] 20 jetzt *g* über diesmal künftig nach auch [*g*[1] gestr.] dem— Ausdruck *g* aus der reinen Rede 21 die — gewinne *g* über aussehe 229, 1 bey nach mich [*g* gestr.] 3 erwähne *g* aus erwähn 4 Tafeln *g* aus Tafel 6 Pflanzen nach den [*g* gestr.] 11. 12 nächstens — freundlich *g* aus Gelegenheit zu finden durch einiges in mir Aufgeregtes das 14 vertrauten *g* aus verbundenen 16 erfreulichste Beschäftigung *g* über angenehmste Unterhaltung 17 Einsicht nach und [*g* gestr.] leicht nach und die [*g* gestr.] 18 Ich *g* aus und ich 21 einen

nach habe [*g* gestr.] 23. 24 den — mit *g* aus ihn (*g* über den Mann) persönlich vor mir zu haben glaube 24 als — Alters= *g* aR für als ein Alters- [*g* über Jahr-] 26 sey — da *g* über ist weiß ich zu schätzen, wie 27 erzeugen *g* über erfüllen 230, 3 ob — als *g* aR für obgleich (*g* über und welche) doch als 4. 5 seyn — nun *g* aus seyn soll und bitte 6 gefällig *g* über mir nicht *g* aus nichts 7 neuern *g* üdZ 8 modernen *g* über neuern 10 Fragezeichen *g* 12 geschieht *g* aR für ist 14 pomphaft nach durch Vervielfältigung vielleicht einiger einzelnen (*g* aR) Musterzüge [*g* gestr.] 17 Freude nach noch 18 und nach müssen wir immer wieder sehen daß Palestina ein leidiger Natur und Kunststeinhaufen daliegt [*g* gestr.] aufgeriffen nach und [*g* gestr.] 19 von nach und [*g* gestr.] 20. 21 gehen um *g* über denken und 23 hinzuzufügen *g* aR für auch denenjenigen vorzulegen, die sich unmöglich können überreden und überdeuten lassen. 24 Wäre *g* aR für Sollte 25 so nach seyn [*g* gestr.] 26 Ihren] ihren 231, 2 genugsam *g* über nur allzu 3. 4 allzubereit nach nur [*g* gestr.] allzubereit — lassen *g*[1] in Klammer gesetzt 8 Davor Verzeihung meiner Gesprächigkeit für das schon Niedergeschriebene und Folgende [*g* gestr.] hier zurückgehende *g* aR 10 geistreich=humoristische *g* aus geistreiche humoristische 11 indessen *g* aus und dessen 14 sonst anerkannten über wo nicht 15 gerne aus gern 20 gedruckte *g* aus gedrückte 23 Der — empfing *g* zum Theil aR aus Ihr junger Studirender 24. 25 ein Zeugniß üdZ 27 jedes *g* üdZ 232, 3 noch *g* üdZ 5 Blicke *g*[1] über Betrachtung 8. 9 Weitschweifigkeit nach Sa 10 mein Erinnern *g* aus meine Erinnerung breiten *g* über weiten 15 man — nennt *g* auf *g*[1] aus sie es nennen 15. 16 mit — kurzen *g* aus und eine kurze 17 füge *g* aus fügte 233, 1. 2 fehlt 6. 7 fehlt mit Ausnahme des Datums Gedruckt: Naturw. Correspondenz II, 66

Vgl. Tageb. IX, 120, 18. 121, 17. 123, 15. Antwort auf des Adressaten Brief vom 5. September (Naturw. Correspondenz II, 60) 229, 3. 4 Mit der Darstellung der Goethea, vgl. 184, 22 und zu 27, 14 14 vgl. 186, 12 21 vgl. zu 186, 10. 18 230, 1. 2 vgl. 186, 3 und Naturwissenschaft II, 2, 134 (Werke II. Abth. IX, 206, 10) 231, 8 Von Ritz 23 Im Tagebuch nicht genannt 24 Amoenitates botanicae Bon-

nenses, Fasc. I 232, 1 Bryologia Germanica oder Beschreibung der in Deutschland und der Schweiz wachsenden Laubmoose, von Nees v. Esenbeck und Christian Friedrich Hornschuch (Nürnberg 1823), vgl. Tageb. IX, 326 14 vgl. 255, 11. 257, 5 16 vgl. Morphologie II, 2, 74 (Werke II. Abth. VII, 350) 22 Kunst und Alterthum IV, 2 und Zur Naturwissenschaft II, 1, vgl. 185, 20 26 vgl. d'Altons Brief vom 16. August (Naturw. Correspondenz I, 7).

141. Vgl. zu 8019 (Bd. 29). Johns Hand 234, 9 *g* Gedruckt: Göthe. Zu dessen näherem Verständniss von C. G. Carus, Leipzig 1843, S. 27. Dazu ein Concept von derselben Hand in dem zu 23 d. B. genannten Fascikel des G.-Sch.-Archivs, Bl. 115a, woraus zu bemerken: 233, 8—20 gleichzeitig für 234, 11—23 geltend 9 verzeihen über Herr [nach Verzeihung! werthester] 19 nach und nach sie 22 fähigen *g* aR für geschickten [über jungen] wollen *g* üdZ 24. 234, 1 oft scheinen aus obscheinen 234, 8 Wünschen nach besten [*g* gestr.] 9. 10 fehlt

Vgl. Tageb. IX, 123, 19 233, 9 Zur Naturwissenschaft II, 1 13 vgl. zu 14, 3 14 Morphologie II, 2 22 vgl. zu 33, 8 234, 5 vgl. zu 101, 8.

142. Handschrift von John im Freien Deutschen Hochstift zu Frankfurt a. M. 235, 13 *g* Dazu ein Concept von derselben Hand in dem zu 23 d. B. genannten Fascikel des G.-Sch.-Archivs, Bl. 115a. 115b, woraus zu bemerken: 234, 11—23 vgl. zu 233, 8—20 16 etwas] irgend etwas 235, 2 Pflanze *g* aus Pflanzen 5 durchlaufe *g* aus durchlauf 6 interessiren würde *g* aus interessirt 7 auf nach v[iel] 13. 14 fehlt mit Ausnahme des Datums 14 30.] 31. Gedruckt: Naturw. Correspondenz I, 373

Vgl. Tageb. IX, 123, 20 234, 12 Zur Naturwissenschaft II, 1 16 vgl. 235, 7 und zu 70, 1 17 Morphologie II, 2 235, 1 vgl. 69, 27 7 vgl. zu 70, 1.

143. Vgl. zu Bd. 33 Nr. 71. Johns Hand 236, 6 *g* 235, 23 auch fehlt 25 Auersberg Gedruckt: Briefwechsel S. 181. Dazu ein Concept von derselben Hand in dem zu 23 d. B. genannten Fascikel des G.-Sch.-Archivs, Bl. 115b, woraus zu bemerken: 235, 16 hiebey 24 Sie die] die 25—236, 1

empfehlen — schönstens *g* aR 25 mich] Sie mich Auersberg 236, 2 gefällig *g* üdZ 6. 7 fehlt

Vgl. Tageb. IX, 124, 21 235, 18. 19 Ein Verzeichniss, das Goethe hier vermisst, war doch vorhanden, im Augenblick jedenfalls verlegt; es findet sich, undatirt, von Johns Hand, in dem zu 157 d. B. genannten Fascikel, Bl. 15, mit der nachträglich am Kopf der Seite eingeschobenen Bemerkung Erste Sendung. Die roth vorgestrichenen sind am 3. October nach Eger abgegangen. Von den verzeichneten 24 Mineralien sind folgende g^3 vorgestrichen: Glasiger Feldspath vom Rhein. Dolomit, elastischer. Anhidrit. Coelestin von Dornburg. Aluminit, reine Tonerde, im Garten des Pädagogiums zu Halle an der Saale, bey Morl unweit Halle. Braunstein, krystallisirt. Coelestin. Varioliṭh aus der Saale. Spanischer Andalusit Vgl. 253, 4.

***144.** Vgl. zu 6378 (Bd. 23). Johns Hand 236, 9 die nach mir 13 Schulz

236, 9 Das Morgenblatt brachte im letzten Vierteljahr 1823 von Goethe nur einen Theil der Sprüche in Prosa „Aelteres, beynahe Veraltetes“ (aus Naturwissenschaft II, 1), und zwar am 6., 7. und 8. October 10 IV, 3, Bogen 1 und 2 13 Schultz war am 28. September eingetroffen (vgl. Tageb. IX, 122, 5), vgl. 248, 1. 277, 2.

Ein Schreiben der Oberaufsicht vom 6. October 1823 an den Grossherzog Carl August, betr. den Fortgang des Ordnens des Grossherzoglichen Münzkabinetts, in dem Fascikel der Oberaufsichts-Acten „Das Ordnen des Grossherzogl. Münzkabinetts betr. 1822 bis 1829; ingleichen eine anzulegende Münz-Sammlung der neusten Zeiten 1830—1831 betr.“ (Tit. 17^b Nr. 6), Bl. 52.

***145.** Vgl. zu 2677 (Bd. 9). Johns Hand 236, 18 däucht über da ich 20 verschieben aus verschiebe

236, 18 Meyers Aufsatz „Berliner Steindruck“, Kunst und Alterthum IV, 3, 56 20. 237, 1 Wahrscheinlich das zu 237, 18 genannte Gedicht 237, 3. 4 Von J. C. de Jonge (erschienen 1823), vgl. 246, 10. 247, 2, Tageb. IX, 120, 23. 329 und Kunst und Alterthum IV, 3, 112 (Werke XLIX, 2, 106) 8—10 Empfohlen durch den Staatsminister v. Gersdorff (dessen Brief an Goethes Sohn vom 17. August, Eing. Br. 1823, 283), an den sich John

Roederer in Neuwied am 16. August (Eing. Br. 1823, 275) gewandt hatte, der den Maler Lory jun. in Neuchâtel kannte und von diesem Prospecte des genannten Werkes erhalten hatte mit der Bitte, einen derselben an Goethe gelangen zu lassen 11. 12 vgl. Kunst und Alterthum IV, 3, 129 14 vgl. Tageb. IX, 127, 4.

***146.** Vgl. zu 6378 (Bd. 23). Umrandetes 16° Blättchen, Johns Hand 237, 19 die fehlt

237, 18 „Erbschaftstheilung. Serbisch", übersetzt von Jacob Grimm (Kunst und Alterthum IV, 3, 66), vgl. 243, 2 und Tageb. IX, 127, 6.

***147.** Concept von Johns Hand in dem zu 57 d. B. genannten Fascikel, Bl. 33 238, 9 eintrete *g* über geschehe 10 lege — bey *g* aus sende Manuscript 13 hienächst *g* aus hiedurch

Vgl. Tageb. IX, 128, 10 238, 3 Von Kunst und Alterthum IV, 3 10 Naturwissenschaft II, 2, Bogen J.

Ein Schreiben der Oberaufsicht vom 12. October 1823 an F. S. Voigt in Jena, betr. den Ankauf des physikalischen Apparats aus dem Nachlass von des Adressaten Vater, im Besitz von Herrn Prof. Dr. Edmund Stengel, gedruckt G.-Jb. VII, 153.

***148.** Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1823, 123 238, 18 über *g* über bey 239, 1 abgebrochen *g* aus in abgebrochnen Zeiten [Zeiten *g* üdZ] und *g* aR 6 meine *g* über die 9 dürft *g* über möcht 10 Ausführung *g* über Arbeit [*g* über Behandlung] vielleicht *g* über wenigstens 12 zu machen *g* nach seyn möchten 14 sie *g* aus Sie Ihres aus Ihrer

Vgl. Tageb. IX, 129, 22. Antwort auf des Adressaten Brief vom 1. October (Eing. Br. 1823, 338), der ein Exemplar des Sonderabdrucks von Süverns Abhandlung „Über den Kunstcharakter des Tacitus" begleitete; vgl. Tageb. IX, 127, 19. 20 238, 20 vgl. zu 106, 16.

149. Cassirtes Mundum von Johns Hand in dem zu 23 d. B. genannten Fascikel des G.-Sch.-Archivs, Bl. 121 239, 23 Wenigem *g* aus Wenigen 240, 2 die *g* über meine 8 und *g* üdZ 15 für *g* über bald 16. 17 zu — ist *g* über

erscheint 18 behandle — als *g* über sie scheinen mir wo-gegen *g* aus dagegen 241, 2 wichtige *g* aus wichtig scheinende
Gedruckt: Naturw. Correspondenz I, 222

Vgl. Tageb. IX, 129, 23. Antwort auf des Adressaten Brief vom 3. October (Naturw. Correspondenz I, 220) 239, 22 vgl. Tageb. IX, 107, 8 24 Über atmosphärische Krankheiten, vgl. Tageb. IX, 127, 20 240, 2 vgl. zu 5, 6 26. 27 Naturwissenschaft II, 1 28 vgl. zu 123, 24.

150. Cassirtes Mundum von Johns Hand, Abg. Br. 1823, 122 242 Zwischen 7 und 8 Ich schreibe diesen Brief eigen-händig, Ferner eine Abschrift in der (Werke XLV, 339 beschriebenen) Handschrift des Aufsatzes Rameau's Neffe. in Bezug auf Kunst und Alterthum Theil IV Heft 1 S. 159, woraus zu bemerken: 241, 21 das — sey] gleichlautend mit der Copie sey, wornach ich übersetzt 242, 5 gern 8—16 fehlt 17 15.] 16. wahrscheinlich Versehen des Schreibers. Gedruckt: Kunst und Alterthum IV, 3, 148 (Werke XLV, 225)

Vgl. Tageb. IX, 129, 24. Antwort auf des Adressaten Brief vom 27. Juli (von Goethe abgedruckt in Kunst und Alterthum IV, 3, 146); vgl. zu 20, 16 und 30, 12, ferner 280, 15. 16 und R. Schlösser, Rameaus Neffe S. 255.

Folgende Notiz vom 18. October 1823 an Grüner, umrandetes 16° Blättchen (Johns Hand?), legte Goethe vielleicht Rehbeins Briefe an Grüner vom 17. October bei (vgl. Briefwechsel S. 183):

Dolerit, mit Nephelin, sonst mit verschiedenen Namen bezeichnet. Siehe: von Leonhard Charakteristik der Felsarten, welche nächstens erscheinen wird, Seite 118. Soll Sich gleichfalls zur Feuerregion bequemen.

Weimar d. 18 Octbr. 1823. G.

151. Handschrift von John in der Universitäts-Bibliothek zu Berlin 243, 18 *g* Gedruckt: Reinhold Steig, Goethe und die Brüder Grimm S. 169. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1823, 127, woraus zu bemerken: 242, 18 mein Verehrtester fehlt den nach die 23 Händen 243, 3 Sie] sie 6 Nach ließ folgt Herr Wolf hat mir auch einiges dergleichen zugesagt und eine buchstäbliche (nach f) Uebertragung versprechen können. [*g*¹ gestr.] 7 edlen

g^1 auf ausradirtem unleserlichem Wort [geistreichen? g^1 über eigentlichen] 8 treuer nach e 9 zweiflen 10 wohl nach auch [g^1 gestr.] 11 meinen aus mein 12 gewänne g^1 aR für zöge 13 auch mir g^1 üdZ bey nach auch [g^1 gestr.] 14 zum g^1 aus zu einem 16 ein g^1 üdZ geben nach lass mir nach Sie [g^1 gestr.] 17 erfreuliche g^1 aus ein (aus eine) erfreuliches 18. 19 fehlt mit Ausnahme des Datums 19 19.] 20.

Vgl. Tageb. IX, 131, 16. Antwort auf des Adressaten Brief vom 1. October (R. Steig, Goethe und die Brüder Grimm S. 167), den Vuk Stefanowitsch Karadschitsch überbracht hatte, vgl. Tageb. IX, 128, 25. 383 243, 2 vgl. zu 237, 17. 18.

152. Handschrift in der Hirzel'schen Sammlung der Universitätsbibliothek zu Leipzig. Johns Hand 244, 18 g Gedruckt: Briefe an Leipziger Freunde[2] S. 338, W. v. Biedermann, Goethe und Leipzig II, 283. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1823, 124, woraus zu bemerken: 243, 22 endlich nach w 25 gewiß — verfehle g durch Zahlen aus verfehle [nach ich g gestr.] gewiß nicht 244, 8—10 Auch — angefangen Nachtrag grösstentheils aR 8 würdige über mächtige 9 vollkommen über ganz 18. 19 fehlt mit Ausnahme des Datums 19 19.] 20.

Vgl. Tageb. IX, 131, 15. Antwort auf des Adressaten Brief vom 10. October (Eing. Br. 1823, 341), der die Tageb. IX, 330 unter'm 15. October verzeichneten Werke Hermanns begleitete, vgl. Tageb. IX, 129, 9 243, 22 Kunst und Alterthum IV, 2, vgl. zu 3, 19 244, 9 Zu den Bacchen des Euripides, vgl. Tageb. IX, 129, 27.

153. Handschrift von Schreiberhand (wahrscheinlich John), aus dem Nachlass W. v. Biedermanns (Bibliothek v. Biedermann Nr. 1777) 1905 in Leipzig bei Boerner versteigert, Auction LXXXI Nr. 8. Gedruckt: [W. v. Biedermann] Beiträge zur Goethe-Literatur, Dresden 1874, S. 7

Zur Sache vgl. 155 d. B.

Ein Schreiben der Oberaufsicht vom 20. October 1823 an C. A. Vulpius in Weimar, betr. das Ordnen des Grossherzoglichen Münzkabinetts allhier, in dem zu 144/145 d. B. genannten Fascikel der Oberaufsichts-Acten, Bl. 54.

In die Zeit zwischen dem 20. und 23. October 1823 fällt folgendes Concept eines nicht abgegangenen Briefes an den König Wilhelm I. der Niederlande, Abg. Br. 1823, 126, Johns Hand:

Durch Ew. Majestät gnädigste Vorsorge, ward mir schon vor einiger Zeit die große Beruhigung daß eine bedeutende Gemmensammlung die ich vor Zeiten mehrere Jahre als die meinige benutzen konnte in höchsten Händen und vor aller Zersplitterung bewahrt sey. Gegenwärtig sehe durch wiederholte allergnädigste Aufmerksam- 5
keit mir noch mehr Freude zu Theil werden, indem durch einen sehr wohl geordneten und wohl geschriebenen Catalog die Überzeugung gegeben wird daß jene hochwerthe Sammlung mit gleichen und ähnlichen Schätzen verbunden aufgestellt der allgemeinen Beschauung, der daraus erfolgenden Kunstbildung, und einer an- 10
schließenden allgemeineren Menschenbildung zu höherem Gefühl und Erkenntniß des Schönen und damit unmittelbar verwandten Guten ausgestellt sey.

Möge, wie bisher schon geschehen, das Einzelne von Liebhabern und Kennern gesammelte Treffliche sich in diesem Kunstkreis anreihen 15
und ein Zeugniß geben wie Ew. Majestät bey väterlichster Sorge für die Nothwendigkeiten des Daseyns Ihro Völker auch dasjenige im Auge behalten was dem Geiste unentbehrlich bleibt sobald er sich in einem Zustande geregelter Freyheit empfinden darf.

Möge alles was auf Höchstderoselben Anordnung und Befehl 20
geschieht aufs glücklichste gelingen und eine segenreiche Folge fürs Innere einen ausgebreiteten Einfluß nach außen zur Belohnung haben; denn was von der bildenden Kunst so schön gesagt ist sie gehöre nicht etwa nur Einem oder dem Andern sondern der Menschheit, das Gleiche ist vielleicht mit noch höherem Recht von der 25
Staatskunst zu sagen welche unmittelbar wirkend

---

4 Nach konnte Verweisungszeichen g^1 ohne dass ein Zusatz aR erfolgte 8 hochwerthe g^1 aus hochzuschatzende 10 erfolgenden über entwickelnden [nach sich ⟨g^1 gestr.⟩] einer g^1 über der 10. 11 anschließenden nach sich doch denn endlich [g^1 gestr.] 14 das aus daß 21 eine aus einen 24 etwa nach einer 26 Darunter von Johns Hand, mit Rothstift eingeklammert (Nicht abgegangen)

Zur Sache vgl. 155 d. B.

***154.** Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1823, 128
245, 12 daselbst g^1 über dort 20 in g^1 üdZ 21 viele nach auf [g^1 gestr.]

Vgl. Tageb. IX, 132, 20. 21. Antwort auf des Adressaten Brief vom 4. October (Eing. Br. 1823, 339), welcher ein Exemplar der in der Königlichen Manufactur für weisses Porzellan zu Berlin hergestellten Bisquit-Büste Goethes nach Rauch begleitete, vgl. Tageb. IX, 126, 23. 127, 13. 383.

155. Handschrift, eigenhändig, im Besitz des Herrn C. Meinert in Dessau. Gedruckt: Generalanzeiger für Thüringen, Franken und Voigtland 1872 Nr. 40 und Strehlke I, 266. Dazu ein Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1823, 125, woraus zu bemerken: 246, 1. 2 fehlt 7. 8 ansehen—benutzen] ansehn 8 glücklich davor von dem ich manche Belehrung gewonnen 9. 10 mir gnädigst] gnädig 11 ähnlichen nach wer[then] 12 aufgestellt worden] und musterhaft aufgestellt sey 14 wirke g über werde 14. 15 an — Stelle] dem gegönnt ist Haag zu besuchen und daselbst 16 Vortheil — können] Genuß und Vortheil zu nehmen 17—247, 5 fehlt, statt dessen Lücke 247, 6—8 fehlt mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. IX, 121, 10—13. 131, 26. 27. 133, 7. 19. Antwort auf des Adressaten Brief vom 20. September (Eing. Br. 1823, 322), vgl. Tageb. IX, 131, 6. 7 246, 4 vgl. Goethes Aufsatz „Hemsterhuis - Galizinische Gemmen - Sammlung" (Werke XLIX, 2, 104) 10 vgl. zu 237, 3. 4 19 Wilhelm I, König der Niederlande, vgl. 153/4 d. B. 247, 2. 3 vgl. zu 237, 3. 4.

156. Vgl. zu 268 (Bd. 2). Johns Hand 249, 3 g 248, 19 gereiht] gereicht Gedruckt: Briefwechsel II, 329. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1823, 129, woraus zu bemerken: 247, 12 den g üdZ 13 käm 15 Leser g über Freunde 16 sie über ich 18 vielem g über manchem 21 Würdigen g aus Würdigem 22 mehreren g aR für vielen 23 seit nach es 248, 16. 17 öffentliches g aR 19 modern gereiht g aus als moderne Composition 19. 20 zusagen g aus zusagt 20 diesmal [g üdZ] doch 21. 22 gewinnen — das g aus gewinnt und [g gestr., dann wiederhergestellt] festhält und mir immer 22 Vermittlung man üdZ 249, 3. 4 fehlt mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. IX, 136, 24. Antwort auf des Adressaten Brief vom 21. September (Briefwechsel II, 328) 247, 9 Zur Naturwissenschaft II, 1 24 Ausser den 248, 1 Genannten v. Savigny (vgl. Tageb. IX, 129, 6) 248, 1 vgl. zu 236, 13 und 277, 2 vgl. 277, 5 4. 5 Darunter Sterling (vgl. Tageb. IX, 118, 5. 123, 3. 128, 24), Brouhton (vgl. Tageb. IX, 136, 7), Johnston (vgl. Tageb. IX, 136, 8), Sneyd Edgeworth (vgl. Tageb. IX, 137, 4); vgl. auch Tageb. IX, 134, 4. 5 7 vgl. 258, 20. 259, 3. 4. 20. 268, 10. 277, 10 und Tageb. IX, 133, 24. 27. 134, 7. 18. 135, 4. 15. 22. 136, 5 und zu 176, 1 16. 17 vgl. 250, 13.

157. Vgl. zu 8019 (Bd. 29). Johns Hand 250, 4—6 *g* 249, 9 Muse 21 Stück Gedruckt: Göthe. Zu dessen näherem Verständniss von C. G. Carus, Leipzig 1843, S. 28. Dazu ein Concept von derselben Hand in dem Fascikel des G.-Sch.-Archivs „Naturwissenschaftliche Correspondenz III, October 23 bis Januar 1824", Bl. 7, woraus zu bemerken: 249, 7 ihr — war *g* aus ich ihr in der Eile abgewinnen konnte 9 Nähere *g* über übrige 10 wird *g* über kann 16 Beschäftigung *g* aus Bemühung 19 uns nach an 20 in — Lichte *g* aR für günstig 21 Stücke *g* üdZ für Gemälde [*g* über Bilder] 23 in den aus im 250, 1 näher *g* üdZ ist *g* über wird 2 auf *g* über zu [nach seyn *g* gestr.] 3 Ihre nach uns [*g* gestr.] hinweist *g* nach Anlaß giebt 4—7 fehlt mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. IX, 136, 27. Antwort auf des Adressaten Brief vom 18. October (Naturw. Correspondenz I, 86), mit dem Carus einen Aufsatz über die Entwickelung der Schnecken übersandte 249, 14. 15 II, 2.

***158.** Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1823, 130 250, 17 Sie aus sie Gedruckt das erhaltene kleine Bruchstück der Handschrift (wahrscheinlich John) 250, 17 Musikfreunde—wenn und 18—20 wollten—erbitte: Allgemeine Zeitung, Beilage zu Nr. 358 vom 24. December 1878, und darnach Strehlke II, 469, woraus zu bemerken: 250, 19 leiste Nach 20 folgt Hochachtungsvoll ergebenst J. W. v. Goethe.

Vgl. Tageb. IX, 137, 1 250, 9. 10 Von Friedrich Förster; dieser schreibt an Goethe, 4. September 1823 (Eing. Br. 1823, 292): „Nehmen Sie das beiliegende Gedicht: „*die Farben*" als ein Zeichen der innigsten Theilnahme an Ihrem Wirken und

Ihren Werken auf, ... Mein Gedicht ist ein Versuch in der Weise Ihres Gedichtes: Metamorphose der Pflanzen .. Ein Lehrgedicht ist freilich immer ein wagliches Unternehmen und am wenigsten würden Sie es gut heissen, ein Compendium der Physik elegisch vorzutragen, allein hier war es um weiter nichts zu thun, als einigen Frauen gefällig zu sein und einem verstockten Physiker der Gesellschaft zu zeigen, dass uns Ihre Farbenlehre so geläufig ist, dass wir sie in Versen — und wenn es auch nur *versus memoriales* sind, vortragen können" 12 Am 27. (Kirms an Goethe, 27. October, Eing. Br. 1823, 357), vgl. Tageb. IX, 135, 22 13 vgl. 248, 16. 17 15 4. November, vgl. Tageb. IX, 140, 13.

159. Vgl. zu 4568 (Bd. 16). Johns Hand 252, 24. 25 *g* 251, 10 Einzelheiten 15 beykommenden 18. 19 Unentbehrlichen 252, 14 höherer 17 Mögen Dazu ein Concept von derselben Hand, in dem zu 157 d. B. genannten Fascikel, Bl. 11, woraus zu bemerken: 251, 4 es] sie *g* über es 8 seyn werde *g* auf g^1 über gewesen 12 aber *g* aR 13 indem — aufträgt *g* aus trägt mir auf 15 beykommenden 18. 19 Unentbehrlichen 24 kursirende 252, 4 einem *g* aus seinem [*g* aus einen] 8 den nach dennoch [*g* gestr.] 14 höhere aus höhern Aufmerksamkeit nach Wer[th] 17 Mögen 22 gelegentlich *g* üdZ 23 Westen her *g* über jener Seite 24—26 fehlt mit Ausnahme des Datums. Gedruckt: Naturw. Correspondenz I, 45

Vgl. Tageb. IX, 137, 27 251, 6 Am 20. und 21. October, vgl. 264, 20. 272, 15 15 Liegt nicht mehr bei 16 Conrad Loddiges' Botanical Cabinet 252, 9 Am 10. Februar 1823 eingetroffen, vgl. Tageb. IX, 15, 4 und Naturw. Correspondenz I, 43.

160. Vgl. zu Bd. 33 Nr. 71. Johns Hand 254, 7 *g* Gedruckt: Briefwechsel S. 182. Dazu ein Concept von derselben Hand, in dem zu 157 d. B. genannten Fascikel, Bl. 12, woraus zu bemerken: 253, 4 3ten *Octbr.* *g* in Lücke 6 indem aus in dem [nach erneuen] 8 Einige nach Die 10 Nach gelegt folgt welche zunächst folgen könnte. 12 hinterlassen 17 verursachte nach macht das 18 der *g* über Ihr 24 Ihrer nach und Cor 254, 5—8 fehlt. Dazu ferner folgendes Schema g^1 in demselben Fascikel, Bl. 16:

Brief. Sendung Anzeig Ausbleibender Kast. Frh. von Juncker. Hopfen Brgmst. Lößl.

Vgl. Tageb. IX, 138, 1 253, 4 vgl. zu 235, 18. 19 und Briefwechsel S. 185 11. 12 vgl. 170. 172. 175. 179. 181 d. B. 15 vgl. 138, 22 und zu 167, 17 17. 18 Brand, vgl. Tageb. IX, 114, 6. 16—22 254, 1 161. 162 d. B.

161. Concept von Johns Hand, in dem zu 157 d. B. genannten Fascikel, Bl. 14 254, 10 vergangnen *g* üdZ July Sich aus sich 15 23. aus 22. 16 ist nach sie 17. 18 auf — abgedruckt *g* nach abgedruckt 19 womöglich aus unmöglich 255, 3 ich üdZ 6 als nach alles Gedruckt: Naturw. Correspondenz I, 234

Vgl. Tageb. IX, 138, 2. 254, 10 vgl. 142, 6—9 und zu 131, 2 15 vgl. 258, 17.

162. Handschrift (wahrscheinlich John, 256, 8. 9 *g*) unbekannt. Gedruckt: Hausblätter. Herausg. von F. W. Hackländer und Edmund Hoefer. 1863, Heft 1. Dazu ein Concept von Johns Hand, in dem zu 157 d. B. genannten Fascikel, Bl. 13, woraus zu bemerken: 255, 13 Darlegung der *g* über die 14 sogenannt *g* üdZ Ruß 16. 17 ingleichen— Blätter aR mit Verweisungszeichen 18 Herbste 19 entstand] entstund aus entsteht 20 männlichen 256, 1 verlegen *g* aus belegen Letzteres nach das für — ein *g* über kein 6 Wunsch 8—10 fehlt mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. IX, 138, 4. 255, 14 vgl. zu 232, 14 256, 5 vgl. 40, 11.

163. Concept von Johns Hand, in dem zu 157 d. B. genannten Fascikel, Bl. 8 256, 17. 18 Grüithuysens 19 wenn ich] ich *g* üdZ 21. 23 Klammer *g* 22. 23 seyn kann *g* über ist 257, 1 *between — Fellow* *g* über und unter zwischen Herausgeber und Leser kann 2 kann *g* üdZ 4 reiche *g* über schöne 8—15 Darf — auf Nachträglicher Zusatz aR mit Verweisungszeichen 8 Darf — bitten *g* 12. 13 der — Basaltkugel Nachträglicher Zusatz mit Verweisungszeichen 19 ursprungliche zu erkennen *g* über auszumitteln alsdann *g* aus alsdenn 22 gewahren *g* aR für erkennen 23 aber *g* üdZ diese *g* aus die 24 wer sich *g* aus wers 25 in nach gewiß [*g* gestr.] 27 Schwelle *g* über Quelle 258, 3 zu klarem

g aus zum klaren 6 da g über wo 10 gleichfalls g über gleichsam 13 des nach gedenk 19 Einwirkungen g aus Einwirkung 20 polnischer g[1] aus einer polnischen 21 auf 22 erlauben mir aR für lassen mich 23 zu üdZ Gedruckt: Naturw. Correspondenz II, 74

Vgl. Tageb. IX, 138, 4. Antwort auf des Adressaten Briefe vom 6. und 17. October (Naturw. Correspondenz II, 70)

256, 14 vgl. 248, 1 und zu 247, 24 16 vgl. zu 186, 27 und Tageb. IX, 330 257, 5 vgl. zu 232, 14 10 II, 2 13 vgl. zu 186, 3 16 vgl. zu 186, 22. 23 18 vgl. zu 186, 12 258, 9 Schubert, der die in Goethes Briefe an Nees v. E. vom 29. December 1822 genannten Darstellungen des Casseler Elephantenschädels in Kupfer stach (vgl. 34, 380, 17. 18) 12 vgl. zu 131, 2 13 Naturwissenschaft II, 1 17 Sollte heissen 23. Juli, vgl. 254, 15 20 vgl. 248, 7 und zu 176, 1.

Der bei Strehlke III, 200 unter „etwa November 1823“ verzeichnete Brief an d'Alton ist vom 30. October 1822.

***164.** Vgl. zu 2677 (Bd. 9). Johns Hand 259, 18 g 259, 10 willkommener 12 Frise Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1823, 131, woraus zu bemerken: 259, 1 Sie nach mein Bester 6 selbst — stimmen durch Zahlen g aus weder selbst stimmen 8 Sie aus sie 10 willkommener vgl. die Lesart zu 259, 11 11 verwahrte g aus verwahrt würden 12 Frise g(?) aus Friese 13 sie nach S 17 Sie aus sie 18. 19 fehlt

259, 3. 4 vgl. zu 248, 7 7 Für Kunst und Alterthum IV, 3, vgl. Tageb. IX, 141, 1. 2 und 145 d. B. 12 vgl. Tageb. IX, 138, 10 14. 15 vgl. 267, 16. 174 d. B. und Tageb. IX, 138, 6 16 vgl. Tageb. IX, 140, 25.

165. Vgl. zu 6901 (Bd. 25). Johns Hand 260, 7 g 260, 3 sie aus Sie Gedruckt: Briefwechsel S. 294. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1823, 131, woraus zu bemerken: 260, 3 sie] Sie 6—8 Weimar — G. fehlt; es schliesst sich unmittelbar an das am selben Tage dictirte Concept von 267, 7—268, 9 vgl. zu 173 d. B.

259, 20 vgl. zu 248, 7 260, 5 Vom 18. October (Briefwechsel S. 293).

***166.** Handschrift, eigenhändig, in Elischers Sammlung in Budapest; hier nach einer Abschrift Hermann Rolletts. Adresse *g* **Des Herren Kanzler von Müller Hochwohlgeb.**

260, 9 vgl. Tageb. IX, 140, 23. 24. 143, 13.

167. Vgl. zu 6243 (Bd. 22). Fascikel 254 Nr. 49. Johns Hand 260, 20 *g* 260, 12. 13 so freundliche *g* üdZ Gedruckt: Goethes Unterhaltungen mit dem Kanzler Friedrich von Müller[3] S. 91. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1823, 133, woraus zu bemerken: 260, 12. 13 so freundliche *g* üdZ 13 Unterhaltung nach und 20. 21 fehlt mit Ausnahme des Datums

260, 12 Am 1. November hatte Goethe sich erkältet, am 6. (vgl. Tageb. IX, 141, 12) war er ernstlich erkrankt, vgl. 268, 13. 269, 3. 274, 13. 275, 20. 278, 2. 280, 25. 282, 14. 283, 6. 284, 12. 294, 4. 298, 1.

***168.** Vgl. zu 6378 (Bd. 23). Johns Hand. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1823, 133, woraus zu bemerken: 261, 8 fehlt

261, 3. 4 Von Kunst und Alterthum IV, 3, vgl. Tageb. IX, 146, 21. 22. 147, 23.

***169.** Concept von Johns Hand in dem zu 57 d. B. genannten Fascikel, Bl. 42 261, 10 unser *g* über mir das 18 ob nach w 19 kleinerer aus kleiner

Vgl. Tageb. IX, 147, 5. Antwort auf des Adressaten Brief vom 21. November (in demselben Fascikel, Bl. 43) 261, 14 vgl. 166, 13 und zu 154, 13.

***170.** Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1823, 133. Das Datum nach Tageb. IX, 148, 16 ergänzt 262, 13 stehen *g* über zu sowohl nach sich 14 als nach zo 19 habe um *g* über und 20 Oertel und Herdegen 263, 5 einige nach vorher [*g* gestr.] 6. 7 erneuern *g* über nur vermehren

Vgl. Tageb. IX, 147, 26. 148, 7. 16. 262, 12 vgl. zu 253, 11. 12 14 vgl. 107, 22. 119, 23. 161, 14. 266, 7.

Ein bei Strehlke II, 21 und III, 200 verzeichneter Brief vom 26. November 1823 an Noehden blieb unerreichbar.

171. Vgl. zu 117 d. B. Eigenhändig 263, 24 hätte zwar etwas undeutlich (ähnlich in 264, 21 höchst), aber auch mit Rücksicht auf den Sinn doch wohl der Lesart hatte vorzuziehen 264, 2 reitzend Gedruckt: G.-Jb. XXI, 11

Vgl. Tageb. IX, 150, 10 263, 14 vgl. Suphans Vermuthung G.-Jb. XXI, 34 23 vgl. 199, 12 264, 17 vgl. 178, 24 20 vgl. zu 251, 6 265, 4 vgl. zu 194, 16.

Ein Bericht der Oberaufsicht vom 30. November an den Grossherzog Carl August, betr. den Fortgang des Ordnens des Grossherzoglichen Münzkabinetts, in dem zu 144/145 d. B. genannten Fascikel, Bl. 64.

Ein Schreiben der Oberaufsicht vom 30. November an den Grossherzog Carl August, betr. das Gesuch F. S. Voigts in Jena „um Conferirung einer wirklichen medicinischen Facultäts-Stelle und den Beisitz im akademischen Senat", in den Acten der Universitäts-Curatel Jena, Nr. CXXXVII.

172. Concept von Johns Hand, in dem zu 157 d. B. genannten Fascikel, Bl. 52ᵃ. 51 266, 9. 10 Oertel und Herdegen 10 zu — Spedition nachträglich aR 16 ließ *g* über lassen 16. 17 versprach *g* aus versprochen habe 17 sie *g* aR für die Kisten 19 diese nach s kostbare aus kostbar 20 Mineralien enthaltende] enthaltene Mineralien Gedruckt: Naturw. Correspondenz I, 124

Vgl. Tageb. IX, 150, 18 266, 6 vgl. zu 253, 11. 12 7 vgl. zu 262, 14.

173. Vgl. zu 6901 (Bd. 25). Johns Hand 268, 26 *g* 267, 13 Dass das Wort Knochen zu ergänzen, ist nach Werke II. Abth., VIII, 245, 27 sehr wahrscheinlich Gedruckt: Briefwechsel S. 296. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1823, 131 (vgl. zu 260, 6—8), woraus zu bemerken: 267, 8 fürchte 14 *Paleo terium* 20 Nuß nach M 268, 8 sobald aus die baldig 26. 27 fehlt

Vgl. Tageb. IX, 150, 25 267, 7 Am 9. October, vgl. Tageb. IX, 126, 15 16 vgl. zu 259, 14. 15 18 vgl. 269, 17 23. 24 Undatirt (Naturw. Correspondenz I, 374), eingegangen am 2. November, vgl. Tageb. IX, 139, 9. 10 268, 1 IV, 3 2. 3 II, 2 6 vgl. zu 35, 17 und 137 d. B., in dessen Beantwortung vom 18. October Cotta, nachdem er sich wegen des Wiener Nachdrucks (B[1]) zu rechtfertigen gesucht hat, am Schlusse schreibt: „Das Beste wird seyn, bald auf eine neue weitzuverbreitende Ausgabe zu denken. Ich erwarte Ihre Verfügung" (in dem zu 57 d. B. genannten Fascikel,

Bl. 38a) 10 vgl. zu 248, 7 13 vgl. zu 260, 12 17 vgl. Tageb. IX, 147, 28 18 vgl. zu 1 und 2. 3.

174. Die Handschriften der Briefe an v. Martius befinden sich im Besitz des Sohnes, Dr. C. A. Martius in Berlin; die von diesem der Grossherzogin Sophie überreichten Abschriften im G.-Sch.-Archiv. Schreiberhand (wahrscheinlich John) 270, 21 g 270, 5 reinſte] Feinſte 19 Ihrem] Ihren

Dazu ein Concept von Johns Hand, in dem zu 157 d. B. genannten Fascikel, Bl. 47, woraus zu bemerken: 269, 2 ſehr g^1 über höchſt 3. 4 wenn er g^1 über denn 4 nicht gestrichen, dann g^1 wieder hergestellt doch g^1 über mir 9 heitern g^1 über klaren [aus klären] 10 größtentheils g^1 über einigermaßen 13 Beſondern 15 nicht nach ich [g auf g^1 gestr.] 17 allgemeineren 20. 21 klareres g^1 aus kläreres (nach immer [g^1 gestr.]) 23 das Palmen= g^1 über dieſes 270, 1 dieſe Pflanze g^1 über ſie 2. 3 Nun — aber g aus Sie haben 5 was g über wie 6 Phantaſie g über Einbildungskraft 8 lege g aus leg ich 9 bey nach wieder [g gestr.] 10 wieder nach und [g gestr.] 13 dem g^1 aus den [über das] 16. 17 umdüſterter nach ein [g^1 gestr.] 17 eine g aus einer 19 Ihren g aus Ihrem Bemühen g aus Bemühungen 21. 22 fehlt mit Ausnahme des Datums. Gedruckt: Naturw. Correspondenz I, 337

Vgl. Tageb. IX, 150, 26. Antwort auf des Adressaten Brief vom 23. October (Naturw. Correspondenz I, 335), der begleitete Heft I seines Werkes „Genera et species Palmarum Brasiliensium" und das Manuscript seiner, später für die Einleitung zu jenem Werke benutzten, Abhandlung „Einiges von den Palmen, naturgeschichtlich und morphologisch" 269, 3 vgl. zu 260, 12 8 vgl. zu 259, 14. 15 17 vgl. 267, 18 270, 14 II, 2.

***175.** Concept von Johns Hand, 270, 23 — 271, 15 in dem zu 157 d. B. genannten Fascikel, Bl. 52 271, 16—25 Abg. Br. 1823, 134 271, 1 Heſſen g^1 aR für Heſſen 10 niedergelegt nach darin [g^1 gestr.] ſollen? g^1 nach ? 12 zu aus hinzu

Vgl. Tageb. IX, 151, 2. Antwort auf des Adressaten Brief vom 25. November (Naturw. Correspondenz I, 138)

Zur Sache vgl. zu 253, 11. 12.

***176.** Vgl. zu 6378 (Bd. 23). Kräuters Hand 272, 3 IV, 3 4 vgl. Tageb. IX, 151, 28 6 vgl. zu 154, 13.

***177.** Concept von Johns Hand in dem zu 157 d. B. genannten Fascikel, Bl. 55 272, 17 wollte 21 *g*.

***178.** Concept von Johns Hand in dem zu 57 d. B. genannten Fascikel, Bl. 46 273, 2 geneigte *g* üdZ 14 ganz *g* üdZ *P—W g* üdZ 16 anheimgebe *g* über überlasse 19 Kräuters Hand

Vgl. Tageb. IX, 152, 9. Antwort auf des Adressaten Brief vom 3. December (in demselben Fascikel, Bl. 44) 273, 3 Kunst und Alterthum IV, 3 8 vgl. zu 154, 13.

Ein Schreiben der Oberaufsicht vom 7. December 1823 an H. L. F. Schrön in Jena, betr. die meteorologischen Anstalten daselbst, in dem zu 135/6 d. B. genannten Fascikel, Bl. 12.

179. Handschrift von Kräuter in der Hirzel'schen Sammlung der Universitätsbibliothek zu Leipzig 274, 9 *g* Dazu ein Concept von derselben Hand in dem zu 157 d. B. genannten Fascikel, Bl. 53, woraus zu bemerken: 274, 1 daß fehlt um üdZ 2 sie] daß sie sogleich] alsogleich 9 nehmen darf] nehme 8—10 fehlt mit Ausnahme des Datums. Gedruckt: Naturw. Correspondenz I, 125

Vgl. Tageb. IX, 152, 22. Zur Sache vgl. zu 253, 11. 12 273, 22 vgl. Tageb. IX, 152, 21.

***180.** Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1823, 135 274, 19 Ihnen üdZ

Vgl. Tageb. IX, 153, 13. Antwort auf des Adressaten Brief vom 26. September (Eing. Br. 1823, 328), der mehrere von diesem gemalte italienische Landschaften begleitete 274, 13 vgl. zu 260, 12.

***181.** Concept von Kräuters Hand in dem zu 157 d. B. genannten Fascikel, Bl. 53

Vgl. Tageb. IX, 153, 15. Zur Sache vgl. zu 253, 11. 12.

***182.** Die Handschriften der Briefe Goethes an Ulrike v. Pogwisch sind als Eigenthum der Familie Henckel-Donnersmarck im G.-Sch.-Archiv deponirt. Johns Hand 276, 3 *g* Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1823, 135, woraus zu bemerken: 275, 9 Zeitung *g*? aus Zeitungen 276, 3. 4 fehlt mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. IX, 153, 17. 18. Antwort auf der Adressatin Brief aus Dessau vom 7. December (Eing. Br. 1823, 385), der eine Beschreibung des Unglücks enthält, das in Berlin, bei Gelegenheit eines Fackelzuges der Studenten, auf der Schlossbrücke sich ereignet hatte, vgl. Tageb. IX, 153, 1. 154, 11. 12. 389   275, 20 vgl. zu 260, 12.

Der bei Strehlke II, 130 und III, 200 verzeichnete und in Dörings Sammlung S. 356 abgedruckte Brief vom 12. December 1823 an den Grossherzog Carl August ist vom 19. Januar 1824.

183. Vgl. zu 6161 (Bd. 22). Johns Hand   282, 24 *g*   277, 2 Schulz   278, 11 der, an *g* üdZ   279, 10 Kunst nach m   280, 2 Indischen auf Rasur   14 diesem *g* aus diesen   21 Den] Die   24 einstweilen *g* üdZ auf Rasur, ursprünglich wohl für jetzt   281, 11 meinen] meinem   21 den] dem   27 Blättler] Blätter Nach dem Concept eingesetzt (vgl. Monatsblättler Werke XLI, 1, 466, 17 und Riemer, Mittheilungen I, 345 Anmerkung)   28 um=] un=   282, 19 freundlichem aus freundlichen Gedruckt: Boisserée II, 363. Dazu ein Concept von derselben Hand unter den alphabetisch geordneten Briefen, woraus zu bemerken: 276, 5 *g*   7 gestern *g* üdZ   und nach den 11. December [*g* gestr.]   17 guter heiterer   277, 1 besuchte *g* aus besuchten   2 Schulz   7 gefeyert nach bey uns [*g* gestr.]   13 gleich nach an   ihnen aus Ihnen   21 gefunden *g* über einzubringen   278, 2 1. November] ersten Nov. *g* in Lücke   9 Nächte nach Tage die [*g* gestr.]   11 der, an fehlt   meinen nach der zu   22 durch nach wieder [*g* gestr.]   25 nach *g* über bey   279, 4 gegenwärtig *g* üdZ   6 niemals nach nach   11 zu aR   12 früheren *g* über ersten   enthusiastisch nach g   12. 13 geschriebenen *g* aus geschrieben   14 Cotyledonen *g* aR für Cocilidonen   vielen] viel   15 wachsenden *g* aus wachsen   16 Baumes wiederhergestellt aus Bau [aus Baumes]   21 in *g* aus im   23 die *g* über den   Recensionen *g* über Artikel   280, 2 Einmischung *g* aus einigen Mischungen   3 in *g* über und   unser aus unserm   so nach nothwendig [*g* gestr.]   6 als üdZ   9 Strudelgetreibe   16 *le g* üdZ   21 Den g^2 wiederhergestellt aus Die [*g* über Den (g^2 gestr.)]   24 einst=weilen fehlt   25 sechs *g* über Vier   281, 1 bedenken *g* aus gedenken   10 verständig=geistreich *g* aus verständig geistreich

11 meinem 16 erweckt *g* aR für aufgeregt 17 haben *g* üdZ 28 um=] un= 282, 6 mir] in der Folge [*g* gestr.] mir folgereich *g* üdZ 14 reconvaleszirenden *g* aus reconvalescentirenden dies alles *g* aR 16 wanken Darauf folgt (*g* gestrichen) Hab ich durch diese [*g* aus diesen] Quaal [*g* aus Fehler] am Ende des Jahrs mir aufs neue gute und wirksame Zeit erworben, so will ich das Übel gern getragen haben. 24. 25 fehlt mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. IX, 154, 3, 13. 155, 13. Antwort auf des Adressaten Brief vom 3. December (Boisserée II, 360), vgl. Tageb. IX, 154, 1. 2 276, 9 vgl. 9 d. B. 13 IV, 2 14 Zur Naturwissenschaft II, 1 18 vgl. zu 152, 9. 156, 4—6. 177, 5 277, 2 vgl. zu 236, 13 5 vgl. 248, 1 6 2. October, vgl. Tageb. IX, 124, 6 10 vgl. zu 248, 7 12 vgl. zu 176, 1 19 12.—23. November, vgl. 93, 10—15 und Tageb. IX, 144, 9. 10. 147, 17 24 24. November — 13. December, vgl. Tageb. IX, 147, 28. 154, 15 278, 2 vgl. zu 260, 12 6 Rehbein, vgl. 284, 17. 299, 7. 8 und Tageb. IX, 144, 2 19 IV, 3 21 II, 2 279, 10 IV, 2, 139 Aufsatz „Von deutscher Baukunst 1823" (Werke XLIX, 2, 159) 12. 13 Von Deutscher Baukunst 1773 (erschienen im November 1772), Kunst und Alterthum IV, 3, 12 (Werke XXXVII, 139) 17. 18 Schloss Marienburg, Kunst und Alterthum IV, 3, 139 280, 8 Faust, Götz von Berlichingen, Die Geschwister 15. 16 vgl. 150 d. B. 23 Raoul-Rochettes „Lettres sur la Suisse" nebst einem Briefe des Verfassers (undatirt, im G.-Sch.-Archiv) hatte Boisserée am 16. September übersandt, vgl. Tageb. IX, 330 unterm 3. October und Boisserée II, 359 24. 25 vgl. 283, 5 25 vgl. zu 260, 12 281, 1—4 vgl. zu 35, 17 6 Eckermann (vgl. zu 63, 2) und Riemer (vgl. 282, 5) 24 vgl. Kunst und Alterthum IV, 1, 134.

184. Vgl. zu 6161 (Bd. 22). Johns Hand 283, 23 *g* 283, 7 ohne üdZ Gedruckt: Boisserée II, 367. Dazu ein Concept von derselben Hand unter den alphabetisch geordneten Briefen, woraus zu bemerken: 283, 2 Ihnen nach w ich nach w 3 vom 13 Dec. *g*[1] aR 4 gewesen *g*[1] über war 14 endlich fehlt 15 den *g*[1] aus dem 17 mit nach und 19 ihn *g*[1] aus ihm auszudrücken 23. 24 fehlt mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. IX, 156, 11. 12. 157, 5. 283, 3 183 d. B. 5 vgl. 280, 24. 25 6 vgl. zu 260, 12 12—15 Die Jenaische Allgemeine Literatur-Zeitung brachte in Nr. 229 vom December 1823 Spalte 385 — 395 zwei Besprechungen von Raoul-Rochettes Histoire de la révolution helvétique de 1798 à 1803, Paris 1823 (die Recensenten zeichnen: K. B. H. und C C C); Goethe sendet jetzt den Anfang der ersten Besprechung in Abschrift.

*185. Vgl. zu 6243 (Bd. 22), Fascikel 254 Nr. 50, 16° Blättchen Cartonpapier Johns Hand

284, 6 vgl. Tageb. IX, 156, 19.

186. Vgl. zu Bd. 30 Nr. 229. Johns Hand 287, 21. 22 *g* 285, 2 der, an *g* üdZ 286, 8 Freunden Gedruckt: Sauer, Briefwechsel zwischen Goethe und Sternberg S. 71. Dazu ein Concept von derselben Hand in dem zu 157 d. B. genannten Fascikel, Bl. 57. 59, woraus zu bemerken: 284, 9—285, 19 fehlt 285, 22 d. 16. Sept. g^1 in Lücke 24 in Eger g^1 üdZ 25. 26 freudig — Zusammenlebens aR mit Verweisungszeichen g^1 25 gefördert g^1 über aufgeregt 27 auch g^1 üdZ 286, 1 Zusprache g^1 aus Zusprachen [aus Zuschr] 2 von nach auch [g^1 gestr.] mich nach bin [g^1 gestr.] durchaus nach aber [g^1 gestr.] der g^1 über auf die 4 raschen üdZ 5 Zustande aus Zustand 6 mündliches g^1 aus mündliche 8 herschreibender g^1 aus herschreibenden Freunden 9 Es g^1 aus Denn es 12 Fremdem g^1 aus Fremden 13 Falschen, Störenden werde g^1 aus werden 14 allen diesem aus allem diesen 16 eines Vorrückens g^1 aus ihres Verderbens 17. 18 bemerken aus merken 18—20 kann — hat g^1 aus und zu gelegener Zeit die reinste Redlichkeit entgegen setzen kann Nach 21 folgt: *(inseratur fol. 57.)* und auf Bl. 57: Inhalt gegenwärtiger [g^1 über Vorbereitete] Sendung 22. 23 Beschreibung — *Manuscripts* aus Auszug aus einem *Manuscript* 25 diesen Band g^1 üdZ 27 von nach davon 28 würde g^1 aus wird 287, 5 den aus dem 12 denen g^1 aus den 13 der] den [g^1 aus der] 14 wünschen darf g^1 15—23 fehlt

Vgl. Tageb. IX, 151, 4. 156, 12. 13. 157, 6. Antwort auf des Adressaten Briefe vom 16. September und 15. November (Sauer, Briefwechsel S. 63. 65) 284, 12 vgl. zu 260, 12 17 vgl. zu 278, 6 285, 10 IV, 3 11. 12 II, 2 22 — 25

Irrthum, da Goethe am 16., als Sternberg den Brief schrieb, Eger schon verlassen hatte und in Jena war 26 30. 31. Juli 1822, vgl. Tageb. VIII, 221, 4. 13. 21 286, 22 vgl. zu 221, 13 24 vgl. zu 141, 24 287, 11 IV, 3 17 Über die Gewitterzüge in Böhmen (Naturwissenschaft II, 2, 212), vgl. Tageb. IX, 153, 23.

***187.** Handschrift von John, früher im Besitz von des Adressaten Sohn Carl Eckermann in Hannover; hier nach einer Abschrift Bernhard Suphans

287, 25 Von Kunst und Alterthum IV, 3, vgl. Tageb. IX, 156, 25—27.

***188.** Concept von Johns Hand in dem zu 57 d. B. genannten Fascikel, Bl. 49 288, 15 6 *g* auf undeutlichem 8

Vgl. Tageb. IX, 157, 8. 9. Antwort auf des Adressaten Brief vom 16. December (in demselben Fascikel, Bl. 48) 288, 8. 12. 13 Von Kunst und Alterthum IV, 3 15 Von Morphologie II, 2, vgl. 293, 11 und Tageb. IX, 157, 23 18 Von V, 1.

189. Handschrift (wahrscheinlich John und 289, 13 *g*) in der Nationalbibliothek zu Belgrad. Gedruckt: Strehlke I, 317 und Frankfurter Zeitung 6. October 1894 Nr. 277. Dazu ein Concept von Johns Hand, im G.-Sch.-Archiv (alph., unter Boisserée), woraus zu bemerken: 288, 22 vorzüglicher serbischer üdZ 289, 1 gegeben *g* aus gemacht 3. 4 den — gebahnt *g* aus Weg gemacht 11 und fehlt 13. 14 fehlt mit Ausnahme des Datums.

***190.** Vgl. zu 6243 (Bd. 22), Fascikel 254 Nr. 51, Johns Hand 289, 24 *g* 289, 17 Portrait 18 sie aus Sie

289, 17 Von Dawe, vgl. Tageb. IX, 157, 17. 18. 28. 158, 27 21 vgl. 194 d. B.

***191.** Concept von Johns Hand, im G.-Sch.-Archiv (alph., unter Boisserée) 290, 6 sie aus sich auch *g* über doch 9 um — zeigen *g* aR 14 Ihrer] ihrer

Antwort auf des Adressaten Brief vom 8. November (Eing. Br. 1823, 367) 290, 3 Johanna Maria Jacobea Melber, geb. Textor, Schwester von Goethes Mutter, war, fast 90 Jahre alt, in der Nacht vom 7. zum 8. November gestorben 14 Neuburg schreibt, das naturhistorische Museum zu Frankfurt werde durch „Herrn Rüppel [?], von hier, dem diese Anstalt so vieles verdankt“ eine grosse Sendung aus Nubien

erhalten, darunter, wahrscheinlich in Doubletten, mehrere noch nicht beschriebene Säugethiere und Vögel.

***192.** Vgl. zu 6378 (Bd. 23). Eigenhändig

291, 2 Morphologie II, 2? vgl. Tageb. IX, 158, 5.

193. Handschrift von John in dem zu 1 d. B. genannten Fascikel, Bl. 101, rechtsspaltig 293, 3 *g* 291, 10 Statt im lies in beyliegendem 292, 16 Orte Nachträglich, d. h. nachdem Goethe den Brief wiedererhalten hatte, zum Zweck der Benutzung für einen Brief an C. v. Reinhard (vgl. Bd. 38 Nr. 6): 291, 10 — 292, 19 g^1 in Klammer gesetzt und 291, 10 im g^1 aus in beyliegendem Linksspaltig die Antwort des Adressaten von demselben Tage. Gedruckt: Briefwechsel II, 222. Dazu ein Concept von derselben Hand im gleichen Fascikel, Bl. 103, woraus zu bemerken: 291, 18 er *g* über Bürger 20 was nach was dadurch geförder 21 unterlag — Untersuchung *g* über kam nicht zur Frage 22 Sprache nach die [*g* gestr.] 23 würde 292, 1. 2 schriftlichen *g* üdZ [nach ersten (über wohlgemeinten) *g* und *g* gestr. aR] 2 sondern nach auf dem Papiere [*g* gestr.] 6 in's wo *g* über da 9 worden *g* über war 10 nie *g* über nicht 11 bedeutende *g* über ansehnliche 12 unerfüllt *g* aus unbedingt 22 diese] die 22. 23 zur — hat *g* zum Theil aR aus öffentlich gemacht und 23 eigentlich zur 24 völlige fehlt ihm fehlt aber *g* über auf 24—26 unbekannt — deshalb] diesem Puncte ihm und andern noch problematisch dünken mag, ob ich nicht 27 vorgemeldete] vorstehende 28 — 293, 2 beendigen — solle] zu beendigen sey 293, 3. 4 fehlt

Vgl. Tageb. IX, 158, 13. Antwort auf des Adressaten Brief vom 7. November (Briefwechsel II, 222) 291, 6. 7 vgl. Tageb. IX, 141, 16 10. 11 Herausgegeben von C. v. Reinhard (Berlin 1823) 13 vgl. Diesseitige Antwort auf Bürgers Anfrage wegen Übersetzung des Homers (Werke XXXVII, 360), sowie 430a (7, 354). 684 (3, 216). 692 (3, 218) und Bd. 38 Nr. 6 292, 26 V, 1.

***194.** Vgl. zu 6243 (Bd. 22), Fascikel 254 Nr. 52, Johns Hand 293, 7 Hagen

293, 6 vgl. 190 d. B. und Tageb. IX, 158, 27.

Ein Schreiben der Oberaufsicht vom 28. December 1823 an F. S. Voigt in Jena, betr. das mineralogische Kabinett der Naturforschenden Gesellschaft in Jena, in dem Fas-

cikel der Oberaufsichtsacten: „Das kleine, zu Vorlesungen bestimmte Mineralien Cabinet zu Jena betr. 1823. 1824" (Tit. 5 Nr. 10).

***195.** Concept von Johns Hand auf Blatt 2 von des Adressaten Brief an Goethe vom 24. December 1823, in dem zu 57 d. B. genannten Fascikel, Bl. 50a

Vgl. Tageb. IX, 160, 2 293, 11 II, 2, vgl. 288, 15 12 IV, 3 13 V, 1.

196. Vgl. zu 4568 (Bd. 16). Johns Hand 295, 5—7 *g* Dazu ein Concept von derselben Hand in dem zu 157 d. B. genannten Fascikel, Bl. 56, woraus zu bemerken: 294, 1. 2 fehlt 9 zu *g* üdZ 10 wenn aus ir 15 Wäre g^1 üdZ nach Sey [*g* über Möge] doch g^1 aR 16 meinen nach werden [*g* gestr.] 295, 2 Willkomm g^1 aus Willkommen 3 finden *g* aus empfinden 5—8 fehlt mit Ausnahme des Datums. Gedruckt: Naturw. Correspondenz I, 48

Vgl. Tageb. IX, 148, 24. 161, 3—5. Antwort auf des Adressaten Brief vom 23. November (Naturw. Correspondenz I, 46), vgl. 177 d. B. 294, 4 vgl. zu 260, 12 21 vgl. zu 272, 17.

197. Concept von Johns Hand in dem zu 157 d. B. genannten Fascikel, Bl. 73 295, 12 diesen *g* über in den 19 Vor den wurde das fehlende durch nicht ergänzt, da Goethe ursprünglich wohl einen anderen Schluss beabsichtigt hat 23 sich — haben *g* aus ernstlicher Bemühung Gedruckt: Naturw. Correspondenz I, 208

Vgl. Tageb. IX, 161, 1 295, 10 Zur Naturwissenschaft II, 1.

***198.** Vgl. zu 7694 (Bd. 28). Johns Hand 297, 6 *g* Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1823, 136, woraus zu bemerken: 296, 5 Geheime *g* aus Geh. 7 wollte *g* aus wollt 9 ihr *g* über ihr die milden *g* üdZ 11 selbst nach Dir [*g* gestr.] 16 Unsere *g* aus unsere 23 Paria 297, 2 möchte unter müßte 6. 7 fehlt mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. IX, 161, 1—3 296, 5. 6 Goethes Sohn war am 29. December vom Grossherzog zum Geh. Cammerrath ernannt worden; Ottilie war bereits am 22. nach Berlin gereist, vgl. Tageb. IX, 158, 6. 7. 12 15 G. H. L. Nicolovius 20 Notiz über das Erscheinen von Kunst und Alterthum

IV, 3 in den Berlinischen Nachrichten Von Staats- und gelehrten Sachen Nr. 4 vom 5. Januar 1824 (Mittheilung Otto Pniowers).

***199.** Concept von Johns Hand in dem zu 57 d. B. genannten Fascikel, Bl. 52, dem zweiten Blatt von des Adressaten Brief an Goethe vom 27. December 1823 297, 10. 11 durch — Post üdZ 15 empfehlend] empfehlen aus empfehle. 15. 16 die — unterzeichnen nachträglicher Zusatz

Vgl. Tageb. IX, 161, 6. 7 297, 12. 13 vgl. Tageb. IX, 160, 20.

200. Vgl. zu 117 d. B. Eigenhändig. Gedruckt: G.-Jb. XXI, 13

298, 1 vgl. zu 260, 12 5 vgl. Tageb. IX, 137, 4 6 Eingeschoben entweder bei dem Tageb. IX, 140, 2 genannten Schreiben oder bei 171 d. B. 8—10 vgl. Tageb. IX, 106, 4—8 13. 14 Der Hasenberg, ein Basaltkegel, in der Nähe von Tzriblitz, dem Wohnsitze der Adressatin 18 Am 30. August, vgl. Tageb. IX, 105, 3—9 22 vgl. zu 149, 4 27 Rehbein und Frau, vgl. zu 194, 16 299, 7. 8 vgl. zu 278, 6 27 vgl. 144, 19 und zu 114, 10 300, 5 Graf Klebelsberg.

201. Vgl. zu Bd. 33 Nr. 198. Johns Hand. Gedruckt: G.-Jb. XIX, 56

300, 10—12 Nach Berlin? für Ottilie Goethe? 13 vgl. Tageb. IX, 161, 24 15. 16 Der prosaische Reisende ist vielleicht J. A. Dubois, Letters on the state of Christianity in India (London 1823, vgl. Tageb. IX, 161, 7. 8), unter dem poetischen vermuthet L. Geiger J. C. Mämpels Werk Der junge Feldjäger (vgl. G.-Jb. XIX, 94); vielleicht denkt Goethe auch an die Beschreibung seiner eigenen Reise in die Schweiz 1797 (vgl. Tageb. IX, 154, 14. 15. 155, 15. 16. 20).

Ein Schreiben der Oberaufsicht vom 31. December 1823 an C. A. Vulpius in Weimar, betr. das Ordnen des Grossherzogl. Münz-Kabinetts daselbst, in dem zu 144/5 d. B. genannten Fascikel der Oberaufsichtsacten, Bl. 67.

Tagebuchnotizen.*)

1823.

April
2. C. F. Zelter, Berlin [2].
   C. L. v. Knebel, Jena [3].
5. August v. Goethe, Jena („wenige Worte mit der Botenfrau").
6. F. Nicolovius („nach der Ruhl, mit 15 Stück Fr. d'or").
   J. G. Büsching, Breslau [4].
   J. G. J. Hermann, Leipzig [5].
9. C. F. Schwägrichen, Leipzig [7].
10. C. F. v. Reinhard, Frankfurt [8].
   J. S. M. D. Boisserée, Stuttgart [9].
   J. G. Lenz, Jena.
   Wesselhöfts Druckerei, Jena („Manuscript zur Morphologie, nebst Revisionsbogen Kunst und Alterthum 6").
   F. S. Voigt, Jena („Verordnung, botanischen Garten betr.") [7 8].

April
13. C. L. F. Schultz, Berlin [10.]
14. C. G. Carus, Dresden [12].
   J. J. v. Willemer, Frankfurt [13].
15. F. W. Riemer („Griechische Autoren, Ausgabe von Weigel").
16. J. M. Färber, Jena („Pakket").
   Wesselhöfts Druckerei, Jena („Bogen 6 zur Naturwissenschaft, Kunst und Alterthum zu Bogen 8 und 9").
   F. E. Lange, Jena („Zwei Verordnungen").
   J. G. Lenz, Jena [14].
   J. C. F. Körner, Jena („wegen des Bischoffischen Briefs").
   C. F. Zelter, Berlin („die Campagne").
   C. L. F. Schultz, Berlin („Mantegna").
   T. J. Seebeck, Berlin [15].
   C. G. Carus, Dresden [16].

---

*) Postsendungslisten vom Jahre 1823 haben sich nicht vorgefunden, vgl. Bd. 28 S. 452.

April

17. A.L.Bernstorff, geb. Gräfin zu Stolberg, Bordesholm [17].
18. C. F. v. Reinhard, Frankfurt [18].
19. C. G. Carus, Dresden [19].
    J. G. Lenz, Jena [20].
    G. G. Güldenapfel, Jena.
20. Grossherzog Carl August, Weimar [21].
    Wesselhöfts Druckerei, Jena („Revisionsbogen Kunst und Alterthum 8, Zur Morphologie 3").
23. C. E. F. Weller, Jena [22].
    H. L. F. Schrön, Jena [23].
24. J. H. Meyer, Weimar („15 Thlr. für Preller").
    C. C. v. Leonhard, Heidelberg [24].
    C. G. D. Nees v. Esenbeck, Bonn [25].
26. J.C.A.Müller, Jena („Verordnungen 2: Eine an Färber, die Wohnung der Veterinäranstalt betr. Geh. Justizrath Martin, die Sternwarte betr.").
27. L. F.V. H. v.Bülow, Berlin [27].
30. Wesselhöfts Druckerei, Jena („Kunst und Alterthum, auch zur Naturwissenschaft").
    H. L. F. Schrön, Jena [29].
    J.W. Döbereiner, Jena [30].
    Grossherzog Carl August, Weimar [31].

Mai

5. J. F. Mayer, Gengenbach.
7. Wesselhöfts Druckerei, Jena („Revisionsbogen 10").
   J.C. F. Körner, Jena („mit Protocollabschrift").
   J. G. Lenz, Jena („autorisirter Schrank - Anschlag").
   J. W. Döbereiner, Jena („Rücksendung des Dienemannischen Catalogs").
   C. L. F. Schultz, Berlin [34].
8. Gebr. Will, Schweinfurt.
10. Wesselhöfts Druckerei, Jena („Revisionsbogen E Naturwissenschaft, Manuscript zum Schluss von Kunst und Alterthum IV, 2").
    F. S. Voigt, Jena („wegen der von dem Docenten verlangten Erlaubniss, ingleichen das Cammer-Communicat wegen des Laubrechnens") [35/6].
    J. G. Lenz, Jena („Klagenfurter Brief zurückgesendet").
14. Wesselhöfts Druckerei, Jena („zum Bogen F der Naturwissenschaft").
    J. S. Grüner, Eger [36].
17. C. L. v. Knebel, Jena [38].
    G. H. Noehden, Jena [39].
    J. M. Färber, Jena („den gemalten Hasenkopf

Mai

für's Zoologische Museum").

17. Academische Bibliothek, Jena („Hamanns Schriften").
 C. L. F. Schultz, Berlin [41].
 C. F. v. Reinhard, Frankfurt [40].
 K. v. Sternberg, Prag [37].

19. Ctesse de Chassepot, née Baronne de Knabenau, Paris.
 Math. v. Bülow, Altona.
 J. O'Donell, geb. Gräfin Gaisruck, Wien [44].

21. F. S. Voigt, Jena („Verordnung, eingeschlossen die zu autorisirenden Quittungen").
 J. C. A. Müller, Jena („Verordnung wegen Auszahlung derselben").
 C. W. L. Schwabe, Jena [45].

24. Wesselhöfts Druckerei, Jena („Revisionsbogen 11 Kunst und Alterthum, Schluss des Bogen 𝔉 zur Naturwissenschaft").

25. J. C. Wesselhöft, Jena („12. Bogen revidirt, durch einen Boten").

26. G. Sartorius, Göttingen [48].
 J. C. Wesselhöft, Jena („Den 12. Bogen mit der Abendpost").

Mai

27. F. W. Riemer, Weimar („einiges zur Morphologie").
 E. Genast, Leipzig („Retzschens Faust für Herrn Dr. Küstner in Leipzig").

Juni

2. Landschafts-Collegium („Communicat wegen Posselts Wittwe").
 C. F. Hoffmann („Verordnung wegen Schröns Gehalt").
 C. E. A. v. Hoff, Gotha [50].
 C. J. A. v. Rennenkampff, Oldenburg [51].

4. Grossherzog Carl August, Weimar [52].
 May („Kleine Notiz").

7. J. C. Wesselhöft, Jena („Supplement").
 H. L. F. Schrön, Jena („der Abschluss der meteorologischen Notizen wie sie in's Publicum kommen sollen") [53/4].

8. J. C. Wesselhöft („Abänderung der gestrigen Sendung").

9. C. C. v. Leonhard, Heidelberg [55].
 A. Radl, Frankfurt [56].

10. Grossherzog Carl August, Weimar („Bericht wegen Müller").

11. J. F. v. Cotta, Stuttgart [57].
 F. C. v. Stein, Breslau [58].

Juni
11. C. L. F. Schultz, Berlin [59].
C. F. v. Reinhard, Frankfurt [60].
12. J. C. Wesselhöft, Jena („Bogen F Naturwissenschaft").
13. J. F. v. Cotta, Stuttgart [62].
J. F. Mayer, Gengenbach [63].
C. G. D. Nees v. Esenbeck, Bonn [64].
17. C. E. Helbig, Weimar („Die Schrönschen Papiere").
18. G. G. Güldenapfel, Jena („die Tagebücher").
Wesselhöfts Druckerei, Jena („Manuscript zu Erfüllung des Bogen G, ingleichen Haupt- und Schmutztitel").
J. C. A. Müller, Jena („Monita der letzten Rechnung").
C. E. F. Weller, Jena [67].
19. Wesselhöfts Druckerei, Jena („Abschluss des naturhistorischen Hefts").
N. Meyer, Minden [68].
22. K. v. Sternberg, Prag [69].
C. F. A. v. Schreibers, Wien [70].
C. W. v. Humboldt, Berlin [71].
C. L. v. Knebel, Jena [72].
J. G. Lenz, Jena [73].
Wesselhöfts Druckerei, Jena [74].
25. C. L. F. Schultz, Berlin [76].

Juni
25. C. F. Zelter, Berlin [81].
C. L. v. Knebel, Jena [77].
C. W. Göttling, Jena.
C. G. D. Nees v. Esenbeck, Bonn.
J. S. C. Schweigger, Halle [78].
F. J. Soret, Wilhelmsthal [79].
30. J. O'Donell, Wien [83].
J. W. Gradl, Marienbad [84].

Juli
2. A. v. Goethe, Weimar [85].
J. H. Meyer, Weimar [86].
9. C. W. Schweitzer, Weimar [88].
A. v. Goethe, Weimar [89].
C. L. F. Schultz, Berlin [90].
10. C. Eckl, Tepl [91].
11. C. L. v. Knebel, Jena [92].
A. v. Goethe, Weimar [93].
24. Grossherzogin Louise, Wilhelmsthal [97].
A. v. Goethe, Weimar [99].
C. F. Zelter, Berlin [98].
28. J. S. Grüner, Eger [100].
29. J. S. Grüner, Eger [101].
31. C. Eckl, Tepl („durch Herrn v. Beulwitz").

August
8. A. v. Goethe, Weimar [103].
O. v. Goethe, Weimar [102].
9. J. S. Zauper, Pilsen [104].
13. J. H. Meyer, Carlsbad [106].
J. S. Grüner, Eger [107].

August
14. A. v. Goethe, Weimar („Mannichfaltige Sendung“).
O. v. Goethe, Weimar [108].
15. J. S. Grüner, Eger [110].
16. H. C. G. v. Struve, Hamburg [111].
18. Museum der vaterländischen Gesellschaft in Böhmen, Prag [112].
C. Eckl, Tepl [113].
19. O. v. Goethe, Weimar [114].
A. v. Goethe, Weimar.
C. L. F. Schultz, Berlin [115].
23. C. G. D. Nees v. Esenbeck, Bonn [118].
W. M. M. v. Haxthausen, Cöln [119].
24. C. F. Zelter, Berlin [120].
A. v. Goethe, Weimar [121].
F. T. D. Kräuter, Weimar [122].
25. J. S. Grüner, Eger („durch John“).
30. A. v. Goethe, Weimar [123].

September
1. J. S. Grüner, Eger [124].
3. J. v. Auersperg, Hartenberg [125].
9. C. L. F. Schultz, Berlin [127].
J. J. [u. Marianne] v. Willemer, Frankfurt [128].
10. C. Eckl, Tepl („durch Herrn Bergmeister Lössl“).
A. T. C. v. Levetzow, geb. v. Brösigke, Carlsbad [129].

September
10. J. S. Zauper, Pilsen [131].
K. v. Sternberg, Brzezina [132].
14. C. F. v. Reinhard, Frankfurt [133].
20. J. C. Wesselhöft, Jena [136].
C. L. v. Knebel, Jena („mit dem Gedicht an Byron“).
22. J. F. v. Cotta, Stuttgart [137].
23. J. H. Meyer, Weimar („Noch einiges zu beliebigen Recensionen“).
G. B. Loos, Berlin [138].
27. C. L. v. Knebel, Jena [139].

October
1. C. G. D. Nees v. Esenbeck, Bonn [140].
C. G. Carus, Dresden [141].
E. H. F. Meyer, Göttingen [142].
3. J. S. Grüner, Eger [143].
Wesselhöfts Druckerei, Jena („Manuscript zu Kunst und Alterthum bis Fol. 28 incl.“).
12. J. C. Wesselhöft, Jena [147].
F. S. Voigt, Jena („Erlaß wegen des väterlichen Cabinets“) [147/8].
15. J. W. Süvern, Berlin [148].
C. W. Hufeland, Berlin [149].
J. L. J. Brière, Paris [150].
17. M. D. Schloss und Comp., Frankfurt („zurückgesendete Lotterieloose“).

October

18. J. C. Wesselhöft, Jena („Revisionsbogen J Naturwissenschaft, ingleichen ferneres Manuscript von Fol. 13 bis 21 incl.").
20. J. J. v. Willemer, Frankfurt („das Eckermannische Büchlein").
    J. G. J. Hermann, Leipzig [152].
    J. L. Grimm, Cassel [151].
22. Metius, Jena („Verordnung").
    C. F. Schröter, Jena („Verordnung").
    J. C. A. Müller, Jena („Verordnung").
    T. Renner, Jena.
    C. A. Vulpius, Weimar [153/4?].
    Oberconsistorium, Eisenach.
    G. Frick, Berlin [154].
    Wesselhöfts Druckerei, Jena („Revisionsbogen 4 zurück, Manuscript gesendet der Xenien").
23. Landgraf Ludwig Christian von Hessen-Darmstadt [155].
25. Wesselhöfts Druckerei, Jena („Revision des 5. Bogens Kunst und Alterthum").
29. C. L. v. Knebel, Jena [156].
    Wesselhöfts Druckerei, Jena („der Bogen K Naturwissenschaft").

October

29. C. G. Carus, Dresden [157].
    F. Kirms, Weimar [158].
31. J. F. Blumenbach, Göttingen [159].
    J. S. Grüner, Eger [160].
    C. v. Junker-Bigato, Schweissingen [161].
    I. Lössl, Falkenau [162].
    C. G. D. Nees v. Esenbeck, Bonn [163].

November

4. Schreiben aus Böhmen. Beantwortung desselben [an Frau v. Levetzow?].
5. Wesselhöfts Druckerei, Jena („6. Revisionsbogen zurück, ingleichen Manuscript für Kunst und Alterthum bis Fol. 58, zur Morphologie Manuscript 1. Bogen").
13. A. Radl, Frankfurt („Absendung seines Gemäldes betreffend").
21. J. S. Zauper, Pilsen („von Eckermann").
22. J. C. Wesselhöft, Jena [169].
23. Wesselhöfts Druckerei, Jena („Revisionsbogen 7 und 8").
26. Oerthel, Heerdegen und Comp., Hof [170].
29. Wesselhöfts Druckerei, Jena („den neuen Aufsatz von Carus zum 6. Bogen der Morpholo-

